UC-NRLF
B 3 247 358



MICHAEL PRAETORIUS

DE ORGANOGRAPHIA

SYNTAGMA MUSICUM II. TEIL

THE LIBRARY
OF
THE UNIVERSITY
OF CALIFORNIA
DAVIS

FROM THE LIBRARY OF
DR. ALFRED EINSTEIN

SYNTAGMATIS MuSICI

MICHAELIS PRAETORII C.

TOMuS SECuNDuS

De

ORGANOGRAPHIA.

Darinnen

Aller Muſicaliſchen Alten vnd Newen/ſowol Auß-
ländiſchen/Barbariſchen/Bäwriſchen vnd vnbekandten/als Einheimi-
ſchen/Kunſtreichen/Lieblichen vnd bekandten **Inſtrumenten** Nomenclatur,
Intonation vnnd Eigenſchafft/ſampt deroſelben Juſten
Abriß vnd eigentlicher Abconterfeyung:

Dann auch

Der Alten vnd Newen Orgeln

gewiſſe Beſchreibung/Manual-vnnd Pedal Clavier/Blaßbälge/
Diſpoſition vnd mancherley Art Stimmen/auch wie die Regahl vnd
Clavicymbel/rein vnd leicht zu ſtim̃en: vnd waß in vberliefferung
einer Orgeln in acht zu nehmen ſampt angehengtem
außführlichem Regiſter befindlichen

Nicht allein Organiſten/Inſtrumentiſten/Orgel-
vnd Inſtrumentmachern/ſampt allen den Muſis zugethanen
gantz nützlich vnd nötig/ſondern auch Philoſophis,
Philologis vnd Hiſtoricis ſehr luſtig
vnd anmütig zu le-
ſen.

Benebenſt einem außführlichem Regiſter.

Gedruckt zu Wolffenbüttel/bey Elias Holwein Fürſtl. Braunſ. Buch-
trucker vnd Formſchneider daſelbſt. In Verlegung des Autoris.

Anno Chriſti. M. DC. XIX.

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
DAVIS

Denen Ehrenveſten / Groß⸗ vnnd Hoch⸗ achtbarn / Hoch⸗ vnd Wolgelarten / Hoch⸗ vnd wolweiſen / auch Führnemen / Herren Bürgermeiſtern vnd gan⸗ tzen Raht der Stadt

Leipzig /

Meinen großgünſtigen Herren vnd mechti⸗ gen Beförderern / etc.

Ehrenveſte / Groß⸗ vnd Hochachtbare / Hoch⸗ vnd Wolgelarte / Hoch⸗ vnd Wolweiſe / auch Für⸗ neme / großgünſtige Herren vnnd mechtige Beförde⸗ rer / Etc Es iſt faſt ſehr zuverwundern / das man ſo we⸗ nig / ja in etzlichen gar keine nachrichtung haben kan / was vor Inſtrumenta Muſicalia an Blaſenden vnnd Beſäyteten / ſo wol im Jüdenthumb bey dem rechten Gottes dienſt / alß im Heydenthumb bey dem Abergleubiſchen Götzendienſt ſind gebrau⸗ chet worden.

Denn das Jüdenthumb anlangend ; ſo wird der Poſaunen Materien gedacht / Inmaſſen auff GOTtes des Allmechtigen befehl Num. 10. verſ. 2. Im Jahr nach erſchaffung der Welt 2454. zwey Trommeten von dichtem Silber zu machen von Moſe angeordnet worden / dadurch die Gemeine zuberuffen vnd ein Zeichen zu geben / wenn das Heer auffbrechen ſolte. Die gröſſe dieſer Poſaunen nun

iſt ge⸗

iſt geweſen/daß man ſie in einer Hand hat halten können/wie Iud. c. 7. verſ. 20. zuerſehen. Der form vnd geſtalt aber/ hat man gar keine nachrichtung/wie auch gleicher maſſen/was ſie vor einen Laut von ſich gegeben/ob es ein Uniſonus geweſen/oder ob man Variationes oder vnterſchiedliche Thon/wie heutiges Tages auff den vnſrigen Poſaunen oder Trommetten geſchicht/ darauff haben können. Es leſt ſich aber anſehen/das man Variationes darauff haben können/weil vnterſchlecht Blaſen vnnd Trommeten ein vnterſcheid gemacht wird. Schlecht Blaſen iſt geſchehen/entweder mit einer Trommet/weñ die Fürſten vnd Obriſten/oder mit beyden/wenn die Gemeine ſich für die Thür der Hütten deß Stiffts verſamlen ſollen. Trommeten aber iſt geſchehen/entweder in den Feſten vnd Newmonden/oder in Kriegeßleufften/wenn man die Läger auffbrechen/oder in den Streit ziehen ſollen. Num. 10. v. 3. 4. 5. 6 9. 10.

Es wollen etliche fürgeben/daß die Poſaunen/ſo das Jubell- oder Erlaß-Jahr anzuzeigen Levit. c 25. v. 10. gebrauchet worden/ (von deſſen Hall es das Hall-Jahr genennet)ſollen auß einem Horn von eine Wider gemachet worden ſeyn; Wiewol andere vermeinen/dz ſie ſolche form vnd geſtalt zwar gehabt haben/aber auß Silber oder andern Metal gemacht geweſen ſeyn.

Pfeiffen wird zwar 1. Sam. c. 10. v. 5. 2. Sa. c. 6. v. 5. 1. Reg. c. 1. v. 40. in den Pſalmen vnd vielen andern örtern der Schrifft gedacht/auch wie ſie bey Salbung der Könige/1. Regum c. 1. v. 40. Gaſtungen/ Eſaiæ 5. v. 15. vnd Leichbegengnüſſen Matth. 9. v. 23 gebraucht worden: Aber der Materiæ, darauß ſie gemacht/viel weniger der form vnd geſtalt/auch wie viel ſie Löcher gehabt/oder wie viel Thon ſie von ſich geben/gar nicht erwehnet.

Der König David hat nicht allein eine berümbte/wolbeſtalte vnd Volckreiche Capellen zu Jeruſalem angeordnet/ſondern auch viele Inſtrumenta erfunden/vnd auß Hebenholtz/ſo auß Ophir gebracht vnd vor dieſem in Palæſtina nicht geſehen worden/machen laſ-

ſen/wel-

ſen/welches denn Beſäytete Inſtrument geweſen/weil ſie geſchlagen worden/2.Chronic.c.29.v.27.vnter dieſen iſt auch die Harffe/1.Reg. c.10.verſ.11.12. So mit den Fingern gegriffen/2.Sam.c.6.v.5.

Vnd das David viel Inſtrument erfunden/auch machen laſſen/bezeuget die heilige Schrifft/1.Chron.c.23.v.5.vnd c.25.v.7. 2.Chron.c.29.v.26.27.vnd Ioſephus lib.7.Antiquit.Iudaic. Derer werden etzliche in den Pſalmen hin vnd wieder/aber Bloß nach den nahmen erzehlet/darauß weder jhre Abriß noch Intonation, noch wie eine Säyte gegen die ander in Inſtrumento Octa-Chordo, Deca-chordo, &c. geſtimmet/zuvernemen. Es iſt aber König Davids Cappell in die vier tauſent Perſonen ſtarck vnd dergeſtalt diſponirt geweſen/das darvnter zweyhundert vnd acht vnd achtzig Directores, ſo in vier vnnd zwäntzig Chor abgetheilet/vnnd in jedem Chor zwölff Perſonen gebraucht worden/vnter denen ſind drey tauſent/ſieben hundert vnd zwölff andere Muſicanten/welche zu jedem Chor mehr alß anderhalb hundert Perſonen thun/geweſen. Dieſe alle haben auff den Inſtrumenten/So König David machen laſſen/Muſiciret, 1.Chron.c.23.v.5.vnd c.25.v.7.

Solche Cappellam hat Salomon nicht allein/weiter erhalten/ſondern auch ebener maſſen Harffen vnd Pſalter auß Hebenholtz/ſo auß Ophir gebracht worden/machen laſſen. 2.Chron.c.9.v.10.11.

Hieronymus in Epiſtola ad Dardanum, Ioſephus vnd Polydorus Virgilius lib.1.c.15.de inventione ſchreiben/daß die Cither bey den Hebreern vier vnd zwantzig Säyten gehabt/die geſtalt aber ſey geweſen ein Triangel oder ein Griegſches Deltoton, daraus etliche der vnſern die jtzige Harffen machen. Denn iſt noch ein ander Inſtrument/welches Ioſephus Cynnyram nennet/hat zehen Säyten gehabt/vnd iſt mit einem Plectro: vnd noch eins/ſo er Nablum nennet mit zwölff Säyten/iſt mit den Fingern geſchlagen worden: Wird aber nicht gedacht/wie ſie formiret oder geſtimmet geweſen ſeyn.

Daß aber im Jüdenthumb die Instrumenta nicht eigentlich beſchrieben; iſt vielleicht die vrſach/weil dieſelbige den Jüden allen bekand geweſen/vnd vnnötig von bekanten dingen viel zu ſchreiben: Vber das auch/daß Sie ſo dahero Instrumenta, welche ſie bey Verrichtung des wahren Gottesdienſtes im Tempel dem Ewigen vnnd Allmechtigen GOtt zu Ehren/den abergleubiſchen Heyden zu jhrem Götzendienſt vnd Mißbrauch nicht haben gönnen vnd Communiciren wollen/damit nicht die Perlen für die Sawe/wie man ſagt geworffen würden.

Von Pfeiffen vnd Beſäyteten Inſtrumenten im Heydenthumb hat man noch etwas mehr nachrichtung aus Hiſtoricis, Poëtis, Philologis vnd Muſicis, wie viel die Pfeiffen löcher/die Beſäytteten Inſtrument aber Säyten gehabt haben. Etliche Pfeiffen ſind von ſieben Röhren zuſammen geſetzet geweſen/daher Virgilius ſpricht: Diſparibus ſeptem compacta cicutis FISTVLA, welche anders nichts ſein als vnſere ſieben Claves: A. B. C. D. E. F. G. Oder ſieben Voces Muſicales recentiorum vulgares: Vt, Re, Mi, Fa, Sol, La, Ni: Oder der Belgarum new erfundene Bo, Ce, Di, Ga, Lo, Ma, Ni. Etliche Pfeiffen haben nur vier Löcher gehabt/welche M. Varro alß teſtis *αὐτόπτης* in dem Tempel Marſyæ geſehē hat/wie er ſchreibet lib. 3. de L. L. Etliche Pfeiffen Spondaicæ genennet/haben löcher gleiche weit von einander; Dactylicæ aber vngleiche gehabt. Scal. lib. 1. c. 20. Poët. Tibia Phrygia ſiniſtra hat zwey löcher/dextra nur Einß gehabt/wie Servius in 9. AEneid. v. 618. ex Varrone bezeuget.

Die Tyrrheni haben eine art von Pfeiffen gehabt/ſo aus zweyen Röhren zuſammen geſetzet. Die kleine Röhre vnten ward geblaſen/darauß ging der Wind in die gröſſere vnd bewegete das Waſſer/welches darinne war/vnd gab alſo eine groſſe Harmoney von ſich. Scal. lib. 1. c. 20, Poët. Iulius Pollux lib. 4.

Es be-

Es beſchreibet auch Victruvius lib. 10. cap. 13. de Architectura das Inſtrument/ſo man Hydraulicum nennet/ vnd vom Ctcſibio ſol erfunden ſeyn/wie Plinius lib.7.c.37. Ramus lib.1.Schol. Mathemat. Turnebus 1. Adverſar. auß welchem ohne zweiffel hernach vnſer Orgel entſprungen iſt.

Die Beſäyteten Inſtrument anlangend / iſt die Leyre in geſtalt eines Schlitten (wie Cœlius Rhodiginus lib. 9. cap. 6. Antiq. Lect. auß dem Ammonio Marcellino bezeuget) formiret, die Säyten im anfang von leynen Fäden/hernach aber aus Därmen gemachet geweſen. Scal. lib. 1. cap. 48. Poët. An der Zahl nur vier/entweder nach der Zahl der vier Element / oder vier Zeiten des Jahrs: Oder der vierden zahl zu Ehren/ welche von der Pythagoricis für eine heilige Zahl iſt gehalten worden / dabey ſie auch geſchworen / wie Pythagoras in aureo camine bezeuget:

Ναὶ. Μὰ τὸν ἀμετέρα ψυχᾷ παραδόντα τετρακτὺν
Παγὰν ἀενάου φύσεως, vnd bey dem Macrobio, A. Gellio, Suida vnd andern weitleufftiger zuerſehen iſt:

Oder den Muſis zu ehren/derer im anfang nur vier ſollen geweſen ſeyn: Oder nach der Zahl der vier Numerorum Harmonicorum proportionalium Pythagoreorum 1. 2. 3. 4. Darinnen alle der alten Conſonantiæ, alß Vniſonus, Quarta, Quinta, Octava, Duodecima vnd Decimaquinta begriffen. Es hat aber die erſte vnd letzte Säyte eine Octavam : Die mitelſten beyde vntereinander einen Tonum, gegen die euſſerſten aber eine Quartam oder Quintam geklungen/ wie aus dieſen numeris Harmonicis 6. 8. 9. 12. klärlich zu erſehen. Es iſt aber dieſe Muſica im anfang ſehr ſchlecht

geweſen / biß auff die zeit Orphei, da die Zahl der Sàyten auff Sieben kommen iſt / nach der Zahl der ſieben Planeten, oder nach der ſieben Tòchtern Atlantis, darvnter Maja des Mercurii Mutter / ſo die Leyre erſt erfunden / gezehlet worden / Polyd. Virgil. lib. 1. cap. 15. de invent. bezeuget.

Hernach ſind andere Inſtrumenta mit vieln Sàyten erfunden / alß Epigoniam vom Epigono Ambraciota mit 40. Simicum mit 35. Sàyten / derer Iulius Pollux vnd Ioſeph. Zarlinus in procemio Dial. 1. Demonſtrat. Harm: vnd Magadis mit 20. Sàyten / deß Athenæus lib. 13. gedencket.

In Palæſtina, Aſia minore vnd Græcia ſind keine Veſtigia mehr verhanden jrgend alter Inſtrument: Denn es hat Mahometh zur fortpflantzung ſeines Tyranniſchen Regiments / Teuffeliſchen Sect vñ groben vnmenſchlichen Barbarey nicht alleine die freyen Künſte ſo zur freundlichkeit / ſondern auch alles was zur frölichkeit dienlich / alß Wein vnnd Sàytenſpiel in ſeinem gantzen Lande verbotten / vnnd an deren ſtadt eine Teuffels Glocke vnnd Rumpelfaß mit einer ſchnarrenden vnd kikakenden Schalmeyen verordnet / welche annoch bey den Türcken in hohen Wert vnnd ſo wol auff Hochzeiten vnnd Frewdenfeſten / alß im Kriege gebrauchet werden. Denn wenn des Türckiſchen Kàyſers / oder anderer groſſer Herrn Kinder ſolten Beſchnitten werden / wird ein ſolcher Proceß angeſtellet.

Erſtlich reiten zween Türcken vorher / einer mit der Heertrummel / der ander mit einer Schalmeyen / darauff folgen etliche wollaußgeſtaffierete Reuter / vnd nach dieſen wieder zween Spielleute den erſten gleich. Nach dieſem führet man einen Ochſen mit vergüldeten Hörnern vnd wollriechendem Laub vmbhenget / welchen eine groſſe anzahl

anzahl Reuter folget. Darauff Spielleut vnd wieder ein Ochſe/den Erſten gleich. Dieſem folgen etliche vorneme Herrn vnd Reuter/ dann ein hauffen wolgeputzter Janitſcharn zu Fuß/vnter welchen des Herrn Sohn/ſo beſchnitten werden ſol. Dieſem folgen zu letzt viel Spielleut mit Trummeln vnd Schalmeyen biß zur Kirche.

Wenn auch ein Chriſt zum Mammelucken vnd Türcken worden vnd ſich beſchneiden laſſen/ſetzet man jhn auff ein ſchön Pferd/ führet jhn durch die gantze Stadt mit Schalmeyen vnd Trummeln. Dieſe Lumpen Muſic wird noch heutiges Tages bey den Türcken in hohem Wert geachtet/ vnſere aber dagegen zum euſſerſten verachtet. Denn wie einßmals Franciſcus I. König in Franckreich/ dem Türckiſchen Bluthunde Solymanno welcher Anno C. 1520. der Türckiſchen Hegyræ aber 926. in ſein Tyranniſch Regiment getretten/ein groß vnd ſtatlich Inſtrumentum Muſicum, daran etliche Männer mit verwunderung der Türcken genung zu tragen gehabt/ſampt etlichen auſſerleſenen in der Muſica wolgeobten Künſtlern vnd Muſicanten zur ſonderlichen Verehrung vberſchicket hatte/iſt es im anfang zwar dem Türckiſchen Käyſer lieb vnd angenehm geweſen. Alß aber bald hernach zu Conſtantinopel das Volck mit hauffen zu lieff/ ſolche außländiſche/liebliche Muſicanten zu hören/vnd ſonderliche luſt vnd liebe zu dieſer Kunſt gewan/ beſorgete ſich der Türckiſche Käyſer/es möchten die Seinen jhre grobe Barbarey hiedurch ablegen vñ freundlicher/oder ſeinem vorgeben nach/ Weich vnd Weibiſch werden: Ließ derowegen ſolch herrlich Inſtrument zerbrechen/vnnd mit Fewr verbrennen vnnd ſchickete dem Frantzoſen ſeine Muſicanten wieder zu Hauſſe.

Aber weil hiervon in Primo Tomo Syntagmatis Muſici außführlichen Bericht zu finden/ ſo erachte ich vnnötig/ mit mehrerm alhier darvon weiters zuerinnern.

Weil man denn nun von der form/geſtalt vnd abriß der alten Inſtru-

Inſtrumenten/ſo wol derſelben Säyten/Löcher vnd Intonation keine oder gar wenig nachrichtung hat/alß habe ich mich meiner Einfalt nach bemühet nicht allein der jetzigen in Teutſchland/Italia/Franckreich vnd Engelland gebreuchlichen/kunſtreichen vnd lieblichen Inſtrumenten Abriß vnd Contrafactur, Sondern auch derſelben Intonation, wie Hoch vnd Niedrig dieſelben können gebraucht werden/in dieſem Tomo Secundo, ans Liecht zu geben: Darauß denn nicht allein die Inſtrumentiſten zuerſehen/wie die Blaſende ſo wol alß Beſäytete Inſtrumenta in einander zu ziehen/zu ſtimmen vnd zugebrauchen ſeyn/ ſondern auch die Cantores in anordnung der Concert-Muſic, welche Stimmen ſich zu dieſem oder jennem Inſtrument wegen Tieffe oder Höhe ſchicken/zu erſehen hetten.

So hab ich auch der Außländiſchen/Barbariſchen vnd Bewriſchen Inſtrumenten/ſo zum theil in der Mußcaw/Türckey vnd Arabien/zum theil in India vnd America gebraucht werden/Abconterfeyung mit hinzu ſetzen wollen/damit ſie vns Teutſchen/zwar nicht zum gebrauch/beſondern zur wiſſenſchafft auch bekant ſein möchten.

Demnach auch von den Orgeln nicht viel in den Hiſtorien gefunden wird/alß habe ich/ſo viel von alten Orgeln vnnd derſelben Structur ich wiſſenſchafft haben können/auch mit hierein bringen wollen/auch wie aus der Diſpoſition der Alten/dieſe jetzige Newe Orgeln/von Jahren zu Jahren/ſo wol an Pfeiffwerck vnd viellerley art Stimmen auff vnterſchiedliche Fuß-Thon gerichtet/alß Blaßbelgen/Windladen/Manual vnnd Pedal-Clavir, &c. entſprungen ſeyn: Dann auch an ſtadt eines Corollarii, wie die Regahl vnd Clavicymbel rein vnd leicht zu ſtimmen ſeyn/was in vberliefferung einer Orgel ſonderlich in acht zu nemen/auch etlicher vornemen Orgeln Diſpoſitiones zu gleich mit hinein ſetzen wollen.

Weil denn E. H. W. vnd Herrl. beſondere groſſe fautores der Muſic ſein vnd dieſelbe hoch/lieb vnd wert halten; geſtalt ſie denn vornehme Leute in jhrer hochlöblichen Schule jederzeit gehabt/alß Georgium Rhaw/welcher zu ſeiner zeit albereit eine Miſſam mit 12.

Stim-

Stimmen Componiret, in Sanct Thomas Kirchen in groſſer Verſamlung Muſiciret, vnnd damit einen groſſen applauſum promeriret hat / auch hernach vmbs Jahr Chriſti 1530. eine beſondere Muſicam practicam in zwey Büchern außgehen laſſen / welche auch annoch von den Italis allegiret wird: Denn auch Iohannem Galliculum, welcher in praxi alſo erfahren geweſen / dz er vmbs Jahr Chriſti 1520. einen ſonderlichen Tractat de compoſitione Cantus in öffentlichen Druck hat außgehen laſſen: Anderer nach dieſen / geliebter kurtze halben zu geſchweigen / wird mit allen ehren vnd ruhm gedacht deß hocherfahrenen vnd vortrefflichen Mathematici, Muſici vnnd Chronologi Herrn Sethi Calviſii S. gedechtnüß / welcher nicht allein in Chronologicis vnd Muſicis jhm einen vnſterblichen Nahmen erlanget / beſondern auch den trefflichen Mann M. Iohannem Lippium dermaſſen Inſtituiret, daß er in Muſicis weit kommen / auch viele Scripta ferner gemeinem Vaterland zum beſten hette in publicum geben können / wo er nicht durch den früzeitigen Todt aus dieſem leben wehre hinweg genommen worden / deſſen ſtell aber numehr mit einem auch vornemen Muſico practico vnd Componiſten Iohan-Hermanno Schein erſetzet worden. Alß bin ich auch der meinung / das vorgedachtem vortrefflichem Calviſio, ſonderlich / was Theoriam in Muſicis anlangen thut / der Sinnreiche Mathematicus vnd Muſicus Theoricus, Henricus Baryphonus VVerniggerodano Cheruſcus jetziger zeit Muſicus vnd Cantor zu Quedlinburg rühmlich nachfolgen / vnd ſeine Opera Theorico-Muſica, damit Teutſcher Nation mercklichen wird gedienet ſeyn / auch albereit viele vorneme Leute mit verlangen darauff warten / in kurtzen an Tag geben wird.

Vnd dieweil auch von E. Hochw. vnd Herrligk. meiner wenigen vnverdienten Perſon biß daher groſſe Gunſt / geneigter Wille vnd Gutthat wiederfahren / dafür ich mich noch zur zeit danckbar zu erzeigen keine fügliche gelegenheit haben können. Alß bin ich in den gedancken geſtanden / ich wolte mit dieſem gar geringen Opuſculo E. E. alß einer der gern Danckbar ſein wolte / wenn er nur könte / mich einſtellen /

len/Ob nun wol das Werck an jhm ſelbeſt zwar nicht groß vnd anſehn-
lich/ſo hoff ich doch/ es werden E. E nicht auff das Werck allein/ ſon-
dern vielmehr auff mein gutes/danckbares Hertz vnd Gemüt ſehen/
den Willen vor die That auff vnd annemen/ vnd ferner meine vnd der
meinigen großgünſtige Herrn/ Patroni vnd Beförderer ſein vnd blei-
ben. Diß groſſe vertrawen ſetze zu E. E. ich feſtiglich/vnd denſelben
nach meinem geringen vermügen alle wilferige Dienſte zubezeigen bin
ich jederzeit höchlich befliſſen/dieſelbige göttlichem Schutz vnd Schirm
zu allem glücklichen wolergehen hiemit heilſamlich vnd getrewlich be-
fehlende. Datum den 19. Iunij, an welchen nun mehr vor 1294.
Jahren das Concilium zu Nicea, ſo von dem Chriſtlichen Käyſer
Conſtantino Magno außgeſchrieben/vnd von 318. Biſchöffen wie-
der die verfluchte Ketzerey des Arry gehalten worden/ſeinen anfang
genommen/auch diß decretum gemacht/das man in der Kirchen dem
Verſiculo: Gloria Patri & Filio & Spiritui Sancto dieſen folgenden
hinzu thete: Sicut erat in principio, & nunc, & ſemper, & in ſecula
ſeculorum, Amen. Im Jahr nach Chriſti Geburt Stylo Vul-
gari 1619. nach dem exacto Calculo aber 1621. nach erſchaffung
der Welt 5568. der Sündflut 3912. außgang aus Egypten 3116.
Erbawung der Stadt Rom 2371. in der 599 Olympiade.

E. E. Hochw. vnd Herrl.

Vnter Dienſtwilliger

Michaël Prætorius C.

Allen Organiſten, Inſtrumentiſten, Orgel- vñ Inſtrumentmachern/ vnd denen die Muſicam Inſtrumentalem, nicht allein Teutſcher ſondern auch anderer Nationen, exerciren vnd Liebhaben.

WVnſchet der Autor neben gebürlichem Gruß/ vnd nach Standes gebühr ſeiner Dienſte/ Glück/ Segen vnd alle Wolfart: Vnd bittet dienſtfreundlich/ es wolle ein jeder dieſe ſeine wolgemeinte Arbeit/ welche er nicht mit geringer Mühe vnd Vnkoſten/ ſo wol auß andern bewehrten Schrifften/ Relationibus, als auch ſonſten aus eigner fleiſsiger Erforſch- vnd Erfahrung zuſammen bracht/ im beſten/ vnd nicht dergeſtalt auffnemen oder vermercken/ ob wolte er dieſe Kunſt zu gemeine machen/ vñ vor einen jeden deroſelben vnwiſſenden Hůmp- vnd Stůmpler in vnſer Teutſchen Mutter Sprach an Tag geben. In maſſen ihme denn allbereit ſolches von etlichen flachgelehrten Klüglingen zur vngebůhr beygemeſſen vnd auffgerücket worden: All dieweil dieſes ja keine Sacra Veſtæ, oder Matris Deorum, welche prophanum vulgus, wie der Poët redet/ vorbey gehen müſſen; noch Magiſterium Lapidis Philoſophici, welches Secretioris-Philoſophiæ Authores vor ein ſonderlich Myſterium halten wollen; Noch in der Natur verborgene rationes vnnd vrſachen/ warvmb der Nympharum Inſulæ in Lydia auff der Pfeiffen Thon ſich vom Erdreich ab/ mitten in die See begeben vnd Kreutzweiſe ſich bewegen/ alß führeten ſie einen Reigen/ vnd hernach wieder an jhren Ort an den Vfer kehren/ welches M. Varro, alß der es ſelbſten mit Augen angeſehen haben wil/ bezeuget.

Es weis ſich auch der Autor gar wol/ ohn einiges erinnern zu beſcheiden/ daß er Primum Tomum in Lateiniſcher Sprach an Tag geben/ deme den billich die andern Tomi in gleicher Geſtalt hetten folgen ſollen/ wo er nicht gnugſame Vrſachen gehabt hette/ dieſen II. vnnd auch III Tomum in Teutſcher Sprach zu divulgiren, weil ein jede Sprache nicht allein jhre beſondere Idiomata im reden/ ſondern auch abſonderliche vnd eigene Terminos hat/ welche bey den jetzigen Italis vnd Germanis im gebrauch/ nicht wol mit eigentlichen vnd deutlichen Lateiniſchen dictionibus vnd Wörtern vertiret werden können/ vnd dahero die Rede vielmehr vertunckelter vnd vnverſtendlicher als deutlicher würde/ bevorab/ weil meiſtentheils Orgel- vnd Inſtrumentmacher/ Organiſten vnd Inſtrumentiſten der Lateiniſchen Sprach nicht kündig ſeyn.

So hat der Autor in dieſem/ wie auch in allen andern ſeinen Operibus dahin geſehen/ daß er mit ſeinem von GOtt dem HErrn aus Gnaden jhme verliehenem Talento vnd Gaben/ gemeinem Vaterlande Teutſcher Nation dienen möchte / vnd der Posteritet, ſo kurtz denn auch noch dieſe zum Ende nahende vergengliche Welt ſtehen mag / zum Gedechtnüs wolmeinend nach ſich verlaſſen: Was nemblich vor vnterſchiedliche Muſicaliſche Inſtrumenta zu dieſer letzten noch vbrigen zeit GOtt Lob/ ſo wol in Käyſer: König: Chur: vnd Fürſtlichen Capellen/ alß anderen Kirchen zu GOttes Ehren/ vnd vnſerer Hertzen ſeliger auffmunterung im löblichen vnd ſtetigem gebrauch ſeyn.

Zu wünſchen wehre es wol/ daß man/ was eigentlich für Muſicaliche Inſtrumenta vnd Organa Eccleſiaſtica vor vnd zu Davidis, Salomonis auch nach deren zeiten/ vnd wie ein jedes nach ſeiner Art eigentlich geſtalt/ geſtimmet vnd beſchaffen geweſen/ jetziger zeit wiſſen vnd zum gebrauch haben könte. Es iſt aber ſolches leider in keinen Antiquiteten hinderlaſſen/ daher vns denn der Alten Muſica Inſtrumentalis ſo wenig / ja gantz vnnd gar vnbekant blieben. Man findet in etzlichen Bibliotecken ein Buch Anno Chriſti 1511. zu Baſel in 4to getruckt / darin etzliche der Alten/ ſo wol auch etliche der jetzigen Inſtrumenta abgeriſſen: Aber es iſt ein ſolches Werck ſo gar Alt nicht/ vnd kan noch darzu der abgeriſſenen Inſtrumenten gebrauch vnd eigentſchafft nicht ſonderlich daraus vernommen werden

Derowegen verhoffet der Autor, vorgenante Zoili werden ſich eines andern vnd beſſern bedencken: Vnd wenn ſie betrachten/ wie viel herrlicher Sachen vnd treffliche Künſte von vornemen Medicis, Chirurgis, Mathematicis, Geometris, Pictoribus vnd andern der Freyen Künſten erfahrnen publiciret vnd an Tag gegeben/ damit der poſteritet mercklichen gedienet worden: Auch ſeine wol- vnnd gemeinem Nutz zum beſten gemeinte labores mit beſſerm Betracht vnd nachdencken anſehen: Kan auch gern geſchehen laſſen/ das hiernechſt andere vñ vortreffliche Leute/ welche ſich viel Jahre in den Antiquiteten nicht allein der Muſicorum, ſondern auch Hiſtoricorum vnd Philoſophorum ziemlich weit vmbgeſehen/ daher Vrſach nemen/ dieſe ſchlechte delineationes vnd geringe Anleitung mercklichen zu verbeſſern / auch deutlicher vnd vollkommener an Tag zu bringen: Andern anfahenden aber wil er hiemit zu fernerm nachforſchen vnd nachdencken nur ein weinig anlaß gegeben haben / Vnd dofern er ja in einem oder andern ſo wol in ſeinen Erſten als dieſen jetzigen Operibus hallucinirt oder geirret/ zu viel oder zu wenig geſetzt oder geſchrieben hette: So zweiffelt er nicht/ es werden vernünfftige Hertzen/ die nicht aus affecten, Haß/

Neid

Neidt oder Mißgunſt / ſo ſie etwa zu ſeiner Perſon ohn Vrſach vnd vnverſchuldet tragen möchten / vrtheilen vnd judiciren, ſondern alles im beſten verſtehen vnd auffnemen: auch darbey betrachten / daß jhme wegen des vielen hin- vnd herwiederreiſens / Leibes ſchwachheit / vnd anderer groſſen Beſchwehrung / Vnruh vnd viel vnſäglichen verhindernüſſen / vnmüglich alle dinge eben ſo genaw auff die Goldwage zu legen: Welches die jenigen / ſo ſonſten nichts gedencken / als wie ſie einem ehrlichen Mann ein Mackel anhengen mögen / vnd allein das / was ſie thun / für Köſtlich vnd Ruhmlich achten vnd halten / billich thun ſolten: Damit jhnen nicht vorgeworffen werden möchte / das Alte Proverbium: Hîc Rhodus, hîc ſalta. Welches er doch dahin geſtelt ſein laſſen vnd gedencken muß: Ne Iovem quidem, ſive ſerenum ſive pluvium, omnibus placere poſſe, Will ſich alſo hiemit in aller rechtſchaffenen vffrichtigen Muſicorum vnd Muſices amantium, Organiſtarum vnd Organoποιῶν benevolentz vnd Gunſt zum beſten anbefohlen / vnd dargegen ſeines theils zu allen müglichen Dienſten / ſo lang jhm der liebe GOtt das Leben gönnet / nach gebühr anerbotten haben. V.

DIe fVrCht Des Herren Iſt Der VVeIsheIt anfang.

In die-

In dieſer

ORGANOGRAPHIA

oder II. Tomo,

Sind Fünff Theil oder Partes begriffen:

Im Erſten Theil.

wird tractiret

Inſtrumentorum Muſicalium Nomenclatura:

Aller Muſicaliſchen Inſtrumenten / ſo zu vnſer jetzigen zeit im Gebrauch/Diſtribution vnd Begriff in vnterſchiedenen Abtheilungen / ſampt deroſelben Namen oder Nennung mit beygeſetzter Tabell, pag. 1. biß 8. vnd auch 10.

Im Andern Theil

Intonatio & Proprietas:

Aller Blaſenden vnd Beſchytteten Inſtrumenten mancherley Stimmen / vnd deroſelben Thon / nach jhrer gröſſe vnd eigenſchafft möglicher höhe vnd tieffe zuerzwingen: In einer Tabell vnd eines jeden Inſtruments inſonderheit beygefügter Erklärung.

1. Wie die Wörter / Inſtrument vnd Inſtrumentiſt/Accort,Sorten vnd Falſett-Stimmen/in Pfeiffen vnd andern Inſtrumenten zuverſtehen seyn. pag. 11. 12. 13.

2. Vom rechten Thon der Orgeln vnd anderer Inſtrumenten / auch der Menſchen-Stimmen: vnd von vnterſcheid der Chor- vnnd Cammer Thons. pag. 14. 15. 16. 17.

3. 4. Vniverſal-Tabel, darinnen die Claves Signatæ/die Claves in Scala Tabulaturæ, die Namen vñ zahl der Füſſe / nach Orgelmacher Art / vff allen Inſtrumenten zu finden. pag. 18. 19. biß 30.

Blaſende Inſtrumenta.

5. Tromboni: Poſaunen: p. 31. 32.

6. Trommetten: Tubæ: p. 32. 33.

7. Flöitten/Plockflöitten/Flauti. pag. 33. 34. 35.

8. Querpfeiffen: Piffari: pag. 35.

9. Zincken/Cornetti: pag. 35. 36.

10. Pommern / Bombart / Bombardoni: Schalmeyen / Piffari. pag. 36. 37.

11. Fagotten: Dolcianen. pag. 38.

12. Sordunen. pag. 39.

13. Dop-

13. Doppioni. pag. 39.
14. Racketten. p. 39. 40.
15. Krumbhörner/Storti. pag. 40. 41.
16. Corna-Muſe. p. 41.
17. Baſſanelli. p. 41. 42.
18. Schryari. p. 42.
19. Sackpfeiffen. pag. 42. 43.

Beſäytete Inſtrumenta.

20. Violen de Gamba: Violuntzen. pag. 43. 44. 45. 46.
21. Viol Baſtarda. p. 47. 48.
22. Violn de Bracio. Geigen: Fideln. p. 48.
23. Lyra: Leyren. pag. 49.
24. Teſtudo: Laute/ Liuto. p. 49. 50. 51.
25. Theorba. p. 52.
26. Quinterna. p. 53.
27. Pandurina: Mandürichen. p. 53.
28. Pandorra: Bandoer. p. 53. 54.
29. Penorcon. p. 54
30. Orpheoreon. p. 54
31. Cithara: Cittern allerley Art. p. 54. 55
32. Harpa: Harff. p. 56
33. Scheitholt. p. 57
34. Trummſcheit. p. 57. 58. 59
35. Monochordum. p. 60
36. Clavichordium. p. 60. 61. 62
37. Symphony: oder Inſtrumẽt. p. 62
38. Spinett oder Inſtrument. p. 62
39. Clavicymbell. p. 63
40. Vniverſal-Clavicymbel. p. 63. 64. 65. 66.
41. Clavicytherium. p. 67
42. Claviorganum. p. 67
43. Arpicordum. p. 67
44. Geigenwerck. p. 67. biß 72
45. Regahl p. 72. 73. 74. 75
46. Noch andere vnnd ſonderlich Alte Inſtrumenta.
Chorus Pſalterium. } Pſalterium dechacordũ. } p. 76
Cythara Hieronymi. p. 76. 77
Tympanum Hieronymi. p. 77
Tuba Hieronymi. p. 77. 78
Organum Hieronymi. p. 78
Zimbalum Hieronymi. p. 78
Alt künſtlich Poſitieff. p. 80.

Im III. Theil.

Hiſtoria Veterum Organorum.

Von der Erſten Invention der Alten Orgeln/ ihrer Diſpoſition, der Claviren, Laden/ Blaßbälgen vnd was ſonſten mehr darzu gehörig: Auch wie das alles von einer zeit zur andern vermehret vnd verbeſſert/ vnd biß zum jetzigen Stande gebracht worden.

1. Von der dignitet vnd excellentz der Orgeln. pag. 82. biß 89
Do dann vnter andern auch dieses erwehnet wird/ das wol zu wünſchen wehre/daß man die Organiſten ſo dieſer edlen Kunſt mit ſonderbahrem ernſt/ eiffer vnd fleiß zu gethan/mit beſſerer Beſoldung vnd Vnterhalt verſehen/ vnnd nicht geringer vnd verächtlicher/ alß den geringſten Handwercksmann achten vnd halten möchte: Bevorab weiln zu Davidis zeiten ſolche vnd dergleichen Ecclesiastici vnd Geiſtliche Musici, Leviten vnd Prieſter geweſen / vnd negſt den Prieſtern alß jetzigen Predigern vnd Paſtorn geordnet vnd geachtet worden. Vnd bin ich in den vnzweiffelbahrn gedancken/wañ der König David (alß vor andern ein ſonderbahrer Liebhaber, Patron vnd Fautor der Musicorum, Ja ein Obriſter vnter allen Capellmeiſtern vnd Musicis) einen ſolchen vortrefflichen Organiſten/alß jetzo an etzlichen Orttern verhanden/hören vnd haben mügen/er hette nicht gewuſt/wie hoch er Jhn extolliren vnd erheben ſollen: Da jetziger zeit etliche/vnd zwar gute Organiſten/ ſich jtzgent mit 50. 40. 30. Ja noch weniger Thalern zur Jährlichen Beſoldung abſpeiſſen laſſen müſſen: Daher ich mich nicht gnugſam verwundern kan / wovon doch ſolche gute Leute offtmals mit Weib vnd Kind ſich erhalten/ vnd jhr hin- vnd außkommen haben mügen. Vnd weil man denn mit ſonderbahrer Luſt vnd Liebe zu höret / wenn ein hurtiger Organiſt die Geiſtliche Latin- vnd Teutſche Pſalmen vnd Lieder auff der Orgel ſchön/ anmütig vnd lieblich (dadurch das Hertz gleichſamb vor Frewden in ſich mit beſonderer Andacht vnd aufmerckung Jauchtzet vnd Iubiliret, vnd zu folgender Predigt ermuntert vnd angetrieben wird) tractirt vnd herfür bringt: So ſolten demnach alle vnd jede Obrigkeiten/ Rähte in Städten/Kirchväter auch Gemeinden jedes Orts billig dahin ſehen vnd bedacht ſeyn/ daß ſolche Kirchen Diener in gröſſerem reſpect gehalten vnd mit beſſerer Competentz, Beſold- vnd Vnterhaltung verſehen werden müchten.

Welche erinnerung von mir nicht in vngutem zuvermercken/Jch dienſtlich Bitten thue.

2 Wie lange ſie im gebrauch/vnd wer ſie erſtlich erfunden. pag. 89. biß 93
3. Von den allererſten vnd kleinern Orgelwercken/wie dieſelben anfenglichen an Stimmen vnd ſonſt geweſen. p. 93. 94. 95
4. Von den nechſtfolgenden Mittlern-Wercken. - - pag. 95
5. Wie vnd wann das Pedal erfunden. - - - - p. 96. 97
6. Von den gar groſſen Alten Orgelwercken. - - p. 97. 98
7. Von der Diſpoſition der Claviren in den Alten Orgeln: vnd was vor Harmony zu derzeit darauff zu wege gebracht vñ geübt wordē. p. 98. 99. 100 101.

8. Vom

8. Vom Thon der Alten Orgeln / vnd wie die Claves von Pfeiffen diſponirt gewesen. - - - - - p. 101. 102. 103
9. Von dero Zeit Blaßbälgen. - - - p. 103. 104
10. Von vnterſchiedlichen Namen der Alten Orgeln. pag. 104. 105. 106
11. Vom vnterſchied der Alten vnd Newen Orgeln. pag. 106. 107
12. Wie vñ welcher geſtalt die Spring- vñ Schleiffladen erfundē. p. 107. 108. 109
13. Die Clavir: - - p. 109. biß 113. ſo wol
14. Die Stimmen vnd Pfeiffen geendert vnd vermehret / vnd biß zu vnſerer jetzigen zeit alles zum beſſerm Stand gebracht worden. pag. 113. biß 118

Im IV. Theil.

Hiſtoria Novorum Organorum.

I. Von den rechten Namen vnd Titel vnſerer jetzigen Newen Orgeln / nach jhrer Proportion vnd Gröſſe der Principaln. p. 121. 122. 123
II. Von allerley Art / vnd mancherley Namen der Stimmen in den Orgeln / wie dieſelbe nach jhrem Laut oder Klang / vnd dero ſonderbaren Eigenſchafft recht eingenommen vnd verſtanden: Auch wie ſolche Stimmen vnterſchiedlich / auß der länge jhrer Corporum generaliter, vnd in gemein nach den Füſſen / oder zahl der Füſſe in jhrem vnterſchiedenen tieffern vnnd höhern Thon gerechnet werden mögen. Mit mehrererm vnd fernerm Bericht / was bey jeder Stimme in Specie vnnd beſonders zu wiſſen von nöhten ſey / Alß: Von der Menſur oder länge der Pfeiffen: Deroſelben Abtheilung: pag. 125. 126
Mit beygefügter Vniverſal-Tabel.

Da dann folgend gehandelt wird.

1. Von offenen Stim̃wercken / ſo Principaln Art vnd Menſur ſeind. pag. 126. 127. biß 131
2. Von Holflöitten vnd derſelben Eigenſchafft. p. 131. 132. 133
3. Von Gemßhörnern / Plock- Spitz- vnd Flachflöitten. p. 133. biß 136
4. Von Quintadehnen Nachthorn- vnd Querflöitten. p. 137. 138
5. Von Gedacten allerley Art. p. 139. 140
6. Von Rohrflöitten. - - - p. 140. 141. 142
7. Von offenen Schnarrwercken. - - p. 142. biß 146
8. Von Gedäckten Schnarrwercken - p. 146. 147. 148

III. Unterricht/wie man Schnarr-Wercke in den Orgeln/So wol auch abſonderlich die Regahl-Werck vnd andere Inſtrumenta, alß Clavicymbeln, Spinetten vnd dergleichen vor ſich ſelbſt recht vnd rein accordiren vnd einſtimmen könne: Jm gleichen/welcher maſſen die andern Pfeiffen nachzuſtimmen/ oder im ſtimmen nachzuhelffen. p. 148. biß 158

IV. Wie ſich die Kirchen/vnd die jenige/ſo vnſerm HErrn GOtte zu Ehren ein Orgel-Werck in jhren Kirchen ſetzen vnd bawen laſſen wollen/wol fürzuſehen haben/daß ſie ſich nach erfahrnen vnd berühmten Orgelmachern vmbthun/ damit ſie nicht vmb eines geringen Vortheils willen/ den ſie bey etlichen vnerfahrnen vnd allererſt anfahenden Orgelmachern zu erhalten vermeinen/berückt; Auch beydes von Erfahrnen vnd Vnerfahrnen wol vberſetzt/ vnd zuweilen gleichwol mit einem vnbeſtändigen wandelbaren Werck/daran man Jährlich zu flicken vnd zu ſticken hat/verſehen werden.

Jm V. Theil.

1. Etliche Diſpoſitiones vnd verzeichnüs aller Stimmen vnd Regiſtern/ſo in den fürnembſten Orgeln Teutſches Landes gefunden werden. p. 161. biß 203 auch 233
2. Ein außführlicher Index vnd Regiſter. pag. 205. biß 230
3. Wie man ein Pfeifflein zur rechten Chor maß vnd Chor-thon in Holtz oder Metall verfertigen vnd ſich deſſelben nothwendig zugebrauchen haben könne.

Jm VI. Theil.

Sciagraphia: oder Theatrum Inſtrumentorum.

Eigentliche in Holtz geriſſene vnd geſchnittene Abriſſe vnd Abcontrafeyung eines ieden vnd aller Muſicaliſchen/der Alten vnd Newen/Außländiſchen vnd Einheimiſchen Inſtrumenten, Gröſſe/Länge vnd Dicke/ gar juſt nach dem Maßſtabe/in etlichen Viertzig Stöcken vñ HoltzRiſſen gezeichnet vñ abgetheilet. Mit beygefügtem Indice vnd Regiſter.

Von Harmoniſcher Einigkeit der Kirchen Muſic.

ES felt aber vnter andern auch in dieſem vnd ſonderlich in Tertio Tomo, vor Cantoribus vnd Muſicis auch dieſes ſo hochnötig zu erinnern für/ daß die Cantores vnd Organiſten in öffentlicher λειτουργία vnd Kirchen Ampts Verwaltung/ ſo mit der Orgel vnd Chor-Geſang vmb einander vmbgewechſelter weiſe zu beſtellen/ ſich in gebührlicher concordia vnd ein

vnd einmütigkeit friedlich begehen vnd mit Chormeſsiger Harmoniſcher Intonation vnd Final einer dem andern begegnen ſolten/damit nicht die Muſic confundirt, GOtt vnd Chriſtliche Gemeine geergert werde/ vnd ſie jhnen ſelbſt ſchaden zuziehen mögen. Denn wenn ein Organiſt nicht den gebührlichen Ambitum behelt/beſondern den Geſang dem Cantori zu wieder / per Secundam oder Tertiam transponiret, gehet es hernach entweder in die höhe in ein quirren vnd kirren / oder herunter in ein murren vnd brummen aus / dardurch nicht allein die art vnd eigenſchafft des Modi die affectus zu moviren mutiret, beſondern auch die Muſic, ſo wol was die Cantores, als Inſtrumentiſten anlanget / confundiret wird. Denn iſt der Cantor in der Muſic beſchlagen folget er hierin dem Organiſten gewiß nicht / ſondern dieweil gemeiniglich ein Cantor nach einem Schlüſſel/ oder Chor-Pfeifflin; Oder auch an ſeiner ſelbſt eignen Stimme den rechten Chor-Thon finden vnd begreiffen kan/ſo ſtimmet er nach geendigtem Orgeln/von newen/zum andern vnd rechten Chormeſsigen Clavi: Welches denn in der Kirchen nicht alleine verdrüßlich zu hören/ ſondern auch den Schülern zur Confuſion leichtlich anlaß geben kan. Denn weil der vorige Orgel-Clavis vnd Ambitus den Schülern noch in friſchem gedechtnüs/ gehet es ſelten ohne Confuſion ab/ oder ja im Anfang gar ſchwerlich an / ehe man des newen angeſtimbten Thons vnd Clavis gewohnet/ vnd den in der Orgel gegebenen aus dem Sinn vnd Gedechtnüs fahren leſſet. Zugeſchweigen / das ſolches auch den Inſtrumentiſten / Stadt- vnd Kunſtpfeiffern ziemlich ſchimpfflich iſt. Denn wenn jrgend ein Cantor ſo denen Organiſten im vnrechten Clave folget / vnd dem ſingen den Anfang machet / ehe die StadtPfeiffer darzu kommen vnd mit anfangen / oder ehe ſie zuvor in den Cornett oder Poſaun ſtoſſen vnd den rechten Chormeſsigen Clavem dem Cantori geben/können ſie ſonderlich auff den Cornetten oder Geigen / ſo vor ſich zum Chor vnd rechten Clave geſtimmet / nicht fort kommen / weil jhnen die transpoſitio per Secundam vnd Tertiam nicht wol bekant/ Sintemahl es etlichen ſawer vnd ſchwehr gnug wird/ einen Cantum per Quartam oder Quintam zu transponiren, vnd machen alſo wol gar eine Confuſion, oder doch ſonſten erbärmliche Arbeit.

Für dem Angeſichte vnd heiligen Ohren GOttes aber vnd Chriſtlicher Gemeine / prophaniren vnd entheiligen ſie mit ſolcher vbellautenden inconſequentz vnd feindſeliger Muſic den öffentlichen Gottesdienſt nicht wenig / offendiren GOtt den HErren als einen GOtt der Ordnung ſchwehrlich/proſtituiren auch ſich ſelbſt nicht ohne Chriſtlicher Andechtiger Hertzen ergerlichem verdruß

vnd eifferigem vnwillen / andern zum ſpöttlichem gelächter vnd lächerlichem geſpötte: Wie leider aus angemaſter eigenſinnigkeit/vberiger Weiß- vnd Klugheit/ auch vnerſettigtem Ehrgeiz vnd rachgirigem wiederwillen eines wieder den andern/ durch vnſelig eingeben des Störnfrieds vnd Kirchenfeindes an etlichen/ doch/GOtt lob/gar wenig Orten zugeſchehen pfleget. Ja ſolche friedhäſsige Muſici thun jhnen ſelbſt den gröſten ſchaden / in dem ſie bey Chriſtliebenden Leuten vnd getrewen Inſpectorn ſich in Haß vnd Vngunſt ſetzen / vnd dadurch / wofern ſie auff vermahnung / von jhrem vnlieblichen Kirchen Vnweſen vnd ergerlichem vnfriedlichen æmulation nicht abſtehen / endlich gantz wol verſchuldete remotion vnd entſetzung jhres Dienſtes verurſachen. Damit aber vernünfftige vnd beſcheidene Organiſten gantz nicht gemeint ſeyn.

Harmoniæ vocum addictos, Harmonicis
Conſonare decet cordibus æc animis.
Concordiâ enim res parvæ creſcunt:
Diſcordiâ maximæ dilabuntur.

II.

DJeweil mir auch vorkömpt / daß meine vor vier Jahren publicirte Lateiniſche Opera, als Miſſodia, Hymnodia, Megalodia vnd Eulogia (ſo an ſtatt vnd gleich als Motetten meiſtentheils wol zu gebrauchen) von etzlichen Kirchen vnnd Gemeinden begehret / aber vnvermügens halben vnd weil ohne daß die Cantiones vnd Noten-Wercke tewerer / als andere Materia zubezahlen / von denſelben nicht gezeuget werden können: So erbiete ich mich dahin / das zu GOttes Ehr vnd ſeines Namens erbaw: vnd außbreitung (dahin alle meine Opera vnd labores eintzig vnd allein gerichtet vnd gemeinet ſeyn) ob genante Opera vnd Exemplaria, vnd was auch von den Teutſchen Muſis Sioniis, Vranodia vnd Litania, noch verhanden / ſo wol das jetzige groſſe Opus Polyhymniæ III. Panegyricæ: denen/ſo ſie/doch auff vorgehende der Pfarherrn oder Kirchväter deſſelben orts ſchreiben / begehren / gantz willig vnd gerne ohn einig entgelt von Mir vnd den Meinigen gereichet vnd außgefolget werden ſollen. Jedoch das nicht jemand leichtfertiger weiſe ſich vnterſtehe dieſelbe abzufordern/
ſeines

ſeines gefallens Krämerey vnd Gewin damit zutreiben / Jnmaſſen vor dieſem von etlichen geſchehen ſein ſol; vnd ich ſelbſt darhinder kommen bin/welche dieſelben der Kirchen entzogen / auch wol von mir ſelbſten begehret / vnd andern vmbs Geld verkaufft: Oder an andern örtern vertauſchet. Daß Jch dann an ſeinen Ort vnd zu deroſelben verantwortung ſtelle. Hette zwar ſelbſten / wie angefangen/die letzten (als 6.7.8.9.) Theil der Teutſchen Muſarum Sioniarum vnd mehre Sachen/an viele Orter hernach ſenden wollen: So iſt es mir mit den Botten ſo wiederwertig ergangen/daß Jch es gantz verbleiben laſſen müſſen.

Es ſind aber in denſelben Lateiniſchen vnd Teutſchen Operibus nachverzeichnete Cantiones begriffen.

Jn der MISSODIA ſeind:

1. Zehen Kyrie: vnd Fünff Et in terra.
2. Dominus vobiſcum &c. Patrem, Præfationes: Sanctus: Agnus. Amen. & Gloria, diverſa.
   Vff mancherley Art vnd mit 4. 5. 6. 8. Stimmen.
3. Miſſa ſine nomine: vnd Diſcubuit Jeſus. 8. vocum.

Jn der HYMNODIA ſeind:

XXIV. Hymni faſt mit allen Verſen vnterſchiedlich / durchs gantze Jahr durch vnd durch/vnd alſo ein jeder Hymnus mit 2. 3. 4. 5. vnd 6. Stimmen (Do dann der letzte Verß meiſtentheils / mit 7. oder 8. Stimmen) vnd abſonderlich/gar füglich als Motetten zugebrauchen.

Jn der MEGALODIA ſeind.

XIV. Magnificat mit 5. 6. vnd 8. Stimmen.

In der EVLOGODIA ſeind.

XVII. Vnterſchiedene Bene-Deo dicamus:

In natali Domini.

Reſonet in laudibus.

Completoria: Regina cœli;

Salve Regina.

à 2. 3. 4. 5. 6. & 8. vocum:

alles vff Motetten Art gerichtet: Alſo daß ein jedes an ſtatt einer Motetten, muſiciret werden kan.

In der VRANO-CHORODIA: ſind

Etliche Teutſche Kirchen Lieder: mit zween/drey vnd vier Choren/auff zweyerley vnterſchiedene Arten/gar ſchlecht in Contrapuncto Simplici, Nota contra Notam, alſo daß die Gemeinde in der Kirchen zu gleich mit drein ſingen kan/geſetzet. Inmaſſen dann daſelbſten in der præfation mehrer Bericht darbey zufinden.

In der LITANIA: ſind

1. Die kleine Litaney: Nimb von vns HErr GOtt:
2. Die groſſe Litaney: Kyrie, Chriſte eleiſon, &c.
3. Erhalt vns HErr bey deinem Wort:

Mit 5. 7. vnd 8. Stimmen auff zweene Chor gerichtet.

Was in der POLYHYMNIA III. Panegyrica vor Teutſche Pſalmen vnd Kirchen-Lieder begriffen/vnd was vor vnterſchiedene newe Arten nach der jtzigen Italianiſchen newen Manier darinnen vorhanden: Solches iſt in der præfation beim General-Baſs daſelbſten/ vnd auch in Tertio Tomo Syntagmatis Muſici, fol. 175. 176. &c. Item fol. 202. 203. zufinden.

POLYHYMNIA V. EXERCITATRIX (davõ fol: 207.) iſt dis Jahr zu Franckfurt am Mäyn Verlegt vnd im Druck publicirt worden. Dariñen etliche Halelujah vñ andere Geſänge auff eine ſonderli-

che

che Art/die Knaben im ſingen zu exerciren vnd zu jtziger Italianer newen Manier zugewehnen: Welche auch ohne ſingen/auff fünff oder ſechs Geigend- oder Blaſenden Inſtrumenten/gleichſam als Canzonen, muſicirt werden können: Vnd hiebevor niemahls im Druck herfür kommen.

POLYHYMNIA. IV. PUERICINIA (fol: 205.) Darinnen XIV. Concert-Geſänge / in welchen anfangs drey oder vier Knaben miteinander Concertiren, ehe die andere Stimmen in Pleno Choro vnd die Inſtrumenta darzu kommen: Dergleichen Art hiebevor nicht geſehen worden. Vnd PRAEAMBVLVM IUBILAEUM (fol: 210. 211.) Darinnen XI. Concert-Geſänge / auff noch eine andere ſonderbare newe Manier / dergleichen Art hiebevor auch noch nicht in Druck kommen / mit Sinfonien vnd andern Ornamenten auff Inſtrumenten.

Wie dann auch etliche von den WELTLICHEN:

Dieſe alle werden ob GOTT wil auch noch in dieſem Jahre zu Franckfort vnd Leipzig im Druck herfür kommen.

III.

NAch dem ich auch / bevorab im Tertio Tomo, etliche ſachen Tractiere / davon etliche Muſici vnd Stadt-Cantores im anfang/ehe ſie derer recht jnne werden / vielleicht ſiniſtrè judiciren, eins vnd ander Cavilliren vnd improbiren, auch balt ſonſt/balt ſo interpretiren vnd außdeuten möchten. So bitte Ich nochmahln / wo jrgend in einem oder andern ein Scrupel zu finden vnd fürfallen wolte: Sie mir ſolches Schrifft- oder Mündlich anmelden vnd meine Meinung darvber vernehmen möchten. Solte Ich aber vnterdes nach GOttes willen von dieſer Welt mit Tode abgehen/zweiffele ich nicht (Inmaſſen Ich dann auch fr. wil gebeten haben) es werden ſich auch andere gute Leute zu Dreßden/ Halla / Leipzig / Quedlinburg vnd andern Orten finden / denen ſolche newe Manier beſter maſſen bekant / welche / dofern etwa Contraria Scripta wieder mich herfür kommen ſolten / meine Sententiam vnd Opiniones defendiren vnd etwas deutlicher vnd außführlicher an den Tag geben können.

Denn ich hiermit nur allein eine geringe Anleitung vnd Antrieb zugeben / vnd gleichſam das Præambulum vnd erſten Grundt-Stein zu legen vermeint/ darauff andere vortrefflichere Muſici den Baw/ nach beſtem jhrem Vormügen/ ferner continuiren, vollführen / vnd dieweil von Tag zu Tag immer etwas mehrers vnd beſſers erfunden werden kan/ daß jenige ſo etwa noch deſideriret werden möchte/vollendts compliren vnd ergäntzen. Bevorab weil Ich etliche Sachen vnd Tractätlein / als vnter andern vom General-Baſs, Liefferung der Orgeln vnd andere mehre (ſo in meinen Operibus zum theil promittiret, vnd allbereit ein guter Anfang davon gemacht/auch mit etlichen vornehmen Muſicis, die ſich deſſen beſter maſſen erinnern werden/ in Newligkeit conferiret) vielleicht wegen Schwachheit oder andern Zufällen nicht gantz zum ende möchte bringen können. Vnd wolle demnach alſo der liebe Muſicus vnd Liebhaber der Geiſtlichen Muſic, mit Mir (als einem / der im anfang cœteris artibus liberalibus obgelegen/vnd ſehr ſpät zum exercitio Muſices gelanget) vnd mit denen Operibus Muſicis, ſo innerhalb 16. Jahren (allein durch GOttes Gnade vnd Gabe) gefertiget / zum theil auff eigne Vnkoſten zum Druck befördert / zum theil aber noch zur zeit ad reviſionem zurück gehalten werden / günſtig verlieb vnd willen nemen. Vnd das es alles / wegen viellfeltigen Schwachheiten / ſteten Reiſen/vnd anderer heuffigen verhinderungen/nicht ſo elaboratum & ex omni parte perfectum herfür komen können/im beſten vermercken vnd pro candore Chriſtlich entſchüldigen helffen. Iſt es nicht alles wolgerahten: So iſt es doch von Hertzen gut vnd wol gemeinet.

Helffe nun der fromme liebe getrewe GOtt / das /wie wir in dieſem vergenglichem Leben/die himliſche Bet- vnd Lobgeſänge der H. Patriarchen/ Propheten / Apoſteln vnd anderer Geiſtreichen Gottſeligen Chriſten mit vnterſchiedenen Choren (bißweilen nicht absq; Confuſionibus) anzuordnen vnd mit Lallenden Zungen anzuſtimmen/ angefangen haben. Alſo auch im künfftig jtzt herzunahendem ewigen Leben/vnd himliſchen vnvergenglichen Weſen/ bey der frewdenreichen Hochzeit vnſers himliſchen Breutigams JEſu Chriſti / mit den himliſchen Cantoribus vnd perfectiſsimis Muſicis allen H. Engeln vnd ErtzEngeln für dem Stuel des Lambs ſtehen/eine ſtätig jmmerwehrende Cantorei halten/ vnd alternatim per Choros varios mit vnſerm Lob vnd Frewden-Geſchrey/ GOtt den HErrn die dreyeinig-vnzertheilte Heiligkeit zu Loben vnd zu Preiſen gleichſam Concertiren vnd mit den Cherubin vnd Seraphin die allerlieblichſte köſtlichſte Concert-Geſänge / das dreyfache Sanctus, S. S. Heilig

H. H. iſt

H. H. iſt GOtt der HErre Zebaoth: Vnd was die liebe Engelein bey der Geburt des HErrn Chriſti angeſtimmet/ daſſelbige ohne einige Confuſion vnd fehlen/ mit frewden vollendts hinaus führen Gloria in excelſis Deo, Ehre ſey Gott in der Höhe: Vnd mit den Elteſten in der Offenbarung Johannis ſambt ihren Harffen vnd Zimbeln / Canticum Agni, das Lied des Lambes ſingen / klingen/ Te decet laus, te decet hymnus, tibi debetur omnis honor, tibi virtus & fortitudo, Domino Deo noſtro in ſecula: Vnd alſo das Reich vnd die Krafft vnd das Heil vnd die Macht Chriſti/ vnſers GOttes ewiglich rühmen vnd preiſen mögen/ Amen/ Amen.

Ad Clariſſimum & Celeberrimum ævi noſtri Muſicum

MICHAELEM PRAETORIuM,

Capellæ Electoralis Saxonicæ Dresdenſis, Archiepiſcopalis Magdæburgenſis & Guelpherbytanæ Brunovicenſis, Directorem & Choragum Solertiſſimum.

Anagrammatiſmus.

MICHAEL PRÆTORIVS.

HIC IAM ALTER ORPHEVS.

HIC IAM, Muſarum decus, ALTER, dicitur, ORPHEVS,
Pieridum doctâ qui regit arte Chorum.
Luxuriante leves qui tangit pollice chordas,
Et cujus dulci templa canore ſonant.
Omne tulit punctum: docet hoc, quod doctus Apollo
Indelibatâ condidit ante viâ.
Qui ſic? Nam vigili proſpexit ad omnia ſenſu,
Hinc eſt multorum maxima cura Ducum.

Hinc ſecum ducit ſummâ cum laude Camœnas,
Quæ triſtes mulcent voce ſonante viros.
Hinc animo creſcit virtus, hinc ſplendor honore
Culmen Prætori laudis utrumq; tenes.
Teſtor! ſed non es proprii jactator honoris,
Faſtidis ſtrepitus: Te tua Muſa vehit.
Artem rimatus multo ſudore latentem,
Quam tibi dat terſæ nobile mentis opus.
Hos raros libros oculorum indagine luſtra,
Rebus in adverſis dulce levamen erunt.
Buccina, Bombyces, Tuba, Tibia, Baſſanelli,
Organa, Syſtra, lyræ, Barbitos atq; Chelys.
Sambucæ, Crotalum, Pandura, Theorba, Penorcon,
Cymbala, Nabla, fides, Tympana, Crembla, Chorus.
Omnia Phœbeæ ſi quæ ſunt plectra Cohortis,
Sint tibi lætitiæ, cauſa, caputq; tuæ.
Hic labor, hoc opus eſt vel Phœbo judice dignum
Transvolet Eoas, occiduasq; plagas.
Felices animi qui ſic clareſcere tentant,
Non horum virtus indiga laudis erit.

Μουσικοφιλίας ergò
admodulabatur Collegium Muſicum Quedlinburgenſe.

1618. OranDVM
1619. PœnItenDVM } ChrIſtVs appropInqVabIt
1620. ô VenI DoMIne IesV ChrIſte VenI.
1623. ach koM HErr IesV ChrIſte/DV eVVIger Sohn Gottes.

Erſter Theil
Dieſes
TOMI SECUNDI.

Von der Muſicaliſchen Inſtrumenten/ (ſo jetziger zeit im brauch /) general oder gemeinen Beſchreibung: Vnd dann auch von derſelben Namen/Abtheilung vnd vollkomlichen vnterſcheidt.

I.

WAS die Beſchreibung der Muſicaliſchen Inſtrumenten anlangen thut/ſo werden ſie beſchrieben/ das es ſein Kunſtreiche Wercke vornehmer vnd tieffſinniger Künſtler/welche dieſelbe aus fleiſſigem nachdencken vnd embſiger vbung erfunden/aus tüchtiger Materi zubereitet/vnd mit eigentlichen vnd proportionirten Figuren aus der Kunſt efformiret, durch welche ſie eine ſchöne harmoniam oder wollautende zuſammenſtimmung von ſich geben/vnd zu außbreitung Göttlicher Ehre/auch zu der Menſchen rechtmeſſigen vnd geziemenden Wolluſt vnd ergötzungen gebraucht werden.

II.

Was aber die Abtheilung ſolcher Muſicaliſchen Inſtrumenten belangt/ſo kan man dieſelbe von einander füglich nicht vnterſcheiden/ als nach jhrem Thon vnd klang.

Erſtlich/quo ad qualitativam generationem, wie nemlich vnd mit was bewegung der Inſtrument vnd Menſchlichen Glieder derſelbe Schall vnd Klang verurſachet wird.

Zum Andern/quo ad quantitativam menſurationem,wenn wir der Inſtrumenten Schall vnd Thon/nach dem er lange weret/ oder hoch vnd niedrig kan gebracht werden/ betrachten.

III.

Belangend nun der Muſicaliſchen Inſtrumenten Thon oder Anſtimmung/ quo ad qualitativam generationem; ſo ſein etliche Inſtrument / welche durch

die Lufft klingende vnd döhnende gemacht werden: Wenn nemblich die Lufft in die kunſtreiche gänge derſelben geleitet wird/vnd ſie dadurch einen wolklingenden ſchall von ſich geben: Vnd werden genandt Inſtrumenta ἐμπνευστά, einblaſende oder anblaſende Inſtrumenta.

IV.

Es iſt aber hierunter noch ein vnterſcheidt: denn etliche durch hülffe der Natürlichen Lufft klingendt gemacht werden; Etliche aber werden durch den Menſchlichen Athem angeblaſen.

V.

Der erſten arth ſein die Inſtrumenta/ welche/ wenn der Windt oder die Lufft durch auffziehen der Blaſebälge in die Pfeiffen gelaſſen wird/durch ſchlagen der Claver zum ſchall oder klang verurſachet werden: Als/

Organum pneumaticum, die Orgel.

Poſitivum, Poſitiff.

Organum portatile, ein Poſitiff welches im tragen kan geſchlagen werden.

Regale, ein Regal.

Vnd dieſe köndte man pfeiffende Inſtrumenta nennen.

VI.

Welche aber durch den Menſchlichen Athem angeblaſen werden/ die nennet man Inflatilia, Blaſende Inſtrumenta. Vnd derſelben ſeyn etliche/die allein mit dem Munde angeblaſen vnd intonirt werden/ ohn einiges bewegen deß Inſtrumentes; Als da iſt/

Tubæ, ein Trommeten.

Etliche aber werden vber das einblaſen deß Menſchlichen Athems/ zugleich mit den Henden gezogen/oder mit Fingern geregirt; vnd haben entweder keine löcher/ Als/

Buccina ſeu Trombone, die Poſaune.

da mit der eine Hand oder auch mit einem Griff die vnterſte Röhren oder Züge balde auff/balde ein gezogen werden müſſen;

Etliche aber haben löcher/ welche wenn man drein bläſet/mit den Fingern bald zugedruckt/ bald widerumb offen gelaſſen werden/ nach dem der Thon im Geſang ſolches erfordern thut.

VII.

Dieſe Inſtrument welche löcher haben/ſeyndt abermahl dreyerley. Die erſten haben

haben die löcher allein fornen; Die andern haben ſie fornen vnd hinten; Die dritten haben dieſelben fornen/hinten vnd an den ſeyten.

VIII.

Was die erſten anlanget/ welche fornen allein/ vnd hinten keine Daumenlöcher haben; ſo ſind dieſelbe noch zweyerley arthen: Denn etliche haben darbey einen Sack anhengendt/ Als da iſt/

Tibia utricularis, Schafforgel oder Schäfferpfeiffe.

Etliche aber haben keinen/ Als/

Fiffari, Tibia transverſa vel Traverſa, Querflöte: Querpfeiffe.
Lituus, Schallmeye.
Piffari, kleine Alt Bombarten.

IX.

Der ander Art Inſtrumenten/ welche nemlich jhre löcher fornen vnd hinden haben ſind dieſe:

Cornu, Cornetto, Cornet/ein ſchwartzer krummer Zinck.
Cornamuti, ein gelber vnd gerader Zinck.
Cornamuſe, Krumbhörner.
Tibia, Fiſtula, Flauti, Ein Flöte oder Plockpfeiffe.
Fagotti, Dolzaine, Dulcian/ Fagott.
Bombyces, Groſſe Baß vnd andere Pommern.
Baſſanelli, & cæteræ tibiæ utriculares, als/ Bock/ Hämmelchen/ Dudey/ etc.

X.

Zum dritten/welche fornen/hinten vnd darneben/auch an den ſeiten löcher haben/vnd mit den Ballen an Henden zugedrücket werden/ ſind dieſe:

Rackette, Sordunen, Doppionen, Schryari, Schreyerpfeiffen.

XI.

Vnd dieſes ſeynd alſo die ἐμπνευστα, Inflata, pfeiffende Inſtrument. Nun folgen/welche ἄπνευστα vnd ſonderlich κρουστὰ percuſſa, klopffende Inſtrument genennet werden.

Vnd ſeynd dieſe/ welche mit ſonderlichen Höltzern oder andern Sachen geklopffet werden; Vnd dieſe werden widerumb vnterſchieden; Denn etliche haben keine Säyten/ἄχορδα, etliche aber haben Säyten/ἔγχορδα.

XII

Welche keine Säytten haben/dieſelbe werden allein durch ſchlagen oder klopffen / klingendt vnd thönendt gemacht : Vnd ſolches geſchicht/

1. Durch eyſerne oder höltzerne Schlägel oder Stöcklein/ als da ſeyn.

Tympanum , ein Paucke/Trummel.

Crepitaculum, ein Triangel.

Clavitympana, Die Strohfiedel.

2. Durch Klöpel oder Kügelchen/Als/

Campanæ , Glocken.

Tintinabula, Glöcklein.

Cymbala, Cymbeln.

Siſtra , Röllichen.

Nolæ, Schellichen.

XIII.

Die Inſtrument/welche ἐγχορδα, Fidicinia, Sälltene oder Beſäittete Inſtrumenta genandt werden; Derſelben haben etliche Gedärmſäitten / auß den Därmen der Thieren vnd ſonderlich der Schaffen gemacht ; Etliche aber haben Ertzſäitten/aus Sthal/Silber/Eyſen/Meſſing oder andern Materien zubereitet.

XIV.

Welche nun Gedärmſäitten haben/dieſelbe geben einen lieblichen Concent von ſich/in dem 1. Etliche allein mit den Fingern gegriffen vnd moderirt werden/ Als :

Teſtudo, Chelys , Laute.

Theorba , Iſt wie ein groß Baßlautte /

Welches Inſtruments Beſchreibung vnd delineation im andern Theil dieſes Tomi Secundi Syntagmatis Muſici zufinden.

Quinterna, Quintern.

Arpa, Pſalterium, ein Harffe.

2. Etliche aber werden zugleich mit eim Härnen Bogen berührt vnd geſtrichen: Als ſeyn.

Lyra, Lyroni, Italianiſche Lyra.

Arci-violate lyre, Groſſe Lyra.

Viole de Gamba Violn de Gamba.

Violino, Rebechino, Fides , Fidicula , kleine Geigen / Sonſt Viol de bracio genandt

Viol Baſtarda.

Chorus

Chorus ſeu Tympaniſchiza, ein Trumſcheidt.

Diß iſt ein Inſtrument ziemlicher lenge / faſt wie ein Balcke / auff welchen die vier Säiten mit einem Bogen werden angeſtimmet / vnd gibt einen Reſonantz / gleich als wenns vier Trommeten wehren / vnd Clarien mit eingeblaſen würde. Davon auch im 2. Theil.

3. Iſt noch ein Inſtrument / an welchem zugleich die Clavier geſchlagen / vnd die Säitten mit einem Rade / an ſtadt deß Bogens / erreget werden / Nemlich:

Lyra Ruſtica, ſeu pagana, ein gemeine Lyra.

XV.

Dieſe Inſtrumenta / welche jetzt erzehlet / haben (wie geſaget) Därmſäiten. Nun folgen welche mit Ertzſäiten (auß Silber / Eyſen / Stahl oder Meſſing gezogen) bezogen werden. Vnd werden dieſelbige klingendt gemacht oder geſchlagen;

1. Nur mit den bloſſen Fingern / als /

Pandora, Penorcon, Orpheoreon, Harpa Irlandica, Irländiſche Harffe.

2. Etliche aber mit einem Federkielchen / als da iſt:

Cithara, die Cither.

3. In etlichen werden die Säiten mit Raben Feddern / ſo in die hültzerne Tangenten eingefügt / angeſchlagen / als da ſeyn:

Inſtrumentum ſpecialiter ſic dictum, Virginale, Spinetta, Clavicymbalum, Clavicytherium, ein Inſtrument:

Arpichordium, Clavichordium.

4. Etliche aber mit hültzen Klöppeln intoniret, als:

Sambuca, Barbytus, ein Hackebret.

XVI.

Vnd alle dieſe bißher erzehlete Inſtrumenta können prima genennet werden / zum vnterſcheidt der nachfolgenden / welche als à primis orta aus den vorhergehenden gleichſam zuſammen geſetzt ſeyn / als da iſt. 1. Claviorganum, welches ein Inſtrument iſt / da nicht allein die Pfeiffen durch die Blaſebälge / ſondern auch die Säiten durch die Federkielchen / mit anſchlagen / der Clavierſtimmen / klingendt gemacht werden / vnd alſo einen lieblichen ſchall von ſich geben.

2. Crembalum, ein Brumeiſen / zu welchem / wenn es ſol Thönendt gemacht werden / der Menſchliche Athem gleich wie in den andern blaſenden Inſtrumenten / auch helffen / vnd zugleich mit eim Finger geſchlagen werden muß. Vnd auff ſolche weiſe köndten dieſe Inſtrumenten / Mixta oder vermiſcht genennet werden.

XVII.

Vnd diß iſt alſo die Betrachtung deß Klangs oder Thons der Muſicaliſchen Inſtrumenten/ quo ad qualitativam generationem, wie vnd was geſtaldt derſelbige ins Werck geſetzet vnd verurſachet wird.

Ferner müſſen wir auch eben denſelben Klangk oder Thon betrachten/ quo ad quantitativam menſurationem, nach der abmeſſung deſſelben.

Vnd daſſelbe erſtlich 1. reſpectu longitudinis, Ob derſelbe Thon lange wehre vnd beſtendig ſey oder nicht. 2. reſpectu latitudinis, welche Inſtrumenta alle Stimmen vnd Tonos imitiren, repræſentiren, vnd an Tag geben können: Welche aber nur etliche Stimmen von ſich lauten laſſen/ vnd welche nur einen Thon von ſich geben. 3. reſpectu profunditatis vel elevationis & depreſsionis, welche Inſtrument vber jhren Natürlichen Thon können gezwungen vnd gebracht werden/welche aber nicht.

XVIII.

Betrachtendt nun erſtlich der Muſicaliſchen Inſtrumenten Thon reſpectu longitudinis, ſo befinden wir/das 1. Etliche Inſtrumenta jhren Thon beſtendig behalten/vnd denſelben nicht leichtlich endern/ ob ſie gleich ſtettig vnd täglich geſchlagen vnd gebraucht werden: Als da ſein alle die/welche wir haben kloppende vnd ſchlagende Inſtrument genendt/ vnd hernach auch etliche pfeiffendt Inſtrument/ Als Organum, ein Orgel vnd Poſitiff.

2. In etlichen aber wird der Thon gar leichtlichen vnd offt verendert vnd verſtimmet: Als da iſt vnter den blaſenden Inſtrumenten/ welche mit dem Munde angeblaſen werden/ Tibia utricularis, die Sackpfeiffe/ vnd faſt alle beſäitete Inſtrumenta/welche entweder mit Ertzſäiten bezogen werden/Als Cithara, Pandura, Penorcon, Orpheoreon, Arpa Hybernica: Oder mit Därmſäiten/Als Arpa communis, ein gemeine Harffe; Teſtudo, Lautte; Theorba, viole, violini, Geigen/ Lyra/etc. Wiewol ſich die mit Därmſäitten bezogene Inſtrumenta noch viel ehe verſtimmen/ als die mit Ertzſäiten/ weil ſich jene viel leichter vnd ehe (nach dem das Wetter iſt) außdehnen oder zuſammen ziehen/ als die Stählene vnd Meſſings Säiten/ vnd derowegen deſto ehe wandelbar werden.

3. Etliche aber die ſehen ins mittel/welche nicht einen ſo gar beſtendigen Thon behalten/ wie die erſten/ auch nicht ſo gar leichtlichen verrücket werden/ wie die andern; Als da iſt/Tympanum, ein Trummel/ Regale, Clavichordium, Clavicymbalum, Spinetta.

XIX.

Zum Andern/wenn wir der Muſicaliſchen Inſtrumenten Thon vnd Klang beſehen/

ſehen/ reſpectu latitudinis, wie viel Thon oder Stimmen ein jeders Inſtrument von ſich geben/ſo ſeyndt 1. etliche Inſtrumenta πάντονα, Omnivoca vel omniſona, vollſtimmige Inſtrument/ welche alle Stimmen eines jeden Geſanges repræſentiren vnd zuwege bringen können/ oder wie man ſonſten zu reden pflegt / die alle Partheyen machen/ vnd von mir Fundament Inſtrumenta/weil ſie zum Fundament mit einer Stimm vnd ſonſten allein darin zuſingen vnd zuklingen gebraucht werden müſſen: Als die Orgel/Regal/Clavicymbel, Virginal, Lautte/ Harff/ DoppelCither/ Pandor/Penorcon vnd dergleichen.

2. Etliche aber ſein πολύτονα, vielſtimmig Multi{voca, ſona, die nicht alle/ſondern nur etliche Stimmen von ſich geben; Als Cithara parva, & Lyra parva de bracio, & Lyra de gamba.

3. Etliche ſein μονότονα uni{voca ſona, Einſtimmig / welche nur mit einer Stimme dem Harmoniſchen concent zuhülffe kommen: Als da ſein alle die Inſtrument welche mit dem Munde angeblaſen werden/ Als/Poſaunen/Zincken/Flöten/Schalmeyen vnd dergleichen; Wie auch etliche Beſaittete Inſtrument / Als Geigen vnd dergleichen: Vnd in Tertio Tomo, Ornament Inſtrumenta genennet werden.

XX.

Endlich vnd vors dritte/wenn wir den Thon vnd Klang der Inſtrumenten betrachten reſpectu profunditatis, oder κατ' ἄρσιν ϗ θέσιν, wie die Muſici ſonſten zureden pflegen: welche Inſtrument am Thon nidrig vnd hoch können gezogen oder gezwungen werden: Nemlich/

1. Etliche Inſtrument/welche nicht leichtlich vber jhren natürlichen Thon können gezwungen vnd gebracht werden; Als da ſeyn / alle Beſäittete vnd Klepffende wie auch etliche Blaſende / vnd ſonderlich die Pfeiffende Inſtrumenta.

2. So können etliche Inſtrumenta / nach dem ein berühmbter / erfahrner Künſtler vnd Muſicus drüber kömpt / durch hülff der Lippen mit dem Munde vnd Winde nachzugeben/vmb etwas höher vnd tieffer gar wol gebracht werden / wie folgends von einem jeden Inſtrument inſonderheit weitleufftiger jetzo allhier wird gehandelt werden.

Allhier ſolte nun auch ein ſonderlich Tabel aller Inſtrumenten verhanden ſein: Dieweil ſichs aber im Teutſchen / nicht ſo gar wol ſchicken wöllen / ſo ſind vier vnter-

ſchiedene

ſchiedene Synopſes vnd Tabellen in fine Partis Secundæ Tomi Primi zufinden: Welche hieher referiret werden können.

Vnd ob nun zwar die Inſtrumenta / wie doſelbſten angezeigt / vff mancherley weiſe zu vnterſcheiden ſeynd; So wollen wir doch dieſelbe allhier nur in zweyerlei Arten allein diſtribuiren vnd abtheilen: Als nemlich:

In Inflatilia ſeu Tibicinia; & Fidicinia:

In blaſende vnd Beſaittete Inſtrumenta.

Italis: Inſtrumenta da Fiato; & da Chorde.

Darvon dann im nachfolgendem Andern

Theil wird tractirt werden.

Ander

Ander Theil

Dieſes

TOMI SECUNDI.

Der Blaſenden vnd Beſäitteten Inſtrumenten mancherley Stimmen/vnd deroſelben Thon / nach jhrer gröſſe vnd eigenſchafft müglicher Höhe vnd Tieffe zuerzwingen.

Darinnen

1. Wie die Wörter / Inſtrument vnd Inſtrumentiſt / Accort, Sorten, vnd Falſettſtimmen / in Pfeiffen vnd andern Inſtrumenten zuverſtehen ſeyn.
2. Vom rechten Thon der Orgeln vnd anderer Inſtrumenten / auch der Menſchen Stimm: Vnd vom vnterſcheidt der Chor- vnd Cammer Thons.
3. Vniverſal Tabel/ darinnen die Claves ſignatæ, die Claves in Scala Tabulaturæ, die Nahmen vnd Zahl der Füſſe/nach Orgelmacher arth/vff allen Inſtrumenten zufinden.
4. Bericht/wo von eigentlich dieſe Tabella tractire vnd handele.

NB. Allhier aber halte ich nicht vnnötig/noch eine andere Tabel zu adjungiren; darinnen alle Inſtrumenta/ wovon in den nachfolgenden vier vnd viertzig Capiteln gehandelt wird / ordentlich begriffen werden.

Die Muſicaliſche Inſtrumenta werden in zweyerley Arten abgetheilet: Nemblich/ in

- I. Blaſende/ ſo mit dem Munde durch den Athem geblaſen werden. Entweder auff einem
  - Sonderbaren Mundſtück/ als die.
    - 5. Poſaunen.
    - 6. Trommet.
    - 7. 8. Flötten allerley Art.
    - 9. Zincken.
  - Oder auff einem Rohre/ und daher Berohrte *Inſtrumenta* genennet werden.
    - 10. Pommern und Schalmeyen.
    - 11. *Fagotten. Dolcianen*
    - 12. 13. *Sordunen Doppioneen.*
    - 14. Racketten.
    - 15. Krumbhörner. 16. *Corna Muſe*
    - 17. *Baſſanelli*. 18. Schryari.
    - 19. Sackpfeiffen allerley Art.
- II. Beſäitete/ ſo mit Säitten bezogen werden: Und gemacht ſein entweder von
  - Gedärme/ die man ſonſten Geigen oder Lauten Säitten nennet/ als
    - Violn Art: 20. *Violen de Gamba; Violen.* 21. *Viol Baſtarda.* 48. 22. *Violen de Bracio* Geigen.
    - Lauten Art: 23. *Lyra.* 24. Lautte. 25. *Theorba.* 26. *Quinterna.* 27. Pandörichen.
    - 31. Harff.
  - Ertz/ Meſſing und Eyſen: Die man ſonſten Meſſings und Stälerne oder Inſtrumente Säiten nennet/ als
    - Cithern Art: 28. *Pandoer.* 29. *Penorcon.* 30. *Orpheoreon.* 31. *Cithara.*
    - 33. Scheitholtz.
    - 34. Trumſcheidt.
    - 35. *Monochordum.*
    - Inſtrumenti Art: 36. Clavichordium. 37. *Symphony.* 38. *Spinetta.* 39. 40. *Clavicymbalum.* 41 *Clavicytherium.* 42. *ClaviOrganum.* 43. *ArpiCordum.* 44. Geigenwerck.
    - gehandelt: Im 45. *Cap.* wird vom *Regal;* Im 46. Von der alten/ und noch etlichen andern *Inſtrumenten:* Im 47. und im 3. und 4. Theil von Alten und Newen Orgeln

Die fürnemblich mit Geigen Säitten bißweilen aber auch mit Inſtrument Säitten bezogen werden. Geigen. Lautte. *Theorba.* Harff.

Das I. Capittel.

Wie die Wörter Inſtrument vnd Inſtrumentiſt / Accort. Sortea, Falſet Stimmen/ in Pfeiffen vnd andern Inſtrumenten/ zuverſtehen ſeyn.

Allen Irrthumb/ der aus vngleichem gebrauch der Wörter / Inſtrumentiſt vnd Inſtrumenta, herrühren möchte/ zuvermeiden/ iſt allhier erſtlich zu wiſſen; Daß ob wol von dem gemeinen Manne das Wort oder der Name Inſtrumenti, gar Specialiter (als nemlich / von eim Clavicymbel, Symphony Spinet, Virginal vnd dergleichen; ſo wol auch der Name Inſtrumentiſt, allein von einem/ der auff eim ſolchen vorgedachtem Clavicymbel oder Symphony, ſchlagen / vnd wie es in den Niederlanden genennet wird/ ſpielen kan) verſtanden vnd außgeſprochen wird: So kan doch ſolches nicht paſſiren/ vnd iſt vnrecht.

Denn weil das nomen INSTRUMENTI gar generale, vnd auff alle Inſtrumenta muſicalia, præſertim univoca, oder Ornament Inſtrumenta, wie ſie in Tomo tertio genennet/ als da ſind/ Zincken / Poſaunen / Flötten / Geigen/ vnd wie die andern alle Namen haben mögen / referiret vnd gezogen werden muß; ſo kan es alſo eng nicht geſpannen / noch in ſpecie auff ein einiges Inſtrumentum Omnivocum allein referiret werden. Vnd daher muß man auch die jenigen/ die da auff der Symphony oder Clavicymbel ſpielen können/ nicht in gemein Inſtrumentiſten, ſondern ad differentiam Organiſten nennen.

Vnd ob zwar die Orgel/ (wegen jhrer fürtreffligkeit / vnd daß / wie im 1. Punct des folgenden Tractats von alten Orgeln weitleufftiger bericht zufinden/ faſt alle andere Inſtrumenta Muſicalia in derſelben begriffen werden) Organum, oder ein Inſtrumentum aller Inſtrumenten genennet wird: So will ſich doch ſolches allhier mit dem Wort Inſtrument nicht alſo thun laſſen: Weil es dergeſtalt eine groſſe Confuſion vnd Vnrichtigkeit geben würde. Sintemahl bey allen Käyſer-König-Chur- vnd Fürſtlichen Capellen alle die jenige/ welche auff den Inſtrumentis univocis, (das iſt/ auff den einfachen Inſtrumenten, die nur eine Stimme haben vnd führen/ es ſeyn nun blaſende oder beſäittete / Zincken oder Geigen / etc.) entweder auff allerley oder nur auff etlich wenigen jhre Parten machen können/ mit dieſem Namen Inſtrumentiſten; welche aber zur Orgel/ Regal vnd Symphonien beſtellet ſeyn/ Organiſten genennet werden. In Italia werden die / ſo durchaus auff allen Muſicaliſchen Inſtrumenten ſo wol omnivocis als univocis, das jhrige practiciren, vnd præſtiren können/ univerſal genennet/ derſelben aber gar wenig gefunden

werden. Sintemahl ein Artifex dero Orter ſich vielmehr dahin bemühet/ daß er auff einen einigen /oder ja zum meiſten/ auff zweyerley Inſtrumenten etwas rechtſchaffenes præſtiren, vor andern ſingular ſeyn vnd excelliren möge: als daß von jhm ſolte geſagt werden / ex omnibus aliquid, de toto nihil, welches ſonſten bey vns Teutſchen gar gemein iſt.

Ein Accort, iſt ein gantz Stim̃werck von Pfeiffen / Fagotten vnnd andern Inſtrumenten; do vom vnterſten Baß vnd der gröſten Pfeiffen an / jmmer eine nach der ander/ biß zur kleineſten Diſcant Pfeiffen folget.

Sorten aber iſt nur eine einige Art von Pfeiffen in demſelben Accort; wie dieſelbe in der Tabel/ ſo nachm 4. Cap. geſetzet/ eigentlicher zuerkennen ſeyn.

Falſet Stimme in einer Pfeiffen vnnd andern Inſtrumenten wird genennet/was vber eines jeden blaſenden Inſtruments natürlicher Höhe oder Tieffe/von eim guten Meiſter zu wege bracht/vnd herauß gezwungen werden kan.

Ein

Ein Accort od' Stimwerck von Inſtrumenten, helt in ſich etliche unterſchiedliche Sorten: Nemlich

			Derer müſſen an der Zahl ſeyn	Und gehören alſo zu einem gantzen Accort:
1. Dreyerley Sorten / die	Querflöten	Diſcant.	1.	8. Querflöten.
		Alt. Tenor.	4.	
		Baß.	2.	
	Doppioni Baſſanelli	Diſcant.	2.	6. Baſſanelli.
		Alt. Tenor.	3.	
		Baß.	1.	
2. Viererley	Poſaunen	Altpoſaun.	1.	8. Poſaunen.
		Gemeine rechte Poſ.	4.	
		Quartpoſaun.	2.	
		Octavpoſaun.	1.	
	Racket	Cant.	2.	7. Racket.
		Alt. Tenor.	3.	
		Baß.	1.	
		Groß Baß.	1.	
	Schryari	Diſcant.	1.	
3. Fünfferley	Fagotten	Fagott piccolo.	1.	8. Fagott.
		Choriſt Fagott.	3.	
	Sordunen	Doppel Fag. — Quart F.	1.	
		Doppel Fag. — Quint F.	1.	
	Krumhörner	Klein Diſcant Exilent.	1.	9. Krumbhörner.
		Diſcant.	2.	
		Alt. Tenor.	3.	
		Baß.	2.	
		Groß Baß.	1.	
	Corna Muſe	Diſcant.	1.	6. Corna Muſe.
		Alt.	1.	
		Alt. Tenor.	1.	
		Tenor.	2.	
		Baß.	1.	
4. Siebenerley	Pommern	Gar klein Schalmey.	1.	13. Pommer und Schalmeien.
		Schalmey.	2.	
		Klein Altpommer.	3.	
		Groß Altpommer.	2.	
		Baſſet, oder Tenorpom.	2.	
		Baß Pommer	2.	
		Groß Baß Pommer.	1.	
5. Achterley	Blockflöten	Gar klein Exilent.	2.	21. Blockflöten.
		Diſcant, quart nidrer.	2.	
		Diſcant, quint nidrer.	2.	
		Alt Flöten.	4.	
		Tenor Flöten.	4.	
		Baſſet Flöten.	4.	
		Baß Flöte.	2.	
		Groß Baß Flöte.	1.	

Das II. Capittel.

Vom rechten Thon der Orgeln vnd anderer Inſtrumenten; vnd wie derſelbe bald höher / bald tieffer / in vnterſchiedenen Ländern vnd Oertern gebraucht: Item / was zwiſchen dem Chor- vnd CammerThon vor vnterſcheid ſey: Auch wie hoch vnd tieff die MenſchenStimme erhaben vnd gebracht werden könne.

ES ſol aber nun billig nicht allein ein Inſtrumentalis Muſicus, ſondern auch ein jeder Componiſt vnd Capellmeiſter wiſſen / wie hoch vnd niedrig ein jedes Inſtrumentum Muſicum, ſo wol die blaſende / als beſäitete Inſtrumenta gezwungen vnd gebraucht werden können / darnach man ſich im Componiren vnd ſonſten zu richten. Denn ein Componiſt muß mit fleiß zuſehen / daß er durch ſeine Compoſition das Inſtrument nicht höher / als es von Natur zu thun vermag / treibe / ſonſten muß nothwendig ein humana vox, daß eins dem andern helffen kan / dabey geſtellet werden / welches ſonſten nicht vonnöten.

Ebener maſſen iſt auch einem jeden Organiſten / eine Stimme von der ander in der Orgel zu vnterſcheiden / zu wiſſen vonnöten / vnnd ſonderlich / was da ſey / 1½. 2. 3. 4. 6. 8. 12. 16. 24. 32. Fuß am Tono / damit man ſich in verenderung der Stimmen darnach zu richten habe.

Ob nun wol jhrer viele / mehr vnd beſſere Wiſſenſchafft / als ich ſelbſten hierumb haben mögen; ſo habe ich doch vmb etlicher dieſer Dinge vngeübten willen / die daſſelbe zum offtern an mich begehret / etwas darvon / zu mehrerm nachdencken / allhier auffzuzeichnen mich nicht weigern ſollen noch wollen.

Vnd iſt anfangs zu wiſſen / daß der Thon ſo wol in Orgeln / als andern Inſtrumentis Muſicis offt ſehr varijre; dann weil bey den Alten das concertiren vnd mit allerhand Inſtrumenten zugleich in einander zu muſiciren nicht gebreuchlich geweſen; ſind die blaſende Inſtrumenta von den Inſtrumentmachern ſehr vnterſchiedlich / eins hoch / das ander niedrig intonirt vnd gemacht worden. Dann je höher ein Inſtrumentum in ſuo modo & genere, als Zincken / Schalmeyen vnd DiſcantGeigen intonirt ſeyn / je friſcher ſie lauten vnd reſoniren: Hergegen / je tieffer die Poſaunen / Fagotten, Baſſaneldi, Bombardoni, vnd Baßgeigen geſtimbt ſeyn / je gravitetiſcher vnnd prechtiger ſie einher prangen. Dahero es dann einem Muſico, wenn die Orgeln / Poſitieffe / Clavicymbel, vnd andere blaſende Inſtrumenta nicht zugleich in einem vnd rechten Thon ſtehen / viel mühe machet.

Es iſt aber der Chor Thon bey den Alten anfangs vmb ein Thon niedriger vnd tieffer geweſen / als jtzo / welches dann an den alten Orgeln vnd andern blaſenden

Inſtru-

Inſtrumenten noch zubefinden: Vnd hernacher von Jahren zu Jahren ſo weit erhöhet worden/ als er jtzo in Italia vnd Engellandt/ auch in den Fürſtlichen Capellen Deutſches Landes im gebrauch iſt. Wiewol der Engliſche Thon/ an Inſtrumenten noch vmb etwas/ doch ein gar geringes/ niedriger iſt, welches an jhren Zincken/ Schalmeyen oder Hoboyen (wie ſies nennen) ſo daſelbſt gefertiget werden/ zuvernehmen.

Es ſeynd aber etliche geweſen/ welche dieſen jtzigen vnſern Thon noch vmb ein Semitonium zuerhöhen/ ſich vnterſtehen wollen: Welches/ obs mir zu corrigiren zwar nicht gebüret/ ſo iſt/ jedoch meines ermeſſens/ ſolche höhe den Cantoribus vocalis Muſicæ, ſonderlich den Altiſten vnd Tenoriſten ſehr vnbequem/ vnd offtmals faſt vnmüglich zuerreichen. Darümb man es billich bey dem vorgeſagten Tono bleiben laſſen möchte; weil derſelbige ohne das nicht allein vor die Vocaliſten, ſondern auch vor die Inſtrumentiſten bey den Beſäitteten Inſtrumenten, als Violini de Bracio, vnd Violen de Gamba, auch Lauten/ Pandoren, vnd dergleichen/ zum offtern zu hoch befunden wird: Denn es außbündige Säitten ſeyn müſſen/ die ſolche höhe erleiden können. Daher kömpts dann/ wenn man mitten im Geſang iſt/ da ſchnappen die Quinten dahin/ vnnd ligt im Dr. Damit nun die Säitten deſtobeſſer beſtimbt bleiben können/ ſo müſſen ſolche vnd dergleichen beſäittete Inſtrumenta gemeinlich vmb ein Thon tieffer geſtimmet/ vnd alſidann nottwendig mit den andern Inſtrumenten, auch vmb ein Secund tieffer muſicirt werden. Welches zwar den vnerfahrnen Muſicis Inſtrumentalibus ſchwer vorkömpt; Den Vocalibus vnd Sengern aber an jhrer Stim̃/ vmb einen Thon niedriger zu muſiciren/ ſehr viel hilfft.

Darumb laß ich mir den Vnterſcheidt/ da man zu Praag vnd etlichen andern Catholiſchen Capellen/ den Thon in Chor Thon vnd Cammer Thon abtheilet/ auß dermaſſen ſehr wol gefallen. Denn daſelbſten wird der jtzige gewönlicher Thon/ nach welchem numehr faſt alle vnſere Orgeln geſtimmet werden/ Cammer Thon genennet vnd allein vor der Taffel vnd in Convivijs zur fröligkeit gebraucht; welches dann vor Inſtrumentiſten, wegen der Blaſenden/ ſo wol auch Beſäitteten Inſtrumenten, am bequembſten.

Der Chor Thon aber/ welcher vmb einen gantzen Thon tieffer iſt/ wird allein in der Kirchen gebraucht: Vnd daſſelbe erſtlich/ vmb der Vocaliſten willen/ damit dieſelbige/ weil auff jhnen die gröſſeſte vnd meiſte müh in der Kirchen (ſonderlich in Catholiſchen Capellen/ da das ſingen/ wegen der vielen Pſalmen vnd ſonſten lang wäh ret) beruhet/ mit jhrer Stimme deſtobeſſer fort kommen/ vnd nicht ſo bald/ wegen der höhe/ heiſcher werden mügen. Zum andern/ daß auch die Menſchen Stimme/ wenn ſie im Mittel vnd etwas tieff herein gehet/ viel anmütiger vnd lieblicher anzuhören/ als wenn ſie in der höhe/ uber vermügen oben hinaus rüffen/ vnd ſchreien muß. Darümb

dann

dann propter alias etiam multifarias commoditates, ſuavitatem ſingularem et concentus benè ſuſceptos nicht vbel gethan were/ daß alle Orgeln vmb einen Thon/ oder Secund tieffer geſtimmet vnd geſetzet ſeyn möchten: Welches aber numehr in vnſern Deutſchen Landen zu endern gantz vnmüglich/ vnd demnach bey dem gewönlichen Cammerthon (welcher jtziger zeit an den meiſten Ortern Chor Thon genennet/ vnd dafür gehalten wird) wol verbleiben muß.

In Engellandt haben ſie vorzeiten/ vnd in den Niederlanden noch anjtzo jhre meiſte blaſende Instrumenta vmb eine tertiam minorem tieffer/ als jtzo vnſer Cammerthon/ intoniret vnd geſtimbt/ alſo daß jhr F. iſt im CammerThon vnſer D. vnnd jr G. vnſer E. Wie dan auch der vortreffliche Inſtrumentmacher zu Antorff Iohannes Boſſus die meiſten Clavicymbeln vnd Symphonien, auch darein gemachte Pfeiffwercke/ in demſelbigen Tono intoniret vnd geſtimmet.

Vnd iſt zwar nicht ohne/ daß man in dieſem Thon den Clavicymbeln (wie verſtendige Inſtrumentmacher wiſſen) ein lieblichern vnd anmütigern Reſonantz geben vnd zuwenden kan/ mehr/ als wenn man ſie nach dem Cammer Thon abtheilet; Wie denn auch die Flötten vnd andere Inſtrumenta in ſolchem niedern Thon lieblicher/ als im rechten Thon lauten/ vnd faſt gar eine andere art im gehör (ſintemahl ſie in der tieffe nicht ſo hart ſchreyen) mit ſich bringen.

Aber ſolche Inſtrumenta ſeynd in voller Muſic zugebrauchen gar vnbequem; vnd wird man numehr alleine bey vorgedachten beyden/ als Chor- vnd Cammer Thon verbleiben müſſen.

Wiewol auch in Italia vnd andern Catholiſchen Capellen/ Deutſches Landes/ jtzgedachter niedriger Thon in tertia inferiore gar ſehr im gebrauch: Sintemahl etliche Itali an dem hohen ſingen/ wie nicht vnbillich/ kein gefallen/ vermeynen es habe keine art/ könne auch der Text nicht recht wol vernommen werden/ man frehete/ ſchreye vnd ſinge in der höhe gleich wie die Graſemägde. Daher auch bißweilen im brauch/ daß ſie HypoIonicum Modum außm C. wenn derſelbe per quintam ins F. tranſponiret wird/ noch vmb eine tertz tieffer außm D. mit Orgeln/ Poſitiffen/ vnd beygeordneten Inſtrumenten muſiciren: Vngeachtet dieſer Modus faſt beſſer als der andern einer/ ohne fernere tranſpoſition, humanis vocibus muſicirt werden köndte/ ſo wird doch ſolches einzig vnd allein vmb der Vocaliſten vnd Senger willen alſo angeſtellet. Gleicher geſtald wird auch HypoDorius vmb ein Tertz niedriger außm E. muſiciret. Welche vnd dergleichen Tranſpoſitiones einem Organiſten ſo wol/ als andern Inſtrumentiſten anfangs zwar etwas ſawer vnd wiederlich ankömpt: Aber wenn einer ſich nur der mühe nicht verdrieſſen leſt/ ſondern mit fleiß ein zeitlang

ſich

ſich darinnen exerciret vnd vbet/ ſo iſt vnd wird es jhm gar leicht / ja gleichſamb eine Luſt zu practiciren vnd præſtiren.

Wann nun aber der jtziger zeit gewöhnliche CammerThon / vom Orgelmacher einer Orgel gegeben/ vnd das gantze Werck darnach geſtimmet wird ; ſo iſt mehren theils in Orgeln / die nicht gar zu gering vnd klein angeſtellet werden / das vnterſte C. im Principal des Manual Clavirs von 8. Fuſſen: Welcher Thon dann mit den rechten Clavicymbeln vnd Spinetten gleich vberein kömpt/vnd wird von den Orgelmachern AEqual genennet / darumb das es mit der Menſchen Stimme / an der Tieff vnd Höhe quadriret; Wie dann in der hernachfolgenden Tabell Num. IV. hievon weiter vnd außführlicher zu vernemen ſeyn wird. Denn diß C. iſt die rechte Tieffe eines rechten Basſiſten in Fürſtlichen Capellen / wenn er daſſelbe mit voller vnd gantzer Stime natürlich haben kan. Etliche können noch tieffer (doch etwas vnvernemblich) biß ins AA. vnd GG. Tieffer aber nicht / deſcendiren. Wiewol ſich dieſelbige offtmals zwingen wollen das Γ zu aſſequiren ; iſt aber ein gantz vnvollnkommener Laut vnd Thon.

Doch ſollen vor der zeit zu München am Fürſtlichen Durchleuchtigkeit zu Bäyrn Hoff / zu des fürtrefflichen weitberümbten Muſici, Orlandi de Laſſo zeiten. (Do die Muſic daſelbſt von 12, Basſiſten, 15. Tenoriſten, 13. Altiſten, 16 Capellknaben/ 5. oder 6. Capunern oder Evnuchis, 30. Inſtrumentiſten, vnd alſo in die 90. Perſonen ſtarck beſtelt geweſen ſeyn ſol) vnter andern drey Baſſiſten / zwene Brüder die Fiſcher, vnd eines Bawren Sohn Graſſer genand/geweſen ſeyn/welche das F nachm ChorThon zu rechnen (vnnd nach dem CammerThon das E von 12. Fuſſen iſt) gar ſtarck vnd mit völliger Stim erreichen/ in der Höh aber nicht weiter/ als biß ins f. g. oder a. kommen können. Wie dann auch einer zu Rom / mit Namen Cæſaron, mit dergleichen Stim̃ vnd ſtärcke gefunden worden. Jn der Höhe können die meiſte Basſiſten das c vnd d ja auch wol das e (welches / vnter andern / eingeweſener Monachus Neapolitanus Carolus Caſſanus, der in Deutſchland an vnterſchiedenen Chur- vnd Fürſtlichen Capellen gedienet/ gar rein / ſtarck/ vnd mit voller Stimme / nebenſt der Tieffen / G CammerThon haben können) erlangen. Die gemeine Basſiſten aber in Schulen können ſelten vnter das F. von 6. Fuſſen/oder das E. in rechter natürlicher ſtärcke kommen/ vnd in der Höhe / etliche nicht ſo gar weit vber das a aſcendiren.

Wie Hoch vnd Tieff aber ohn gefehr ein Tenoriſt, Altiſt, Evnuchus oder Diſcantiſt mit ſeiner Stimme kommen könne/daß wird in nachfolgender Tabell angezeigt; Vnd iſt genug / wenn ein Tenoriſt das a ein Altiſt das d im CammerThon haben kan: Kan er höher kom̃en/ iſt es deſto beſſer/ vnd jm vielmehr rümblicher.

Wiewol hierin nichtes gewiſſes zu ſchlieſſen oder in gewiſſe terminos zu bringen/ denn die gaben Gottes ſeynd mancherley/ vnd kan allzeit einer Höher vnd Tieffer kommen als der ander. Bey den meiſten Evnuchis aber iſt diß zu obſerviren, daß ſie meiſten theils mit heller vnd gantzer Stim̃/ ſo ſtarck als ſonſten zween oder drey Knaben ſingen vnd intoniren; deren dann jtziger zeit etliche ſehr vberaus vortreffliche Männer in Käyſerlicher vnd anderer Catholiſchen Chur- vnd Fürſtlichen Capellen verhanden ſeyndt.

Vnd dieſes ſey alſo vom Thon der Inſtrumenten/ vnd von der Menſchen Stim̃/ vor dißmahl gnug geſaget.

Das III Capittel.

Hiernach folget nun

Eine

TABELLA UNIVERSALIS

Aller blaſenden vnd beſäitteten Inſtrumenten.

Darinnen

1. SIGNA.

DIe Signa oder Claves ſignatæ, wie dieſelbige im anfang aller Cantionen vnd Geſänge/ eine Stimme von der andern zu vnterſcheiden/ vorher gezeichnet werden.

2. CLAVES IN SCALA TABVLATVRAE.

Die nach der Orgel Tabulatur geſetzte Claves, darnach man ſich in allen Inſtrumentis Muſicis am füglichſten richten kan. Dann weil faſt vber ſechß Octaven darinnen begriffen werden/ hab ich ſolches/ eins vom andern füglich zu vnterſcheiden/ anderer geſtald vorzubringen vnd vorzuſchreiben/ nicht erdencken können. Innmaſſen ich vielfeltig erwogen/ wie etwa die vnterſte PedalClaves von 8. biß 16. Fuß/ köndten oder möchten gezeichnet werden. Vnd ob wol nicht ſo gar vngereimbt wehre/ oder vielmehr zwene groſſe Buchſtaben als CC, DD, (gleich wie die alten in jhrer Scala, vnd ich allhier in den Signis auch behalten/ zween kleine Buchſtaben oben geſetzt haben) vnten hart neben einander zuſetzen: So hat mir doch endlich dieſes beſſer gefallen/ daß die groſſe Buchſtaben etwas dicker vnd volliger/ auch vnten mit eim ſtrichlein/ alſo C D etc. bezeichnet vnd geſetzet würden.

3. Füß

3. Füſſe.

So ſeynd in dieſer Tabell Num. 3. die Namen vnd Zahl der Füſſe angedeutet/ wie daſſelbe Wort die Orgelmacher im brauch haben / dadurch ſie die Stimmen vnd Claves in den Pfeiffen/ nach jhrem Tono vnd Laut / an der Höhe vnd Tieffen füglich nennen/ vnd zum leichten verſtand / außred vnd benamung bringen / vnd alſo einen Thon vom andern deſto beſſer vnterſcheiden können. Vnd dieweil nun ſolcher Vnterſcheid in andern Inſtrumentis Muſicis, zugleich auch in der Menſchen Stim̃ eben ſo wol zu obſerviren hochnötig/ vnd zu erkennen nicht vndienlich/ Sonſten aber kein anderer bequemerer Name dazu zufinden; hab ich ſolches Wort (Füſſe) allhier behalten/ vnd mich deſſen nottwendig gebrauchen müſſen.

4. *VOX HVMANA.*

Von der Menſchen Stim̃ iſt im vorhergehendem Capittel nottürfftige erinnerung geſchehen.

Das IV. Capittel.

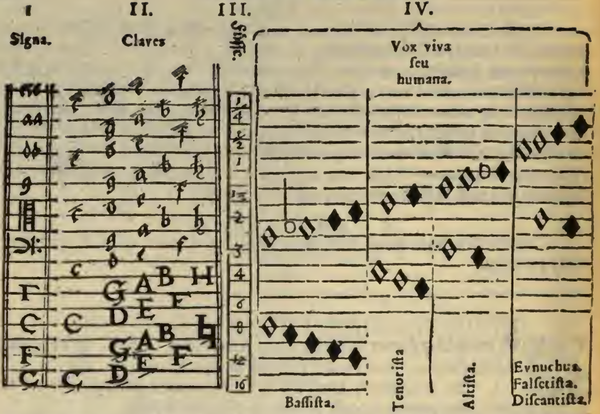
Es wird aber ferner in dieſer Tabell, wie auch in hernachfolgendem außführlichem Bericht vnd Erklerung weitleufftiger angezeiget:

1. Wie mancherley Arten vnd Sorten in einem jeden Stim̃werck der Inſtrumenten, vnd ganzem Accort zuſammen gefunden werden.

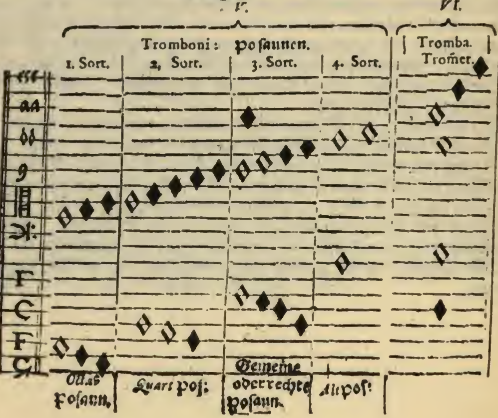
2. Item/ Wie Tieff vnd wie Hoch ein jedes blaſendes Inſtrument in ſeinem natürlichen Thon zubringen/ (welches die weiſſe Noten andeuten;) vnd was vor FalſetStimmen/oben vnd vnten/ vber eines jeden Inſtruments Natur vnd Eigenſchafft von einem geübtem vnd erfahrnem Inſtrumentiſten zuwege bracht werden können. Welche FalſetStimmen dann/ weil dieſelbige ſo wol humana voce, als auch auff blaſſenden Inſtrumenten ein jeder allezeit nicht aſſequiren oder erreichen kan/ ich mit Schwarzen Noten bezeichnet.

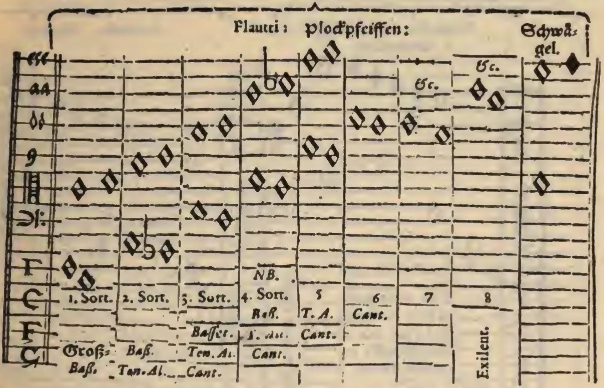
3. Wie viel Säitten oder Chor die beſäittete Inſtrumenta haben / vnd wie Hoch oder Tieff eine Säitte von der andern müſſe gezogen vnd geſtimmet werden.

4. Nebenſt dem iſt allhier in genere vor allen Dingen zu wiſſen: Daß in dieſem ganzen Werck durch vnd durch nicht nach dem ChorThon/ ſondern nach dem Cammerthon (wie es/ als vor erwehnet/ von etlichen gar wol vnd recht vnterſchieden) die Inſtrumenta vnd Stimmen gerechnet / vnd außgetheilet werden. Dieweil der Cammerthon am gebreuchlichſten/ vnd faſt alle/ſo wol beſäittete als blaſende Inſtrumenta, wie auch itziger zeit die Orgeln/ auff dieſen Camerthon gerichtet vnd geſtimmet werden.

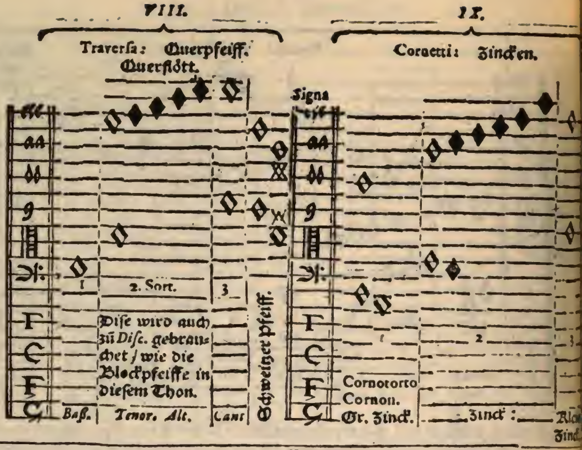


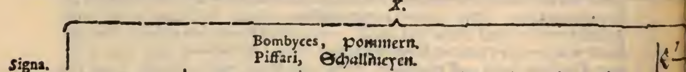
Ein gantz *Accort.*

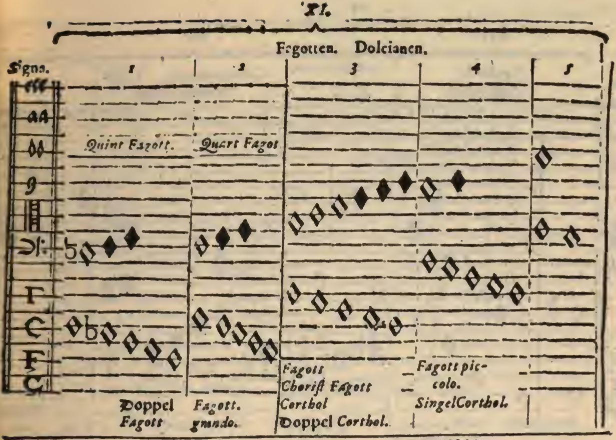


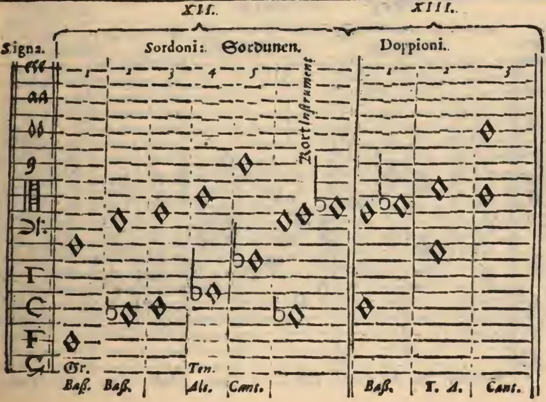


NB. Dieſe Flötte/ſo wol auch die Querpfeiffe in dieſem Thon/kan nicht allein zum *Diſcant*, wie ich es alhier eingeſetzet/ſondern auch zum *Tenor* ein *Octav* drunter/ gebraucht werden. Wie es dann in gemein von etlichen Inſtrumentiſten dafür gehalten wird/daß dieſer Art Plock⸗ vnd Querflötten/ ein rechter *Tenor* am Laut vnd *Sono* ſey: vnd derſelben vnterſter *Clavis*, den *Clavem* c oder d im *Tenor*, vnd alſo jhren Laut auff vier Fueß Thon (nach Orgelmacher *Menſur*,) von ſich gebe. Vnd die Warheit zubekennen/ bin ich anfangs auch/weil es gar ſchwehr im Gehör zuerkennen/vnd zuvnterſcheiden/derſelben meynung geweſen: Aber weñ man dieſen Thon gegen der Orgelpfeiffen Thon *intoniren* leſt/vnd eins gegen das ander im vleiſſigen Gehör eigentlich in acht nimpt/ ſo iſt es nur ein rechter *Diſcant*, da der *Clavis* c̄ oder d̄ am Laut zwey Fueß Thon iſt. Vnd gleicher geſtalt verhelt ſichs auch mit dem *Baß*⸗ vnd andern Flötten/ ſo zu eim ſolchen *Accort* oder Stiñwerck gehören/do die gar grobe vnd kleine *Baß*Flötten nicht anders lauten vnd klingen/als wann ſie eine *Octav* tieffer/ vnd alſo der vnterſte *Clavis* in der eine *Baß*Flött das B oder C auff acht Fueß; in der gar groſſen Flött aber das D oder F auff zwölff Fueß *intonirte*: do doch dieſer groſſen *Baß*Flötten Laut vnd Klang ſich nicht weiter/als auff ſechs Fueß/der ander aber auff vier Fueß Thon erſtrecken thut.

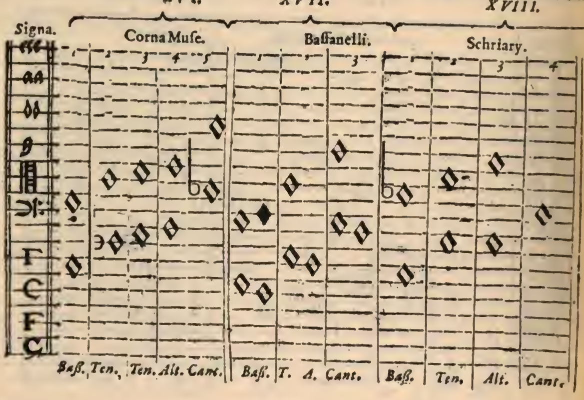

VIII.
Traverſa: Querpfeiff.
Querflött.
Signa
1
2. Sort.
3
Diſe wird auch zū Diſc. gebraucħet / wie die Blockpfeiffe in dieſem Thon.
Schweitzer Pfeiff.
Baß.
Tenor. Alt.
Cant
IX.
Cornetti: Zincken.
Cornotorto
Cornon.
Gr. Zinck.
2
Zinck:


X.
Bombyces, Pommern.
Piffari, Schallmeyen.
Signa.
Baß.
Baſſ.
T. n. Alt.
3
Baß.
Ten.
Cant.
4
Alt.
Tenor.
Alt.
Cant.
Cant
Groß Baß Pom̃er.
Baß Pommer.
Baſſet.
Tenor Pommer.
Nicolo.
Klein Alt Pom̃.
In dieſem Thon weͤre auch eine vonnöte.
Schalmeyen.
In dieſem Thon wehre auch ein ſehr hoch von.

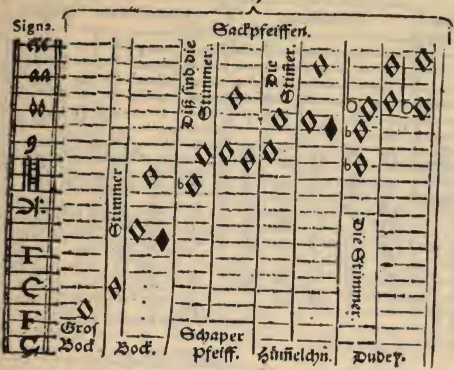

XI.
Fagotten. Dolcianen.
Signa.
1
2
3
4
5
Quint Fagott.
Quart Fagot
Doppel Fagott
Fagott. grando.
Fagott
Chorist Fagott
Corthol
Doppel Corthol.
Fagott piccolo.
SingelCorthol.


XII.
XIII.
Signa.
Sordoni. Sordunen.
Doppioni.
1
2
3
4
5
Kort Instrument
1
2
3
Gr. Baß.
Baß.
Ten. Alt.
Cant.
Baß.
T. A.
Cant.


XIV.
XV.
Signa.
Racketti,
Racketten.
Cornamutitorti. Storti.
Krumbhörner.
Groß Baß.
Bas
T. A.
Cant.
Groß Baß.
Baß.
Baß.
Ten. Alt.
Baß Chorist.
T. A.
Cant.
Cant.
T. A.
Cant.
Exilit
Klein
Cant.


XVI.
XVII.
XVIII.
Signa.
Corna Muſe.
Baſſanelli.
Schriary.
Baß.
Ten.
Ten.
Alt.
Cant.
Baß.
T.
A.
Cant.
Baß.
Ten.
Alt.
Cant.

19


Signa.
Sackpfeiffen.
Stimmer
Diß ſind die Stimmer.
Die Stimer.
Die Stimmer.
Groſ Bock
Bock.
Schaper Pfeiff.
Hümmelchen.
Dudey.

20.

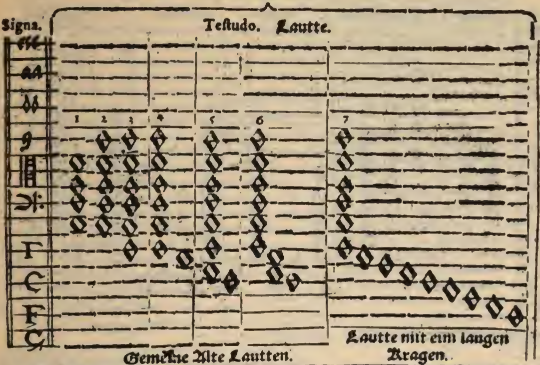

Signa.
Viole de Gamba.
Violen.
Gar groß Baß-Viol.
Groß-Baß Viol de Gamba
Klein Baß-Viol de Gamba.
Tenor-Alt-Viol de Gamba.
Violetta picciola Cant Viol de Gamba.


21
Signa.
Viol Baſtarda.
1 3 4 5 2
22
Viole de Braccio.
Geigen.
Groß Quint-Baß.
Baß Viol de Braccio.
Tenor Viol.
Diſcant Viol. Violino.
Klein Diſcant-Geig.
Exilent: gar klein Geig/mit drey Saitten.

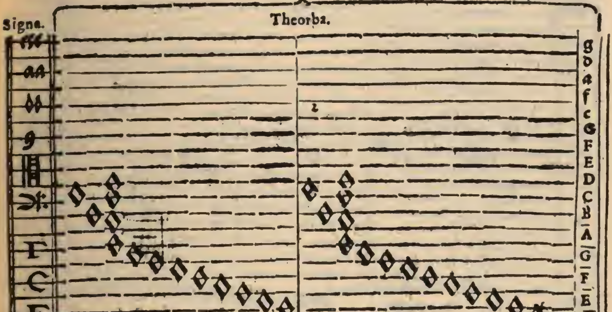

23
Signa.
Lyra.
Lironi perfetta. Arce Violira,
Groſſe Italianiſche Lira.
Lira de Bracia.

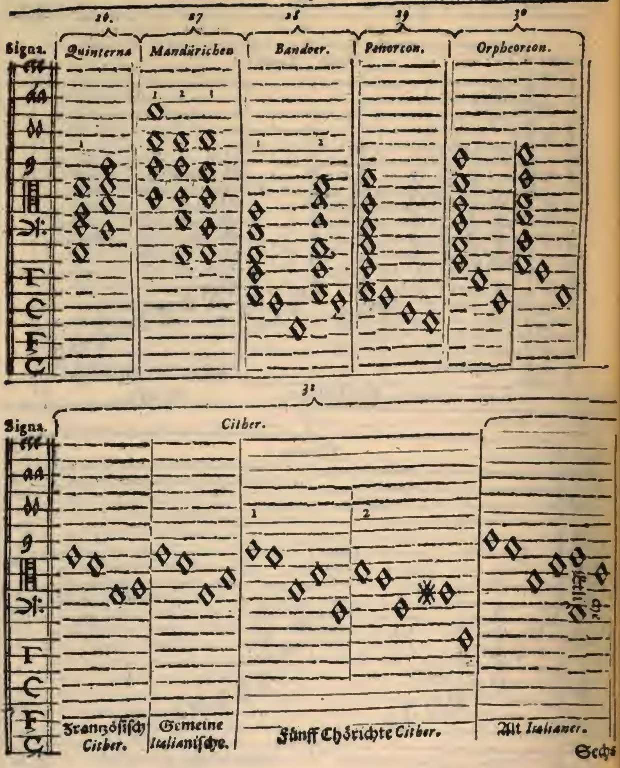
Teſtudo

24

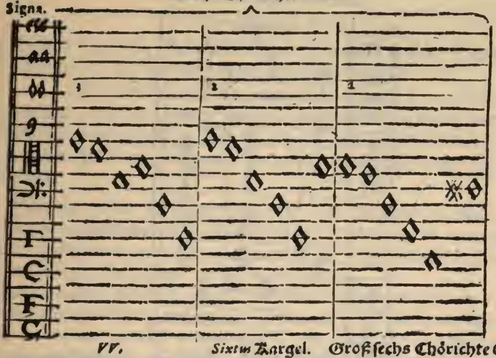

Signa.
Teſtudo. Lautte.
1 2 3 4 5 6 7
Gemeine Alte Lautten.
Lautte mit eim langen Kragen.

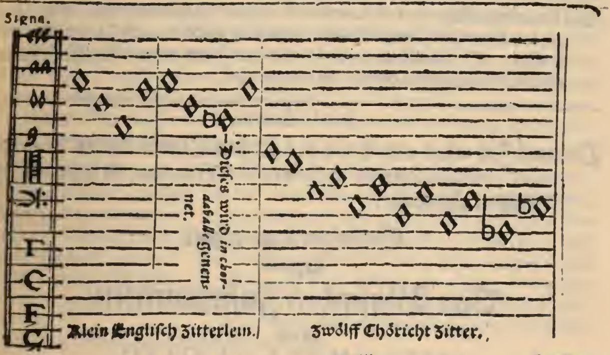
41


Signa.
Theorba.
2
g d a f c G F E D C B A G F E D
Theorba, auffm Griff mit 6. Säitten.
Theorba, auffm Griff mit 8. Säitten.


26.
27
28
29
30
Signa.
Quinterna
Mandürichen
Bandoer.
Penorcon.
Orpheoreon.
31
Signa.
Cither.
Frantzöſiſch Cither.
Gemeine Italianiſche.
Fünff Chörichte Cither.
Alt Italianer.

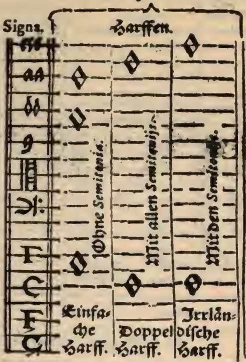
Sechs Chörichte *Cither.*





Harffen

31.



Was ferner die reſtirende Inſtrumenta, ſub numeris ſubſequentibus 33.34.35. 36. &c. belangen thut/ iſt vnvnnöhten dieſelbe alhier in dieſe Tabell mit einzubringen; Sintemahl in nachfolgender deroſelben eigendtliche Erklährung hinten an gnugſamer Bericht darvon zufinden.

Das V. Capittel.

Dieweil Ich aber am Ende des Erſten Theils dieſes Tomi Secundi, die Inſtrumenta in Inflatilia & Fidicinia, in Blaſende vnd Beſäittete abgetheilet;

So folget nun alhier
Erſtlich
Von Blaſenden Inſtrumenten/
Italis,
INSTRUMENTA DA FIATO.
Als da ſeynd:

Trombo.

Tromboni, Poſaunen.

(in Sciagraphia Col. VIII.)

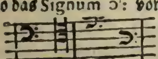
Poſaun (*Latinis*, Tuba ductilis, oblonga; *Italis*, Trombone, Trombetta) deren ſeynd viererley Arten oder Sorten.

1. Alt oder Diſcant-Poſaun: Trombino, Trombetta picciola, mit welcher auch ein Diſcant gar wol vnd natürlich geblaſen werden kan: Wiewol die Harmony in ſolchem kleinen Corpore nicht ſo gut/ als wenn auff der rechten gemeinen Poſaun/ durch guten Anſatz vnd Vbung / ein ſolche höhe kan erreichet werden.

2. Gemeine rechte Poſaun: Tuba minor, Trombetta, oder Trombone piccolo, darauff man natürlich oben biß ins f̄ vnten ins E kommen; Auch durch guten Anſatz/ oben vnd vnten noch zween Thon mehr / eben ſo wol natürlich haben/ vnd alſo einen Alt gar wol zu wege bringen kan.

Wiewol etliche / (als vnter andern der berümbte Meiſter zu München / Phileno) durch vielfeltige Vbung auff dieſem Inſtrument ſo weit kommen ſind / daß ſie vnten das D, vnd oben im Diſcant das c̄ d̄ ē ohne ſonderbare beſchwerung vnd Commotion anſtimmen. Sonſten hab ich noch einen zu Dreßden / den Erhardum Boruſſum, welcher ſonſten in Polen ſich noch anjetzo auffhalten ſol/ gehöret; Derſelbe hat diß Inſtrument alſo gezwungen/ daß er darauff faſt die höhe eines Zincken/ Als nemblich / das oberſte g̅ ſol re ut; Auch die tieffe einer Quart-Poſaun/ als das A̲ mit ſo geſchwinden Coloraturen vnd ſaltibus, gleich auff der Viol de Baſtarda, oder auff eim Cornet/ zu wege bringen/ erreichen vnd præſtiren können. Wie ſolches etlicher maſſen am Ende im IV. Canzon, dieſes 3. Theils/ zuerſehen.

3. Quart-Poſaun: Tuba major, Trombon grando, Trombone majore, deren etliche ein Quart, etliche aber eine Quint tieffer ſeynd/ als die gemeine oder rechte Poſaun/ vnd gleich eine Octav vnter der Alt-Poſaun. Vnd kan einer/ welcher der vorigen rechten Poſaun mechtig vnd ſeuffig/ auff dieſer auch leicht fortkommen; Nur daß er ſich alle das jenige/ ſo er blaſen ſol/ gleich ob es eine Quinta höher/ vnd wo das Signum ɔ': vorgezeichnet/ als wañ es das ||| were/ imaginire vnd einbilde:



Daher es dann billicher eine Quint-Poſaun genennet werden möchte. Doch iſt hierbey zu mercken/ weil die Quart-Poſaunen vnterſchieden ſeyn/ eine gröſſer als die ander/ daß dahero auch die Züge alßdann vngleich fallen.

4. Octav-

4. Octav-Poſaun: Tuba maxima, Trombone doppio, oder la Trombone all Ottava baſso, iſt vor der zeit gar ſelten gefunden worden. Es ſeynd aber deren/ ſo ich geſehen/ zweyerley Art; Die eine iſt gleich noch eins ſo lang/ als die gemeine rechte Poſaun/ ohne Bügel; Daher ſie dann auch wegen der Züge vnd ſonſten mit derſelben gantz vbereinkommet/ Allein daß ſie jhren Thon ein Octav tieffer bringen/ vnd natürlich das E; im falſet aber auch/ doch mit gutem Anſatz das D vnnd C erreichen kan. Vnd iſt dieſelbe Art von einem Kunſt-Pfeiffer/ Hanß Schreiber genand/ vor vier Jahren gefertiget worden. Deren Abriß in Sciagraph. Col. VI. VII.

Die ander iſt noch nicht eins ſo lang/ hat aber etwas dickere Röhren/ vnd darneben Krum-Bügel/ dadurch die tieffe zuwege gebracht wird: Vnd dieſe ſeynd in etlichen Capellen/ vor Jahren albereit im gebrauch geweſen.

Es iſt aber ſonderlich dieſes Inſtrumentum Muſicum, (Poſaun) vor andern blaſenden Inſtrumenten vberall/ in allerley Conſorten vnd Concerten wol zugebrauchen/ Sintemal es nach allerley Tonen, vmb etwas höher vnd niedriger/ nicht allein durch auffſteckung vnd abnehmung der Krum-Bügel/ (Cromette) vnd andern auffſteckelß Stücken/ (Polette genand) ſondern auch mit dem Mund vnnd Winde/ ohne auffſteckung der Krum-Bogen/ allein durch den Anſatz vnd Mundt-Stück/ von einem geübten vnd erfahrnen Künſtler/ nach ſeinem gefallen/ per tonos & ſemitonia gezwungen vnd gebraucht werden kan: Welches ſich auff andern Inſtrumenten, deren Löcher mit den Fingern geregiret werden müſſen/ nicht thun leſſet.

Das VI. Capittel.

Trommett.

TRummett: (Vulgo Taratantara, ſeu Tuba, Inſtrumentum incurvum ex ære argentové, cujus ſonitu milites, equiq; ad prælium inflammantur: à tubis id eſt, canalis concavitate nomen habens: *Italis* Tromba:) Iſt ein herrlich Inſtrument, wenn ein guter Meiſter/ der es wol vnd künſtlich zwingen vnd regieren kan/ drüber kömpt: Vnd iſt gleich zu verwundern/ daß man ohne einige Züge/ (darmit ſonſten die Poſaunen regieret werden) auff dieſem Inſtrument in der höhe faſt alle Tonos nacheinander/ auch etliche Semitonia haben/ vnd allerley melodeien zu wege bringen kan. Vñ ob zwar bißhero die Trum̃eten jr Fundament od Baß Stim̃e/ nachm Camerthon zurechnen/ im D gehabt; Welchs die

Feldt-

FeldtTrummeter noch alſo behalten: So hat man ſie doch vor gahr wenig Jahren bey etlichen Fürſten vnd Herren Höffen an der Menſur erlengert/ oder aber Krumbbügel fornen drauff geſtecket/ daß ſie jhren Baß vmb einen Thon tieffer ins C ad Modum Hypojonicùm geſtimmet: Welches dann mit dem ChorThon vberein kömpt. Darvon auch Glareanus in ſeinem Dodecachordo lib. 2. c. 27. alſo ſchreibet: Tubarum ſonitus hodie inter Modi Hypojonici limites conſtat, integra omnibus Chordis diapente, ſed diateſſaron extremis potiſſimùm.

Etlichen aber gefelts/ daß ſie noch vmb ein halben oder gantzen Thon tieffer ins B gebracht worden.

Etliche laſſen die Trummeten/ gleich einem Poſthorn/ oder wie eine Schlange zuſammen gewunden/ fertigen: Die aber am Reſonantz den vorigen nicht gleich ſeyn. Auch findet man gar lange Trummetten/ von Paſt alſo feſt vnd dichte zuſammen ineinander gewunden/ darmit die Schaper aufm Voigt: vnd Schweitzerlande (die Wäſterwälder genand) in den Städten herümbher lauffen/ vnd jhre Nahrung ſuchen. (deren aller abriß in Sciagr. col. VIII. zufinden)

Das VII. Capittel.

Flötten / Plockflötten.

(in Sciagraph: col. IX.)

Plockflöten (latinis Fiſtula, ſo von den Italianern Flauto, von den Engelendern Recordor genennet werden/) haben durch alle Stimmen in jedem Corpore ſieben Löcher fornen/ vnd eins hinten. Denn ob gleich fornen gar vnten zwey Löcher neben einander ſeyn/ ſo ſind doch dieſelbe beyde einerley am Thon/ vnd allein dahin gerichtet/ dieweil etliche Inſtrumentiſten die lincke/ etliche aber die rechte Handt vnten brauchen: Derowegen alsdenn eins vnter ſolchen beyden Löchern mit Wachß verſtopffet werden muß.

Vnnd geben die gröſten Plockflöten nicht mehr als Ordinariè 13. Thon: in den kleinen aber kan man/ darnach ſie gut ſeyn/ 14. Thon haben: Extraordinariè aber können etliche geübte Inſtrumentiſten noch vier Thon/ auch wol den ſiebenden Thon höher / vber vorgeſetzte 13. oder 14. Thon aſcendiren: vnd das heiſſen/ wie droben im 1. Cap. angezeigt / Falſet Stim̃en.

Wie vielerley Sorten vnd Stim̃en aber der Plockflöten/ vnd aller der andern Inſtrumenten (darvon in dieſem Tractat geſagt wird) ſeyn/ iſt in der vorhergeſetzten Tabell vnd beym 1. Capittel eigentlich zuvernemen. Jedoch vmb mehrer Nachrichtung willen/ hab ich die achterley Sorten der Plockpfeiffen hierbey auch mit einſetzẽ wollen.

1. Klein Flötlin/ ein Quintadecima, daß iſt/ zwo Octaven höher als ein Cornett.
2. Diſcant Flöt ein Quart nidrer.
3. Diſcant Flöt ein Quint niedrer/ als die Erſte Art.
4. Alt Flöt/ ein Octav niedrer/ alß die Erſte Art.
5. Tenor Flöt/ ein Quint niedrer/ alß die Vierte Art.
6. Baſſet Flöt/ noch ein Quint niedriger; Welche vnten ein Schloß oder Fontanelle haben.
7. Bas Flöt: Eine Quint niedriger/ alß die Sechſte Art.
8. Groß Baßflöt/ ein Octav niedriger/ von der Sechſten Art oder Sorten.

Vnnd ein ſolch gantz Stim̃werck kan auß Venedig vmb 80. Thaler ohngefehr herauß gebracht werden. Hieher gehört die **Schwiegel/ oder Schwägel/** (ſonſten auch Stamentien Pfeiff genand): dieſelbe hat vnten nur 2. Löcher/ hinten eins; Iſt an der lenge einer Querpfeiffen gleich/ wird aber wie ein Plockflöt intonirt, vñ von etlichen Engelländern mit der lincken Handt/ zum kleinen Trümmelchen oder Päucklein (col: 9) gebraucht: aſcendirt vom c biß ins c̄ c̿ vnd noch weiter. Etliche ſind vmb ein Quint tieffer/ vom g biß ins ḡ d̿ Welches dann zu verwundern/ daß man auff den dreyen Löchern ſo hoch vnd weit kommen/ als ſonſten auff 6. oder 7. Löchern nicht geſchehen kan.

Wie man dann auch **gar kleine Plockflötlein** (etwa drey oder vier Zoll lang/ (col. 9.) hat/ die fornen drey Löcher/ hinten eins haben/ vnd gleicher geſtald faſt zwo Octaven, darauff können zu wege gebracht werden: Vnd muß die Schwägel/ ſo wol als ſolch klein Flötlein vnten zum Außgang darneben mit eim Finger regiret werden. Die Stamentienpfeiff iſt 20. Zoll lang; der Tenor 26. vnd der Baß 30. Zoll.

Hierneben muß ich auch nachfolgendes notwendig erinnern/ daß mir anfangs in Anordnung der Concerten, der Flöten Chor/ (Italis Choro da Flauto, das iſt: wenn zu einem Chor etliche Inſtrumentiſten mit Flötten geordnet/ wie im dritten Tomo darvon weitere Erklerung folgen ſol) nicht weinig ſchwer ankommen: Sintemahl man gar ſelten ſolche Flöten/ ſo recht einſtimmen/ antrifft/ bevorab/ weil/ wie im 44: Capittel folgen wird/ auch die Orgeln in etzlichen Kirchen/ ſo die Hitze vnd Kälte leicht treffen kan/ im Winter niedriger/ im Som̃er aber höher am Thon befunden werden. Da dann wol nötig/ daß zweyerley blaſende Inſtrumenta, do die eine Sort oder Accort vmb ein halb Semitonium von der andern ſtünden/ verhanden ſeyn möchte. Daher mir dann dieſes Mittel eingefallen/ daß ich die Flötten/ oben zwiſchen den Mund- vnd Fingerlöchern/ mitten zertheilen/ vnd das oberſte Stück auff

zweyer

zweyer Finger breit lenger machen laſſen / alſo daß man daſſelb in das Vntertheil/ſo weit man wil oder von Nöten iſt / hinnein ſtecken / die Pfeiffen lenger/oder kürtzer machen/ vnd alſo einer ſolchen Flötten / daß ſie jünger oder gröber werde/ſo bald allemal helffen kan. Vnd ob gleich auch etliche berühmte Inſtrumentmacher vermeynen/ daß die Flötten dadurch in etlichen Löchern falſch werden möchten. So haben ſie doch hernacher ſelbſten daran kein mangel / außgenommen dieſen / daß etliche in dem höchſten Clave nicht ſo gar wol ſprechen wollen / befunden.

Imgleichen iſt ſolches in den Baſſanelli (davon im 17. Cap.) auch verſucht vnd juſt befunden worden: Wie denn auch einem Cornet, dergeſtaldt/ daß man oben das Mundſtück weiter herauſſer oder tieffer hinnein ſtecke / zuhelffen iſt.

Das VIII. Capittel.

Querpfeiffen.

(in Sciagr. col. IX.)

DIe Querpfeiffen (Italis Traverſa vel Fiffaro) haben fornen ſechs Löcher / hinten keins: geben Natürlich 15. Stimmen oder Thon/ vnd noch vier Falſet drüber vnd alſo 19. Thon/ gleich wie ein Zinck.

Eben ſolch gelegenheit hat es mit den Doltzflötten / (Welche ſonſten Querflötten genennet) nur daß dieſelbige gleich einer Plockflötten intoniret vnd geblaſen werden.

Hieher gehöret auch die Schweitzerpfeiff/ ſonſten Feldtpfeiff genand/ (in Sciagr. col. XXIII.) dieſelbige hat jhre abſonderliche Griffe / welche mit der Querflötten gantz nicht vberein kommet: Vnnd allein bey der Soldaten Trummeln gebraucht wird.

Das IX. Capittel

Zinck.

(in Sciagr. col. VIII.)

ZIncken/ (Italis Cornetti, & forraſſe Latinorum Buccinæ alias Cornua) ſeynd zweyerley: Recti vnd Curvi, gerad vnd krumb. Recti, oder der geraden Zincken ſeynd widerumb zweyerley:

1. Cornetto diritto, iſt ein gerader Zinck / darauff ein abſonderlich Mundſtück geſtecket werden muß.

 2. Cornetto

2. Cornetto muto aber / do das Mundſtück zugleich mit an den Zincken gedrehet iſt; (col. 13.) vnd dieſe ſeynd am Reſonantz gar ſanfft/ſtill/ vnd lieblich zu hören: Darümb ſie dann auch ſtille Zincken genennet werden.

3. Cornetto Curui, daß ſeynd die ſchwartzen krumbe Zincken.

Es geben aber alle Zincken ohn vnterſcheid 15. Thon Natürlich/ vom a biß ins $\bar{\bar{a}}$: Wiewol etzliche noch das $\bar{\bar{b}}$ gar wol / vnd bißweilen auch das $\bar{\bar{c}}$ oben erreichen vnten aber das g vnd f im falſet zu wege bringen können.

4. Corno vel Cornetto torto, ſonſten Cornon genand / iſt ein groſſer Zinck: bald wie ein S formiret/ vnnd iſt ein Quint Tieffer / alß ein rechter gemeiner Zinck; vnnd wie wol etzliche meynen / dieſer gebe nicht mehr alß 11. Natürlicher Thon oder Stimmen/ vnd kein falſett drüber; So befindet ſichs doch anders/ denn er gleicher geſtald/ als die gemeine Zincken 15. Thon von ſich gibet. Aber weil der Reſonantz gar vnlieblich vnd hornhafftig/ ſo halt ich mehr darvon/ das man eine Poſaun an deſſen ſtad gebrauche.

5. Noch ſeynd gahr kleine Zincken/Cornettino, welche ein Quint höher / alß die rechte gemeine Cornetten vnd Zincken vnd nicht vnlieblich zuhören ſeyn.

Das X. Capittel.

Pommern / Bombart / Bombardoni: Schalmeyen.

(*in Sciagr. col. XI.*)

BOmbyces, ſive Bombi Græcis etiam vocari queunt longæ tibiæ, quæ difficulter magnaq; cum contentione flatus impulſæ ſonum craſſiorem edunt.)

Pommern (Italicè Bombardo, oder Vn Bombardone, die Frantzoſen nennen es Houtbois, die Engelländer Hoboyen) haben jhren Namen ohn allen zweiffel à bombo, vom Summen vnd Brummen: vnd werden alle / die kleinen ſo wol als die groſſen/ mit dem Namen Bombart oder Pommern genennet. Italicè: Wird der groſſe Baßpom̃er/ Bombardone: der rechte Baß/ Bombardo genennet. Der Tenor, welcher auch vier Schlöſſer / oder Schlüſſel hat / darauff zur noth auch ein Baß geblaſen werden kan/ weil er in den Schlöſſern das G. im Baß erreichet/ vnd derowegen Baſſett genennet wird. Dieſem folget der Nicolo, welcher gleicher gröſſe vnd höhe mit dem Baſſett/ allein daß er nur einen Schlüſſel hat/ vnd derowegen allein biß inß c. im Tenor/ tieffer aber nicht kommen kan. (col. 13.) Der Altpommer/ welcher faſt einer gröſſe mit der Schalmeyen iſt/ ohne daß er ein Schlüſſel hat

ſel hat/ vnd eine Quint tieffer iſt/ wirt Bombardo Piccolo genennet. Allein der oberſte Diſcant, welcher keinen Miſſings Schlüſſel hat/ wird Schalmeye (Italis Piffaro, Latinis Gingrina, von dem Kaken ſo es von ſich gibt/ gleich einer Gans derer proprium iſt gingrire) genennet.

Am Thon ſeynd die meiſten Schalmeyen vmb einen Thon höher als die Zincken vnd Poſaunen.

Allhier iſt aber zu mercken: Daß von alters her vnd auch noch anjtzo meiſtentheils alle Blaſende Inſtrumenta, als Flötten / Pommern / Schalmeyen / Krumbhörner / etc. in den Accorten oder Stimmwercken/ eins vom andern alzeit eine Quinta iſt gearbeitet / vnd geſtimmet worden: darümb daß man allzeit (wie ich zur Nachrichtung in vorhergehender Tabell darbey notiret) drey vnd drey zuſammen/ als eine Art zum Baſs, die ander zum Tenor vnd Alt, (Denn dieſe beyde Stimmen/ Tenor vnd Alt, können allzeit auß gleichlautenden vnnd einerley Corporibus vnd Inſtrumenten muſicirt werden) die dritte aber zum Cantu, gebrauchen kan. Wann aber die vierde darzu genommen werden ſol/ ſo muß die Compoſition darnach angeſtellet/ vnd Hypoionicus modus nicht eine quint auſm Γ ♮ dur ins f bmol, ſondern eine quart Tieffer/ ins g ⊠ tranſponirt, vnd alsdann ein cantus fictus drauß werden. Oder wenn ein Geſang im f bmol allbereit geſetzt gefunden wird/ muß man denſelben vmb ein Thon (oder eine ſecundam/ wies etzliche nennen) höher tranſponiren: So kömpt es gar juſt vnd recht ſonderlich in auff'n Pommern / vnd Schalmeyn. Wann man aber das fünffte Inſtrument in der Tieffe oder Höhe auch noch darzu brauchen wil/ ſo iſt es faſt mühſam zuſammen zu accordiren; denn dz oberſte iſt vom vnterſten/ (wie in der Tabell zuſehen) durch fünff Quinten, als nemblich per decimam ſeptimam, (daß iſt gleich einem Ditono oder Tertiæ majori) ſepariret, vnd daß iſt gar ſchwer zuſammen zureimen. Vnd wiewol dieſes / wenn der Geſang ſonderlich darnach gerichtet/ vnd fleiſſige acht darauff gegeben wird/ auch zuwege zu bringen; So were doch nichts deſtoweniger einm Inſtrumentmacher billig zu rahten/ daß er allzeit neben der rechten Diſcant vnd auch Tenor Pfeiffen/ noch eine/ vmb einen Thon nidriger / fertigte; damit dieſelbige alſo / nicht eine Quint, ſondern nur ein Quart, von der nechſt vorhergehenden höher intoniret wehre. Da könte man denn in ſolchen vnd dergleichen Inſtrumenten das Höchſte vnnd Tieffſte / auch von fünffe..ley Sorten recht vnd wol zuſammen bringen/ vnd in einander einſtimmen. Wie es dann auch von etlichen / doch noch zur zeit ſelten/ vieleicht alſo in acht genommen wird. Der groſſe Baßpommer iſt 10. Schuch. 1. Zol lang: wie in der Sciagraphia col. VI. VII. zuſehen / vnnd daſelbſt leichtlich kan nachgemeſſen werden.

Das XI. Capittel,

Fagotten: Dolcianen.

(*in Sciagraph. col. X.*)

FAgotten vnd Dolcianen (Italis Fagotto & Dolcesouno) werden mehrertheils indifferenter alſo genennet. Sonſten wollen etliche/ daß diß die rechte Dolcianen ſeyn/ die von den Engelländern Zingel Korthol genennet werden: Vnd ſind an der Tieffe/ ſo wol auch am Reſonantz/ dem Baſſet in den Pommern gleich/ allein/ daß der Dolcian, wie denn auch die Fagotten, ſtiller vnd ſänffter am Reſonantz ſeyn/ als die Pommern: Daher ſie dann/ villeicht wegen jhrer Liebligkeit/ Dolcianen quaſi Dulciſonantes genennet werden. Welches daũ daher rühret/ dieweil die Corpora der Pommern die rechte lenge gleich auß haben/ vnd vnten gantz offen ſeyn: An den Fagotten aber iſt die lenge des Corporis doppelt zuſammen gelegt/ daß das Loch/ do der Reſonantz herauſſer gehet/ oben iſt/ vnd bißweilen (doch nicht in allen/ dieweil etliche gantz offen ſeyn) zugedäckt/ vnd mit kleinen Löcherlein wiederümb eröffnet/ (wie hernacher im IV. Theil von etlichen Stim̃wercken in den Orgeln ſol geſagt werden;) Daher der Reſonantz bey weitem nicht ſo ſtarck/ ſondern etwas ſtiller vnd lieblicher ſich muß vernehmen laſſen: Ebener maſſen/ wie in Orgeln die Principal vnd Poſaunen art/ weil dieſelbe jhre rechte lenge vnd Menſur durchauß haben/ viel ſtärcker vnd friſcher/ als die Gedacten vnnd andere Gedacte Schnarrwercke/ intoniren. Vnd diß eben auß obgedachtem fundament.

Im ChoriſtFagott iſt der vnterſte Clavis C im DoppelFagott F̲ Doch iſt diß hierbey zu obſerviren, daß der DoppelFagotten zweyerley ſeyn: Einer do man das F gleich dem groſſen BaßPommer vnten haben/ vnd Quint Fagot genenennet wird: (col. 7.) Der ander aber/ QuartFagott/ welcher allein biß ins G̲ gebracht werden kan. Daher dieſer in Cantu ♮ duro, jenner aber in Cantu bmolli zum füglichſten zugebrauchen: vnd ſehr bequem iſt/ wenn man in der Muſic beyderley dieſer arten haben kan: denn die Semitonia können in den Löchern durch die Schlüſſel nicht alſo füglich/ als durch die Finger geendert vnd zu wege bracht werden.

Es iſt jtzo der Meiſter/ welcher die OctavPoſaunen gemacht/ im Werck/ einen groſſen Fagotcontra/ welcher noch ein Quart vnter dem DoppelFagott/ vnnd alſo ein Octav vnterm ChoriſtFagott/ das C von ſechtzehen Fueß Thon geben vnnd intoniren ſol/ zuverfertigen: geręth es jhm/ ſo wirds ein herrlich Inſtrument werden/ dergleichen hiebevor nicht geſehen/ vnd ſich wol drüber zuverwundern ſeyn wird; Sintemahl auch den Orgelmachern bißweilen ſchwer fürfelt/ die vnterſten zween Claves D oder C von ſechtzehen Füſſen in den groſſen Poſaunen recht rein vnd wol anzubringen. Die zeit wirds geben.

Das

Das XII. Capittel.
Sordunen.
(in Sciagr. col. XII.)

SOrdun (Italis Sordoni, etliche nennen es Dolzianen) iſt am Reſonantz faſt den CornaMuſen oder ſtillen Krumbhörnern gleich; vnd wiewol der vnterſte Baſs der Sordunen kaum halb ſo lang/ als der DoppelFagott am Corpore iſt/ ſo iſt er doch am Thon ja ſo Tieff zubringen. Welches gleichwol zuverwundern/ dieweil ſich das Corpus nich mehr als einmahl/ den Fagotten gleich/ dupliret. Lodovico Zacconi nennet diß Inſtrument auch Sordoni, haben 12. Löcher/ die man ſehen kan/ etliche noch zwey Schlöſſer darzu/ daß alſo 14. Löcher werden; vnd vber daß noch vnten ein Loch zur Feuchtigkeit/ vnd oben auch noch eins/ do die Harmony herauſſer gehet. Das gröſte vnd tieffſte iſt 2. Schuch vnd 5. Zoll lang. Ich habe aber ein anders geſehen/ daß hat eben die Lenge/ proportion, vnd alles wie dieſer Baſs, iſt aber am Reſonantz nicht tieffer / als der Tenor in dieſen Sordunen geweſen: vnnd Kort Inſtrument genennet worden. Woher aber dieſer vnterſcheid entſpringe/ hab ich noch zur zeit nicht erdencken/ oder auch von andern berichtet werden können.

Das XIII. Capittel.
DOPPIONI.

NOCH hat gedachter Zacconi ein ander dergleichen Inſtrument, welches er Doppioni nennet/ auffgezeichnet: Daß ich aber noch zur zeit/ wie ſehr ich mich auch darumb bemühet/ nicht habe zuſehen bekommen können. Wird vielleicht das Num. 7. in col. 12. oder aber auch Sordunen oder CornaMuſen art ſeyn; wie aus deroſelben Thon vnd Stimmen/ welche in der Tabell zufinden/ leicht abzunemen.

Das XIV. Capittel.
Racketten.

RAcketten/ ſeynd gar kurtze Inſtrument, wie in der Sciagraphia col. X. zu ſehen/ vnd abzumeſſen iſt: Aber weil inwendig das Cancell oder die Röhre neunſechtzig ſich vmbwendet/ vnd eben ſo viel iſt/ als wenn das Corpus

pus neunmahl ſo lang wehre/ ſo geben ſie ſo ein tieffen Reſonanz/ als der gröſte Pommert oder Doppel-Fagott; wiewol etliche Baſs Rackett/ welche noch vmb ein Semiditonum oder tertiam minorem tieffer ſeyn/ alſo daß ſie das D erreichen/ vnd alſo von 15. Füſſen am Thon ſindt/ gefunden werden. Vnd ich auch ſelbſten eins angegeben/ vnd jetzo newlich machen laſſen/ welches biß in das C von 16. Fußthon gebracht wird; vnnd in der tieffe/ den gröſten Pfeiffen in den Principal Wercken gleich iſt: Das Corpus iſt nicht mehr als XI Zol lang. Sie haben viel Löcher/ aber nicht mehr als Elffe zugebrauchen; vnd gibt ſelten ein Falſett, ſintemahl es nicht mehr Thon vber ſich geben kan/ denn als die Zahl der Löcher mit ſich bringet: Es ſey dann/ daß es wol beröhret/ vnd ein guter Meiſter drüber kömpt/ ſo thut es noch wol ein mehrers. Am Reſonanz ſeynd ſie gar ſtille/ faſt wie man durch einen Kam bläſet/ vnd haben/ wann ein ſolch gantz Accort oder Stimwerck zuſammen gebracht wird/ keine ſonderliche gratiam. Wann aber Violn de Gamba darzu gebraucht/ oder eins allein nebenſt andern Blaſenden oder Beſäyteten Inſtrumenten zu einer Simphony vnd Clavicymbel, &c. von eim guten Meiſter geblaſen wird/ iſt es ein lieblich Inſtrument, ſonderlich im Baß anmühtig vnd wol zuhören.

Vnd iſt hierbey auch zu mercken/ daß die Sordunen, Kort Inſtrument, Racketten/ CornaMuſe, Krumbhörner/ vnd Schryari/ keinen Thon mehr von ſich geben können/ denn als die Zahl der Löcher mit ſich bringet: Aber die Pommern/ Schalmeyen/ Fagott/ Dolcianen vnd Baſſanelli, können alle vmb etliche Thon höher (gleichſamb die vorhergeſetzte Tabell außweiſet) gebracht vnd natürlich intoniret werden.

Das XV. Capittel,
Krumbhörner.
(In Sciagraph. col. XIII.)

DJe Krumbhörner (Lituus, Italis Storti, Cornamuti torti.) werden nicht mit bloſſen Röhren geblaſen/ ſondern haben gleich wie die CornaMuſe, Schryari vnd Sackpfeiffen/ oben vber den Röhrlin ſonderliche Capſulen, darumb man ſie dann auch deſto weniger zwingen/ vnd im Thon nachzugeben nicht ſonderlich helffen kan. Hinten haben ſie ein Loch/ fornen ſechs/ vnd vber dieſe/ noch zwey Löcher vnten; alſo daß ſie noch 2. oder 3. Thon Tieffer geblaſen werden können. Aber es müſten noch abſonderliche Schlüſſel vnd Meſſings Claves (wie in etlichen zu finden) darzu gemacht werden; ſonſten es mit den Fingern nicht zuerreichen/ noch zubegreiffen iſt.

Es

Es müſſen aber die vnterſte 2. Löcher ohne das nothwendig offen ſeyn/ ſonſten hette das ganze Inſtrument keinen rechten völligen Reſonanz/ vnd das ſiebende Loch vnten / gebe alsdenn einen tieffern Thon/ als es von rechtes wegen geben muß vnd ſol.

Dergeſtalt muß offt ein Orgelmacher den groſſen/ auch wol kleinen Schnarrwercken/wenn ſie nicht recht ſprechen vñ ſich hören laſſen wollen/mit Löchern(welches doch ſo ſehr nicht zu loben ſtehet) zur rechten Intonation verhelffen. Sie geben aber/wie vorgedacht/ nicht mehr Stimmen oder Tonos/ als ſie Löcher vnd Schlüſſel haben.

Das XVI. Capitel.

CORNA-MVSE.

(in Sciagraph. Col. VII.

DJe Corna Muſe ſind gleich aus/ vnd nicht mit doppelten/ſondern mit einer einfachen Röhre/ gleich den Baſſanelli, Aber vnten zugedäckt/ vnd vff der ſeiten herumb etliche löcherlein/ dardurch der Reſonanz herauſſer gehet. Am klang ſeynd ſie gar den Krumbhörnern gleich/ nur daß ſie ſtiller / lieblicher vnd gar ſanfft klingen: Daher ſie billich ſtille ſanffte Krumbhörner (wie die Cornetti-muti, ſtille Zincken) köndten genennet werden. Sie haben gar keine Schlöſſer oder Claves: Vnd ſtimmen gleich ein mit dem Chorthon / das iſt / ein Thon tieffer / als vnſer rechter Cornetten oder Cammerthon.

Das XVII. Capitel.

BASSANELLI.

(in Sciagraph. Col. XII.

BAſſanelli haben den Namen von jhrem Meiſter / der ſie erfunden (Iohann Baſſano, eim vornehmen Inſtrumentiſten vnd Componiſten zu Venedig) gehen gleich gerade durch/ einfach/ vnten offen / haben nur einen Meſſings Schlüſſel / werden mit bloſſen Röhren gleich den Fagotten / Pommern vnd Baſſeten geblaſen/ denſelbigen auch am Reſonanz faſt gleich/ doch viel ſtiller. Vnd iſt ſonderlich der Cant, welches die kleineſt/ zu eim Tenor in Concerten, wenn man allerley Art Stimmenwerck von Inſtrumenten darunter

brauchen wil/ wol zuhören; Dann es alſo gar juſt im Thon kömpt/ vnd gleich wie ſonſt ein Tenor vff der Flötten geblaſen wird; Können/ wann ſie wol beröhret ſind/ ziemlich hoch gebracht werden. Sie haben gleich wie die Schalmeyen 7. Löcher/ do das vnterſte mit eim Schlüſſel; Hinten aber iſt kein Loch vorhanden. Seynd vmb eine Quart tieffer/ als Cammer Thon/ denn jhr vnterſter Clavis im Baß iſt F; Aber nach dem Cammerthon iſt es C vff 8. Fußthon gerechnet.

Das XVIII. Capitel.

SCHRYARI.

(in Sciagraph. Col. XII.)

SChryari (Auff deutſch Schreyerpfeiffen) ſeynd ſtarck vnnd friſch am Laut/ können vor ſich alleine/ vnd auch zu andern Inſtrumenten gebraucht werden; Haben hinten ſo wol Löcher als fornen; Seynd ander lenge vnd ſtatur faſt gantz den Corna-Muſen gleich/ Alleine das (weil ſie vnten offen vnd einfach) viel ſtärcker am Reſonantz ſeyn: Vnd ob wol zwar der Diſcant vnten zugedäckt iſt/ ſo hat er doch viel neben Löcher/ do der Wind herauſſer gehen kan. Sie können aber nicht mehr Thon vnd Stimmen von ſich geben/ denn die Zahl der Löcher mit ſich bringet.

Das XIX. Capitel.

Sackpfeiffen.

(in Sciagraph. Col. V. XI. XIII.)

DEr Sackpfeiffen (*Latinis* Tibia Vtricularis. *Italis* CornaMuſa) ſeynd mancherley Arten.

1. Bock/ welcher nur ein groß lang Horn zum Stimmer/ vnd die tieffe C hat. Etliche ſind noch vmb eine Quart tieffer in G G, vnd billich der groſſe Bock genennet werden.

2. Schaperpfeiff; Hat 2. Röhren zum ſtimmen/ b f. Vnd ſind die Schaper/ oder Schäfferpfeiffern in den obern Löchern meiſtē theils falſch: welchs meines erachtens/ daher kömt/ dieweil ſie hinten kein Loch zum Daumen haben. Die andern aber/ als Bock/ Hümmelchen/ Dudey/ haben hinden ein Loch/ dadurch ſie beſſer gezwungen/ vñ zu reiner intonation gebracht werden können.

3. Hümmelchen; Hat auch nur zween Stimmer/ f c̄.

Dudey/

4\. Dudey/ aber hat drey Röhrlein zum Sammen F b F̄.

Im Ertzſtifft Magdeburg hab ich eine ſonderliche Art von Sackpfeiffen geſehen/ welche etwas gröſſer/ als die Schäfferpfeiffen/ vnd vmb eine Tertien tieffer ſeyn: haben eben auch zwey Stimmer/ vnten aber zwey Röhren/ eine zur lincken/ die ander zur rechten Hand/ vnd an jeder Röhren fornen drey/ hinten ein Loch zum Daumen/ alſo/ daß man mit der lincken Hand das g ā h̄ c̄ d̄/ mit der rechten aber d̄ ē f̄ ḡ ā haben/ vnd alſo ein Duum oder Bicinium gar artig zuwege bringen kan. Deſſen Abriß in Sciagr. Col. v. zu finden.

Noch hat man aus Franckreich eine kleine Sackpfeiff oder Hümmelchen heraus bracht/ (Col. XIII.) do man den Wind durch ein kleines Blaſebälglin/ allein mit dem einen Arm hinein bringen vnd regieren kan.

Auch hat einer/ deſſen forn im 5. Cap. gedacht worden/ den Sachen ſo weit nachgeſonnen/ daß er ein gantz Stimmwerck von fünff ſolchen Sackpfeiffen/ welche mit Blaſebälgen regieret werden/ verfertiget; Daruff man einen Geſang mit 4. oder 5. Stimmen zu wege bringen wollen; Aber ſolche Harmony laß ich mir nicht ſo gar ſonderlich ſehr wol gefallen.

Vom REGAL (welches zum theil auch an dieſen Ort hieher/ do von Blaſenden Inſtrumenten/ vnd die mit dem Winde regiert werden müſſen/ geſagt wird/ gehöret) ſol hintern/ Num. 43. bey dem Geigendem Inſtrument/ kurtz vor dem Tractat von den Orgeln/ bericht gethan werden. Deſſen Abriß Col. IV. zu finden.

II.

FIDICINIA INSTRUMENTA:

Beſäittete Inſtrumenta, Oder Von denen Inſtrumenten/ die mit Säiten bezogen werden.

Das XX. Capitel.

Violen, Geigen/ Violuntzen.

Seynd zweyerley.

1. Viole de gamba: 2. Viole de bracio, Oder de brazzo: Vnd haben den Namen daher / daß die erſten zwiſchen den beyden Beinen gehalten werden: Denn gamba iſt ein Italianiſch Wort / vnd heiſt ein Bein / legambe, die Beinen. Vnnd dieweil dieſe viel gröſſere corpora, vnd wegen des Kragens lenge / die Säiten auch ein lengern Zug haben / ſo geben ſie weit ein lieblichern Reſonantz / Als die andern de bracio, welche vff dem Arm gehalten werden. Dieſe beyde Arten werden von den Kunſtpfeiffern in Städten alſo vnterſchieden / daß ſie die Violn de gamba mit dem Namen Violen: Die Violen de bracio aber / Geigen oder Polniſche Geigeln nennen: Vielleicht daher / daß dieſe Art erſtlich aus Polen herkommen ſeyn ſol / oder daß doſelbſten außbündige treffliche Künſtler vff dieſen Geigen gefunden werden.

Die Violen de Gamba haben 6. Säiten / werden durch Quarten, vnd in der Mitten eine Tertz geſtimmet / gleich wie die ſechsChörichte Lauten. Die Engelländer / wen̄ ſie alleine darmit etwas muſiciren, ſo machen ſie alles bißweilen vmb ein Quart, bißweilen auch eine Quint tieffer / alſo / daß ſie die vnterſten Säiten im kleinē Baß vors D; im Tenor vnd Alt vors A; Im Cant vors e rechnen vnd halten: Do ſonſten / wie oben in der Tabell zu erſehen ein jedere (nach dem Cammerthon zu rechnen) eine Quint tieffer / Als nemlich der Baß ins GG; der Tenor vnd Alt ins D; der Cant ins A geſtimmet iſt. Vnd daß gibt in dieſem Stimmwerck viel eine anmutigere / prächtigere vnd herrlichere Harmonij, als wenn man im rechten Thon bleibet. (Deren Abriß in Sciagr. Col. XX.)

Die groß Viol de gamba (Italis Violono, oder Contrabaſſo da gamba, deren Abriß in Sciagr. Col. VI. wird von den meiſten per quartam durch vnd durch geſtimmet; Vnd ſolche Art gefellt mir nicht ſehr vbel: Achte auch davor / es ſey nicht groß dran gelegen / wie ein jeder ſeine Geigen oder Violen ſtimmet / wenn er nur das ſeine juſt / rein vnd wol darauff præſtiren kan.

Wie dann jhrer viel ſich auch damit etwas ſonderliches bedüncken laſſen / vnnd daher etliche Organiſten / wegen deſſen / daß ſie nicht dieſer oder jener Application mit den Fingern ſich gebrauchen / verachten wollen. Welches aber meines erachtens der Rede nicht werth iſt: Denn es lauffe einer mit den foddern / mitlern / oder hindern fingern hinab oder herauff / Ja / wenn er auch mit der Naſen darzu helffen köndte / vnd machte vnd brechte alles fein rein / juſt vnd anmutig ins Gehör / ſo iſt nicht groß dran gelegen / Wie oder vff was maß vnd weiſe er ſolches zu wege bringe.

NB. In dieſen allen Geigenden Inſtrumenten, ſo mit Säitten von Dermern gemacht / bezogen werden / weiſen die Noten in der vorgeſetzten Tabell nicht mehr / als wie hoch oder tieff ein jeder Säitte geſtimmet werde / vnd nicht wie hoch man im ſelbigen Inſtrument, mit den Fingern vnd Bünden aſcendiren könne: Welches ein jedern

jedern

jedern Inſtrumentiſten nicht vnwiſſend. In den blaſenden Inſtrumenten aber hat ſolches nothwendig angedeutet werden müſſen.

Die Alten haben dieſer Violen de gamba, wie im Agricola zu befinden / dreyerley Arten gehabt: Dann etliche ſind mit drey Säitten; Etliche mit vier; Vnd etliche (wie in Sciagr. Col. xxiv.) mit fünff Säitten bezogen worden. Darvon hieroben in Tabella univerſali mit mehrerm zu erſehen.

Dieweil aber vff den gar groſſen Baßgeigen / oder Violonen / wegen der groſſen lenge vnd diſtanz zwiſchen dem obriſten Kragenbunde / vnnd dem vntern Steige die kleinen Säiten ſelten außhalten können:

So hat ein Muſicus zu Prag den Sachen etwas weiter vnd tieffer nachgedacht / vnd eine Baßgeig angeben / auch verfertigen laſſen / daran vnter den ſechs Säiten / von der groſſen anzurechnen / jederzeit die eine ein kürtzern Zug / als die andere bekömmet / vnd alſo die kleineſte faſt vmb einen gantzen Schuch / als nemlich 12. Zoll kürtzer wird / denn die gröſte. In dem er nicht allein den vnterſten groſſen Steig (gleich in einem Penorcon vnd Orpheoeron) ſchrem oder obliquè hinauff / beſondern auch den oberſten kleinen Steg / ſchrem herunter gebracht / vnd dahero die Bünde gantz vngleich werden müſſen / daß ſie darüber mit Fingern nicht zubegreiffen. Darumb denn nothwendig ein ſolch Mittel erfunden / daß vber den gantzen Halß / gleich an den gemeinen Bawer Leyren / eine Decke gemacht / vnd vnten faſt am ende / 6. Plöcklein fünfſechicht neben einander / die man gleich / als die Clavier vff der Leyre hinnein drucken / vnd damit die rechte Bände einer jeden Säitten antrucken vnd berühren können.

Denn an den Plöcklein oder Clavieren / wenn ich ſie alſo nennen ſol / ſeynd ſtarcke meſſings Drot / gleich wie in den groſſen Pommern an den Meſſingsſchlüſſeln / geweſen / welche ſo hoch hinnauff gangen / daß ein jedes ſeinen Bund erreichen können: Vnd alſo wegen deſſen / daß eine jede Säitte jhren Zug halten / vnd auch der Baßgeiger oder Violoniſta mit der Hand nicht ſo weit hin vnd herwider fahren vnd greiffen / ſondern die Clavier oder Bünde ſo zurechnen / hart neben einander haben vnd antrucken mögen / gar eine feine Invention iſt.

Dieſes aber mißfellt mir / daß oben am Kopff an ſtatt der höltzernen / eiſerne Wörbel gemacht ſeyn / daran außwerts ein eingekerbtes Rädichen / daß ſich / gleich wie an den Vhren vnd Schlag Seegerlein / mit einer Stöhnfeddern zurück halten vnd fortreiben leſt. Da denn / wenn nur ein einige Kerbe abgelaſſen oder auffgezogen wird / die Säite in die 2. Commata alſobald aſcendirt oder deſcendirt / vnd daher meines erachtens ſo gar rein vnd juſt dergeſtalt zu andern Inſtrumenten nicht wol accordirt vnd gebraucht werden kan.

Doch were demſelben auch gar wol fürzukommen / daß nur die Kärblin in ſol-

chen Räderlin auffs allerengſte vnd genaweſte nahe beyeinander eingefeilet würden/ ſo köndte mit einer Kerbe ab- vnd zuzulaſſen/ die diſtantz des ſoni oder toni ſo gar mercklich nicht geſpüret/ vnnd die Säitten deſto reiner vnd genawer in ein jedes Inſtrument mit eingeſtimmet werden: Dahero dann dieſe Art/ viel beſſer vnd beſtändiger als die gemeine Wörbel wehre/ weil ſie dergeſtalt gantz nicht nachlaſſen/ oder zurück weichen können.

NB.

Es ſind auch newlicher zeit zween gar groſſe Violn de Gamba SubBäſſe, deren Abriß Col. V. zu finden) gefertiget worden / darbey man die andern groſſe Contra-Bäſſe/ zu den Tenorn- vnd Altſtimmen / den kleinen Viol de Gamben Baß aber an ſtadt des Diſcants gebrauchen kan. Daruff ich auch ein Concert mit vnterſchiedlichen Choren/ (Lauda Hieruſalem Dominum) welches in Polyhymnia Nona, mit Göttlicher Hülff in kurtzem auch herfür kommen wird / mit 17. vnd 21. Stimmen / nach meiner wenigkeit Componiret habe: Do dann die fünff Stimmen deſſelben Chors alle in Octava inferiore müſſen gegeiget werden. Dieweil aber derſelbige Chor mit ſo viel groſſen Geigen/ gleich wie vff Orgeln/ wenn man im Manual zum groben Principal oder Gedactenflöte von 16. Füſſen die Tertien vnd Quinten vnten in der Tieffen mitnimpt / gar zu ſehr in einander ſummet vnd murmelt / ſo habe ich befunden / daß es vngleich annemlicher vnnd anmuthiger ſey / die rechte Violn de gamba zu den Obern- vnd Mitlernſtimmen / den gar groſſen SubBaß aber in der Octav zum Baß gebrauchen / da es denn von fernen / als ein tieffer Vnterſatz vnd SubBaß in einer Orgel/ gehöret wird.

Darbey ich dann auch dieſes erinnern muß: Daß / wenn man vff dieſer groſſen SubBaßgeigen / vnd vff der OctavPoſaun eine Partey mitmuſiciren wil / ſo muß der Baß vmbgeſchrieben / das 𝄢: vff die mittelſte Lini / vnd die vnterſte Noten alle vmb eine Octav höher / gleich einem niedrigen Tenor / geſetzet werden; Vnd alsdann kömpt es den Inſtrumentiſten gar leicht vnnd eben / als wenn er ſonſt vff ein Tenor-Inſtrument ſeine Partey machte; Dieweil ſolche gar tieffe Inſtrumenta gleich in einer Octav vnter dem rechten Tenor ſtehen.

Vnd dieſes kan auch in DoppelFagotten / vnd gar groſſen Baß-Pommern bißweilen in acht genommen werden.

Das

Das XXI. Capitel.

VIOLBASTARDA.

(in Sciagraphia Col. XX.)

DIeſes iſt eine Art von Violn de Gamba, wird auch gleich alſo/ wie ein Tenor von Violn de gamba geſtimmet/ (den man auch in manglung darzu brauchen kan) Aber das Corpus iſt etwas länger vnd gröſſer. Weiß nicht/ Ob ſie daher den Namen bekommen/ daß es gleichſam eine Baſtard ſey von allen Stimmen; Sintemal es an keine Stimme allein gebunden/ ſondern ein guter Meiſter die Madrigalien, vnnd was er ſonſt vff dieſem Inſtrument muſiciren wil/ vor ſich nimpt/ vnd die Fugen vnd Harmony mit allem fleiß durch alle Stimmen durch vnd durch/ bald oben außm Cant, bald vnten außm Baß/ bald in der mitten außm Tenor vnd Alt herauſſer ſuchet/ mit ſaltibus vnd diminutionibus zieret/ vnd alſo tractiret, daß man ziemlicher maſſen faſt alle Stimmen eigendlich in jhren Fugen vnd cadentien daraus vernemen kan. Wie ich dann den vnwiſſenden zur nachrichtung 2. oder 3. Exempel am ende dieſes dritten Theils hette mit einſetzen wollen: Wil es aber ſparen/ biß in den Appendicem Tertij Tomi, nim: Inſtructionem pro Symphoniacis.

Es werden aber ſolche Violn de Baſtarda vff mancherley Art geſtimmet/ als in der Tabell zu erſehen/ vnd noch vff viel andere weiſe mehr/ darnach der Meiſter den Geſang geſetzet vnd gerichtet hat.

Jetzo iſt in Engelland noch etwas ſonderbares darzu erfunden/ daß vnter den rechten gemeinen ſechs Säitten/ noch acht andere Stälene vnd gedrehete Meſſings-Säitten/ vff eim Meſſingen Steige (gleich die vff den Pandorren gebraucht werden) liegen/ welche mit den Oberſten gleich vnd gar rein eingeſtimmet werden müſſen. Wenn nun der oberſten dermern Säitten eine mit dem Finger oder Bogen gerühret wird/ ſo reſonirt die vnterſte Meſſings- oder Stälene Säitten per conſenſum zugleich mit zittern vnd tremuliren, alſo/ daß die Liebligkeit der Harmony hierdurch gleichſam vermehret vnd erweitert wird.

Daher Augenſcheinlich vnd Handgreifflich zu befinden/ daß die Harmony der Conſonantiarum gantz in die Natur gepflantzet ſey. Dann wenn in einer Stuben/ Cammer/ oder ſonſten eine Sälte vff der Viol intoniret wird/ vnnd eine Laute oder Cyther vffm Tiſche lieget/ oder an der Wand henget/ ſo reget vnd beweget ſich vff derſelben Lauten oder Cyther ſ die Säite/ welche vnter denſelben gar

gar rein / vnd eben mit deren / ſo vff der Viol mit dem Bogen geſtrichen wird / gleichlauts einſtimmet: Welches man vmb ſo viel gewiſſer vnnd eigendlicher / wenn ein Strohelmlin vff dieſelbige Lauten- oder Cytherſäiten gelegt wird / obſerviren vnd erfahren kan.

Vnd empfinden ſolche ſchneidende Harmonij die Meſſings vnd Stälene Säiten viel eher vnd mehr / als die dermern / alſo / daß ſie ſich nit allein bewegen / ſondern auch zugleich mitreſoniren, vñ ein ſonũ von ſich geben. So geſchichts auch oft vff der groſſen Baſsviol de Gamba, wenn das gar groſſe GG vff der vnterſten Säiten mit dem Bogen ſcharff intonirt wird / daß oben die Säite / welche juſt in der Octaven mit dem G einſtimmet / zugleich ſich beweget vnd mit reſoniren thut. Ja daß noch mehr iſt / ſo bezeugt die Erfahrung / daß / wenn ein Orgelmacher in vffſetzung vnnd zuſammenfügung einer Newen Orgel / oben vffm Gerüſte eine Pfeiffe nach der andern einſetzen vnd ſtimmen / vnd in der eyl wiſſen wil / wo er vnter allen Pfeiffen / ſo vffm Gerüſte nach einander liegen / die Pfeiffen ſo er haben muß / finden könne: So leſt er in der Orgel nur die Octav von derſelben Pfeiffe intoniren, alsbald kan er vnter denen vffm Gerüſte / wenn er eine nach der ander anrühret / am zittern die Octava finden: Denn ſich dieſelbige Pfeiffe von dem Klang vnd Thon der andern in der Orgel alſo zitternd beweget / daß man es greiffen vnd fühlen kan.

Das XXII. Cap.

VIOLN DE BRACIO.

(in Sciagraph. Col. XXI.)

VIola, Viola de bracio: Item, Violino da brazzo; Wird ſonſten eine Geige / vom gemeinen Volck aber eine Fiddel / vnnd daher de bracio genennet / daß ſie vff dem Arm gehalten wird.

Deroſelben Baß- Tenor- vnd Diſcantgeig (welche Violino, oder Violetta picciola, auch Rebecchino genennet wird) ſeynd mit 4. Säiten; die gar kleinen Geiglein aber (Col. xxi.) mit drey Säiten bezogen (vff Frantzöſiſch Pochetto genant) vnd werden alle durch Quinten geſtimmet. Vnd demnach dieſelbige jedermänniglichen bekandt / iſt darvon (auſſer dieſem / daß wenn ſie mit Meſſings- vnd Stälenen Säiten bezogen werden / ein ſtillen vnd faſt lieblichen Reſonantz mehr / als die andern / von ſich geben) etwas mehr anzudeuten vnd zu ſchreiben vnnötig.

Es ſind aber deroſelben vnterſchiedene Arten in der Sciagraph. Col. xxi. vnd auch in der vorhergeſetzten Tabel zu finden.

Das

Das XXIII. Capitel.

LYRA.

ALlhier iſt nicht zu ſagen/ von der Bawren- vnnd vmblauffenden Weiber Leyre/ die mit einem Handgriff herumb gedrehet/ vnd mit der lincken Hand die Claves tangirt werden: Deren Abriß in Sciagraph. Col. XXII. zu ſehen. Sondern von den Italianiſchen Lyren/ derer auch zweyerley Artten ſind.

1. Eine groſſe Lyra (Lironi perfetto, Arce violyra; oder/ wie es obgedachter Ludovico Zacconi nennet / Arce-viola telire. deren Abriß in Sciagraph. Col. XVII.) An der ſtructur dem Baß von den Violen de gamba gleich / doch daß das Corpus vnd der Kragen / wegen der vielen Säiten vmb ein ziemliches breiter iſt. Denn etliche haben 12. etliche 14. etliche auch noch 2. auſſerhalb des Kragens / vnd alſo 16. Säiten / dorauff alle Madrigalia vnd Compoſitiones, ſo wol in genere Chromatico, Als Diatonico, zu wege bracht werden können: Welches denn eine feine Harmonij von ſich gibt. Doch daß bißweilen die höchſte/ bißweilen die tieffſte Stimme / gleich wie vff den kleinen Cithern auſſen bleibet/ vnd derowegen ein Baß vnd Diſcant gar bequem darzu kan vnd muß gebraucht werden.

2. Die kleine Lyra iſt der Tenor Violen de bracio gleich: Daher ſie auch Lyra de bracio genennet wird/ hat 7. Säitten / zwo Säiten auſſerhalb des Kragens vnd die andern funffe vff dem Kragen liegend: Darauff man Tricinia, vnd auch andere Sachen/ faſt einer Citter gleich/ zuwege bringen kan. Deren Abriß in Sciagraph. Col. XX.

Das XXIV. Capitel.

TESTuDO. Laute.

(in Sciagraphia, Col. XVI.)

DJe Lauten (Teſtudo, Chelys, Italis Liuto) haben anfangs nur vier Chor mit doppelten Säiten / als c f a d/ gleich wie eine Quinterna, gehabt: Hernacher haben ſie oben noch einen Chorſäiten darzu erfunden/ als/ c f a d g.

Es werden aber die Chore vff den Lauten bey vnterſchiedlichen Nationen, Auch vnterſchiedlich nominiret vnd gezehlet. Als nemlich: Das { g, d, a, f, c, G } wird in {

- Italia vnd Franckreich { il canto: Vel Soprano, Oder la charterelle. / il terzo / il quarto / il quinto, Oder la Baſſe contrè. }
- In Engelland vnnd den Niderlanden/ die { prime / ſecunde / tertie / quarte / quinte }
- Beyn vns aber in Deutſchland/ Die { quint / quart / tertz / ſecũd / prim }
- Die Alten habens alſo { Quintſäit / Kleinſangſäit / Großſangſäit / KleinBrum̃er / MittelBrum̃er / GroßBrum̃er }

} genennet.

Ferner hat man noch alſo vber dieſe den 6. Chor vnten/ nemlich das Γ ut: Vnd noch darüber den 7. Chor F fa ut: Welche dann von jahren zu jahren von den Lauteniſten augirt vnd vermehret worden/ Alſo/ daß endlichen acht/ neun/ ja biſweilen zehen/ eilff/ vnd mehr Chorſäitten vff einer Lauten numehr gefunden werden. Wie aber der ſiebende/ achte vnd neundte Chor zuſtimmen/ iſt hier nicht nötig zu ſchreiben: Denn ein jeder dieſelbige zu ſeinem gefallen ſtellet vnd ſtimmet/ nachdem er ſich angewehnet/ oder der Geſang geſetzt iſt/ den er tractiren wil.

Jetzo hat man meiſtentheils Lauten mit einem langen Kragen/ der Theorben faſt gleich/ hat vffm Halſe/ doruff die Bünde liegen/ (der Griff genant) 8. oder 7. Chor mit doppelten Säiten/ vnd außwerts vff dem lengſten Theorbenkragen oder Halſe/ 6. enzelne Säitten/ welche dann den Baß trefflich ſehr zieren/ vnnd prangend machen. Vnd iſt vnter dieſer Lauten vnd der Theorba kein ſonderlicher vnterſcheyd/ als daß die Laute vffm Griff vnd den Bünden/ doppelte Säiten; die Theorba aber durch vnnd

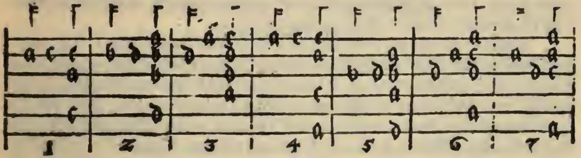
durch

durch nur einfache Säitten haben: Vnd in der Theorba muß/ die Quint vnd Quart vmb eine Octav tieffer geſtimmet werden.

Etliche kleine vnd groſſe Lauten in einander zu ziehen.

Wann man viel vnterſchiedene Lautten in einander ſtimmen vnd accordiren wil.

So muß in der	1. Kleinen Octavlaute	Die Quint ins	d / c	geſtimmet werden.
	2. Klein Diſcant laut.		h	
	3. Diſcant Laute		a	
	4. Recht Choriſt- oder Alt Laute		g	
	5. Tenor Laute.		e	
	6. Der Baß genant.		d	
	7. Die Groß Octav Baß Laut.		g	



Ob auch wol ein jedes Theil an der Lauten / von dem einen alſo / vom andern anders genennet vnd außgeſprochen wird: So laß ich mir doch dieſes zum beſten gefallen: Daß/ nemlich

Die vnterſte runde/ oder der Bauch	genennet wird	das Corpus.
Der Oberſte- oder Sangbodem		das Dach.
Do die Bünde vffliegen oben,		der Griff.
vnten		der Halß.
Do die Wörbel drinn gehen		der Kragen.
Der lange Kragen / welcher newlich darzu erfunden worden.		der Theorbenkragen/ oder Theorbenhalß.

Das XXV. Capitel.

THEORBA.

(in Sciagraph. Col. V. & XVI.

THeorba, iſt einer groſſer Baßlauten nicht ſehr vngleich/ doch daß ſie mehr/ als nemlich 14. oder 16. Chorſäitten/ vnd vber den rechten Halß/ darvff ſonſten die Bünde liegen (welches/ wie vorgeſaget/ der Griff genant wird) noch ein andern lengern Halß hat. Iſt alleine dahin gerichtet/ (dieweil wegen der gröſſe vnd weiten greiffens/ keine Colloraturen oder diminutiones dorauff gemacht werden können/ ſondern ſchlecht vnd recht dahin gegriffen werden muß) daß ein Diſcant oder Tenor viva voce, gleich wie zu der Viol de Baſtarda, darein geſungen werde. Darneben aber iſt ſie auch ſehr wol zu gebrauchen/ vnd gar lieblich anzuhören/ wenn ſie neben andern Inſtrumenten in eim gantzen Concert, oder ſonſten nebenſt dem Baß/ oder an ſtatt des Baſſes gebraucht wird.

Deren ſeynd nun zweyerley Arten; Die eine mit Gegenſäitten: Die andere mit Meſſings vnd Stälenen Säitten. vnd mit ſolchen Säiten beziehen auch etliche jetzt die rechten gemeinen Lauten: Aber die Quarta vnd Quinta wird alsdann vmb eine Octav tieffer/ als ſonſten geſtimmet/ gleich wie in der Theorba. Vnd das darumb/ dieweil in der Theorba die lenge des Corporis, vnd die Meſſings Säitten/ ſolches nicht anders leiden/ vnd die rechte höhe nicht erreichen können.

Die zu Rom gemacht/ vnd Chitarrone genennet werden/ die haben ein gar ſehr langen Halß/ alſo/ daß deſſelben lenge mit dem Corpore $6\frac{1}{2}$. Schuch vnnd 2. Zoll außträgt; Vnd iſt das Corpus nicht ſo gar groß/ breit vnd vnbequem zu halten vnd zubegreiffen/ als die bißher zu Padova gemacht worden/ vnd nur 5. Schuch lang ſeyn. Die Romaniſche (welche jetzo auch zu Prag/ von einem/ Martin Schott genant/ gar ſauber vnd fleiſſig gemacht werden/ vnd Col. V. zu finden) haben vff dem Griffe/ doruff die Bünde liegen/ nur 6. Säitten oder Chor/ Die Padoaniſche aber 8. Säitten. An dem gar langen Halſe aber ſeynd an beyden Sorten 8. Säitten/ außerhalb derer/ die vff dem Griffe liegen. Wiewol von jahren zu jahren allezeit mehr enderungen hierinnen verfallen vnnd erdacht werden: Darumb auch nichts gewiſſes hiervon zuſchreiben.

Das XXVI. Capitel.

QVINTERNA.

Quinter-

QVinterna oder Chiterna, iſt ein Inſtrument mit vier Choren/ welche gleich wie die allereltteſte erſte Lauten (deren Num. 24. gedacht worden) geſtimpt werden: Hat aber keinen runden Bauch/ ſondern iſt faſt wie ein Bandoer gantz glatt/ kaum zween oder drey Finger hoch. Deren Abriß in Sciagraph. Col. XVI. zu finden.

Etliche haben 5. Chorſäitten/ vnnd brauchens in Italia die Ziarlatini vnd Salt' in banco (das ſind beyn vns faſt wie die Comœdianten vnnd Poſſenreiſſer) nur zum ſchrumpen; Darein ſie Villanellen vnd andere närriſche Lumpenlieder ſingen.

Es können aber nichts deſto weniger auch andere feine anmuthige Cantiunculæ, vnd liebliche Lieder von eim guten Senger vnd Muſico Vocali darein muſicirt werden.

Das XXVII. Capitel.

PANDuRINA: Mandürichen.

(in Sciagraph. Col. XVI.)

DIeſes wird von etlichen Bandürichen/ von etlichen Mandoër/ oder Mandurinichē (fortè quia manu facilè comprehendi & tractari poteſt) genennet: Iſt wie gar ein klein Läutlein mit 4. Säiten alſo geſtimpt g $\bar{d}$ $\bar{g}$ $\bar{\bar{d}}$: Etliche auch mit fünff Säiten oder Choren bezogen/ ſo vnter einem Mantel füglich/ vnd in Franckreich ſehr gebräuchlich ſeyn ſol; Doruff etliche dermaſſen exercirt ſeyn/ daß ſie die Courranten, Volten, vnd andere dergleichen Frantzöſiſche Täntze vnd Lieder/ auch wol Paſſameſen/ Fugen vnd Fantaſien/ mit einem Fedderkiehl gleich vff den Cithern gebraucht wird/ oder mit einem eintzigem Finger ſo geſchwind/ gerade vnnd rein machen können/ als wenn drey oder vier Finger darzu gebraucht würden. Wiewol etliche zween oder mehr Finger/ nach dem ſie exercirt ſeyn/ gebrauchen.

Das XXVIII. Capitel.

PANDORRA: Bandoer.

(in Sciagraph. Col. XVII.)

BAndoër (fortaſsè ſimile quid, ſi non idem fuit πανδοῦρα ſive πανδουρις Græcorum) Iſt in Engelland erfunden/ nach der Lauten Art/ faſt einer groſſen Cyther gleich/ mit einfältigen vnd doppelt- auch vier- oder mehr-

fach gedreheten Meſſings vnd ſtälenen Säiten bezogen / vnd wird von ſechs / bißweilen auch ſieben Choren wie eine Laute / doch vnterſchiedlich geſtimmet: Ohn daß jme die Quinta, welche ſonſten vff der Lautten gebraucht wird / mangeln thut.

Das XXIX. Capitel.

PENORCON.

(in Sciagraph. Col. XVII.)

PEnorcon iſt faſt eben derſelbigen Art / allein daß es etwas breitter am Corpore iſt / als ein Bandoer / vnd hat gar ein breitten Halß oder Griff / alſo daß neun Chor Säitten neben einander doruff liegen können: An der länge aber iſt es in etwas kleiner / als das Bandoer / vnd gröſſer als ein Orpheoreon.

Das XXX. Cap.

ORPHEOREON.

(in Sciagraph. Col. XVII.)

DAs Orphoreon iſt an der proportion, wie ein Bandoer / doch etwas kleiner / von Meſſings- vnd Stälenen Säitten; wird wie eine Laute im Cammer Thon / (als nemlich die Quinta ins g̅) geſtimmet.

Das XXXI. Capitel.

CITHARA.

(in Sciagraph. Col. XVI.)

CIthara, eine Cither / Iſt jetziger zeit bey vns viel ein ander Inſtrumentum Muſicum, als vorzeiten bey den Alten; domit dem Namen Citharæ, vnſere jetzige Harffe genennet worden: Wie im folgenden Numero 23. zu vernehmen.

Es seynd aber der Cithern fünfferley Art: 1. Die gemeine Cither von 4. Choren / vnnd wird vnterſchiedlich geſtimmet; bißweilen (g g d e) vnd alsdenn Italianiſche Cither; bißweilen a g d e / Frantzöſiſche

ſiſche Cither genennet. Vnd dieſe Art mit 4. Choren iſt faſt ein illiberale, Sutoribus & Sartoribus uſitatum Inſtrumentum.

2. Cither von 5. Choren; vnd wird alſo geſtimmet/ d h g $\bar{d}$ e; oder F e c g a; von etlichen aber alſo/ G ſt d a h.

3. Sechs Chörichte Cither: Vnnd die wird vff vnterſchiedliche Art geſtimmet.

1. Die alte Italianer haben ſie alſo geſtimmet a $\bar{c}$ h g $\bar{d}$ $\bar{e}$. 2. Sixtus Kargel von Straßburg/ h G d g $\bar{d}$ $\bar{e}$. 3. Die dritte Art wird nach der fünff Chörichten geſtimmet/ alſo/ G d h g $\bar{d}$ e; Darauff man ſo viel nicht vberlegen darff/ vnd viel bequemer vnd füglicher zugreiffen iſt.

4. Groß ſechs Chöricht Cither/ do das Corpus noch eins ſo groß iſt/ vnd vmb eine quart tieffer/ als die vorigen ſechs Chörichten Citherñ/ nemlich alſo/ ſt D A d a h geſtimmet wird.

Iſt in alles faſt zwo Ellen lang: Vnd Col. V. zu finden.

5. Noch wird eine gröſſere Art von Citheren gefunden mit 12. Choren/ welche ein herrlichen ſtarcken Reſonantz von ſich gibt/ gleich als wenn ein Clavicymbel oder Symphony gehöret würde: Vnd zu Praga bey einem Keyſerlichen vornehmen Inſtrumentiſten, Dominicus genant/ eine ſolche zu finden: Welche faſt ſo lang als eine Baßgeige ſeyn ſol. Deren Abriß Col. VII. zu finden.

Noch iſt vor drey Jahren ohn gefehr ein Engelländer mit einem gar kleinen Citterlein/ (deren Abriß Col. XVI.) in Deutſchland kommen/ an welchen der hinderſte Boden von vnten auff halb offen gelaſſen/ vnd nicht angeleimet iſt/ Darauff er eine frembde/ doch gar ſehr liebliche vnd ſchöne Harmony mit feinen reinen diminutionibus vnd zitternder Hand zuwegen bringen können/ alſo/ daß es mit ſonderbarer Luſt anzuhören; Vnd von etlichen vornehmen Lautteniſten gleicher geſtalt numehr practiciret werden kan.

Es wird aber/ wie vor alten Zeiten die vier Chörichte Lautten alſo geſtimmet:

die	Quinta	ins	$\bar{g}$	$\bar{g}$
	Quart		$\bar{d}$	$\bar{d}$
	Tertia		a	b
	Secund		f	f

Wiewol die Tertia bißweilen ein Semitonium majus höher ins b gezogen/ vnd in corda valle genennet wird: Vnd in Franckreich vff der Lautten sehr gebräuchlich iſt. Doch/ daß alle Säitten vmb eine Octav höher/ als die Lauten alſo f b $\bar{d}$ $\bar{g}$ gezogen/ vnnd zu der Quint die Numeri 11. zur Quart, Num. 8. zur Tertz Num. 5. vnnd zur Secund Num. 10. von Meſſings vnd Stälenen Säiten gebraucht werden. Denn die Secund, oder der vierdte Chor wird nur vmb eine Secund niedriger/ als die Quint oder erſte Chor geſtimmet.

Das

Das XXXII. Cap.
Harff.

HArpa, aliis Arpa, (ab ἁρπάζω, rapio, quod Chordæ digitis qu: rapiantur) Græcè κιθάρα: *Gallicè* un Harpe: *Ital.* Cetera, Arpa: *Hiſpanicè* Harpa. *Latinis* Cithara: Wie ſie denn auch bey den Alten mit dem Namen Cithara genennet worden. Darumb ſchreibet Hieronymus: Citharam Hebræorum habuiſſe 24. Ghordas vel plures (licet Orpheus ſeptem dundaxat Chordis Cytharam pulſaſſe dicatur, teſte Virgilio, 6. Aeneid.

Threicius longa cum veſte ſacerdos
Obloquitur numeris ſeptem diſcrimina vocum) Ex morticinis animalium inteſtinis deſiccatis, ſubtiliatis ac tortis, quæ fides dicũtur. Hæ fides digitorum variis, tinnulisq; ictibus in diverſis modis tacta pulſantur. Vide Plin. 7. cap. 56. Turneb. 19. cap. 30. Vnd wie Hieronymus in Epiſt. ad Cardanum ſchreibet/ ſo iſt ſie in geſtalt vnd form des Griechiſchen Buchſtabens △ gemacht vnd formieret worden: Welches dann den vnſern jetzigen Harffen nicht ſehr vngleich.

Jetziger zeit ſind dreyerley Art der Harffen.

1. Gemeine einfache Harff; Welche 24. etliche mehr Säitten haben/ vom F biß ins $\bar{c}$ vnd $\bar{a}$/ haben keine ſemitonia bey ſich (in Sciagraph. Col. XVIII.

2. Großdoppel Harffe/ Harpa doppia (in Sciagr. Col. XIX.) welche ein vollſtändig Corpus, vnd alle Semitonia (welche dem Bodem etwas näher/ als die andern Säitten/ wiewol vffm Stege alle gleich liegen) darneben hat:

Vff der einen Säitten zur lincken Hand:

C C D D F F G G. A B H c c d d e f f g g a b h $\bar{c}$ $\bar{c}$ $\bar{d}$ $\bar{d}$ $\bar{e}$ $\bar{f}$ $\bar{f}$ $\bar{g}$ $\bar{g}$

Vff der andern Seiten zur rechten Hand:

g g a b h $\bar{c}$ $\bar{c}$ $\bar{d}$ $\bar{d}$ $\bar{e}$ $\bar{f}$ $\bar{f}$ $\bar{g}$ $\bar{g}$ $\bar{a}$ $\bar{b}$ $\bar{h}$ $\bar{\bar{c}}$ $\bar{\bar{c}}$ $\bar{\bar{d}}$ $\bar{\bar{d}}$ $\bar{\bar{e}}$ $\bar{\bar{f}}$ $\bar{\bar{f}}$ $\bar{\bar{g}}$ $\bar{\bar{g}}$ $\bar{\bar{a}}$ $\bar{\bar{b}}$ $\bar{\bar{h}}$ $\bar{\bar{c}}$

3. Irrlendiſche Harff/ Harpa Irlandica, derer Structur vnd Form/ in der Sciograph. Gol. XVIII. zu finden/ hat ziemlich grobe dicke Meſſings Säitten/ an der zahl 43. vnd einen aus der maſſen lieblichen Reſonanz.

C D E F G A B c d e f g a b h c $\bar{d}$ $\bar{c}$ $\bar{d}$ $\bar{e}$ $\bar{f}$ $\bar{f}$ $\bar{g}$ $\bar{g}$ $\bar{a}$ $\bar{b}$ $\bar{c}$ $\bar{\bar{d}}$ $\bar{\bar{e}}$ $\bar{\bar{f}}$ $\bar{\bar{g}}$ $\bar{\bar{f}}$ $\bar{\bar{c}}$ $\bar{\bar{c}}$ $\bar{h}$
$\bar{\bar{g}}$ $\bar{\bar{a}}$ $\bar{\bar{b}}$ $\bar{\bar{h}}$ $\bar{\bar{\bar{c}}}$ $\bar{\bar{\bar{c}}}$ $\bar{\bar{\bar{d}}}$ $\bar{\bar{\bar{e}}}$.

Das

Das XXXIII. Capitel.

Scheitholt.

(in Sciagraphia, Col. XXI.)

OB wol dieſes Inſtrument billich vnter die Lumpen Inſtrumenta referiret werden ſolte: So habe ich doch daſſelbe/ weil es wenigen bekant/ in etwas allhier deliniiren wollen. Vnd iſt eim Scheit/ oder Stückeholtz nicht ſo gar ſehr vngleich/ denn es faſt wie ein klein Monochordum von drey oder vier dünnen Bretterlein gar ſchlecht zuſammen gefügt/ oben mit eim kleinen Kragen/ dorinnen drey oder vier Wirbel ſtecken/ mit 3. oder 4. Meſſings-ſäiten bezogen; Darunter drey in Vniſono vffgezogen/ die eine aber vnter denſelben/ in der mitten mit eim häcklin/ alſo/ daß ſie vmb eine Quint höher reſoniren muß/ nider gezwungen wird: Vnd ſo man wil/ kan die vierdte Säitte vmb eine Octav höher hinzugethan werden. Es wird aber vber alle dieſe Säitten vnten am Stäige mit dem rechten Daumen allezeit vberher geſchrumpet: vnd mit eim kleinen glatten Stöcklin in der lincken Hand vff der förderſten Säitten hin vnd wieder gezogen/ dadurch die Melodey des Geſanges vber die Bünde/ ſo von Meſſingen Droth eingeſchlagen ſind/ zuwege gebracht wird.

Das XXXIV. Capitel.

Trummſcheit.

(in Sciagraph. Col. XXI.)

DAs Trumbſcheit/ welches aus dem Monochordo erſtlich hergefloſſen vnd erfunden worden/ wird von dem Glareano in ſeinem Dodecachordo lib. 1. c. 17. Magàs ſecundum Suidam, oder Magàdis genennet/ vnnd daſelbſten nachfolgender Geſtalt beſchrieben.

Die Deutſchen/ Frantzoſen vnd Niederländer/ gebrauchen ſich heutiges Tages eines Inſtruments/ welches ſie Tympaniſchizam nennen/ vnd iſt von dreyen dünnen Bretterlein/ wie eine Trigonia Pyramis gar ſchlecht zuſammen gefügt/ in die länge zugeſpitzt/ vnnd vff dem Obriſten Bretlein (ſonſten der Sangbodem genant) mit einer langen Därmenen Säitten

bezogen/ welche mit einem von Pferdehaaren gemachten / vnd mit Pech oder Colophonio beſtrichenen Bogen / vberſtrichen vnd klingend gemacht wird.

Etliche ziehen noch eine andere Säitte / ſo zweymal kürtzer iſt / dartzu auff / damit die vorige ein deſto ſtärckern Klang vnd Reſonantz mit der Octava von ſich geben könne.

Bey dem Athenæo, an dem Ort da er mancherley Inſtrumenten gedencket / wird auch vnter andern eines Trigoni erwehnet / welches Plato in 8. de Repub. vnter die πολύχορδα mitrechnet.

Ich gleuber aber vnd bin der Meynung/ daß dieſes/ von welchem ich jetzo geredet habe/ gar alt ſey.

Die Spielleut tragen es vff den Gaſſen herumb / vnd haben die Spitze deſſelben/ oder/ wie es ſonſten genennet wird/ den Halß / darinnen die Clavis oder Wörbel/ darmit die Säitten vffgezogen vnd geſtimpt werden/ ſtecken/ an die Bruſt geſetzet: Das ander Theil aber/ da vnten die Höle/ vnd das dreyeckichte Fundament iſt / haben ſie vorwerts hinnaus geſtreckt. Vnd halten alſo ſolch Inſtrument in der lincken Hand / vnd Rühren an den vnterſchiedenen Punten vnd Sectionibus (welches ſonſten vff Lauten vnd Cithern die Bünde ſind) die Säiten mit dem lincken Daumen ein wenig vnd gar gelinde an: Mit der rechten Hand aber ziehen ſie den Bogen vber die Säiten hin vnd her.

Die Tieffe der gröſten Säiten hat jhren anfang am vnterſten ende/ vnd erſtreckt ſich biß oben zur Spitzen/ welche an die Bruſt geſetzet wird/ do denn mit dem Daumen der lincken Hand dieſelbe Säitte jederzeit hin vnd her wieder berühret / vnd die vnterſchiedliche Melodey zuwege bracht wird. Die Rechte Hand ſtreicht den Bogen vber die Säite/ gar oben zwiſchen der Lincken Hand vnd dem oberſten Theil / alſo daß allezeit der geringſte Theil der Säiten den rechten Tonum von ſich giebet: Vnd lautet von fernen viel anmutiger/ als wenn man nahe darbey iſt.

Die beyde Modos, Ionicum & Hypojonicum können ſie gar wol vff dieſem Inſtrument / gleich wie vff den Trummeten/ Sackpfeiffen / vnd andern dergleichen Inſtrumenten, ſpielen vnd zuwege bringen / die andern Tonos aber nicht ſo wol.

Vnnd ob zwar die jenige / ſo der Muſic vnerfahren / allein bey den Tertien, Quarten, Quinten vnd Octaven bleiben müſſen / die Tonos aber vnd Semitonia nicht wol finden können: So kan man ſie doch / wer ſich deſſen etwas fleiſſiger angelegen ſeyn leſt/ auch zu wege bringen; Wiewol wegen deſſen / daß die lange Säite ein kirrenden vnd ſchnarrenden Sonum von ſich gibt / die Semitonia nicht wol obſervirt werden können.

Dieſes

Dieſes kirren oder ſchnarren aber / wird zu wege gebracht / durch ein kleines krummes hölzlein / deſſen breiteſtes vnd dickſtes Füßlein / vnten faſt am ende vnter die Säite / wie ſonſten ein Steg vff den Geigen / doch gar loſe geſtellet / alſo / daß der ander Theil oder Füßlein / welchem ſie etwas aus Helffenbein / oder anderer harten Scheinbahren matery vnterlegen / wie ein Schwantz oder Colurus herfür gehet: Derſelbe beweget ſich vff dem Reſonantz oder Sangbodem / wenn die Säite mit dem Bogen gerühret wird / vnd erreget alſo einen zitternden vnd ſchnarrenden Klang vnd Reſonantz.

Ich habe (ſagt Glareanus weitter) dieſes Inſtruments Invention lachen müſſen: Die rechte Vrſach aber / warumb nicht alle diviſiones vnnd vnterſchiedene Puncta ſolcher ſtridorem von ſich geben / iſt mir / wie fleiſſig ich auch demſelben nachgedacht zu ergründen vnd zu erfahren vnmüglich geweſen.

Bißweilen ſtecken ſie auch in das allervnterſte dieſes herfürgeſtreckten Theils oder Füßlin / ein gar ſubtiles Nägelchen / damit das zittern vnd ſchnarren deſto ſtärcker in dem Solido gehöret werde,

Vnd iſt eben alſo / wie vff einer Harffe / da die Säiten auch knirren vnd ſchnarren / wenn ſie an den vnterſten hölzernen Nagel / damit die Säiten vnten in das Corpus der Harffen eingezapfft / vnnd feſt gemacht ſeyn / antreffen vnd angeſchlagen werden; Welches von dem gemeinen Manne ein Harffenierender Reſonantz genennet wird.

Dieſes dreyeckichten Monochordi länge / iſt faſt fünff Schuch; Aber von drey Bretterlein / deren ein iedes vnten ist Baſi 5. Zoll / Oben an der Spitzen aber 2. Zoll breit iſt / (vnd ſo viel außm Glareano.)

Dieſes Trummſcheit / wie ich es geſehen / vnd ſelbſten eins habe / iſt 7. Schuch 3. Zoll lang / vnd im Triangel vnten ein jedes Bretlein 7. Zoll / oben aber kaum 2. Zoll breit; mit 4. Säiten bezogen / alſo / daß die rechte Principal vnd längſte Säite ins C, die ander ins c / die dritte ins g / vnd die vierdte ins c̄ geſtimmet: Vnd bleiben die oberſten drey allezeit in einem Laut vnd Tono, wie ſie ins c g c̄ geſtimmet ſeyn; Vff der gröbſten Säite aber / wird mit dem anrühren des Daumens / die rechte Melodey / gleich wie ein rechter Clarien vff einer Trummet zuwege bracht / alſo / daß wenn es von fernen gehöret wird / nicht anders lautet / als wenn vier Trumten mit einander blieſen vnd lieblich einſtimmeten; Sonſten iſt es in allen dingen durch vnd durch alſo beſchaffen / wie hievorn außm Clareano verdeutſchet / vnd angezeiget worden.

Des XXXV. Capitel.

Monochordum.

(in Sciagraph. Col. XXXV.)

DAs Monorchordum wird von vorgedachtem Sebaſtiano Virdung alſo beſchrieben; Daß es eine viereckete Lade ſey/ gleich einer Truhen oder Kiſten/ daruff eine Säitte gezogen wird/ welche durch den Circkel außgetheilet/ alle Conſonantien durch die proportiones ergründet/ vnd bewehrlich herfür bringet: Darumb hat man nach derſelben menſur vff ein jeglichen punct ein Schlüſſel machen laſſen / der die Säitte gar genaw vff demſelben ziel oder Puncten anſchlägt/ vnd die rechte Stimm / ſo jhr die Menſur von Natur gegeben/ herfür bringet. Vnd dieweil hiervon an eim andern Ort weitläufftiger geſagt werden ſol/ Auch in etlichen andern Autoribus daſſelbe beſchrieben vnnd tractiret wird: Habe ich allhier an dieſem Orth weitläufftiger darvon zu handeln vor vnnötig erachtet.

Das XXXVI. Capitel.

Clavichordium.

(in Sciagraphia Col. XV.)

DAS Clavichordium iſt aus dem Monochordo (nach der Scala Guidonis, welche nit mehr als 20. Claves gehabt hat) erfundē vñ außgetheilet worden; denn an ſtatt eines jeden Bundes vffm Monochordo, hat man ein Clavem vffm Clavichordio gemacht; Vnd ſind anfangs nicht mehr denn 20. Claves allein in genere Diatonico gemacht worden/ darunter nur zweene ſchwartze Claves, das b vnd ♮ geweſen: Denn ſie haben in einer Octav nicht mehr als dreyerley Semitonia gehabt/ Als/ a b/ h c/ vnd e f/ wie daſſelbe noch in den gar alten Orgeln zu erſehen. Hernacher aber hat man den Sachen weiter nachgedacht/ vnd aus dem Boëtio nach dem genere Chromatico mehr Semitonia darzu gebracht/ Alſo/ daß ein ſolch Clavir draus worden:

Gs B es, cs fs gs b c̄s ds̄ fs̄ gs̄ b̄ c̿s d̿s f̿s

F G A h c d e f g a h c̄ d̄ ē f̄ ḡ ā h̄ c̿ d̿ e̿ f̿

Daß

Daß aber jetzo alle Symphonien vnd Clavichordia vnten vom C anfangen / vnd oben meiſtentheils ins a̿ c̿ oder f̿ (welches dann zum beſten) Auch wol im f̿ ſich endigen wird wenigen vnwiſſend vnd vnbekant ſeyn.

Gleich wie nun die Laute das Fundament vnd Initium iſt / von der man hernacher vff allen andern dergleichen Beſäitteten Inſtrumenten / als Pandoren / Theorben / Penorcon / Mandörichen / Cithern / Harffen / auch Geigen vnd Violen / ſchlahen / vnd gar leicht das ſeinige præſtiren kan; Wen man zuvor etwas rechtſchaffenes daruff gelernet vnd begriffen hat.

Imgleichen / wer vff den Flötten im anfang das rechte Fundament erlernet vnd gefaſſet / der kan hernacher vff allen andern gelöcherten blaſenden Inſtrumenten / als Zincken / Schalmeyen / Pommern / Fagotten / Dolzianen / Racketen vnnd dergleichen gar leichtlich fortkommen.

Eben alſo iſt auch das Clavichordium, das Fundament aller Clavirten Inſtrumenten, als Orgeln Clavicymbeln, Symphonien, Spinetten, Virginall. etc. Doruff auch die Diſcipuli Organici zum anfang inſtruirt vnnd vnterrichtet werden: Vnter andern fürnemlich darumb / daß es nicht ſo groſſe mühe vnd vnluſt gibt mit befiddern / auch vielen vnd offtern vmb- vnd zurecht ſtimmen / Sintemal die Säiten doſelbſt vngleich beſtändiger ſeyn vnd bleiben / als vff den Clavicymbeln oder Spinetten. Wie dann offtmals Clavichordia gefunden werden / ſo man in Jahr vnd Tag nicht ſtimmen darff: Welches ſonderlich vor anfahende Schüler / die noch zur zeit weder Stimmen oder befiddern können / ein groſſer Vortheil.

In Sciagraphoa Col. 15. Num. 2. iſt ein Clavichordium abgezeichnet / welches vor etlich dreyſſig Jahren auß Italia in Meyſſen gebracht worden / darinnen gar künſt- vnd weißlich dieſes obſervirt wird / daß der ChorSäitten / ſo zum d vnd a gehöret / durch alle Octaven bloß / vnd nur mit einem einzigen Clave angerühret wird; Darumb das (wenn in den Syncopationibus, bevorab in clauſulis vnnd auch ſonſten die Secunden neben einander zugleich angerühret werden müſſen) nicht zweene Claves vff einem Chor zugleich anfallen / vnnd eine χακοφωνίαν erregen.

Sonſten aber mit den andern Clavibus wirds gehalten / wie in andern Clavichordien / daß allezeit zween / drey / bißweilen auch wol vier Claves, (welche propter diſſonantiam zugleich vff einmal nicht angerühret werden müſſen) zu einem ChorSäitten gebraucht werden.

Dieſes Jahr habe ich ein Clavichordium (in gröſſe vnnd form / wie das 2. in Col. XV.) einem guten Meiſter an die Hand geben / darinnen nicht allein die Semitonia ds gs vnd b dupliret / ſondern auch das e vnd h / ſo wol auch zwiſchen den

Clavibus e vnd f: h vnd c noch ein ſonderlich Semitonium zu finden; Allermaſſen / wie in dem Clavicymbalo Vniverſali, darvon im XL. Capitel mit mehrerm.

Das XXXVII. Cap.

Symphonia.

(in Sciagraph. Col. XIV.)

EIne Symphony (wie denn auch ein Clavicymbalum, Virginale, Spinetta) wird in gemein von den meiſten ohn vnterſcheyd mit dem Wort Inſtrument (wiewol gar vnrecht) genennet. Denn der Name Inſtrumenti iſt gar zu general, vnd gehet vff alle Inſtrumenta Muſicalia; wie im anfang hiefornen weitläufftiger erinnert worden. Darumb kan er nicht alleine vff dieſe einige Art der Inſtrumenten / als nemblich der Symphonyen vnd Clavicymbeln gezogen vnd referirt werden.

Das XXXVIII. Capitel.

Spinetta.

(in Sciagraph. Col. XIV.)

SPinetta (*Italicè*, Spinetto) iſt ein klein viereckicht Inſtrument, daß vmb ein Octava oder Quint höher geſtimmet iſt / als der rechte Thon. Vnd die man vber- oder in die groſſe Inſtrument zuſetzen pfleget. Wiewol die groſſe vierecketе / ſo wol als die kleinen / ohn vnterſcheyd Spinetten in Italia genennet werden.

In Engelland werden alle ſolche Inſtrumenta ſie ſeyn klein oder groß / Virginall genennet.

In Franckreich / E Spinette;

In den Niederlanden / Clavicymbel, vnd auch Virginall.

In Deutſchland / Inſtrument in Specie, vel peculiariter ſic dictum.

Das XXXIX. Capitel.

Clavicymbalum.

(in Sciagraphia, Col. VI.)

Clavi-

CLavicymbalum oder Graveeymbalum iſt ein lenglicht Inſtrument, wird von e.lichen ein Flügel / weil es faſt alſo formiret iſt / genennet: Von etlichen ſed malè, ein Schweinskopff/ weil es ſo ſpitzig/ wie ein wilder Schweinskopff fornen an zugehet / vnd iſt von ſtarckem hellen/ faſt lieblichern Reſonantz vnd Laut/ mehr als die andern/ wegen der doppelten/ dreyfachen/ja auch wol vierfächtigen Säitten: Wie ich dann eins geſehen / welches 2. AEqual, eine Quint, vnd ein Octavlin von eittel Säitten gehabt hat: Vnd gar wol lieblich vnd prächtig in einander geklungen.

Das XL. Capitel.

Clavicymbalum Vniverſale, ſeu perfectum.

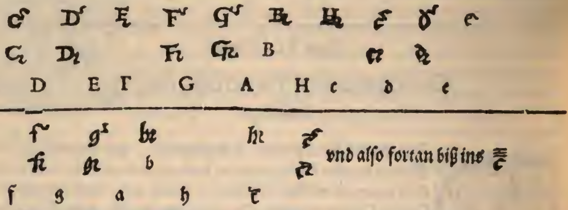
DJeweil die Clavicymbel, Symphonien, vnd dergleichen Art / Welche ſonſten Inſtrumenta (doch/ wie vorgedacht / minus rectè) genennet werden/ etwas imperfect ſeyn / nach deme mal das Genus Chromaticum vff denſelben nicht alſo / wie vff den Lauten vnd Violeu de Gamba zuwege gebracht werden kan: So ſind bißher vff angeben verſtändiger Organiſten etliche Clavicymbel vnd Symphonien herfür kommen / darinnen der Clavis d̨ vnterſchieden vnd doppelt gemacht worden/ darmit man in Modo AEolio, (wenn derſelbe in quartam inferiorem tranſponiret wird) die tertiam zwiſchen dem h vnd f̨ rein vnd juſt haben könte.

Es wehre aber / meines wenigen erachtens / ſehr nützlich vnd nötig / daß ſo wol in Poſitiffen vnd Orgeln/ als in Clavicymbeln, &c. (do man zur noch die Säitten vff denſelben Clavibus leicht vmbſtimmen/ vmb etwas nachlaſſen vnd zu rechte einziehen kan) nicht allein der Clavis d̨ / ſondern auch g̨ vnterſchieden vnd doppelt gemacht würden / ſo köndte man in Hypodorio. Wenn derſelbe per ſecundam inferiorem außm f ſol tractirt werden / die tertiam minorem zum f in dem zugeſetztem neben g̨ fein rein/ vnd dergleichen Variationes in genere Chromatico, alsdann vielmehr haben.

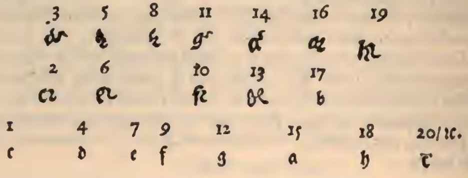
Ich habe aber zu Prag bey dem Her. Carl Luyton / Röm. Käyſerl. Majeſtät vorne-

vornehmen Componiſten vnd Organiſten/ ein Clavicymbel mit æqual Säitten bezogen/ ſo vor 30. Jahren zu Wien gar ſauber/ vnd ſehr fleiſſig gemacht worden/ geſehen; in welchem nicht allein alle Semitonia als b cꝛ dꝛ fꝛ gꝛ durch vnd durch dupliret/ ſondern auch zwiſchen dem e vnd f noch ein ſonderlich Semi- oder ſemitonium (wie es etzliche nennen) geweſen/ welches bey dem genere Enharmonico nothwendig ſeyn muß/ daß es alſo in den vier Octaven vom C biß ins c̄ / in alles 77. Claves gehabt hat.

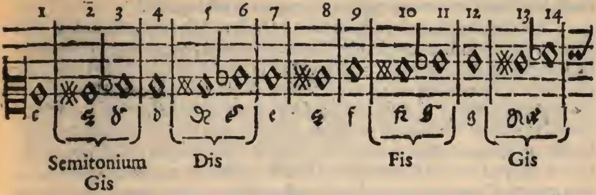
Welche ich/ weil ſolcher Clavicymbel gar ſehr ſelten gefunden vnd geſehen werden/ allhier vffzuzeichnen/ vor nicht ſo gar vnnötig erachtet.

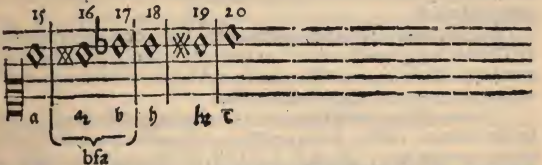


Dieweil aber in dieſer Vorzeichniß die Claves vnd Semitonia eins vom andern zu vnterſcheiden/ mehr vff die alte Signatur der Clavium, als vff den Geſang (wie derſelbe in Notten geſetzet/ vnd es die natürliche Harmonia mit ſich bringet) geſehen worden: So habe ich nach meinem wenigem Gutachten/ ein ander Verzeichniß des Clavirs hierbey ſetzen/ vnd ein andern den Sachen weiter nachzudencken/ anleitung geben wollen.



Vnd damit ſich ein jeder deſto leichter doraus finden / aus den Notten / (wie dann der ſehr vörtreffliche vnd fleiſſige Componiſt, H. Lucas Marentius etliche Madrigalia in genere Chromatico ſehr wol vnd ſchön geſetzet) in die Tabulatur bringen / vnd ſich dorein richten könne; Habe ichs auch in Notten hierbey zeichnen vnd vffſetzen ſollen.





Es kan aber daſſelbige Clavicymbel oder Inſtrument ſieben mal / als nemblich durch das c [illegible] [illegible] d [illegible] [illegible] biß ins e / vnd alſo vmb drey volle Tonos fortgerücket werden / daß einem faſt kein ander Inſtrument kan vorkommen / do man nicht mit dieſem einſtimmen köndte: Vnd dergeſtalt alle drey genera Modulandi, als Diatonicum, Chromaticum vnd Enharmonicum, darauff obſervirt werden. Vnd were alſo dieſes billich ein Inſtrumentum perfectum, ſi non perfectiſsimum zu nennen / weil dergleichen Variation durch alle Super- & Semitonia vff andern Inſtrumenten nicht zu finden.

Denn ob zwar vff den Violen de Gamba, fürnemblich aber vff der Lauten eine Mutet oder Madrigal durch alle Semitonia, vnd alſo das genus Chromaticum von einem geübten vnd erfahrnem Meiſter vnd Lauteniſten muſiciret werden kan: So iſt es doch nicht ſo rein vnd juſt / als vff einem ſolchen Clavicymbel / zu wege zubringen; Aus denen Vrſachen: Dieweil vff den Violen de Gamba, vnd den Lauten

die Bünde alle gleich weit (doch je näher dem Steig/ je enger / welches ſich ohne das verſtehet) von einander abgetheilet/ vnd alſo die Semitonia, weder majora noch minora, ſondern vielmehr intermedia können vnd müſſen genennet werden. Sintemal meines erachtens ein jeder Bünd/ Band oder Griff/ (wie man es dann außſprechen wil) 4½. Commota in ſich halten thut / da ſonſten das Semitonium majus fünff; das Semit. minus aber nur vier Commata in ſich begreiffet.

Vnd weil dann nur ein halb Gomma an beyden theilen mangelt / daſſelbe aber vff vorgedachten Inſtrumenten, als Violen vnd Lautten; (die an jhnen ſelbſten lieblich vnd ſtill) im Gehör ſo viel nicht bringen kan/ ſo ſcheinet vnd lautet das Semitonium majus ſo wol / als das minus vff dem einigen Bunde/ als wann es zu beyden Theilen recht einſtimmete / vnd kan der vnterſcheyd nicht ſo bald obſerviret vnd deprehendiret werden: Sonderlich / weil man auch darneben den Säitten mit den Griffen vff den Bünden helffen/ nennen vnd geben kan: Welches ſich in Clavicymbeln, (do den Säitten) vnd vff Orgeln (do den Pfeiffen nichts kan zugegeben noch genommen werden: Sondern bleiben müſſen / als ſie geſtimmet vnd eingezogen ſeyn/) gantz nicht ſchicken wil.

Darumb dann in dieſen Iuſtrumentis ohne Vielheit vnd mehrerm vnterſcheyd der Clavirn, daß genus Chromaticum gantz nicht obſerviret vnd zuwege gebracht werden kan. Wil man es nun vff den Lauten auch haben / ſo müſte man alle Bünde abſchneiden / vnd ohne Bünde drauff greiffen.

Ich bin auch von einem fürnemen Muſico zu Caſſel/ Chriſtophoro Cornet berichtet worden / daß er in Italia dergleichen Inſtrument oder Spinett (wie es doſelbſten genennet wird) bey einem Italiäner, mit Namen Iulius Cæſar geſehen habe.

Welcher darneben angezeigt/ daß keine Nation gefunden werde/ die da reiner vnd perfecter nach ſolchen juſtificirten Inſtrumenten, Clavicymbeln oder Spinetten ſingen köndte/ als Græci Muſici, deren derſelben zeit vier Vocales an dem Ort verhanden geweſen.

Vor etlichen wenig jahren iſt auch ein herrlich Poſitiff an dē Ertzhertzogiſchen Hof naher Grätz aus Italia gebracht worden / darinnen gleichergeſtalt alle Semitonia doppelt vnd vollnkömlich zu finden/ vnd ein trefflich Werck ſeyn ſol.

Das XLI. Capitel.

Clavicytherium.

Iſt

JSt forne ſpitzig/ gleich wie ein Clavicymbalum, Allein daß das Corpus vnd Sangboden mit den Säiten gantz in die höhe gerichtet iſt: Wie in der Sciagrah. Col. XV. zu ſehen. Vnd gibt einen Reſonantz/ faſt der Cithern oder Harffen gleich von ſich.

Das XLII. Capitel.

Claviorganum.

JSt ein Clavicymbel, oder ander Symphoni, do zugleich neben den Säitten etliche Stimmwerck von Pfeiffen/ wie in eim Poſitiff/ mit eingemenget ſeyn; Von auſſen aber nicht anders/ als ein Clavicymbel oder Symphony anzuſehen: Ohn allein/ daß an etlichen die Blaſebälge hinden an/ in etlichen aber inwendig in das Corpus hinein gelegt werden.

Das XLIII. Capitel.

Arpichordum.

DA die einer Symphoney oder Virginall durch ſonderliche Züge von Meſſingshäcklin vnter den Säitten ein Harffenirender Reſonantz entſtehet/ vnd zuwege gebracht wird.

Das XLIV Capitel.

Geigenwerck/ GeigenInſtrument, oder GeigenClavicymbel.

(in Sciagraph. Col. III.)

DJeſes Geigenwerck (welches an geſtalt vnd Proportion von auſſen einem andern gemeinem geſpitztem Clavicymbel gantz gleich/ auch derſelben größ/ alſo/ daß mans auff ein Tiſch hin vnd her ſetzen/ auch von einem Ort zum andern gar leicht tragen/ vnd einer alleine/ doruff das jenige zuwegen bringen kan/ darzu ſonſt fünff oder ſechs Geigen gehören) iſt von einem Bürger in Nürnberg/ Hanß Häyden genant/ erſtlich erdacht/ vnd verfertigt/ vnd die Invention vielleicht aus der Art der gemeinen Lyren (do mit einem Rade die Säitten angerühret werden/ vnd jhren Reſonantz von ſich geben) anfangs her genommen/ vnd den Sachen weiter nachgedacht worden. Wiewol etliche/ als der Galilæus vnd andere wollen/ daß vor vnſer zeit allbereit ſolche Art Geigenwerck inventiret vnd außſpeculiret worden ſey. Deme ſey nun wie jhm wolle/ ſo iſt meines erachtens gleich hiebevor ſolche Invention nicht vollkommen zu Werck gerichtet/ noch gantz verfertiget worden; Als daß gedachter Hanß Häyde ſolches vor die Hand genom̃en/ vnd zum rechten ſtande bracht/ wie numehr augenſcheinlich vnd wircklich in der That zu finden.

Es hat aber ſolch Geigenwerck an ſtatt der Tangenten fünff oder ſechs Stälene Räder / mit Pergament gar glatt oberzogen / vnd oben mit Colophonio, oder oleo Spicæ vel lavendulæ (gleich den Geigenſtreichern / oder wie es ſonſten in gemein genennet wird / den Fidelbogen) beſtrichen; Solche Räder aber werden durch ein ander groſſes Rath vnd vnterſchiedene Rollen / vnter dem Sangbodem liegend / mit beyden Füſſen von dem Organiſten ſelbſten / vnten an der Erden geregieret vnd getretten / oder auch wol mit den Händen von dem Calcanten, oben an der Säitten gezogen / alſo / daß die Räder allezeit im vollen ſchwange gehen vnd verbleiben müſſen.

Wann nun ein Clavis fornen niedergedruckt wird / ſo rühret dieſelbige Säitte an der vmblauffenden Räder eins / vnd gibt den Reſonantz von ſich / gleich als wenn mit eim Bogen drüber gezogen vnd geſtrichen würde.

Die groben Säitten ſeynd von dicken Meſſings vnd Stälenen Säitten / mit reinem Pargament vmbwunden / alſo / daß die vnterſten faſt ſo dicke ſeyn / als die groben Säitten vff den Baß Geigen / Sintemal etliche in der Tieffen biß ins FF vnnd DD kommen; Hernacher verlieren die ſich an der gröſſe allmehlich / daß oben zum Diſcant nur allein bloſſe ſtarcke Stälene Säitten / ohne Pargament / vffgezogen befunden werden.

Damit aber die jenigen / welche ein ſolch Inſtrumentum vnd Geigenwerck noch nicht geſehen / wiſſen mögen / was es vor ein ſonderbaren Nutz vnnd Gebrauch der Moderation vnnd Verenderung halben vor andern dergleichen Inſtrumenten habe; So wil ich deſſelben vornehmen Inſtrumentmachers vnnd Erfinders eigene Wort vnnd gedancken / welche er in einem kleinen Tractätlein / Anno 1610. im Druck herfür geben / anher ſetzen / vnnd eim jeden davon zu judiciren anheimb ſtellen.

„Es haben die Componiſten ſonderlich ein zeithero mit allem fleiß dahin getrachtet / wie ſie die Muſicam im Geſang auffs höchſt bringen möchten / alſo / daß ſie numehr nicht wol höher zu ſteigen hat. Die Muſicaliſche Inſtrumenta aber betreffend / ob wol an etlichen groſſe Mängel gefunden / als daß ſie der ſchönſten Zier / nemlich der Moderation der Stimmen mangeln; So hat ſich doch bey ſo viel kunſtreichen Inſtrumentiſten, ſo jederzeit geweſen / keiner vnterſtanden / demſelben Gebrechen abzuhelffen / vnd die Moderation der Stimmen auch ins Clavir zu bringen.

Wie viel aber daran gelegen / die Stimm zu formiren, das wiſſen die jenigen / ſo in den Capellen, die jungen Knaben vnd Cantores abzurichten pflegen. Es verſtehets auch zwar ſonſten faſt ein jeder / was es für ein Vbelſtand nur an einem gemeinen Oratore iſt / wann derſelb im außſprechen mit erhebung vnd niederlaſſung der

Stimm /

Stimm/ wie es der Text vnd affectus erfoddern/ keinen decorum helt; Sondern „ jmmer im gleichen Thon an einander vnabgeſetzt fort redet. So nun daſſelbige im re- „ den/ vielmehr iſt es im ſingen verdrießlich zu hören.

Es iſt aber ein jedes Clavirtes Inſtrument, ſo wol die Orgeln/ welche doch ſonſten/ was die gravitatem belangt/ den Vorzug vor allen andern Inſtrumenten haben/ als auch alle andere Pfeiffwerck mit dieſem Mangel behafft/ daß ſie nicht moderiert, noch die Stimmen zum lautten oder ſtillen Klang vnnd Sono gezwungen werden können/ ſondern es gibt vnd behelt die Pfeiffe jhren Laut in gleichem Thon/ wie auch der Inſtrumentiſt den Clavem angreifft/ vnd iſt vnmüglich die Stimm zu ſtercken oder zu lindern; Welches aber einer mit dem Bogen auff der Geigen/ nach dem er ſtarck oder leiſe drauff ſtreicht vnd auffdruckt/ thun kan: Vnd iſt alſo der Inſtrumentiſt auff dem Clavier gefangen/ daß er ſeine affecten nicht/ wie ſonſten auff der Geigen (ob er ſchon den Text doruff auch nicht außſprechen kan) dennoch kan zu mercken geben/ ob trawrige/ fröliche/ ernſtliche/ oder ſchimpffliche Gedancken in jhme ſeyn: Welches aber allein durch die moderation der Stimm geſchehen muß. Vnd ob man wol in den Orgeln mit ab- vnd zuziehung der Regiſter / jetzt ein ſtilles/ ſanfftes/ liebliches/ bald wiederumb ein lautes Gedöhn vnd Geſchrey machen kan/ ſo heiſt doch daſſelbige/ weil es in gleichem Thon ſtill oder laut bleibt/ keine Moderation, ſondern es iſt ein vngeformirte/ vngebrochne Stimm/ Wie hieforn von einer vnabgeſetzten Rede geſagt worden.

Alſo kan man auch die Stimmen auff den Jnſtrumenten von Säitten/ weder ſtiller noch ſtärcker/ als wie es der Clavis an ſich ſelbſt gibt/ machen oder zuwege bringen: Vnd leſt ſich der Sonus nicht erhalten/ ſondern ſo bald die Säitten getroffen wird/ vnd ſich hören leſſt/ verſchwind der Laut wiederumb/ alſo/ daß kein gantz tempus gleich vollkommen kan continuirt werden.

Welches abnehmen vnd verſchwinden der Stimm/ der rechten Moderation zuwider iſt: Dann dieſelbige ſich von der Stillen in die Stärcke ſchwingen ſoll.

So iſt auch von nöthen/ da man anderſt daſelbſt einen gantzen Schlag voll kommen erhalten wil/ daß er in mehrtheil diminuirt vnd zwier angeſchlagen werde; Welches aber wieder die Natur eines herrlichen gravitetiſchen Geſangs in Muteten vnnd Concerten iſt/ ob es wol in Paſſametzen, Galliarden vnd Täntzen paſſiren kan.

Auff dieſem Geigenwerck aber kan man beydes haben/ als nemblich die Stim- „ me/ ſo lang man wil continuiren vnd modriren, vnd nicht alleine ein brevem, „ ſondern auch gar ein longam vnd maximam vnabgeſetzt an einander continui- „

ren, welches auff der Geigen (wegen des kurtzen GeigenBogens) auch nicht ſeyn kan.

Vnd ob wol der Text mit Worten ſich nicht außſprechen leſt/ ſo kan doch der Inſtrumentiſt ſeinen ſenſum zu erkennen geben / ob trawrige oder fröliche Gedancken in jhme ſind / Nach dem er das Clavier frech oder lind angreifft. Für eins.

2. Zum andern kan der Inſtrumentiſt nach ſeinem ſelbſt gefallen mit der Menſur abwechſeln / die jetzt langſam / dann bald wiederumb geſchwinder führen: Welches auch die affectus zu movirn, nicht vndienlich: Vnd in andern Inſtrumenten gleicher geſtalt kan in acht genommen werden.

3. Zum dritten kan auch der Geſang vnverſehens / wann es der Text alſo erfodert / bald laut reſonirent, bald ſtill / bald wiederumb lautklingend gemacht werden.

4. Zum vierdten iſt es gantz luſtig vnd verwunderlich zu hören; Ob es wol nur ein Clavier, vnd ein einzig Stimmwerck von Säitten hat / daß doch einer allein daſſelbige alſo verſtellen kan/ daß man nicht anders meynet / dann es ſeyn zween vnterſchiedliche Chor gegen einander / auch zween vnterſchiedliche Inſtrumentiſten, die mit einander certirn, vnd einer dem andern reſpondire.

5. Zum fünfften kan man auch einen natürlichen Echo darauff hören laſſen/ gleich als wann es einen Nachklang oder Widerſchall aus dem Wald / oder zwiſchen den Bergen herfür gebe.

6. Zum ſechſten kan mans auch auff die manier vnd Art anderer Inſtrument, ſonderlich aber gleich wie eine Lauten machen/ vnd herfür geben.

7. Zum ſiebenden / Wann einer begehrt in einer Stimm den Choral zu führen/ vnd daß man denſelben vor den andern Stimmen heraus ſtärcker / vernehmlich hören ſol / Es ſey nun im Baß/ Tenor oder Diſcant/ ſo kan es alſo auch gar ſehr wol geſchehen.

8. Zum achten / wie man ſonſten in die Pfeiffwerck mit einem ſonderlichen Regiſter Tremulanten macht/ ſo kan daſſelbig auff dieſem Clavier ohn einig Regiſter/ allein durch eine freye Hand langſam oder geſchwind / tremulirent vnd zitternd gemacht werden.

9.10. Zum Neundten/ leſt es ſich auch auff gut Leyreriſch: Vnd zum zehenden wie Sackpfeiffen vnd Schalmeyen machen vnd hören: Damit man die Weiber vnd Kinder/ ſo ſich ſonſt der Muſica nicht viel achten/ auch wol groſſe Leute / wenn ſie in etwas mit eim guten Trunck beladen / erfrewen kan.

11. Zum eilfften gibt es auch ein Cithern Art/ wie die jungen Geſellen pflegen gaſſatum zu gehen.

Zum

12. Zum zwölfften iſt auch die Geigen Baſtarda genant / darauff gut zucontrafácten.

13. Zum dreyzehenden kan man auch ein Fürſtliche Hof- vnd Feld Muſicam darauff hören laſſen / nicht anderſt / als wann ihrer zwölff mit Trommeten vnd Clareten gegen einander natürlich blieſen: Darzu dann die Heerpaucken / welche in etlichen dieſen Geigenwercken mit einbracht / vnd durch ein Regiſter gezogen werden / nicht ſo gar vbel mit einſtimmen.

14. Zum viertzehenden / Ob wol diß Inſtrument nur eine einfache Säitten bey jedem Clave hat / vnd wann es zugedeckt iſt / ein gar ſtillen ſanfften Reſonantz gibt wie Geigen / alſo / daß es in einem engen Gemach lieblich zu hören iſt; So kan mans doch auch / wenn man wil / vnd es offen gebraucht wird / ſo ſtarck machen / daß es ſich vnter einem gantzen Chor von Singern vnd Inſtrumenten heraußer gar laut vnd vernehmlich hören leſſet.

Diß alles / vnd ſonſten noch mehr kan ein Organiſt zuwegen bringen / dieweil es anders nicht / dann ein gemein Clavier, vnd keines ſondern Griffs oder application bedarff / allein daß man mit einer leichten Hand / vnd nicht mit voller gewalt ins Clavier hinein falle.

Denn es wil hierbey eine ſehr fleiſſige Vbung hoch von nöthen ſeyn / daß der Organiſt 1. ſich exercire vnd gewehne mit den Füſſen / die beyde hölzerne Breterlein vnten an der Erden / welche die Räder oben regieren vnd vmbführen nach dem Tact, denn er oder die Muſici halten / ſtetig vnd vnableſſig zu treten; ſo kan er alsdann im Tact deſto beſſer fortkommen / vnd vmb ſo viel weniger jrr gemacht werden. 2. Daß er gar eigendliche vnd gute auffacht habe / die Claves mit den Fingern nicht zu hart oder gar zu gelinde angreiffen / damit etliche Säitten nicht zu laut ſchnarren / die andern aber zu wenig / oder gar nicht reſpondiren: Welches dann von eim jeden ohne ſonderbare fleiſſige ſtete vbung ſich anfangs nicht thun laſſen wil.

Welcher aber nun deſſen ein wenig gewohnt iſt / vnd verſtehet die Liebligkeit vnd moderation, ſo er vff dieſem Inſtrument haben kan / der begehrt ſich keines andern zu gebrauchen. Es iſt auch vmb ſo viel deſto annemlicher / weil es nit ſo viel ſtiñens / als die Lauten vnd Geigen / oder auch andere Beſäittete Inſtrumenta bedarff / von wegen daß die Säitten nicht ſchäffen / ſondern alle von Meſſing vnd Staal ſind / welche durch langen Gebrauch je lenger je beſſer werden / vnd ſich nicht bald verſtimmen.

Vñ weil vielleicht dieſes Werck vnd Inſtrument von etlichen (die ſolches noch nit in der Vbung vnd Gebrauch haben / vnd auch entweder zu practiciren, vñ ſich zu exerciren verdroſſẽ ſind / oder aber gantz nit daruff fortkomen kõnen) verrichtet / vnd vor ein Bawren Leyrwerck geachtet werden möchte. So bitte ich / ſie wollens nicht als-

bald

bald ſchenden oder verachten / ſondern ſich ſolang gedulden / biß ſie deſſen gewohnen / vnd jhme ſeine Art recht zu geben wiſſen: Alsdann zweiffele ich nicht / ſie werden ſich deſſen mit Luſt vnd Verwunderung gebrauchen / vnd mit hiefür / daß ſie nun die moderation im Clavir auch haben können / fleiſſig dancken. Vnd daß ſich ſolches alſo verhalte / habe ich ſelbſt an etlichen in der That befunden / die anfänglich dahero davon gar nichts gehalten / weil es jhnen nicht allein zu ſchwehr worden / ſondern auch aus faulheit vnd nachleſſigkeit ſich darumb nicht bemühen wollen. Als ſie es aber vorgenommen / vnd ſich doruff mit fleiß etwas exercirt vnd geübt haben / iſt jhnen daſſelbe ſo lieb vnd angenehm worden / daß ſie deſſen nicht ſattſam vnd vberdrüſſig gebrauchen können / ja auch viel lieber vff einem ſolchen Inſtrument / als einen guten Clavichordia oder Clavicymbel practiciret vnd geſehen haben.

Das XLV. Capitel.

Regall.

(in Sciagraph. Col. IV.)

DVrch das wort Regall wird mit alleine verſtanden / das Schnarrwerck ſo gemeiniglich vnnd meiſtentheils von Meſſings Pfeiffen fornen in der Bruſt an den Orgeln gefunden wird: Sondern es wird auch dieſes in Käyſ. König- Chur- vnd Fürſtlichen Capellen ein Regall genennet / do in einem lenglichten ſchmalen Kiſtlein / ein oder mehr Schnarrwercke verborgen liegen / hinten mit zweyen Blaſebälgen / vff einen Tiſch geſetzet vnd in der Muſic gar füglich vnd viel beſſer / als ein Clavicymbel oder Symphony kan gebraucht werden. Dann die Clavicymbel ſind in voller Muſic gar zuſtille / vnd können die Säitten jhren Klang vnd Reſonantz vber einen halben Tact nicht viel Continuiren.

In den Regalln aber continuirt ſich nicht allein (ebener maſſen wie in Orgeln) der Sonus, ſo lang vff dem Clave ſtill gehalten wird / welches dann ſonderlich in concerten hochnötig: Beſondern es kan auch / bald / mit vberlegung oder zuſchiebung des Deckels / gantz ſtill; bald / wenn es wiederumb eröffnet wird / gar ſtarck laudent gemacht / alſo / daß es ſich vnter einer vollen wolbeſtälten Muſic von Vocaliſten vnnd Inſtrumentiſten gar eigendlich herauſſer vernehmen leſt: Vnd alſo nicht allein in in Fürſtlichen Gemächern vor der Taffel vnd andern ehrlichen Conviviis, beſondern auch in kleinen vnd groſſen Kirchen faſt beſſer als ein Poſitiff mit Luſt angehöret vnd gebraucht werden.

Meines

Meines erachtens kön dte man eins vom andern deſto beſſer zu vnterſcheiden/ das Regall, in der Orgel / Regal Pfeiffe/ dieſes aber / Regal Werck nennen; Darmit man ſich im außprechen deſto beſſer darnach zurichten hette.

Es werden aber in einem ſolchen Käſtlin oder Regal Wercke bißweilen nur eine Art Regal Pfeiffen / oder Schnarrwercklein vff 8. ſ. Thon: Bißweilen zwey Schnarrwerck / do eins vff 8. das ander vff 4. ſ. Thon gerichtet: Bißweilen drey Schnarrwerck / do drey Octaven vber einander / vnd die vnterſte darunter vff 16. ſ Thon iſt. In etlichen hat man das vierdte Regiſter mit eim kleinen repetirenden Zimbel darbey/ welches dann faſt wie eine halbe Orgel anzuhören iſt.

Vnd ſind beydes der ſtructuren ſolches Käſtleins / vnd auch der Regall Pfeiffen ſo darinnen verhanden / viel vnd mancherley vnterſchiedene Arten/ die allhier zu ſpecificiren vnd zu beſchreiben viel zu weitlänfftig ſeyn wollen.

Vnter denen aber die ſo bißher zu Wien in Oeſterreich gefertiget worden / faſt beſſer als andere: Wiewol auch viel herrliche gute / von andern Meiſtern verfertigte Regall Wercke/ deren man ſich mit Luſt zu gebrauchen/ gefunden werden.

Sonderlich/ do die vnterſte Regall Pfeiffe C vff 8. ſ. Thon/ ohngefehr 5. oder 5 ½. Zoß lang / viereckt / oben ganz zu/ aber vnten mit 3. 4. 5. mehr oder weniger Löcherlin widerumb eröffnet / von Zien gearbeitet iſt; denn dieſelbe/ wie im IV. Theil auch wird geſagt werden / einem Dolcian oder Fagotten nicht vngleich / vnd ſehr lieblich ſeyn.

Sonſten werden ſie auch vff dieſe Art doch etwas kürzer / vnd oben ganz eröffnet: Etliche auch von Meſſing vff mancherley Art gearbeitet: Welche aber nicht ſo lieblich am Reſonanz ſeyn können/ als die gedäckten.

Vor zwey Jahren hat einer an eim vornehmen Ort / nicht weit von hier gar feine ſubtile Regallwercklin mit hölzernen Pfeifflin zu machen angefangen / welche nit allein von gutem/ ſtillen / ſanfften vnd lieblichen Reſonanz / ſondern auch gar leicht vnd bequem von einem Ort zum andern fortzubringen vnd zu tragen ſeynd / vnd mir vor andern ſehr wolgefallen.

Die kleine Regall Wercklin / ſo man in die Blaßbälge legen / vnd zu Nürnberg vnd Augſpurg erſtlich erfunden worden / ſind zwar ſehr behende vnd bequem zu tragen vnd fortzubringen; allein die Regall Pfeifflin ſind wegen deß/ daß ſie in dem kleinen Corpore, wegen des engen raums / nicht groß / ſondern kaum einen Zoll hoch gemacht werden können/ gar zu Schnarrhafftig.

Bey Regenſpurg in Bäyern habe ich ein Regall Werck geſehen / welches von einem Münche erdacht vnd gemacht worden/ do die Mundſtücke von Holz/ vnd das Zünglin oder blätlein von Schilffrohre/ darvon man ſonſten die Röhre zun blaſenden

K Inſtru-

Inſtrumenten, als Dolcianen / Krumbhörner / Schalmeyen vnd Sackpfeiffen / ꝛc. machen muß: Vnd hat keine ſonderlich Corpora der Regallpfeiffen gehabt / ſondern ſind die Corpora durchs gantze Regall Corpus durch vnd durch gebohret vnd verleitet geweſen / alſo / daß der Reſonantz vnten zum Bodem heraus gangen. Daſſelbe hat zwar eine ſchöne liebliche Art vnd ſehr ſtillen Reſonantz gehabt / aber weil die blätlin wegen des Schilffrohrs / darvon ſie gemacht / gar wandelbahr / hat man jmmer daran zu ſtimmen vnd einzuziehen gehabt.

Vnd allhier muß ich dich hinzu zuſetzen nicht vergeſſen / daß etzliche vermeynen / das Regall habe den Namen daher / daß das erſte / ſo von dem erſten Erfinder dieſes Wercks gefertiget / Regi cuidam, einem Könige zum ſonderlichen præſent offerirt vnd daher Regale, quaſi dignum Rege, Regium vel Regale opus genennet worden ſey.

Es iſt ein vornehmer Orgel- vnd Inſtrumentmacher jetzo an einem Churfürſtlichen Hofe / welcher vorgibt / er wolle vnd könne ein Regall, welches in Jahr vnnd Tage / ob es auch gleich aus der kälte ins warme / & contrà gebracht würde / ſich nicht verſtimmen ſolte / verfertigen. Welches / ſo es zu Werck (doran ich doch noch gar ſehr zweiffele) kan gerichtet werden / mit keinem Gelde zu bezahlen: Denn was vor Mühe vnd Vngelegenheit es einem Organiſten vnd Directori in der Muſic giebet / wann man in der Kirchen oder vor der Taffel mit etlichē Regallwercken per choros muſicirē wil / ſonderlich aber im Winter die Regall aus der Kirchēkälte in die warme Taffel Stuben bringen muß / bin ich mehr als zu viel mit groſſer Beſchwerung jnnen worden. Sintemal es ſich alſo in der Warheit befindet / das die Metallpfeiffen in den Kirchen (nit aber ſo ſehr in den groſſen als in dē kleinern / do im Winter die kälte / vnd im Sōmer die hitze leichter durchdringen kan / vnd in den groſſen gewelbeten Kirchen / gleich wie in Kellern im Sōmer es fein kühle / im Winter aber nit ſo gar ſcharff kalt) von der kälte im Winter bevorab / wenn eine gar groſſe Kälte bißweilen ſo gar hefftig vnd inſtendig anhelt / ſo tieff herunter gezwungen werden / daß ſie vmb ein halb Semitonium, ſo ichs alſo nennen darff / wo nicht weiter / herunter ſenckt / welchs man dann in den blaſenden Inſtrumenten, als Zincken / Flöiten / Poſaunen / Pomern vnd Fagotten / fürnemlich aber an Poſitiffen / welche in den warmen Gemächern ſtehen bleiben (wiewol ſich dieſelbige wegen der groſſen hitze von den warmen Ofen noch mehr in die höhe begeben) gar eigentlich obſerviren vnd befinden kan. Darüber ſich dann nicht wenig zu verwundern / daß alle Stimmen in einer Orgeln / darinnen offt etliche hundert / ja etliche tauſend / wie dann in der Dantziger Orgel 3742. Pfeiffen gefunden werden / von jrem rechten Thon / darinn ſie anfangs rein eingeſtimpt worden / allzugleich mit einander im Sommer in die höhe / im Winter in die tieffe abweichen.

Im

Im gegentheil aber die Regall vnd alle Schnarrwercke im Sommer vnd in der Hitze tieffer/ im Winter aber vnd in der Kälte höher vnd jünger werden. Was nun die Vrſach ſolcher groſſen mutation vnnd Verenderung davon wird im folgenden IV. Theil etwas erinnert werden. Cauſam ſi velimus inquirere, inquit Dominus S. C. eam in diſcrimine metalli conſiſtere arbitror, quod ſtannum vel plumbum calore contrahatur, æs Lypſium verò dilatetur. Id quòd diſci poſſet ex artificibus qui iſta metalla tractant. Cauſa in aërem conferri per ſe non poteſt, niſi quando propter calorem & frigus metalla afficit, aliàs ſi aër calore dilataretur, in plumbo & ære cyprio eundem effectum produceret. Sed hoc non fit. Ergò tantum in metallis cauſa quærenda.

Weil aber hiervon gar mancherley Meynungen vnnd opiniones vorzufallen pflegen/ erachte ich allhier weitläufftiger darvon zu diſcurriren gantz vnnötig.

Daß es aber war/ vnd in der That ſich alſo befindet/ kan vnter andern auch dahero abgenommen werden/ daß eine Pfeiffe von Metall/ ſo bald ſie von dem Orgelmacher/ in dem das er ſtimmet/ oder auch ſonſten angerühret/ vnnd in die Hand genommen wird/ vnd alſo eine wärme von der Hand empfindet/ ſo bald endert ſie jhren Thon/ vnd weichet etwas in die höhe; Alſo bald aber ſie ein wenig wiederumb vnangegriffen ſtehen bleibt/ bekömpt ſie wiederumb jhren rechten Thon: Welches dann auch in blaſenden Inſtrumenten, als ſonderlich in Flöiten vnd Zincken mercklichen geſpüret vnd befunden wird. Vnd wiewol etliche der Meynung ſind/ daß die Orgeln vnd Poſitiff/ darinnen alle Stimmen von hölzernen Pfeiffen ſolche groſſe Mutation ſo ſehr nicht empſinden/ ſo gibt doch die Erfahrung/ daß in den Orgeln/ da nebenſt den Metallpfeiffen/ auch etliche ſonderbare Stimmen von holtze mit eingebracht ſeyn/ alles/ ſo wol die höltzernen/ als die Metallpfeiffen mit einander zugleich abgewichē ſind/ weil keine ſonderliche Diſcordantz, wenn ſie zuſammen gezogen werden/ zu befinden.

Vnd dieweil noch zur zeit von keinē die eigentliche Vrſach vnd rationes probabiles ſolcher Mutation vnd Verenderung eingeführt werden können: muß man es billich vor ein ſonderbar Werck Gottes/ der ſolchs in die Natur gepflantzt/ haltē vñ achtē.

Ich hab es vor der zeit niemals gleuben wollen/ biß daß ich es numehr ſelbſten in der That vnd Warheit alſo empfunden vnd erfahren habe.

Das XLVI. Capitel.

Von etlichen andern/ vnd ſonderlich der alten Inſtrumenten.

NOch habe ich in der 32. 33. vnd 34. Columnen des Theatri Inſtrumentorum, oder Sciagraphiæ etliche der alten Inſtrumenta Muſicalia, wie ich dieſelben in eim alten Buch/ ſo durch Sebaſtianum Virdung/ Prieſtern zu Amberg verdeutſcht/ vnnd im Jahr Anno 1511. zu Baſel gedruckt befunden/ mit einſetzen laſſen.

Vnd dieweil ich ſonſten keineu Bericht oder Nachrichtung haben können / wie vnd welcher geſtalt dieſelbe vns jetziger zeit vnbekante Inſtrumenta gebraucht worden; Habe ich der Notdurfft ſeyn erachtet / jhre Beſchreibung aus demſelben Buche von Wort zu Wört allhier mit einzubringen.

Chorus.

Num. I.

CHorus iſt ein Inſtrument geweſen / welchs forn ein Mundſtück gehabt / darinn man blaſen kan / in der mitten zwey Röhren / vnd vnten ein groß Loch / da die Stimme vnd der Wind wiederumb heraus gangen.

Pſalterium.

Num. II.

Pſalterium dechachorum.

Num. III. IV.

DAs Pſalterium iſt vff zweyerley Art formirt geweſen / als nemblich dreyecket / gleich eim Triangel, Num. 2. vnd 3. vnd vierecket / Num. 4. Wie in dem Teatro oder Sciagraphia zu befinden.

Es ſeynd aber in vorgedachtem Buch des Autoris verba dieſe: Das Pſalterium, ſo noch jetzo im Brauch iſt / habe ich niemals anders geſehen / als dreyecket: Aber ich bin der meynung / daß das Virginal, welches man mit den Clavibus vnd Fedderkielen ſchlägt vnd tractiret, erſtlich von dem Pſalterio zu machen erdacht ſey: Vnd obwol das Virginal gleich einem Clavichordio in ein langen Laden gefaſſet wird; ſo hat es doch viel andere Eigenſchafften / ſo ſich mehr mit dem Pſalterio, als mit dem Clavichordio vergleichen: Sintemal man zu eim jeglichen Clave eine ſonderliche Säitte haben muß / vnd ein jegliche Säitte lenger / auch höher denn die andere muß gezogen ſeyn: Daher dann aus dem verkürtzen vnd abbrechen der Säiten faſt ein Triangel vff dem Inſtrument / oder Virginalkaſten erſcheinet / vnnd ſich ſehen leſt.

Cithara Hieronymi.

Num. V. VI. VII. IIX.

Jch

JCh finde viererley Geſtalt der Alten Harffen: Vnd ob ſie wol nach jrer Geſtalt den vnſrigen newen Harffen nicht eben gantz gleich ſeynd / welches auch vielleicht wol des Mahlers ſchuld ſeyn köndte / ſo ſeynd ſie doch auch zu der dreyeckten Form gerichtet: Aber gleichwol ſo haben die newe Harffen vngleich mehr Säitten; Denn die alten ſeynd viel beſſer am Reſonantz / vnd werden ſubtiler vnd ſchöner an der geſtalt formiret, auch bequemer daruff zu lernen vnd zu ſpielen.

Tympanum Hieronymi.

Num. IX.

DAs Tympanum. (ſo zu dem Lobe GOttes des Allmächtigen gar ſehr gebraucht worden/ vnd in der heiligen Schrifft offt erwehnet wird) find ich alſo gemahlet/ als eine lange Pfeiffe/ die oben ein Mundſtücke/ darinn man pfeiffet/ vnd vnten zwey Löcher hat / da die Stimm vnd der Wind heraus gehen; Vnd iſt alſo gemacht geweſen/ daß es eine Fraw in einer Hand hat tragen mögen.

Zu dieſer vnſerer zeit aber heiſt man Tympanum, die groſſe Heerpaucken (Col. XXIII.) von küpffern Keſſeln gemacht / mit Kalbsfallen vberzogen / daruff man mit Klüpffeln ſchlagt; Welche an Fürſten- vnd groſſer Herren Höfen zum Ein- vnd Außzug zum Tiſch- vnd Tantz blaſen/ auch zu Kriegszeiten in Feldzügen gebraucht werden. Vnd das ſeyn gar vngehewre Rumpelfäſſer. Man hat auch ſonſten noch andere Paucken/ ſo Soldaten Trummeln genennet werden/ dabey man die Zwerch- oder Schweitzerpfeiffen brauchet.

Sonſten iſt noch ein klein Päucklin (Col. IX.) ſo von den Frantzoſen vnd Niederländern gar ſehr gebraucht wird/ alſo/ daß man mit der lincken Hand das Päucklein/ vnd darbey ein Schwägel oder Stammentienpfeiff / welche oben 2. Vnd vnten ein Loch hat mit dreyen Fingern helt / vnd allerley Täntze vnd Lieder daruff pfeiffen / vnd in dem rechten Hand mit eim Klüpffel vff dem Päucklein zugleich mit einſtimmen kan.

Tuba Hieronymi.

Num. X.

HIeronymus ſagt/ daß Tuba geweſen ſey von dreyen Mundſtücken/ da der wind hinein gangen; Die bedeuten den Vater/ Sohn vnd H. Geiſt in Trinitate:

die vier Häuptſtück aber / do die Stimm vnnd Wind heraus gangen / ſolten die vier Evangeliſten bezeichnen.

Organum Hieronymi.

Num. XI.

Fiſtula Hieronymi.

Num. XII.

FIſtulam beſchreibt er alſo / in dem er ein Inſtrument, gleich einem Winckelmaß formiret, welches das heilige Creutz / vnd das viereckete mit zwölff Pfeiffen ſolle Chriſtum vnd die zwölff Apoſteln bedeuten.

Zimbalum Hieronymi.

Num. XIII.

DIe zwölff Pfeiffen / ſo wol in dem Organo, als in dem Cymbalo ſollen auch die zwölff Apoſteln bezeichnen. Num. 14. iſt eine form von den alten Geigen.

Worzu aber / vnd welcher geſtalt alle dieſe Inſtrumenta bey den Alten ſeynd gebraucht worden / weiß ich nicht / habe auch deren keines gehöret noch geſehen. Es haben auch die Poeten noch viel mehr Inſtrumenta von ſeltzamen Nahmen beſchrieben / davon ich auch anders nicht wiſſen noch erfahren kan / denn daß es Inſtrumenta Muſicalia geweſen ſeynd: Wie ſie aber geformieret oder geſtalt beſſer oder böſer / hübſcher vnd heßlicher / ſubtiler oder gröber / als die vnſerigen / daſſelbe kan ich noch zur zeit bey keinem Autore finden / der hiervon etwas eigentliches geſchrieben hette. Ich glaube aber / daß in den nechſten hundert Jahren alle Inſtrumenta Muſicalia ſo ſubtil / ſo ſchön / ſo gut / vnd ſo wolgemacht worden ſeynd / als ſie Orpheus, noch Linus, noch Pan, noch Apollo, noch keiner der Poetē geſehen oder gehört hat / vñ dz noch mehr iſt / müglich zu ſein erachtet hab zu machen oder zu erdenckē.

Man findet auch ſonſten noch vielmehr törlicher Inſtrumenta die auch für Muſicalia geachtet werden: Als Trumpeln / Schellen / Triangel / Jägerhorn (in Scia. Col. 22.) Achernhorn / Kuſchellen / Pritſchen vff dem Hafen: (Col. XXXIII. Pfeifflin aus den Fedderkielen / Lockpfeifflin die Vogelſteller Lörchenpfeifflin / Wachtel-Mäiſenbeinlin / Pfeiffen von Strohelmen vnd den grünen Rinden vnd Blettern der Bäumen gemacht.

Vnd biß hieher Sebaſtian Virdung.

Was

Was aber ſonſten noch allerley anderer Art Inſtrumenta in der Sciagraphia, (als das Hackebret/ Col. XVIII. Bawrenlyra/ Schlüſſelfidel/ Strohfidel/ Cymbelchen/ Glöcklein/ Singekugel/ Vntambour de Biſcaye, Col. XXII. Heer- oder Keſſelpaucken/ Soldaten Trummel/ Amboß/ Colum. XXIII. Auch andere Muſcowiterſche Türckiſche ſeltzame frembde Inſtrnmenta, Col, 29: 30: 31.) abcontrafeyt gefunden/ vnd etliche darunter billich/ wies Sebaſtian Virdung nennet Dörliche/ oder aber Lumpen Inſtrumenta köndten genennet werden; weil dieſelbe eim jeden bekant/ vnd zur Muſic nicht eigendlich gehören/ iſt vnnötig/ darvon etwas zuſchreiben/ oder zu erinnern: Allein diß/ daß das Amboß darumb auch mit in die Sciagraphian geſetzet worden/ dieweil Pythagoras aus deſſelben Klang vnd Vnterſcheyd der Hämmer examiniret vnd erfunden hat/ worinn/ vnd in welchen proportionibus der Vnterſcheyd derer Conſonantien, ſo damals Conſonantiæ Muſicæ genennet worden/ als nemblich der Octav, Quint vnd Quart beruhete. Darvon aber in Boethio lib. 1. Muſices, cap. 10. & 11. So wol in 2. Exercitatione Sethi Calviſij ein mehrer vnd außführlicher Bericht zu finden.

Das XLVII. Capitel.

Von Orgeln.

(Col. II. & XXXV. XXXVI.)

HJervon iſt zwar in Tomi Primi Membro Primo aus etlichen Autoribus eins vnd anders referiret vnd angedeutet worden: Alldieweil aber die Notdurfft erfordert/ daß die Orgeln etwas ſchärffer beſehen/ vnd weitläufftiger davon muß geredet/ vnd alſo in dieſem andern Theil nicht kan begriffen werden/ So ſol im folgenden dritten vnnd vierdten Theil dieſes II. Tomi notdürfftiger Bericht folgen vnd angezeigt werden. Die Abcontrafeitung eines Poſitiffs iſt Col. IV. zu finden.

Das XLVIII. Capitel.

Von dem Poſitiff (Col. XXXVII.) ſo zu einerley Pfeiffen drey abſonderliche Regiſter hat.

Allhier.

Alſhier muß ich auch dieſes gedencken/ daß ein alt Poſitiff/ doch von gar ſauberer/ reiner vnd ſubtiler Arbeit/ ſo von einem Münch ſol gemacht worden ſeyn/ mir zu handen kommen; Welches dem Könige zu Dennemarck/ Chriſtiano IV. zubracht (deſſen Form vnd ſtructur im Theatrum Inſtrumentorum Col. . zu finden.

In demſelben ſind nur einerley Pfeiffen/ nemlich ein OffenPrincipälgen von 2. Fuß Thon/vnd wiewol nur 38. Claves oder Clavir vom F biß ins $\overline{\overline{a}}$/ ſo ſind doch der Pfeiffen noch eine Octav drüber/ oben in der mitten des corporis in die runde herumber gewunden geſezet.

Zu ſolchen einzigen Pfeiffen ſind drey Regiſter/ 1. zum rechten Thon der vnterſten Pfeiffen/ das 2. zur Quint; das 3. zur Octav drüber, vnd kan ein jedes Regiſter vor ſich ſelbſten alleine vnd abſonderlich; hernacher auch zwo/ vnd dann alle drey Regiſter zugleich gezogen vnd gebraucht werden/ daß alſo in einerley Pfeiffen vff einem Clavé zween vnd auch drey diſcreti ſoni, vnd vnterſchiedene Laut / als nemblich neben dem rechten Tono, die Quint vnd Octav reſoniret vnd ſich hören leſt. Wie nu ſolches zugehe/ laß ich einen verſtändigen Orgelmacher darvon judiciren, vnd wolte wündſchen/ daß ein Künſtler ſolch Werck nachzumachen ſich vnternemen wolte.

Vber das ſo iſt auch dieſes noch ein Kunſtſtücke an dieſem Wercklin / daß es / wenn die eine helffte der Bley oder Gewichten/ ſo dieſetwegen von einander zertheilet vnd halbieret ſeyn) von den Blaßbälgen abgenommen werden/ gar ein ſanfften ſtillen Reſonanz/ gleich den Querflötten von ſich gibt/ vnd ſich nicht anders hören leſt / als wenn ein Stimmwerck Querflötten zuſammen accordirt vnd geblaſen würden.

Das XL. Capitel.

Alſhier habe ich etliche Exempel/ ſo vff der Viol de Baſtarda, vnnd dergleichen Art gebraucht werden / hinden an ſetzen wollen; Darmit die jenigen/ ſo dergleichen noch nicht geſehen/ auch in etwas Wiſſenſchafft darvon haben / vnd wie dieſe Art beſchaffen ſey/ ſehen mögen.

Dritter Theil
Dieſes
TOMI SECUNDI.

Von den Alten Orgeln.

Darinnen

1. Von der dignitet vnd excellentz der Orgeln.
2. Wie lange ſie im gebrauch/ vnd wer ſie erſtlich erfunden.
3. Von den allererſten vnd Kleinern Orgelwercken/ wie dieſelben anfenglichen an Stimmen vnd ſonſten geweſen.
4. Von den nechſtfolgenden Mitlern Wercken.
5. Wie vnd wann das Pedall erfunden.
6. Von den gar Groſſen alten Orgelwercken.
7. Von der Diſpoſition der Claviren in den alten Orgeln: vnd was vor Harmony zu der zeit darauff zu wege gebracht/ vnd geübt worden.
8. Vom Thon der alten Orgeln/ vnd wie die Claves von Pfeiffen diſponirt geweſen.
9. Von dero zeit Blaſebälgen.
10. Von vnterſchiedenen Nahmen der alten Orgeln.
11. Vom vnterſchied der alten vnd jetzigen newen Orgeln.
12. Wie vnd welcher geſtalt die Spring- vnd Schleiffladen erfunden:
13. Die Clavir: ſo wol
14. Die Stimmen vnd Pfeiffen geendert vnd vermehret/ vnd biß zu vnſer jetzigen zeit alles zum beſſern Stande bracht worden.

Das I. Capitel.

Von der dignitet vnd fürtreffligkeit der Orgeln/vnd wie dieſelbige alleine vnd ſonderlich zum Kirchen-vnd Gottesdienſt gerichtet/ allen andern Inſtrumenten vorzuzie-hen ſey.

DAs etliche es dafür achten / das nechſt der Theologia, der höchſte locus, der Musicæ,(als einer ſchönen herrlichen Gaben Gottes/vnd die ein Vorbild vnd Gleichniß iſt der himliſchen Muſic / wie die heiligen Engel Gottes mit dem gantzen himliſchen Heer jhren Schöpffer/in einer lieblichen Harmonia ſtetigs ohn vnterlaß rühmen vnd preiſen/ vnd das Sanctus, ſanctus, ſanctus Dominus Deus Sabaoth, ſingen) billig gegeben vnd zugeeignet werden ſolle: Iſt vnter andern vielen derſelben nutzbarkeiten/Krafft vnd Wirckungen vielleicht dieſe nicht die geringſte Vrſach / daß die Musica an jhr ſelbſt mehr für ein Geiſtlich/als Irrdiſch weſen zuhalten/ vnd dahero in der Menſchen Hertzen eine innerliche Andacht deß Geiſtes/ GOtt den Allmechtigen mit ſchönen Pſalmen vnd Lobgeſängen deſto inbrünſtiger zu preiſen/ erwecket. Darumb dann auch beyde Könnige/David vnd Salomon / als ſie den Gottesdienſt im Tempel vnd Tabernackel zu Jeruſalem auffs herrlichſte vnd zierlichſte anrichten wollen / ſo viel Muſicanten/ Singer vnd Inſtrumentiſten / mit groſſen fleiß vnd vnkoſten darzu beſtellet/das Volck deſto inbrünſtiger vnd eyferiger zumachen. Zu welchem end auch David ſelbſt ſeine Harpffen gebraucht/vnd ohn zweiffel etliche herrlich Orgelwercke wegen gröſſe deß Tempels/fertigen vnd ſetzen laſſen.

Darumb die Kirchen Musica, als ein Gottesdienſt/auch noch heutigs Tags billig in Würden gehalten/vnd mit aller reverentz celebrirt werden ſoll: Dazu dann Kunſtreiche berühmbte Organiſten/welche die Zuhörer mehr auffmuntern/ als verdroſſen machen/gehören: die auch ſelbſt mit rechter Andacht/die Text oder Pſalmen/ſo ſie melodiren, im Hertzen vnd Gedancken Gott fürtragen. Wann man aber dieſes nicht in acht nehmen/ſondern einen jeden der nur ein Täntzlein machen kan / ohn vnterſcheidt darzu aufſtellen wil / ſo wird auch die Kirchen Musica leichtlich in verachtung kommen/vnd wegen ſolches mißbrauchs endtlich wol gar außgemuſtert werden/ wie die erfahrung bezeuget.

Vnd gemeiniglich wandert die Religion derſelben nach / wie in Græcia auch geſchehen/da vorzeiten die Musica zum höchſten floriret. Sieder dem aber der Machomet daſelbſt ſein Zelt auffgeſchlagen/hat ſich die Muſic ſo gar verlohren/das man auch

faſt

faſt nichts mehr davon weis: Ja man iſt derén ſo gram vnd entgegen worden/ das nach art vnd Natur der wilden Leut/ mehr auff ein Satyriſch Pfeiffiein vnd Päucklein/ als auff ein recht geſchaffene Muſica gehalten wird. Jnmaſſen verſchiener Jahren Franciſcus I. König in Franckr: dem Solimanno, Türckiſchen Käyſer/ die beſte Muſicos zugeſendet/ der meinung groſſe ehr damit einzulegen. Aber er hat die baldt wider abgeſchafft vnd zurück geſchickt / mit dem beſcheidt/ das ſolche Muſic für ſein Volck nicht dienet/ ſintemal ſie die Gemüther nur weich vnd Weibiſch mache. Welches der Griechen meinung (die davon keinem nichts gehalten / noch jemandt zu fürnehmen Embtern kommen laſſen/ der der Muſic vnerfahren/ dieweil ſie es dafür gehalten/ das man mores vnd gute Sitten daher erlerne/ vnd an ſich nehme) gantz zuwider.

Vnd gibts zwar auch die erfahrung/ das die Muſica nicht bleibt/ an denen Orten da der Teuffel regieret/ dann die Gottloſen ſind dern nicht werth.

Von der rechten Kirchen aber iſt die Muſic zu jederzeit in hohem werth gehalten worden: Wie dann ſonſten nirgendt von dergleichen Capellen gehört/ als wie der König Salomon gehabt/ vnd dieſelbe im andern Buch der Chronica im 4. Capittel beſchrieben iſt.

Vnd iſt gar gewiß/ das zur ſelben zeit im Volcke Gottes die Muſic vielmehr floriret hat/ als bey den Heyden. Jn dem die Jüden vber jhre blaſende Jnſtrumenta / als tubas, buccinas, tubas ductiles, tubas corneas, &c. auch beſäittete Jnſtr. als/ Pſalteria, Decachorda, von 8. von 10. ja von 24. Säitten gehabt haben. Jnmaſſen Hieronymus ſchreibt/ welchs auch im vorhergehendem II. Theil/ Num. 32. erinnert worden/ daß der Jüden Cithara, ſo man jetzo ein Harff nennet/ von 24. Säitten geweſen ſey. Do doch zu der zeit bey den Heyden vber drey Tetrachorda, das ſind 11. claves oder Säitten noch nicht erfunden oder verhanden geweſen.

Ob man aber nun wol nicht ſo gar eben wiſſen kan/ was für eine arth der Muſic damals gebraucht worden/ ſo iſt doch aus allen vmbſtenden / daran nicht zu zweifeln/ das es eine herrliche Muſica mus geweſen ſeyn: in ſonderlichen betracht / daß der heilig König David vnd Salomon / welche ſelbſt auch der Muſic kündig vnd erfahren/ dieſelbe mit allem müglichſtem fleiß angeordnet / Sintemahl ſie ſo groſſen koſten auff den Tempel/ welches doch nur ein todter Steinhauff geweſen / gewendet / demſelben ein Ruhm vnd Lob in der gantzen Welt zumachen : Vielmehr werden ſie es in den Ceremonien bey den Opffern / welchen GOTT ſelbſt beygewohnet/ gethan haben.

Das ſie aber ſo viel vñ mancherley Jnſtrument vñ Geſäng zuſam̃en gebraucht/ iſt anderſt nit zuverſtehen/ dañ dz ſie die Pſal: Davids vieleicht in jren ſonderliche͂ Tonis, wie man noch an jtzo im Choral thut/ in einer der fürnem̃ſten Stim̃ als im Baß geſungen/

darzu alle andere Senger vnd Inſtrumentiſten ad placitum ſortiſiret: ſonſten hette es keine form oder art gehabt/ wann jede Partey eine beſondere Melodey für ſich genommen. Es bringts auch der Text mit ſich/darinn gemeldt wird/das es nicht anders gelautet/als wann einer allein trometet oder ſünge/vnd als höret man eine Stimm/zu loben vnd dancken dem HErrn.

Das aber dieſelbe Muſica nunmehr erloſchen vnd vergeſſen/ auch in heiliger Schrifft nichts davon gefunden (auſſer was im Titul der Pſalmen gemeldet wird) in welchem Chor ein jeder ſol geſungen werden/das iſt kein wunder. Dann gleich wie der Jüdiſche Tempel mit denſelben Opffern vnd Ceremonien/aus Gottes Rach/ gar zu grundt iſt außgetilget worden/ alſo hat auch der Jüden Geſang vnd Muſica erleſchen müſſen/daß man dern nicht mehr gedencken ſollen.

Wie dann die Jüden ſelber (als etliche jhres Mittels mich berichtet) jetzo keine Orgeln hören mögen/ in dem ſie vorgeben/ das dieſe jtzige vnſrige Orgeln allein ein Vmbraculum, vnd nichts gegen die Orgeln/welche Salomon im Tempel zu der zeit hat ſetzen laſſen/zuachten vnd zurechnen ſeyn. Sintemahl Salomon/ als ein hochweiſer Könnig ohn allen zweiffel ſelbſten der fürnembſte/ hocherfahrneſter Orgelmacher/ Inventor vnd Angeber ſolches herrlichen künſtlichen Inſtruments wird geweſen ſeyn: Vnd fürwar nach ſeiner Weißheit kein geringes/ ſondern vortreffliches/ herrliches/auß dermaſſen wolklingendes Werck vnd Orgel haben verfertigen/vnd in den Tempel ſetzen laſſen. Welches zwar ſo ſehr nicht zuwiderſprechen. Aber weil die Græci ſich gar ſehr der Muſic befliſſen/were es zuverwundern/das ſie nicht ſolche Invention vnd herrliches Inſtrumentum Muſicum von den Jüden ſolten erlernet vnd nachgemacht haben. Das nun aber auff die Orgel oder Inſtrument aller Inſtrumenten/ in der Kirchen/ ſo anſehenlichen vnd trefflichen viel vnd groß gehalten wird: Daß macht die vnſägliche vnd vberauß groſſe Kunſt die darinnen ſteckt vnd begriffen iſt.

Denn das iſt einmahl gar gewiß/ daß vnſere Vorfahren ſonſt auff kein Inſtrument ſo mercklichen groſſen Fleiß gewendet haben/ als eben auff künſtliche wolklingende Orgeln: Haben ſie auch nicht alleine aus Ertz/Silber vnd Goldt gemacht vnd gebawet/ſondern offt aus ſolcher wunderlicher ſeltzamen Materi/das es einem faſt vnmüglich zuſein deuchtet/ wie ſie doch jmmermehr dergleichen Materi darzu haben brauchen können.

Man ſiehet aller Stücken vnd Glieder/welche zu dem gantzen Werck einer Orgel gehören/ſo eine künſtliche/ſtarcke / vnd wolgeformirte zuſammenſetzung/ daß deroſelben nicht alleine an der euſerlichen / vnd jnnerlichen gleichſam lebendigen geſtalt nichts mangelt/ſondern es klingen auch alle Pfeiffen beydes groß vnd klein/ nach dem zuſammen geſtimbten angriff der Clavirn vnd Regiſterzügen baldt heller/ baldt

heim-

heimlicher: vnd durch auff- vnd einblaſung der Blaßbälge mit einem jmerwärendem vnd viel ſtärckerem Winde/als die andere Inſtrumenta,ſo durch Menſchlichen athem müſſen geregiret vnd geblaſſen werden.

Ja dieſes vielſtimmige liebliche Werck begreifft alles das in ſich/was etwa in der Muſic erdacht vnd componiret werden kan/vnd gibt ſo einen rechten natürlichen klang laut vnd thon von ſich/nicht anders als ein gantzer Chor voller Muſicanten, do mancherley Melodeyen/von junger Knaben vnd groſſer Männer Stimmen gehöret werden. In ſumma die Orgel hat vnd begreifft alle andere Inſtrumenta muſica, groß vnd klein/wie die Nahmen haben mögen/alleine in ſich. Wiltu eine Trummel/Trummet/Poſaun/Zincken/Blockflöt/Querpfeiffen/Pommern/Schalmeyen/Dolzian/Racketten/Sordounen/Krumphörner/Geigen/Leyern/ꝛc. hören/ſo kanſtu dieſes alles/vnd noch viel andere wunderliche liebligkeiten mehr in dieſem künſtlichem Werck haben: Alſo daß/wenn du dieſes Inſtrument haſt vnd höreſt/du nicht anderſt denckeſt/du habeſt vnd höreſt die andern Inſtrumenta alle miteinander. Ich geſchweige daß auff der Orgel offt ein ſchlecht erfahrner dieſer Kunſt/fürtreffliche Meiſter auff andern Inſtrumenten vbertreffen kan/Sintemahl dieſem Werck recht ins Maul zugreiffen/zugleich Hände vnd Füſſe gebraucht werden. Vnd die Warheit zubekennen/ſo iſt keine Kunſt ſo hoch geſtiegen/als eben die Orgelkunſt: Denn der Menſchen ſubtile Spitzfindigkeit vnd fleiſſiges nachdencken hat es dahin gebracht/daß ſie nun gäntzlichen ohne einigen fernern zuſatz/wol beſtehen bleiben kan/vnd ſich anſehen leſt/daß zu jhrer perfection vnd vollkommenheit nichts weiter mängelt/deſideriret oder hinzu geſetzt vnd vermehret werden könne.

Dann was die Orgel vor ein vberaus fürtrefflich vnd/alſo zureden/gleichſam Göttliches Werck ſey/bezeuget Hieronymus Diruta Italus in einer Vorrede: Welches eigene wort/aus dem Italianiſchen in daß Teutſche vertirt/alſo lauten:

†† Alle Künſte vnd Wiſſenſchafften (ſagt er) ſo deß Menſchen Vernunfft vnd Verſtandt durch Gottes vnvberſchwengliche Gnad vnd Gütigkeit/faſſen begreiffen vnd verſtehen kan/die referiren vnd ziehen ſich auff ein principale intelligens,gleichſam als auff jhren Meiſter/der wegen ſeiner hohen fürtreffligkeit von allen andern verſtanden/geehret vnd gerühmet wird. Daher kompts/das wenn man in der Philoſophia deß Philoſophi allein erwehnet vnd gedencket/alßbald der Ariſtoteles, als der Philoſophorum princeps dadurch verſtanden wird: In der Medicina, Hippocrates: In der Poëſi Kunſt/wird vnter den Lateiniſchen der Virgilius, vnd vnter den Italianern der Petrarcha mit dem Nahmen Poëtæ geehret.

Deßgleichen in der Theologia wird durch den Propheten der König David; vnd durch den Namen Apoſtel/ S. Paulus verſtanden. Dann weil angeregte dieſe Männer in jhrer Kunſt vnd geſchickligkeit alle andere vbertroffen/ ſo iſt jhnen auch der general Namen der vortreffligkeit billig gelaſſen vnd zugeeignet worden. Dieſer gebrauch iſt auch bey den Alten in der Muſica vnd Singekunſt gehalten worden/ in dem ſie den höchſten vnd fürnembſten Titul vor allen andern Muſicis, ſo jemals bey jhnen floriret/ dem Orpheo vnd Amphioni gegeben vnd zugeeignet haben.

Ebner maſſen gehet es noch heutiges tages zu / mit den Titlen in der Inſtrumentaliſchen Muſica/ da dieſes hievor offterwehnte Inſtrument wegen ſeiner vortreffligkeit/ Organum, (in welchem Griechiſchen Namen ſonſten in genere alle Inſtrumenta, vnd Werckzeuge / ſo vff der Welt verhanden / begriffen ſeyn) vff deutſch ein Orgel / genennet wird: Darumb / das ſie alle andere Inſtrumenta, wie die auch mögen Nahmen haben / in ſich begreifft / gleichſamb vmbfenget vnd halten thut. Derhalben denn jtziger zeit / bemelte Orgel gleichſamb vor einen König aller Inſtrumenten/ damit die Göttliche Mayeſt. in der Verſamlung der Gleubigen gelobet/ gepreiſet vnd geehret wird/ billich gehalten werden ſol.

Aus ebenmeſſigen Vrſachen wird die Hand an deß Menſchen Leibe / Organum, ein Werckzeug aller Werckzeuge genennet / darumb das ſie im arbeiten mit allen pflichtſchuldigen dienſten/ ſo zu verrichtung ſeiner Geſchefften von nöthen ſind/ ſeinem Ambt fürſtehet/ vnd den andern Gliedern beyſpringet.

Das aber daß wort Organum in ſeinem rechten natürlichen Verſtande/ von allen nicht auffgenommen werde/ iſt kein zweiffel. Denn jhr viel ſind der meinung/ es werde durch diß wort Organum nur alleine eine Orgel/ welche mit Blaßbälgen geregiret/ vnd in den Kirchen vnd Choren zur ehre Gottes gebraucht wird/ verſtanden: Davon im 150. Pſalm ſtehet: Lobet den HErrn mit Harffen vnd Orgeln. Gleich wie aber die Lautte/ Harpffe / Geige/ vnd andere Säitenſpiel / ſo durch die Säiten jhren klang bekommen/ eben ſo wol mit dem Namen Organi oder Inſtrumenti genennet werden/ weil der jenige / der ſolche vnd dergleichen Inſtrumenta gebrauchet/ vnd darauff ſchlegt/ es zu dem ende thut / das er ſeine Kunſt im Geigen vnd ſchlahen damit an Tag geben vnd beweiſen könne. Alſo thut die Orgel in jhrer ſchon erlangten hochheit gleichſamb mit jren vmbfang alle andere Inſtrumenta in ſich einſchlieſſen. Sie führet aber billich den Adelichen Titul vnd Nahmen der fürtreffligkeit/ dieweil ſie zu der Menſchlichen Stim̃e (durch den Wind vnd der Werckmeiſter hände regiret) am allerneheſten kom̃t. Den̄ die Pfeiffen repræſentiren oder ſtellen eigentlich für Augen/ deß Menſchen Kehle oder Lufftröhre/ durch welche ſie auch jhren Athem führet/ vnd den Thon/ Klang vnd Stimme formiret. Ja man könte wol ſagen/ daß die Orgel ein künſtlich gemachtes Thier ſey / welches durch

hülff

hülff der Lufft oder Windes vnd Mänſchlicher Hände/gleichſam rede/klinge/ſinge/ vnd modulire, werde auch mit allerhand zierligkeit/vñ ſo mercklichen groſſen Vnkoſten in die Kirchen geſetzt/dz ſie einig vnd allein zu der ehre vñ lob Gottes beſtim̃t/verlobet vnd verſprochen ſey mit jrer Stim/Thon/laut vnd klang/die vnaußſprechliche Werck vnd Thaten der Göttlichen Majeſtet ohne vnterlaß zurühmen vnd zupreiſen.

Wird derowegen die Orgel wegen jhrer Hochheit nicht vngereumbt dem Menſchlichen Leibe verglichē/welcher in verrichtung ſeines Ambts von der Seelen dirigiret vnd geleitet wird. Denn gleich wie die Orgel mit höchſter beluſtigung der Menſchen Augen auff ſich locket/vnd mit jren ſüſſen Thon vnd lieblichen klang (durch hülff vnd zulaſſung deß Windes/ welcher gleichſamb der Orgel Seele iſt) die Ohren erfüllet vnd erweichet: Alſo auch der Menſch/ in dem er anderer Leutte Augen auff ſich ziehet/ſo nimbt er durch ſeine ſüſſe vnd liebliche wolberedſamkeit der Zuhörer Ohren ein/vnd gibt mit den worten die innerliche Gedancken/ ſo im Hertzen verborgen ſind/zuerkennen. Ferner ſo referiren vnd zeigen die Blaßbälge die Lunge an; die Pfeiffen die Kehle oder Lufftröhre; die Clavier kommen gar fein mit den Zehnen vberein; der aber der Orgel den Thon künſtlich gibt/iſt an ſtat der Zungen/vñ weñ er mit der Hände artlichen bewegung vñ künſtlichen geſchwindigkeit darauff ſchlegt/vñ es lieblich lautent macht/ſo redet er gleichſam vffs zierlichſte.

Derhalben wer ſich auff dieſe löbliche kunſt vnd ſtudiū begeben hat/ der ſol allen höchſten vnd müglichſten fleiß anwenden/damit er zu einer gründlichen vnd rechten vollkom̃enen wiſſenſchafft dieſes Inſtrumentes/ſo durch dē Wind regiret wird/kommen möge. Wo aber das nit geſchicht/ſo wird die Hochheit vnd Würde dieſes löblichen/fürtrefflichen Inſtrumentes abnehmen vnd geringſchätzig gemacht werden/ vnd wird eben zugehen/wie mit einem Menſchen/ der zwar ſonſt von Leibe ſchöner vnd gerader geſtalt iſt/aber eine liſpelnde vnd ſtammelnde Zunge hat/dardurch dañ das ander alles was an jhm iſt/vollends deformiret vnd verſtellet wird.

Ferner wie die ſchönen vnd künſtlichen wolgemalten Bilder der anſchawenden Augen an ſich ziehen: eben alſo durchdringet auch die liebligkeit der ſüſſen wolklingenden harmonia vnd concenten die heimliche Gedancken vnd affecten, wenn ſie in der Zuhörer Ohren fellet. Derhalben hat die Orgel billich jhren Sitz in den Kirchen vnd Tempel Gottes/ damit durch jhre anleitung Gottſelige vnd andechtige Hertzen auffgemuntert/vnd durch jhren lieblichen reſonantz, dem lobe/welches der hohen Göttlichen Mayeſt. geſungen wird/zuzuhören/beyzuwohnen vnd außzuwarten/angereitzet vnd gleichſam genötiget werden.

Vnd bleibt wol war/das vnter allen/was Inſtrumenta kōñen vnd mögen genennet werden/die Orgel die fürnem̃ſte vnd oberſte ſtelle/præeminentz vñ würde habe/
„ alldieweil ſie alle ſüſſigkeit vnd liebligkeit/ſo die andern Inſtrumenta in ſich haben/

oder

„ oder zu wege bringen können / jhr alleine zumiſſet vnd zuſchreibet: Bevorauß / weil
„ ſie ſolchen Grad der hochheit erreichet/daß keine Muſica oder Seytenſpiel auff dem gantzen Erdboden iſt/ dadurch der lieben heiligen Engel liebliche Harmonia vnd Geſang zu Gottes lobe/ eigentlicher repræſentiret vnd abgebildet werde/als durch ſie. Welches in dē Organo ad D. Petrum in Peruſio gar fein außgetruckt vnd gegeben iſt mit dieſen Verßlein: *Hæc ſi contingunt terris, quæ gaudia Cœlo?* Weil dieſes auff der Welt geſchicht/ was wird allererſt vor Frewde vnd lieblich Gedöhne im Himmel ſeyn? als wolte er ſagen: Weil man vff dieſer Erden ſo eine ſchöne/ liebliche wolklingende Muſica haben/vnd zuwege bringen kan; mein Gott/was vor vnaußſprechliche Frewde/Wonne vnd liebligkeit/mus allererſt ſeyn deß Engeliſchen Chors vnd der Gottſeligen Seelen im Himmel? (Vnd ſo weit Hierony-
„ mus Diruta.)

Wer ſiehet nun nicht/daß die Kirche zu der offentlichen außruffung / außbreitung vnd erhaltung deß Nahmen Gottes vnd der Religion / aus den andern Inſtrumenten allen miteinander/allein dieſes einzige / aus gnugſamen Vrſachen beſtimpt/ gelobet vnd außerkohren habe.

Wann dann vff jetzbeſagte weiß / die vortreffligkeit dieſes Wercks / ſo hoch/ groß/ja nicht gnugſam zurühmen iſt: ſollen billig alle Organiſten / ſolches in fleiſſige acht vnd betrachtung nehmen/vnd dahin all jhr Sinn vnd Gedancken / Händ vnd Füß täglich intendirn, wie ſie dieſem herrlichen Werck im ſchlagen vnd regierung deſſelben/jhr recht thun vnd geben mögen/damit ſie nicht für ignoranten gehalten/vnd der Nahm deß Organiſten κατ᾽ ἀντίφρασιν jhnen zugemeſſen werde. Dann etliche werden zwar zu Organiſten vocirt vnd promovirt, wenig aber bedencken/wie ſie jhrer vocation ein genügen thun / vnd ſpartam quam nacti ſunt, orniren wollen: Inmaſſen es die Erfahrung bezeuget vnd mit ſich bringt / daß mancher nicht das geringſte Stück oder Motet applicirn, oder in vollem Chor einzuſchlagen weiß: da er doch die gantze Muſicam, vornemlich den Chorum Vocalem, durch hülffe der Orgel intra ſuos limites & cancellos coërcirn, daß er in ſuo certo modo vnd angeſtimbten Tono bliebe / vnd nicht durch vbermäſſiges ſchreyen / allzuſehr in die höhe aſcendirte, wie vnzehlich mahl geſchicht/ſonderlich do viel Knaben/ oder aber in die tieffe dermaſſen deſcendirte, das die Concentores weder eins noch daß ander zuletzt aſſequirn, vnd mit der Stimm erreichen/ oder zu wegen bringen können.

Dieſe vnd dergleichen Organiſten aber ſolte zu gröſſerm fleiß vnd vbung antreiben vnd vermahnen.

1. Die

1. Die vortreffligkeit deß Wercks / davon in dieſem Cap. I. weitleufftig geſagt vnd diſcurrirt worden.

2. Die weitberühmbten Meiſter dieſer Kunſt/ſo vor wenig Jahrn / nicht allein in Italia, ſondern auch in Germania noſtra, bevorab in den Niederlanden gelebt/ vnd noch jtziger zeit/ beyder Orten ſehr florirn, vnd celeberrimi befunden werden: Da dann dieſe Kunſt von jhnen dermaſſen excolirt vnd augirt worden/ daß zu zweiffeln/ob jhr auch noch etwas könne addirt werden?

3. Die jungen Knaben/ deren etliche ſolche ſpecimina jhres profectus, heut zu tag von ſich geben / das auch langgeübte vnd Kunſtreiche Organiſten zum höchſten darüber in verwunderung gerathen/ vnd gedencken / was doch künfftiger zeit noch zu hoffen/weiln bey den Knaben ſolche Indoles vnd zuneigung zu dieſer Knſt ſich ereuget?

Darneben aber were höchlich zu loben/ das auch Obrigkeiten an etlichen örtern vnd Städten das jhrige verrichteten/vnd vff Mittel bedacht weren / welcher geſtalt/ jhre gute vnd fleiſſige Organiſten/in jhren Kirchen mit ſolchen vnterhalt verſehen werden köndten/damit jhnen jhre müh/ fleiß vnd ſaure Arbeit der gebühr nach recompenſirt vnd belohnt würde. Dann es zubeklagen / wie geringe ſolaria, auch an etlichen vornehmen örtern/ für jhre gutte vnd Kunſtreiche Organiſten deputirt ſeynd / alſo das ſie ſich kümmerlich können erhalten / ja bißweilen auch die Edle Kunſt verfluchen vnd wündſchen/das ſie an ſtat eines Organiſten ein Kuhhirt oder ſonſten nur ein geringes Handtwerck gelernet hetten. Welches gleichwol zuerbarmen / vnd billig von dem Magiſtratu vnd Kirchen Inſpectoribus ad notam genommen / vnd vffs beſte corrigirt werden köndte. Et tantum de I. Capite.

Das II. Capittel.

Zu welcher zeit ohngefehr / vnd von weme die Alten Orgeln erfunden worden.

Autor Inventor.

WEr aber der Autor vnd erſter erfinder dieſes wunderſahmen zierlichen / herrlichen Inſtrumentes ſey / wird (das wol zubeklagen) nirgends gefunden. Welches Polydorus lib. 5. Cap. 15. vnd folgends lib. 3. Cap. 18. höchlich beklaget: †† Viel Muſicaliſche Inſtrumenta, ſagt er/ ſind zu den Alten „ Zeiten erfunden worden/ deren Inventores vnd Erfinder gantz vnd gar vergeſſen „ ſind/ vnter welchen auch dieſes / ſo aller verwunderung vnd lobes werth iſt/ ſo man „ die Orgel nennet; Zwar ſehr vngleich denen / welche der Prophet vnd Jüdiſche

,, König David gebawet hatte / darauff die Leviten jhre Hymnos, Pſalmen vnd
,, Geiſtliche Lieder ſungen. Dergleichen Art ſind auch die / ſo Monochordia, Clavicymbala, vnd ſonſt auff mancherley weiſe genennet werden / derer Inventores gleicher geſtalt / mit groſſem Verluſt jhres herrlichen Nahmens / in der finſterſten
,, Nacht verborgen liegen.

Tempus. Wenn aber vnd zu welcher zeit / die Orgeln erſtlich erfunden / vnd derſelben gebrauch in der Chriſtlichen Kirchen aufkommen ſey / darinnen ſtimmen die Chronicken vnd Hiſtorici gantz nicht vberein.

Man lieſet bey Volat. lib. 22. an. 653. daß Babſt Vitellianus vnter der Regierung Käyſers Conſtantini deß dritten / den Geſang vnd die Orgel in den Kirchen angeſtellet habe. Polydorus lib. 6. Cap. 2. de invent. Vnd Cranzius lib. 2. Metrop. melden: Babſt Vitalianus der I. habe die KirchenRegeln gemacht / vnd den Geſang angeordnet / auch dazu die Orgeln zu mehrer vollſtimmigkeit vnd wollautung (wie etzliche wollen) gebraucht. Platina in Vitaliano ſetzet / welches auch Guil. Perkinſus Anglic. Theol. Acad. Cantab. in probl. de Catholiciſmo geſchrieben vnd auffgezeichnet: Das die Inſtrumenta / ſo durch daß Waſſer oder den Windt getrieben / jhren Anfang vmb das Jahr Chriſti 660. oder vmb das Jahr 930. gehabt haben. Aimonius wil im Jahr 820. Genebrandus 997. Navarrus in lib. de Orat. & horis Canon. Cap. 16. ſpricht: das zur zeit Aquinatis die Orgeln noch nicht ſein im brauch geweſen. Es iſt aber Thomas von Aquino geſtorben / vmb das Jahr Chriſti 1274. wie es Chytræus außrechnet.

Es iſt aber zuvermuten / das die Orgeln viel Elter ſeyn / vnd das Vitalianus vmb das Jahr Chriſti 660. dieſelbe nur allein approbiret vnd confirmiret habe. Denn wie es der H. Sethus calviſius Chronologus noſtro tempore præſtantiſsimus dafür helt / ſo hat man ſo baldt / als das viel ſingen in den Kirchen angeordnet / vnd in Choros getheilet worden / ohn zweiffel / wo man nicht zween Choros haben können / eine Orgel zuhülff genommen / welche den Choral alleine einfeltig moduliret hat / auch zu dem ende / das die Senger ein wenig haben ruhen können. So ſind auch / durch hülff vnd vorſchub der Orgeln / die tetrachorda antiquorum, ſo auch noch zu Boëthij zeiten (qui floruit Anno Chriſti 487. quo anno Romæ Conſul fuit) gebreuchlich geweſen / abgeſchafft / vnd die 6. voces Muſicales erfunden / auch die ſcala Muſicalis weit verbeſſert worden / wie bey dem Guidone (qui floruit plus quàm quingentis annis poſt Boëthium, circa Annum Chriſti 1026) zuſehen: denſelben wir es noch zudancken haben / das zwantzig Claves geordnet ſind / da zuvor erſtlich nur viere / hernacher ſieben / baldt vierzehn / vnd endtlich 15. geweſen.

So iſt auch durch die Orgeln / vnſer figuralis Muſica erfunden worden; denn die Muſica harmonica apud veteres, iſt gar durchaus anders geweſen / als vnſer

jtziger

ſetzet Figural: wie in vorgedachten H. Calviſij Exercitatione ſecunda & tertia mit mehrerm zuvernehmen.

Vnd das die Claves chromaticæ oder die Semitonia ſind erfunden worden/kompt ex tetrachordis veterum, welche tetrachordum Synnemmenon (das iſt conjunctarum Clavium, als E f g a ♮ c d) haben/in welchen das b zwiſchen ♮ vnd a eingeſetzet wird. Weil ſie nun dieſen clavem b gehabt vnd hinein bracht/hat ſichs leichtlich weiter zu den andern extendirt, hat man anders mit den ſex vocibus Muſicalibus fortkommen wollen/vnd iſt alſo das ♯ ohn zweiffel am nechſten erfunden worden/ g a b c d ♯ etc.

Zu welcher zeit ſie nun erſtlich in Teutſchlandt vnd Franckreich auffkommen/ vnd in Italia vnd anderßwo künſtliche Orgeln geweſen ſeyn/ kan man aus glaubwirdigen Hiſtorienſchreibern zum theil erſehen vnd nachrechnen.

Aventinus in annalibus Bojorum lib. 3. hat auffgezeichnet/ daß Conſtantinus VI. Copronymus Leonis Sohn/ welcher vmb das Jahr Chriſti 742. das Conſtantinopolitaniſche Käyſerthumb gehabt/ Pipino der Francken Könige/ Käyſers Caroli Magni Vatter/ durch ſonderliche Legaten (deren fürnembſtes Häupt Stephanus ein Biſchoff zu Rom geweſen) ein trefflich groß Inſtrument / vnd ein ſolch Werck/ das domals den Frantzoſen vnd Teutſchen noch gantz vnbekandt/ vberſchicket habe: vnd ſaget/ das es mit Pfeiffen aus Bley zuſammen geſetzt geweſen/vnd zugleich mit Blaſebälgen auffgeblaſen/ vnd mit Händen vnd Füſſen geſchlagen vnd eine Orgel genennet / vnd zum erſten in Franckreich geſehen worden ſey. Lambertus Schafnab vnd Marianus Scotus lib. 3. ſchreiben / das ſolches im Jahr 758. geſchehen ſey. Wiewol andere ſchreiben/ daß das Pedal in Orgeln zu Venedig erſtlich ſey erfunden worden. Daraus dann offenbahr / das dieſe Art der Inſtrumentaliſchen Muſica/welches wir heute zu Tage eine Orgel nennen/ nicht ſo gar alt ſey in den Frantzöſiſchen vnd Teutſchen Kirchen.

Damit aber gleichwol beydes dem Aventino, (welcher ſagt/das die Orgel zur zeit Pipini den Teutſchen vñ Frantzoſen noch vnbekandt geweſen)vnd auch dem Platinæ, (welcher wil/das die Orgel 300. Jahr vor Pipino, von Vitelliano in die Kirche geſetzt worden ſey) glauben beygemeſſen werde: So mus es dahin verſtanden werden/das Platina ohne zweiffel verſtehe/das vngeſchickte Inſtrument/welches 15. Pfeiffen hatte/ in welches der Windt durch 12. Blaßbälge eingelaſſen ward / dergleichen eines zu Jeruſalem in Oliveto vffm Oelberg geſtanden/vñ einen Thon von ſich gegeben/gleich als wenn es Donnerte: oder daß er ſehe/auff das gar alte Inſtrument Hydravlicũ,ſo gemeiniglich eine Orgel geheiſſen ward/wie Vitruvius l.10. Architect.c.13. anzeiget.

Wiewol aber dieſe beyde/das Hydravlicum vnd vnſere Orgel/was die euſerliche form belanget/ nicht wol zu vnterſcheiden/ſo iſt gleichwol diß der vnterſcheid ; daß deß

Hydravlici Corpus mit den Pfeiffen aus Ertz zuſammen aneinander geſchmeltzet/ vnd gegoſſen worden/vnd nur ein eintzige reige oder zeile Pfeiffen gehabt / auch vnterſchiedlichen laut durch das eingegoſſene Waſſer von ſich geben. Dieſes vnſers Organi Corpus oder Kaſten aber/ſo aus Holtz künſtlich zuſammen gefügt wird/hat gar viel zeilen voller Pfeiffen/ vnd zerſtrewet vnd zertheilet jhren Klang vnd Thon aus den Pfeiffen/fornen/hinden/vor der Bruſt auff der ſeyten vnd vnter den Füſſen/ durch die Lufft vnd Windt/ſo jhr von den Blaſebälgen zukompt.

Leander (welches auch Majolus erzehlet) Colloq. 23. ſchreibet / daß er zu Venedig ein ſehr wolklingende Orgel aus lauterm Glaſe gemacht / geſehen habe. Es iſt auch eine Orgel darin die Laden/Pfeiffen/ Clavier / vnd Blaßbälge von Alabaſter (welcher Stein auff dem Volateraniſchen Acker in Italia wechſet) geweſen / geſehen worden: welche der Kunſtreiche Meiſter von Neapolis, als er ſie verfertiget/vnd vberaus wolklingendt zugerichtet / dem Hertzog zu Mantua, Friderico gebracht/vnd ſie jhme verehret. Leander in Thuſcia bezeuget/daß er dieſes aus dermaſſen wunderbarliches Werck ſelbſten geſehen habe. Dergleichen Poſitieffe / da nicht allein das gantze Gehäuſe vnd Clavier/ſondern auch die Pfeiffen von eitel Glaß vnd Alabaſter Stein gemacht/ ſeynd vor wenig Jahren in eine Churfürſtliche Kunſtkammer/als Newerfundene Wercke præſentirt worden. Das aber ſolche Invention allbereit alt/vnd vor dieſer zeit verhanden geweſen / iſt aus obgedachten Hiſtoricis gnugſam zuerſehen.

Die fürtrefflichſten vnd berümbteſten Muſici vnd Erfinder newer Inventionen in Muſica vnter den Chriſten ſind geweſen: Georgius Sacerdos, von Venedig bürtig / da er von Daldrico einem Vngeriſchen Graffen Ludovico Pio iſt Commendiret worden/hat er diß Muſicaliſche Inſtrument Hydravlicum, das ſie eine Orgel heiſſen/ an dem Graneiſchen Waſſer zuſammen gegoſſen vnd gefertiget. (Aimonius l. 4. Cap. 113. de Francis. Aventinus l. 4. Annalium.

Gilbertus ein Prælat zu Rehms / welcher hernach Römiſcher Bapſt vnd Sylveſter II. iſt genennet worden/hat durch hülff ſeiner Mathematica eine Orgel gebawet/welche durch die vngeſtühme Gewalt deß heiſſen Waſſers jhren klang bekommen/Anno Domini *997.* wie Erfordienſis, vnd Genebrandus bezeugen.

Boëthius, ſo zugleich auch ein guter Mathematicus, Philoſophus, vnd außbündiger Poët geweſen/ wird vor den Erfinder deß Muſicaliſchen Inſtruments Chiterini gehalten/(Bergomas vnd Genebrandus. Anno Domini 515.

Vnd das wir diß nicht vergeſſen/Sabellicus l. 8. Enn. 10. meldet / das vmb das Jahr Chriſti 1470. Zu Venedig ein vberaus fürtrefflicher Man vor allen in der Muſica geweſen.

Bernhar-

Bernhardus mit den Zunahmen Teutſcher / zur anzeigung deß Volcks / davon er entſproſſen/welcher der erſte iſt geweſen/der die Orgel verbeſſert vnd vermeh- ret/das zugleich auch die Füſſe / durch anziehung der kleinen ſtricklein / (nemlich im Pedall) zu mehrer wollautung vnd vollſtimmigkeit helffen können. Sonſten aber/ob in der Griechiſchen/Italianiſchen/Aſiatiſchen/oder Aphricaniſchen Kirchen / die al- lerelteſte Orgel ſey/kan man nicht vor gewiß ſagen/ oder eigentlich wiſſen.

Vnd iſt freylich wol zubeklagen/das man nichts eigentliches noch gantz gewiſſes von dem Anfang vnd Erfindung der erſten Invention,ſo wol auch/wie alt die erbawung der elteſten Orgelwercke ſeyn möchte / haben kan. Welches aber wol zu wünſchen vnd zu wiſſen nötig were: Sintemahl hieraus nicht alleine Gottes den Menſchen verliehene Gaben/die Muſicaliſche Inſtrumenta auff ſolche art zumachen / zuerſehen ſeyn/ ſon- dern auch / das vnſerer lieben/ vnd für etlichen hundert Jahren verſtorbenen alten Vorfahren fleiſſiges mühſehliges nachſinnen / (vnd wie ſie gleichſamb jhren Nach- kommen die Leyter/künfftig höher zuſteigen/zurecht geſetzt/vnd den Weg fort vnd wei- ter zuwandern/gezeigt haben/) vns vnter Augen leuchten / vnd auch zu derogleichen fleiß antreiben möchte/dieſe jtzige herrliche zeit/(da man alle dinge faſt vffs höheſte ge- ſtiegen ſeyn/vermeinet) in freyen Künſten ſo viel mehr ohn verdrüß vnd nutzbarlicher/ zu Gottes ehren anzuwenden.

Welche vnvollkommene wiſſenſchafft aber billich / den kunſt anbehörigen Or- ganiſten / Orgelmachern vnd Meiſtern (ſo noch vor hundert / mehr / vnd weniger Jahren ſolche alte Werck / ohn einiges nach-vnd zurück dencken/hinweg geriſſen/vnd von deren domals befundenen Arten/ Inventionen , in Schrifften / wie fleiſſig man auch darnach forſchet vnd trachtet/nichts hin derlaſſen haben/)alleine zum verweiß zu- zumeſſen.

Jedoch(damit wir alleine von denen Orgelwercken/ darvon noch an jetzo vnd vor etlichen Jahren die rudera verhanden/in dieſem opere etwas vermelden) ſo kan man aus gewiſſer Erfahrung vnd nachrichtung haben: das vor 600. Jahren / Orgelwer- cke gebawet worden ſeyndt; wie deſſen Zeugnuß vnd Jahrziffern vnter andern in Hal- berſtadt vnd Erffurdt in den Paulinern Kirchen/vnd ſonſten hin vnd wider annoch verhanden vnd zufinden ſeyn.

Das III. Capitel.

Von Art vnd Eigenſchafft der allererſten Orgelwercken/ welche gar klein geweſen.

ES ſind aber anfangs ſolcher Invention vnd erbawungen/ keine groſſe / ſon- dern gar kleine Wercke/ſo ſtracks an einem Pfeiler (als zu Magdeburg in

S. Jacobs Kirchen eins geſtanden/oder in die höhe bey die Chor als Schwalbenneſter geſetzt/vnd mit engen raum vnd vmbfange gemacht werden. So haben auch ſolche Wercklein anfangs/nicht mehr als einen Laut / ohn einige enderung gehabt vnd behalten: Welches anders nicht/denn nach vnſerm Gebrauch zureden/ eine Mixtur/ ſo mit 10. 15. vnd wol 20. Pfeiffen auff jedem Clave beſetzet geweſen iſt. Aus welcher diſponirten Mixtur/die groſſe Pfeiff eines jeden Clavis, als das Fundament ſolcher Diſpoſition, forne an nach der Ordnung / wie wir jetzo vnſer Principal ſetzen/ auch zum ſchein iſt geſetzet worden: Haben ſcharff vnd ſtarck geklungen vnd geſchrien; Ihre Clavir aber ſind alſo ohne Semitonia geweſen/ wie folget.

♮ c d e f g a ♮ c d e f

Etliche aber alſo/

c d e f g a b c d e f g a.

Allhier leſt ſichs anſehen/als das ſie zu den Orgeln anfangs nicht mehr als dieſe eilff claves, darinnen die Alten die drey tetrachorda comprehendirt, genommen haben; als/ 1. Tetrachordum ὑπάτων, von ♮ quadrato biß ins E. (♮ aber iſt die gröſte vnd eilffte chorda geweſen / quam Timotheus Mileſius excogitavit, tempore Philippi, patris Alexandri.)

2. Tetrachordum μέσων, vom E zum a.

3. Tetrachordum διεζευγμένων vom ♮ ins e.

♮ C D E F G A ♮ c d e

Aber baldt nach deß Timothei Mileſij zeiten / iſt das 4. Tetrachordum ὑπερβολαίων e f g a a/ſuperiori loco erfunden/vnd alſo XIV. Chordæ, zuletzt aber noch der vnterſte Clavis A, extra iſta Tetrachorda, tanquã fundamenti loco aſſumirt worden; ne Veterum Muſicæ in hac re aliquid deeſſet: & ita in XV. Clavibus Cantus durus modulabatur. Wenn ſie es aber in Cantum mollem ſive tranſpoſitum bringen vnd haben wollen / ſo haben ſie das Tetrachordum συννημμένον darzu genommen vnd copuliret: de his vide Calviſium Exercit. 2. pag. 105.

Dieſes alles iſt nun / wie gedacht / zu Alexandri Magni zeiten / noch vor Chriſti Geburt geſchehen: die Orgeln aber / deren ſtructuren noch vor wenig Jahren zu-

ren zufinden geweſt/ ſind lang nach Chriſti Geburt allererſt vnd gleichwol nicht mehr als mit XI. oder XII. Clavibus (wie zu deß vorgedachten Timothei Mileſij zeiten/ nach den dreyen erſten Tetrachordis) gemacht worden.

Welches wol zuverwundern / vnd vieleicht daher kommen / das ſie domals noch keine Experientz vnd vbung vff den Claviren gehabt/ vnd bey wenigen anfangen/ oder wie man ſonſten zureden pflegt/ bey den Bäncken müſſen gehen lernen/ biß ſie jmmer von Tag zu Tage weiter kommen / vnd die Claves vermehret. Wiewol der H. Calviſius vermeinet / es komme daher/ weil die Mixtur ſo viel Octaven vber ſich gehabt hat/ ſo habē ſie es vor vnnötig geachtet/ mehr Octaven in den Clavibus zumachen: Zu dem ſo erfördert der Natürliche Ambitus in humana voce nicht viel mehr / als eilff Claves, oder do ſie höher geſtiegen/ haben ſie die Octav darunter genommen: ſo lang biß ſie/ wie im 7. Cap. ferner meldung geſchehen wird/ mehr Claves erfunden.

Das IV. Capitel.

Wie die erſte Art der kleinen Orgeln vmb eine Octava ergrößert/ vnd zum Mitlern Werck gebracht worden

BEy dieſer Art vnd Verſtande iſt es ſonder zweiffel (weil es/ als eine Newe Invention erſt an Tag kommen / vnd durch langwirige zeit einer den andern gelehret) viel Jahr beruhet/ ehe ſolches vnd damals newes wunder in der Welt bekandt/ vnd nur an vnterſchiedlichen fernen Orten gebawet worden.

Als aber von derſelben zeit an bey hundert vnd mehr Jahren/ dieſe Kunſt deß Orgelmachens in gebrauch kommen/ vnd zu einer Lehr gedien/ damit man ſonder zweiffel nicht wenig neidiſch wird geweſen ſeyn; da hat man auch den Sachen allererſt weiter nachgeſonnen / vnd gröſſere Werck/ noch eins ſo groß als die erſten zumachen angefangen. Wie deſſen nicht allein hin vnd wider eigentliche vnd vernünfftige nachrichtung/ ſondern auch in fürnehmen Städten/ Stifften vnd Klöſtern der handtgreiffliche Augenſchein noch anjezo befunden wird.

Da iſt denn eins aus dem andern entſproſſen/ vnd hat ſich vnter den Meiſtern ein Ingenium vor dem andern herfür thun wollen.

Es erſcheinet auch aus jezt geſezten beyder Art Claviren (weil das eine b mol, vnd das ander ♮ dur) vernünfftig: daß man domals/ jedoch ohne gefehr bey hundert Jahren nach der erſten Invention, allbereit auff die Semitonia zuergrübeln buchſtabirt hat; wie denn vor 400. Jahren etliche Semitonia in jhren Clavirn , ſonderlich b fa im ♮ dur Clavir, vnd das in ♮ b moll , ſchon erfunden geweſen ſeyn.

Das V. Cap.

Das V. Capitel.

Wie die Pedal erſunden/ vnd daher das erſte vnd Oberſte Clavir, welches ſonſten keinen Namen gehabt/ Manual genennet worden.

OB nun zwar die Orgelwercke an gröſſe vnd vielheit der Pfeiffen/ vnd vermehrung der Claviren zugenommen/ ſo iſt es doch gleichwol bey der erſten Invention, das nicht mehr denn Principal vnd Mixtur (ſo doch zu der zeit noch nicht zertheilte/ ſondern eine zuſammenklingende Diſponirte Stimme geweſen) geblieben; ohne allein/ das mehr Claves in die höhe gemacht/ vnd die Pedal auch allbereit vor 400. Jahren noch darzu erfunden ſeyn. Wie denn daſſelbige der Augenſchein der gar alten Structuren, wann man ſonſten keine nachrichtung mehr finden köndte/ anzeiget: Weil die beyden euſſerſten Seit Törme zum Pedal, vnd das mittel zum Manual iſt diſponiret geweſen.

Vnd wird allhier offtermelter vnſer lieben Alten Vorfahren fleiſſige Speculation, vnd tieffes nachdencken mit allen Ruhm billig erwehnet/ das ſie den Muſicaliſchen klang/ auch mit den Fußtretten zubefördern erfunden haben.

Vnd wie Sabellicus ſchreibt/ auch in 4. Membro, Partis primæ, primi Tomi. c. 10. meldung geſchehen/ ſo hat ein Deutſcher mit Nahmen Bernhardus das Pedal, vmb das Jahr nach Chriſti Geburt 1470. aus Deutſchlandt gen Venedig in Italiam gebracht.

Wiewol das Pedal in Italia, Engellandt vnd andern örtern mehr/ da doch die Orgelkunſt jtziger zeit ſehr florirt vnd excellirt, wenig vnd gar ſelten gebraucht wird. Vnd wollen etliche Scribenten, das die Muſica in Italia, vorzeiten gar zergangen/ vnd von den Teutſchen widerumb zu jhnen hat müſſen gebracht werden.

Aus dieſer erſten Invention deß Pedals/ (ſo anfenglichen nur 8. Claves, als ♮ c d e f g a h gehabt) iſt nach langwiriger zeit noch ein Manual Clavir, welches zwar zum Baſſe an ſtad deß Pedals gebraucht/ gleichwol mit der lincken Handt geregiret/ wie es denn auch an der form vnd gröſſe dem Manual Clavirn gantz gleich/ erfunden worden. Inmaſſen denn auch aus dem erſten fundirten Manual Clavir noch eines erfolget iſt/ darvon folgends ſol gedacht/ vnd deſſen diſpoſition beſchrieben werden.

Es ſein aber nach dieſer Pedal erfindung/ die allererſte Clavir/ ſo wir jtzt Manual nennen/ nicht Manual, ſondern Diſcant genennet/ vnd daß Pedal bey ſeinem Nahmen

Namen / Pedal geheiſſen worden ; wie ſolches aus einer ſehr alten Schrifft eines Münchs zuerſehen geweſen/vnd auch die Vernunfft bezeiget ; weil der Choral anfenglichen bloß mit einander Stim̃ gebraucht vnd geführet worden/ daß das Clavir ſonder zweiffel zu der zeit keinen Nahmen gehabt/ weil es mehr ein Tenor deß Chorals, alſo zu ſagen/ (welches auch die Clavir Buchſtaben vnd diſpoſition außweiſen) geweſen iſt. Aber hernacher / da die Pedal invention ans Liecht kommen/ da ſind die Manual Clavir höher vnd jmmer von einer zeit zur andern / mehr denn eine Octava erlengert/vnd mit kleinern Pfeiffen erſetzet / daher es gegen dem Pedal, als denn billich / ein Diſcant genennet worden.

Solche Diſcant Claves, oder Clavir ſeind zu der zeit auff ſolche vnd dieſe art (deren abriß in Sciograph. Col. XXIV. vnd XXV. zufinden) formiret / vnd ſo hart nieder zubringen geweſen/alſo das man dieſelben mit einer vollen vnd zugethanen Fauſt hat niederdrucken müſſen.

Vnd hat daſſelbige Clavir, darin doch nur 9. Claves geweſen/ faſt 5. oder 6. viertel einer Ellen an der breitten im raum eingenommen. Wie dann deroſelben eigentliche gröſſe vnd lenge/ (welche in den dreyen vbereinander ligenden Claviren, am groſſen Wercke im Thumb zu Halberſtadt noch an jetzo zufinden ſeyn/ vnd folgendes darvon weiter ſol geſaget werden) in dieſem Tomo / in der Sciographia Columna 24. abgeriſſen verhanden. Zu Magdeburg aber im Thumb ſollen die Claves, wie etliche berichten/viereckicht/ vnd faſt 3. Zoll breit vnd an der zahl ſechzehen geweſen ſeyn.

Bey derſelben art Clavirn vnd invention iſt es damaln / aus gewiſſer nachrichtung bey 300 vnd wol mehr Jahren / (von anfang anzurechnen) geblieben / vnd nicht mehr als nur ein Manual Clavir, (das ſie/wie jetzt gedacht/ Diſcant geheiſſen/) doch auch mit ein Pedal, gearbeitet worden/darauff man endelichen aus vbung ein trium hat zu wege bringen mögen.

Das VI. Capitel.

Von den gar groſſen Alten Orgelwercken.

ES iſt aber bey dieſer Mitlern/ſo wol bey der erſten kleinen Art Wercken/vnd erſten Invention keine verenderung deß klangs geweſen/ ſondern ſtets vor voll/vnd ein wie allemahl / doch wegen viel geſetzter Pfeiffen/eins noch gewaltiger als das ander zuſammen geſchrieben/ biß das die dritte Art/als groſſe Wercke / ſo abermahl eine Octava an allem gröſſer/ vnd mit mehrern Claviren, erfunden / vnd vor 250. Jahren nicht in gemeine/ſondern in die vornembſte groſſe Münſter vnd Thumbſtiffts Kirchen ſind

gebawet worden: wie derer Structuren in den groſſen Stifftkirchen / ſampt etwas von jhren eingebewde vnd etlichen Pfeiffen / vnter andern auch in der Halberſtädtiſchen ThumKirchen noch heutiges Tages zubeſehen / vnd dergleichen newlichen aus dem Thum zu Magdeburg weggenommen worden iſt. Welches groſſe Werck im Thum zu Halberſtadt vermöge ſeiner daran befindlichen eigentlichen Jahrzahl / vor drittehalb hundert Jahren anfenglichen erbawet / vnd vor hundert vnd 20. Jahren erſt renovirt worden. Vnd ſtehet dieſe nachrichtung an jetzt gedachten Wercke alſo beſchrieben.

Anno Domini M. CCC. LXI. Completum in Vigilia Matthæi Apoſtoli, per manus Nicolai Fabri Sacerdotis. Anno Domini M. CCCC. XCV. renovatum eſt per manus Gregorij Kleng &c.

An dieſem Orgelwercke vnd dergleichen befindet ſich aber eine andere Art vnd höhere Invention, als an den vorbeſchriebenen beyden Arten zuvor noch nicht geweſen iſt. Daraus abzunehmen / das man zur ſelben zeit allbereit den Sachen ſehr fleiſſig nachgedacht / vnd eben ſo wol / als jetzt / vnterſchiedliche treffliche ingenia gefunden hat / welche von zeit zu zeit / nicht allein nach den Semitoniis (weil jhnen die Vernunfft / als einē im Traum etwas fürgebildet wird / noch ein anders vñ höhers dahinder zuſeyn anleitung gegeben) geſucht vnd gegrübelt / vnd auch endlich dieſelbe ergründet haben; ſondern auch allerley enderungen vnd Variationes deß klangs / gerne hören vnd haben wollen. Wie denn in dieſem Orgelwercke / als zu dero zeit newen invention, alles beydes befunden wird. Darumb denn von dieſem vnd dergleichen Orgelwercken / Manual vnd PedalClaviren diſpoſition vnd derſelben gebrauch / auch wie es balde nach derſelben zeit / als jhnen durch dieſe invention, weiter zukommen / der Weg gezeigt worden, mit gewalt in Orgelwercken alſo geſtiegen iſt / billich etwas außführlicher allhier mus angezeigt vnd berichtet werden.

Das VII. Capitel.

Von der Diſpoſition der Claviren in den gar groſſen Orgelwercken / vnd ſonderlich in jetztgedachter Alten Orgel zu Halberſtadt / vnd wie ſolche Clavir ſeindt gebraucht worden.

1. Das oberſte Clavir, ſo zu der zeit Diſcant geheiſſen / vnd zum vollen Wercke / als nemlich den fördern Præſtanten vnd Hinderſatz zugleich gebraucht worden.

h c cs d ds e f fs g gs a b h c cs d ds e f fs g a

2. Ander Clavir, ſo auch Diſcant genennet/vnd zum Principal alleine gebraucht worden iſt.

c cs d ds e f fs g gs a b h c cs d ds e f fs g a

3. Das drit/iſt ein Baſs Clavir, ſo vnter den vorigen beyden Clavirен ordentlich gelegen/an aller geſtaldt vnd gröſſe denſelben gleich: Vnd obs zwar mit den Händen/oder aber/als etliche vormeinen/mit den Knien getrucket worden/ſo iſt es doch an ſtadt deß Pedals zu dem Principal oder gröſten Baßpfeiffen / welche in den Seit-Törmen ſtehen/ gebraucht worden.

h c cs d ds e f fs g gs a b h c

4. Das vierte vnd vnterſte PedalClavir, ſo mit den Füſſen getretten/ vnd auch mit dem Oberſten DiſcantClavir zum gantzen vollen gepränge gebraucht iſt.

h c cs d ds e f fs g gs a b

Dieſes Pedal Clavir hat recht vnter den dritten / ſo nechſt hieroben/in gleicher Liny gelegen/vnd mit demſelben einerley außtheilung an der gröſſe / aber nicht einerley Claves gehabt/wie ſolches in der Sciographia, Col. XXV. zuſehen.

Aus dieſer vier Clavirn Invention iſt dieſer nutz vnd gebrauch erfolget / das man erſtlich ein vnterſcheit im klange machen vnd haben können / vnd durch die beyden mittelſten Clavir(als nemlich das 2/vnd dritte (das Principal oder förderpfeiffen vor ſich alleine hat können geſchlagen werden / Manualiter: vnd zwar mit der rechten Fauſt/welches ſie den Diſcant genennet haben/auff den andern Clavir, vnd auff den dritten Clavir, iſt mit der lincken Handt der Baſs an ſtadt deß Pedals, nicht mehr denn zu einem Bicinio oder Duum Vocum im Choral gebraucht worden. Die andern beyde/als das oberſte vnd vnderſte Clavir, ſein zum gantzen Werck vnd vollem geſchrey/ als der Mixtur,(ſo zu der zeit Hinderſatz geheiſſen / weil es hinter den præſtanten geſtanden)neben vnd mit den præſtanten gebraucht worden. Da denn das erſte vnd oberſte das Diſcant Clavir;vnd das vnterſte das Pedal oder Baſs Clavir geweſen iſt/daruff man ein Trium hat können zu wege bringen. In ſolchem Hinderſatz ſein im Diſcant, nach eigentlicher befindung/32. 43. vnd 56. Pfeiffen auff vnterſchiedlichen Clavibus diſponiret geſtanden; vnd im Baſs oder Pedal Hinderſatz nur 16.20. vnd 24. Pfeiffen/aber alles grober Mixtur Art/geſetzt wordē.

Welches dann wegen der gröſſe der præſtanten, vnd weil ſich jhre Manual Clavir, der wenigen Clavium halben/nicht in die höhe zur liebligkeit begeben können/ ein ſolch tieffes grobes brauſen vnd grewliches grummeln; auch wegen vielheit der

MixturPfeiffen/ein vberaus ſtarcken ſchall vnd laut/vnd gewaltiges geſchrey (darzu denn der geweſte Windt rechtſchaffen nachgedruckt hat) mus von ſich gegeben haben.

Vnd dieſes vmb ſo viel mehr daher/dieweil in ſolcher tieffen nichts mehr zwiſchen einer Octava, denn nur eine Quinta vnd auch terz perfect (ſintemal zu jedem Manual Clave eine Handt oder volle Fauſt gehört hat) gegriffen werden können. Das demnach ſolches anzuhören/(woſern die diſponirten Pfeiffen oder hinterſatz nicht mit jhrem kleinen geſchrey hindurch gebrochen/vnd einen vernemblichen Thon deß Chorals ins gehör gebracht) vnſern Ohren nachzureden/nicht ſonderlich anmutig mus geweſen ſeyn.

Es ſind aber die zwölff groſſe BaßPfeiffen oder Pedalia / an die beyde Seit Thörme/vnd der Diſcant zwiſchen ſolchen hohen Thörmen jnnen nach der menſur geordnet geweſen.

Deß H. Calviſij meinung von dem Klang vnd Art der Alten Orgeln / vnd der alten Harmonia, iſt dieſe; In dem er in quadam Epiſtola alſo an mich ſchreibet:

Nun iſt die Frage/Ob man nicht noch veſtigia der alten Harmoniæ finden könne? Dieſelbige iſt ohne zweiffel erhalten worden in den Kirchen. Wir haben noch zu vnſer zeit zwey Inſtrumenta von der alten Muſica, welche in ſtetem brauch ſind; Als die Sackpfeiffe/vnd die Leyre; in denſelbigen klingen beſonders für vnd für eine Conſonantia; auff der Sackpfeiffe nur eine Quinta; auff der Leyre aber wol drey oder vier Säiten / als Nemblich eine Quinta, vnd Octava, zugleich durch drey Säiten: Vnd wird darnach vff andern Claviren welche die vierde Säite treffen vnd anrühren/etwas anders im füglichen Choral darin moduliret.

Solches iſt ohne zweiffel ſtets in der Kirchen blieben / vnd man hat vff den Orgeln/zu den Conſonantiis eine andere ſonderliche reige Pfeiffen haben müſſen/in welchen man allezeit die Conſonantias gezogen / welche ſich zum Choral Clave ſchicken vnd reimen; wie auff der Leyre geſchiehet; als c g $\frac{c}{e}$/ oder d a [illegible] / oder e h [illegible] etc. Dieſelbe Claves haben ſie ſtets gehen vnd Thönen laſſen / vnd darnach einen Choral der aus dem c/d/oder e/gangen/vnd ſein Fundament darinnen hat/ darein geſchlagen/wie man auff dem Inſtrument ein Schäffertantz ſchlegt: Vnd dieſes iſt auff allen Inſtrumenten von anbegin der Welt die Muſica geweſen/wie die Scriptores andeuten. Daraus denn leichtlich zuvernehmen/ das man zu der zeit zu ſolcher Muſic nicht ſo gar viel Claves, wie am ende deß 2. Cap. angezeiget worden / vonnöthen gehabt.

Hernach aber/do etliche Ingenioſi Muſici darzu kommen/haben ſie privatim vnd ſine arbitro ſich weiter verſucht/vnd zu dem Choral, welchen ſie in den acutioribus

bus ſonis geführet/vnten Conſonantias verſuchet / das man im rechten Manual zween Claves zuſammen geſchlagen/vnd endlich gefunden/wie ſich der Choral füglich enden/vnd in einer Clauſula zuſammen kommen / vnd quieſcirn köndte: Denn dieſes iſt das fürnembſte geweſen. So baldt ſie aber die Clauſulas haben machen lernen/(welches ohn zweiffel / dieweil ſie mancherleiger Art/viel mühe gekoſtet)haben ſie die andern Conſonantias auch finden können/vnd zwo Stimmen in Contrapuncto ſimplici geſetzet/vnd alſo erſtlich ein Bicinium erfunden : hernacher ſind ſie allemehlich weiter kommen/vnd ein Tricinium zuwege bracht / biß ſie auch den floridum Contrapunctum funden.

Dieſes aber iſt langſam zugangen / denn es anfangs in den Conſonantiis viel mühe gekoſtet/aus der Vrſach/das man die Tonos vnd Semitonia nicht rein hat Stimmen können; daher die Inſtrumenta oder Orgeln ſo rein nicht ſeynd geſtimmet geweſen/als jetzunder: Haben auch nicht trawen dürffen/das die Tertien vnd Sexten Conſonantiæ weren/dieweil die alten Muſici alle miteinander nicht zugeben/das ſie Conſonantiæ ſein ſollen. Darumb denn keiner ſo vorſchneppich ſeyn/vnd ſo klug ſich düncken laſſen wollen/daß er diß beſſer/als Ptolomæus, Boëthius, Euclides vnd andere fürtreffliche Muſici, wiſſen wolte.

Ich bin der meinung/wenn man jetzo die alte Harmoniam gerne hören wolte/vnd wie die alte Muſic geklungen habe/ſo dürffte man nicht mehr / als das gantze volle Werck/(Nemblich die Principaln, Octaven, SuperOctaven, Quinten, Zymbeln, Mixturen, vnd SubBäſſe, vnd was ſonſten mehr verhanden / ſo zum vollen Werck zuziehen gebreuchlich / vnd ein recht ſpecimen der alten Mixtur iſt) nehmen/ vnd alßdann im Pedal mit beyden Füſſen eine Quinta, als C. G. D. A; F. c; &c. zuſammen halten/vnd führen den Choral eines Reſponſorij, Introitus oder Deutſchen Geſanges/im Manual, allein in den vnvberſtrichenen Buchſtaben Clavir, c d e f g a ♮ $\overset{1}{c}$ (denn in den alten Orgeln kleinere Pfeiffen nicht verhanden geweſen (ſo würde man der alten Art vnd Harmony ziemlich nahe kommen : Wiewol ſie es anfangs ſo gut nicht werden gehabt haben.

Das VIII. Capitel.
Vom Thon der Alten Orgeln.

ES befindet ſich aber/daß deſſelben Orgelwercks Gröſte Pfeiffe ſernen an/ nemblich das ♮ am obern Corpore ohne den zugeſpitzten Fuß/ſechzehendhalb Ellen(das iſt 31. Fuß lang) vnd 7 viertel einer Elln (das ſind viertehalb Schuch) in der Circumferentz dicke iſt. Vnd alſo wenn der gele-

genheit nach/das Principal von 32. Fueß Thon gerechnet würde/ ſo ſtehet im Hinderſaz eine vnter Octava von 16. Fueß Thon; darnach eine groſſe Octava von 6. Fueß Thon; vnd denn eine groſſe Quint 6 Fueß Thon; hierauff etliche Octaven 4 Fueß Thon/vnd alſo fortan. Vnd iſt die Diſpoſitio eines Clavis ohngefehrlich alſo geweſen.

Clavis, c,	2.	Pfeiffen von	8.
	3. 4.		4
	4. 5.		3
	6		2
	7		$1\frac{1}{2}$
	8		1
	10		$\frac{1}{2}$ c Fueß.

Das alſo in dieſem Hinderſaz alle vnſere offene Stimmwerck Principaln-Art verhanden. Welche ſehr viele vberheuffte Pfeiffen in jhrer Mixtur, hernacher in folgenden Jahren durch die Spring-vnd Schleiffladen in vnterſchiedliche Stimmen vnd Regiſter (wie hernacher ſol geſagt werden) zertheilt worden; das man alſo viel vnterſchiedliche Stimmen aus der einigen Mixtur abſonderlich brauchen können/vnd gleichwol noch Pfeiffen zur Mixtur vbrig blieben.

Es iſt aber dieſes vnd dergleichen Werck/ einen guten vnd baldt $1\frac{1}{2}$ Thon höher geweſen/ als die vnſrige jtzige Chormeſſige Wercke ſtehen; Welches die vorangezogene groſſe Pfeiffen lengde außweiſet. Wie denn auch vermutlich/ das lange zeit vorher alle Werck/ wie ſie auch an vorbeſchriebene gröſſe mögen gemacht ſeyn/ dieweil dieſelben alle im Bapſthumb zu nichts anders/ denn zum Choral gebraucht worden/alſo in dem Thon vnd noch höher geſtanden haben. Sintemahl letzlich die Choral Werck/ welche nach vnſerm Thon ein gantze Quart höher/ oder eine Quint niedriger gemacht/ für die bequemſten erkandt/vnd an ſolchē Thon behalten worden. Vnd ob ſchon an etlichen Wercken etwas mangelt/ das ſie nicht Iuſt in beſchriebenen Thon einſtimmen/ ſo iſt doch ſolcher defect nicht denen Meiſtern/ welche die alten Choral Wercke/ ſo annoch im gebrauch anfenglich erbawet haben/ jhrem guten willen vnd fleiß zuzumeſſen: ſondern das man vieleicht zu der zeit noch keinen beſtendigen Choriſten-oder Chor Thon/ darnach man ſich richten mögen/ wie Gott lob nunmehr im gebrauch/erwehlt gehabt.

Auch ſeynd offt die Orgeln/ darnach gute Chorales vnd Schreyhälſe zu ſingen/

gen/an dem Ort beſtalt vnd verhanden geweſen/ baldt ein Thon höher vnd wol niedriger intoniret, vnd auch offte durch vieles renoviren vnd ſtimmen / noch mehr von jhrem anfenglichen Stande in die höhe gebracht worden. Sonſten aber wird obbeſchriebener Thon /als/der eine Quart höher vnd Quint niedriger (nach vnſrigen jtzigen gewöhnlichen Thon / ſonſten CammerThon genandt / zureden) für den richtigſten behalten / vnd in den vornehmen StifftKirchen noch alſo befunden.

Wiewol auſſer deme auch viel Wercke gefunden werden / welche vmb eine Secund niedriger oder höher/ etzliche vnd deren nicht wenig auch vmb ein Semitonium höher intoniret vnd gemacht worden.

Das IX. Capitel.

Von Art dero zeit Blaßbälgen.

MAn mus aber zur ſelbigen obberührten zeit/vor drithalb oder dreyhundert Jahren(als ſolche groſſe Werck/wie das zu Halberſtadt/ davon jetzo gehandelt wird/gebawet worden) noch geringe Inventiones vnd nachdencken auff Blaßbälge gehabt haben; Sintemahl an dieſem Domwercke zu Halberſtadt/ 20. vnd an deme zu Magdeburg/ 24. gar kleine Bälge/ (nach Ordnung vnd geſtalt/ wie in der Sciograph. Col. XXVI. zubefinden) vorgeleget worden. Welche vnſern jtzigen Schmiedebälgen an gröſſe vnd Proportz nicht ſehr vngleich geweſen: Sintemahl ſie nicht durch bleyern oder ſteinern gewichte/ ſondern eben durch ſolch ein Mittel regiert worden/ das man allzeit zu zweyen Bälgen eine Perſon zum tretten gebraucht/ vnd wann mit einem Fueß der eine Balck durch die ſchwere deß Calcanten nieder getretten iſt/der ander mit dem andern Fueß wider in die höhe gezogen worden; das alſo zu 20. Bälgen/zehen Perſonen/vnd zu 24. jhrer zwölffe nothwendig haben verhanden ſein müſſen.

Vnd hat man ſich nun billig zuverwundern/weil gedachte vnſere liebe Alten/ in andern Sachen dieſer Invention an Orgeln ſo weit kommen ſeyn / das ſie nicht auch auff andere weiſe vnd bequemere Manier/wegen deß Windes (mit formierung der Bälge/ſo beſſern vnd richtigern Windt geben können/vnd auch deß trettens halben/weil ja nicht allzeit gleiche ſtarcke vnd ſchwere Perſonen ſolche Bälge zutretten vnd zu regieren/nach dem Gewichte abgewogen werden können) beſſer nachgeſonnen vnd darauff ſpeculiret haben.

Inmaſſen

Inmaſſen dann einem nicht ohne Vrſach ſeltzames nachdencken einkommen möchte/ wie es ſich doch im accordiren vnd ſtimmen/mit ſolchem vngleichen gepreſten Winde müſſe geartet haben; Sintemahl nichts anders in jhrer diſpoſition, denn ein Mixturwerck/ſo von Octaven, Quinten vnd Quarten, vnd vielæqualen, vom gröſten biß zum kleinſten diſponiret zubefinden iſt.

Welches/ſo es den jtzigen Orgelmachern/wie ich ſelbſten gehört vnd geſehen/ bey guten gedyenen richtigen Winde im Werck accort zumachen vnd rein einzuſtimmen/ſchwer ankömpt/wie mus es denn offtgedachten vnſern lieben Alten mühſam vnd beſchwerlich vorgefallen ſeyn? zugeſchweigen der mühſeligkeit/ welche die Calcanten in ſolchem ſtettigen tretten vnd bewegungen außſtehen müſſen. Dieſes iſt aber meines erachtens jhr beſter Vortheil geweſen/das ſie ſolche Wercke nicht auff die proba/auch nicht durch ſonderliche Concordanten ſtimmen dürffen: Sintemahl keine Compoſition mit vielen Stimmen/ſondern nur der ſchlechte Choral einfältig darauff gemacht worden.

Darümb haben ſie auch fürnemlich nur jedem Clavem (Jedoch gleichwol nach jhren vorher geſtimmeten Præſtanten, die ſie domals alleine ziehen können) in ſich ſelbſt rein/nach Mixtur Art vngezweiffelt ſtimmen müſſen. Vnd were zu wündſchen/das man jetzo ein ſolch Werck widerumb lautendt vnd klingendt machte/damit man doch derſelbigen Art/gegen der vnſrigen jtzigen vnterſchiedlich hören vnd obſerviren möchte.

Das X. Capitel.

Von vnterſchiedenen Nahmen der Alten Orgeln.

Weil nun allhier von dreyerley gröſſe vnd Manieren der Eltiſten vnd Alten Orgelwercken Bericht geſchehen/vnd zu vnterſchiedlicher langwiriger zeit im gebrauch zu bawen geweſen ſeyn:

So iſt dennoch auch aus gedachter vngleichen gröſſe/eine Frage/damit jedem Wercke in ſolcher Art ein gewiſſer Name gegeben würde/entſtanden; Nemlichen/welches doch ein gantz/ halbes/ oder viertheil Werck ſey/oder genennet werden könne? Nun iſt dieſe Frage nicht alleine vor etlichen hundert Jahren bey vnſern Vorfahren im gebrauch/ſondern auch damals recht vnd nötig fürgefallen; ſintemahl man zu der zeit/von keiner Diſpoſition oder enderung der Stimmen gewuſt/vnd als die gar Groſſen Werck an Tag bracht worden; ſo hat man

man nothwegen/dieſelb vor ein Gantz Werck; die Mitler Art aber vor ein Halbes/vnd alſo die kleine / welches die allererſten vnd elteſten / vor ein Viertelwerck halten / vnd nennen müſſen : Vnd iſt alſo ein Nahme aus dem andern/gleich wie ſie vngleicher gröſſe vff vnd nacheinander erfolget ſeyn / entſtanden.

Vnd zwar hat man zun ſelben zeiten die Groſſen Werck billig jhrer Art nach Gantz geheiſſen; Weil dieſelbige von ſolchen groſſen Pfeiffen/ biß zu den kleineſten/als eine gantze vollkommene Mixtur diſpoſition, diſponiret worden; daraus eine ſolche zahl der Pfeiffen auff einem Clave nacheinander geſtanden ; Auff welche groſſe menge Pfeiffen dann ein gewaltiges gethöne vnvmbgenglichen erfolgen müſſen ; Welches in der Mitlerart Wercken nicht geſchehen mögen. Jmgleichen habens die Erſten Kleine Wercklein/den Mitlern auch in der Art nicht nachthun können. Vnd iſt alſo/wie jetzt gedacht/zu der zeit ſolche Frage vnd Antwort/ die Wercke damit zu vnterſcheiden/recht nötig geweſen. Wie dann bey vnſer zeit noch wol ſolche Fragen von gemeinen Biederleuten vnd Alten Organiſten vorlauffen.

Vnd ſeynd etliche in der meinung geſtanden / das ſolche Namen / als Gantz/ Halb/etc. Von der Zahl der Bälge jhren Vrſprung haben ſollen : Welches aber nicht ſein kan : Denn wenn man nur die beyden angezogene Dohm Wercke (anderer dergleichen zugeſchweigen) als zu Magdeburg vnd Halberſtadt anſihet; ſo hat das Magdeburg. 24. das Halberſtetiſche aber nur 20. Bälge / vnd in allen beyden gleicher gröſſe/ gehabt: Weil ſie aber ſonſten an der gröſſe vnd diſpoſition gantz gleich/ können ſie vmb der Bälge willen am Nahmen gantz nicht vnterſchieden werden. Darumb iſt es zu den zeiten recht nach der gröſſe der Structuren vnd förder Pfeiffen/ Gantz/Halb/vnd Viertheil/aus einfalt/ genennet worden.

Gleich wie jetzt ebener maſſen/ die Wercke nach jhren Principaln genennet/ vnd auch nur dreyerley Art Namen haben. Als wenn ein Orgelwerck/ im Manual ein Principal von 16. Fueß Thon/vnd ein Octava von 8 Fueß Thon hat: ſo wird es ein groß Principal Werck genennet; Bey den Alten aber iſts ein Gantz Werck genennet worden / darinnen aber gemeinlich das F im Pedal von 24 Fueß nach dem Chormaß zurechnen / vnd eine Mixtur darbey geweſen : Wenn gleich ſonſten gar keine Stimme mehr vorhanden.

Wenn aber ein Orgelwerck im Manual ein Principal von 8. Fueß / vnd ein Octav von 4. Fueß Thon ; wird es ein AEqual Principal Werck / von den Alten aber ein Halb Werck genennet.

Hat nun ein Werck ein Principal von 4. Fueß Thon im Manual, ob es wol noch eine andere gedackte oder offene Stimme vff 8. Fueß Thon im Pedal, bißweilen auch im Manual, ſo heiſſet man es doch nur nach ſeinen förder Pfeiffen / dem anſe-

O hen

hen nach ein Octav-oder Klein Principal-Werck, wie im folgenden Theil von Newen Orgeln mit mehrerm ſol angedeutet werden.

Vnd mögen die Orgelwercke deß vnterſchieds halben / auch nicht beſſer mit Namen beſchrieben werden / Sintemal allhier keine Zahl der Bälge / oder vielheit der Stimmen (weil daraus kein gewiſſer ſchluß entſprieſſen oder erfolgert werden mag) dem Kinde den Nahmen geben kan.

Das XI. Capitel.

Vom vnterſcheidt der Alten / vnd vnſerer jtzigen Orgeln.

WEnn wir allhier ein wenig inhalten / vnd der lieben Alten jhren anfang vnd invention / mit der vnſrigen jtzigen zeit Conferiren vnd beſehen wollen; ſo wird man befinden / das / was die Haupt Invention der Orgeln / nebenſt allem was darzu gehört / betreffen thut / der vnterſcheit ſo gar vberaus groß nicht ſey. Vnd billig zuverwundern ſtehet: wie es im anfang alſo baldt ſo weit kommen / das hierin biß an jetzo von keinem nit viel höher oder weiter hat können ſpeculiret, noch durch andere mittel ein mehrers außgeſonnen werden: Ohne das man nunmehr durch langwirige vbung vnd obſervirung; alle daſſelbige / was die Alten erfunden / etwas natürlicher / bequemerer / zierlicher vnd lieblicher an tag bringen kan.

Vnd iſt in den Elteſten Wercken ebener maſſen zubefinden / das dieſelben auch / wie die vnſrigen / durch den Windt vnd Blaßbälge regiret / vnd zum klang gebracht worden ſeyn: Jtem / das die Bälge eben dieſelben mittel / nemlich die Windtklappen oder Ventiel, dardurch der Windt in aus dem Balg geführt wird / gehabt haben; vnd mit ledder vberzogen vnd beſchlagen worden ſeyn.

Weiter das man Canal oder Windtröhren gebraucht / damit der Windt von den Bälgen zum Werck geleitet: Deßgleichen das auch Structuren mit vnterſchiedenen formen diſponiret geweſen / In welche die Windtladen (ſo inwendig alles an Cancellen, Ventilen, Stöhnfedern etc. als wir es noch brauchen / gehabt / vnd darauff das Pfeiffwerck geſetzet /) geleget / vnd mit Wellbr[illegible]ern / Angehenge / Pedal vnd Manual Claviren gemacht worden. Wie ſie denn auch die Principalen, welche ſie hernacher Præſtanten, vnd auch vff den Grundt geſatzt genennet / fornen an zum zier gebracht vnd polliret / (auff n grundt geſatzt heiſt / dieweil dieſe Pfeiffen ſtracks vffs bloſſe Fundament / als nemlich vff die Windtladen / weil allda weder Regiſter noch vff lagen verhanden / geſetzt ſind.) Haben auch im Vollen Werck / welches damals jhre

Mixtur

Mixtur oder Hinderſatz geweſt/auff einander folgende Octaven, Quinten, Super-Octaven, &c. gehabt vñ diſponiret, ohn das es alles auff einmahl angangen vñ re-ſonitet hat. Vñ iſt billig zuverwundern/dz das Pfeiff vñ Flöt Werck/durch alle ſolche mittel/wie ſie noch heutiges Tages nach allen vmbſtänden gemacht werden/vnd auch anders zuerfinden vnmüglich/zum klange hat können gebracht/ vnd anfanges auß-ſpeculiret werden. Vnd das man auch alſo baldt ſolche richtige vnd wolklingende(je-doch vnterſchiedliche)Principal menſuren der Pfeiffen gehabt hat.

Ob aber zwar derſelben Art Pfeiffen zu der zeit nur einerley/ als nemlich offen Stimwerck geweſen; ſo ſind doch jhrer Principaln etliche am klange oder reſonantz gewiſſer menſur vnd ſauber Arbeit/ bey 200. Jahren hero/dergeſtaldt beſchaffen be-funden/das man ſich nicht alleine vber ſolchen jhrem domals geübten vnd ſcharffge-ſuchten fleiß deß Zirckels/ gar wol bedechtig verwundern mus/ ſondern auch etliche Orgelmacher zu vnſer zeit mit ernſt vnd fleiß von ſolchen Pfeiffen noch etwas zulernen ſich nicht ſchemen dürffen. Wie dann derer Art Principaln, ſo aus den Päbſtiſchen Alten Orgeln/ in vnſere jetzigen Wercke verſetzet vnd transferiret worden/ noch an jetzo an vnterſchiedenen Orten zufinden ſeyn.

Das XII. Capitel.

Wie nun jetzo zu vnſerer zeit die verbeſſerung der Laden/ verenderung vnd vormehrung der Claviren, auch der Stimmen vnd Pfeiffen/ aus der Alten Orgeln invention hergefloſſen/ vnd eins aus dem andern erfolget ſey.

Vnd erſtlich:

Welcher geſtalt die Springladen/ſo wol auch die Schleiffla-den anfangs herfür kommen.

EHe aber die Invention der Schleiffen/ (darvon oben im 7. Cap. meldung geſchehen) recht offenbahr worden/ iſt dieſe Art der Laden/ſo noch bey vnſer zeit Springladen genennet wer-den/mit groſſem mühſeligen nachſuchen erfunden/ vnd in Nie-derlandt vnd Brabandt gemacht vnd gebraucht worden: Welche eigentlich(wie ſolches vorſtendige Orgelmacher bekennen) aus

der Invention, do man die vielheit der Pfeiffen voneinander hat abſondern wollen/ (davon im 13. Cap. meldung geſchehen ſol) jhren Vrſprung haben. Darumb dann auch dieſe Art oder erfindung der Springladen kein newes/ wie etzliche ſich bedüncken laſſen/ ſondern aus der elteſten Invention hergefloſſen/ vnd bey zweyhundert Jahren allbereit im gebrauch geweſen.

Wie dann im Biſthumb Würtzburg in einem MüncheCloſter/ noch vor wenig Jahren eine ſolche Springladen von einem Orgelmacher Timotheus genandt/ aus einem ſehr alten Werck/ ſo ein Münch gemacht/ genommen/ vnd an deren ſtatt/ hinwiderumb eine newe Lade mit Schleiffen/ darinn geleget worden iſt.

Es hat aber in dieſer Springladen eine jede Stimme jhre ſonderliche Ventiel vnd viel Arbeit/ doch wegen deſſen/ daß es alſo nicht hat können zuſammen lauffen vnd durchſtehen/ ſehr gut: Welche Ventiel dann mit eim eintzigen Regiſter zugleich vffgezogen/ vnd doch darbeneben in der Laden zu einen jeden Clave ſondere Ventiel, welche mit dem Clavir nidergezogen werden/ verhanden.

Wie dann die Nieder- vnd Holländer von ſolchen Springladen mehr als von den Schleiffladen gehalten: Vnd ſolches darumb/ das der Windt reiner/ ohne vitia vnd ſonderbahre mängel/ vnter den Pfeiffen hat mügen behalten werden; auch in enderung deß Gewitters/ wegen deß Schleiffwercks/ welches ſonſten nicht geringe defecten ſeyn/ beſtendig blieben.

Als man ſich aber auch in dieſen Landen die Schleiffladen Iuſt vnd perfect zumachen mit groſſer mühe befliſſen/ vnd die Nidder- vnd Holländer in Sachſen kommen vnd geſehen/ das durch derſelben vortheil eben ſo wol auch die Schleiffladen perfect zufertigen müglich; ſind ſie nachgefolget/ vnd ſich deren anzumaſſen angefangen. Wie denn M. Fabian Peters von Schneeck/ zu Roſtock/ Strallſunde vnd andern ortern dergleichen gemacht haben ſol.

Vnd mus gewißlich nicht ein geringes Werck ſeyn/ die Springladen (als ich von verſtendigen Orgelmachern gehört vnd ſelbſt vernünfftig erachten kan) Iuſt zumachen/ wiewol auff den Schleiffladen mehr wünderlicher enderungen in Stimmwercken mit den abgeſönderten Bäſſen/ holtz verleitungen vnd ſonſten zuerhalten vnd zu wege zubringen ſeyn/ als auff den Springladen dergeſtaldt nicht geſchehen kan. Jedoch ſeynd alle beyde Inventiones/ wie denn auch beyderley Art von Spän vnd Ledder bezogenen Blaßbälgen/ auch gut vnd beſtendig; wenn nur ein jeder Meiſter die hellen an Tag gebrachten Gaben recht vnd mit höchſten fleiß in acht nehmen wolte: als leyder jtziger zeit der mangel mit groſſem ſchaden der armen Leute (die in Städten vnd Dörffern/ dem **HErrn der Heerſcharen** zu ehren ein Orgelchen/ nach jhrer

Kirchen

Kirchen gelegenheit ſetzen vnd auffzurichten zum offtern nicht ein geringes koſten laſſen) befunden wird.

Welches dann in liefferungen der OrgelWercke etliche Organiſten theils aus Vnverſtandt/ theils aus affecten, den Orgelmachern zugefallen vnd gemeiner Quintin halber contra honeſtatem & conſcientiam ſtillſchweigende vorüber paſſiren/vnd die Kirchen nicht vmb ein geringes beſchneiden vnd ſchneutzen laſſen.

Das XIII. Capitel.

Enderung vnd vermehrung der Clavirn.

GLeich wie man nun vor dritthalb hundert Jahren mit fleiß auff enderungen vnd zertheilungen der Stimmen bedacht geweſen / vnd durch Göttliches eingeben daſſelbe erlanget: auch gleich wie aus den erſt erfundenen Claviren vnd Pedaln, ſo bey vierthalbhundert Jahren faſt bey einer Art im gebrauch geblieben / die Invention der Semitonien (deren Art oben im 6. Cap. angedeutet) herfür kommen: Alſo ſeind auch von jtzgeſetzter Jahrzeit her / die Clavier inventiones jmmer verbeſſert/ vnd vnterſchiedlichen geendert / gekleinert vnd vermehret/ das endlich vorgedachter dieſer Art Claves abkommen / vnd vnſere jtzige Art ſich allmehlich angefangen: Jedoch alſo / das ein Clavis baldt 2½ Zoll/ das iſt drey guter Finger breit/ vnd alſo noch einmahl ſo groß/ als einer der jtzigen vnſern / geweſen ; wie dergleichen Claves noch an jetzo in einer alten kleinen Orgel im Thumſtifft Minden ich ſelbſten abgemeſſen vnd abgezeichnet habe. Vnd were zuwündſchen/ das eine Jahrzahl darbey zufinden geweſen.

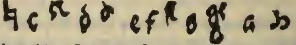
Baldt hernacher ſind die Claves noch vmb etwas mehr erkleinert worden/ alſo das eine Quinta ſo weit zugreiffen geweſen/ als jtzunder eine Octava außtregt: wie in der Alten Orgel zu S. AEgidien in Braunſchweig noch jetzo zuſehen/ vnd derſelben Abriß vnd gröſſe in der Sciograph. Colum. XXVII. vnd XXVIII. zufinden.

Die Carmina ſo noch vnter derſelben Orgel geſchrieben / zufinden / hab ich auch hiebey ſetzen wollen.

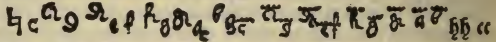
Offert devota nunc Clauſtri concio tota,
Organa facta piè Chriſto matriq; Mariæ.
Bartholdus rexit tunc Abbas, ac opifex ſit,

Andreas gnarus exiſtens arteq́; rarus:
Vt tangant cœlos, reſonant hæc organa melos,
Tempus ut annale noſcas, ſic accipe tale:
1456. M tunc completo, ſic bis duo C retineto,
L cum bis ternis, eſt factum quod modò cernis;
In quo jubilo pſalle placens Domino.

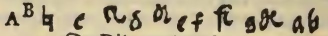
Der anfang jhrer Clavir aber iſt noch allzeit bey den ♮ geblieben; wie denn zur ſelben zeit/ etwan vor 200 Jahren / vnter andern in Venedig zu S. Salvator ein Werck gemacht worden/ deß Pedal alſo;



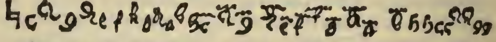
Vnd das Manual, welches ſie den Diſcant genennet / auff folgende manier geweſen iſt:



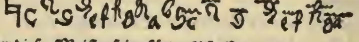
Vnd eben ſo viel Claves im Pedal vnd Manual, hat vorgedachtes Werck in Thumb zu Minden. Deßgleichen in Nürnberg zu S. Sebald/ohngefehr vor anderhald hundert Jahren von einem Meiſter/ Heinrich Traxdorff genandt/ ein groß Werck gemacht worden / Welches Pedal ſich im A, ſo zu der zeit Are (wie es in Schulen gebreuchlich) genennet/angefangen / vnd alſo diſponiret;



Der Diſcant aber alſo:



Noch eins hat zur ſelben zeit dieſer Heinrich Traxdorff in Nürnberg zu vnſer Lieben Frawen ohne Pedal gemacht / welches als eine Schalmey ſol geklungen haben: Vnd iſt deſſen Clavir auff dieſe maß diſponirt geweſen;



Es hat aber dieſer Meiſter ſeine förder Pfeiffen oder Præſtanten in vorerwehntem groſſem Wercke zu S. Sebald/ Flötten gnennet; auch noch eine Octava

darin

darin gemacht; vnd dann den Hinterſatz/ welchen er / als es noch zu der zeit geheiſſen worden / bey vorerwehnten Namen bleiben laſſen.

Nach dieſem ſind andere kommen/ die für vornehme Meiſter geachtet geweſen; als Friederich Krebs / vnd Nicolaus Mülner von Mildenberg/ ſo jhre Pedal vom A biß zum a/ alſo.

A B ♮ c cis d dis e f fis g gis a

Vnd den Diſcant auff dieſe weiſe geferriget haben: alſo.

♮ c cis d dis e f fis g gis a b h c cis d dis e f fis g gis a b h c cis d dis e f f.

Inmaſſen denn zu ſolcher zeit noch ein Fürnehmer Orgelmacher/welcher Conrad Rotenbürger / der geburt aus Nürnberg eines Beckers Sohn allda/in Beruff vñ Preiß kommen; welcher das groſſe Werck im Stifft Bamberg vnd das Werck zun Barfüſſern in Nürnberg Anno 1475. gemacht hat: Iſt aber eben bey ſolcher Art/vnd diſpoſition der Clavir vnd Pfeiffwercken geblieben; biß Anno 1493 ſind ohngefehr 18. Jahr hernacher/gedachter Conradus Rotenb: das vorgedachte Werck im Stifft Bamberg/welches auch nur im ♮ ſeinen anfang gehabt / ergröſſert / vnd angefangen vnter ſich mehr Claves vnd dieſelben kleiner zumachen; alſo.

F G A B ♮ c cis d dis e f fis g gis a b

Im Diſcant aber alſo:

F G A B ♮ c cis d dis e f fis etc. biß ins f f fis g g a a

Hat zuvor auch nur 8. Bälge gehabt / aber in der renovation mit 18. Bälgen/ ſo zehen ſpannen lang/ vnd 3. ſpannen breit geweſen / beleget.

Kurtz zuvor / als nemblich Anno 1483. iſt die groſſe Orgel im Thumb zu Erffurt durch Magiſtrum Steffan von Breßla/Caſpar Melchior/vnd Michael ſeine Söhne gefertiget worden: wie ich dann denſelben Dingezeddel vnd Brieff ſelbſten geſehen vnd geleſen.

Anno 1499 hat Heinricus Crantius die groſſe Orgel in der Stifft Kirchen S. Blaſij zu Braunſchweig gemacht.

Wie folgende Verß vnter derſelben Orgel ſolches außweiſen.

Sub

Sub Organo maiori.

Quæ nos exuperet tabulatu Condita miro
Ordine diverſo, dulci ſonoq; modo,
Axe ſub arctoo vix credimus Organa pandi,
Inter terrigenas æmula cælicolûm.
Quisquis opus ſpectas, Hinricus Crantius, atque
Gudenbergenſis Haſſo magiſter erat.
Sole quaterdecies Centum terris revoluto,
Vndeciesq; novem fert ubi Virgo Deum.

Sub minore.

Struxit Ioannes Thomas hæc Organa Chriſto,
Dædaleo juvenis præditus ingenio.
Ergo Chriſte tui populi defendito cætum,
ut reſonet laudes hîc & ubiq; tuas.

Vnd in dieſen jeʒtgedachten Orgeln ſeynd die Manual Clavir den vnſerigen jtzigen faſt an allem gleich geweſen: denn die Semitonia auch alſo/wie jetzo / zwiſchen den Clavibus jnnen gelegen/vnd ſchwartʒ oder vnterſchiedlich an farben / nur das ſie etwas vnd faſt eines Clavis gröſſer vud weiter in den Octaven getheilet worden/alſo/ das ſie ſchwer zugreiffen/tieff hinunter gefallen/vnd zehe zu ſchlagen geweſen.

Daß ich aber allhier etlicher Clavierdiſpoſitiones mit deroſelben vberzeichen vnd doppelten Buchſtaben/ſo wol etlicher Meiſter Namen geſetzet; iſt darumb geſchehen/damit vnſerer Vorfahren Art vnd gebrauch / ſo dann auch / wie die Inventiones mit der zeit von Jahren zu Jahren zugenommen vnd geſtiegen ſeyn/manchem dadurch deſto beſſer bekandt vnd angenehmer ſeyn mögen.

Denn ſo viel den vnterſcheidt der Buchſtaben von Octaven zu Octaven belanget/iſt die erſte Octava für ſich geblieben; die ander aber mit einem kleinen(⌣) vberzeichnet; vnd die dritte Octava mit doppelten Buchſtaben angedeuttet worden. Darmit/weil die Clavier anzahl der Clavium jmmer zugenommen / auch ein vernemblicher vnterſcheidt obſerviret werden köndte; Welchen ſie aber allzeit von ♮ zu ♮ angefangen haben. Warumb aber/vnd was jhre Gedancken vnd meinung in deme geweſen ſein mag/kan man eigentlich nicht wiſſen.

Mehrge-

Mehrgedachtes Herrn Calviſij Meynung iſt dieſe/ do er an mich alſo ſchreibet: Cauſa eſſe videtur, quod principium Clavium ex Clave ♮ producitur, & originem traxit ex veterum tetrachordis, quorum Hypate Hypaten, hoc eſt primum tetrachordum incipiebat ex Clave ♮. Clavis autem A dicitur proſlambanomenos, hoc eſt aſſumta Clavis, Ita ut ♮ regulariter ſit prima ab antiquo.

Das XIV. Capitel.

Von Verenderung vnd Vermehrung der Pfeiffen vnd Stimmen.

SO viel nun der aller erſten Art Stimmen vnd Pfeiffen/nemblich/ der offenen Principaln Menſur Variation (weil man auch noch vor 150. Jahren von nichts anders/ denn von dieſer einen Art gewuſt) an vnterſchiedener tieffen vnnd höhe belangen thut; haben vnſere Vorfahren dieſelbe (wie wir die jetziger zeit in vnterſchiedlichen Stimmen vnd Regiſtern haben) alle in dem einigen jhren groſſen Hinderſatz oder Mixtur diſpoſition, offt in die 56. Pfeiffen ſtarck vff einem Clave mit den præſtanten zuſammen geſetzt vnd geordnet. Wie droben im 7. Capitel etwas darvon berichtet worden.

Denn vnſere groſſe Subprincipal von 32. Fuß (nach vnſerm jetzigen Thon zu rechnen) vnd die groſſen Principal 16. ſ. Thon; Item vnſer AEqual Principal, oder groſſe Octava 8. ſ. Octava 4. ſ. Quinta 3. ſ. Superoctava 2. ſ. Thon/ etc. Wie dann auch vnſere Mixturen; Alles mit einander zuſammen/ iſt in jhrem Hinderſatz geſtanden/ vnd (jedoch jhre Præſtanten oder Principalen davon abgerechnet) diſponiret geweſen. Wie dann auch/ was wir an jetztgenenneten entzeln ſtimmen/ durch das erfundene Mittel der Spring- vnd Schleiffladen zum vollen Werck zuſammen ziehen können/ das haben ſie damals durch ein general Canel oder Windführung/ ſo jeder Clavis, doruff die diſponirte Pfeiffen geſtanden/ gehabt/ auff einmal klingend machen/ vnnd als eine eintzige Stimme zuſammen nehmen müſſen.

Vnd hat zwar einen groſſen Namen/ daß man ſagt/ 56. Pfeiffen vff einem Clave: Wenn mans aber recht anſihet/ vnd wir jetziger zeit nur 5. Claves/ oder 5. Componirter voces, als ohngefehr c g c̄ c̄ g̿ auffm Manual Clavir, vnnd im

Pedal einem Clavem C, der denn noch allezeit mehr/ vnd ſeine abſonderliche Baß-ſtimmen/ zugleich in vollem gezogenem Werck nieder drucket/ vnd rechnet auff jedem Clave, nur gemeiner weiſe zu reden/ in 4. Stimmen/ als Princ. Octava, Quint, Superoctav: (welche gemeiniglich in groſſen vnd kleinern Orgeln zum vollen Wercke gezogen werden) 4. Pfeiffen/ vnd die Mixtur darzu etwan von 6. Pfeiffen/ (denn vnſere Mixturen ſeynd nur eine Zubuſſe zum gantzen Werck / oder andern Stimmen: Doher werden ſie offt nach Zimbeln Art repetiret, weil ſie auch in den allervnterſten groſſen Clavibus nicht ſo gar groß/ ſondern klein von Pfeiffen / wie ſie dann auch nicht gröſſer/ weil die gröſſern in den Octaven, Principalen, Gedacten vnd Quintadehnen, &c. allbereit vorhanden/ vnnötig ſeyn) das ſind 10. Pfeiffen vff jedem Clave; Alſo thun gedachte ſechs Claves 60. vnd wol 62. Pfeiffen an der Zahl/ die eben ſo wol zugleich reſpondiren, als wenn es alles vff einem Clave ohne Schleiffen oder Regiſtern ſtunde. Wenn ich aber im Pedal mit zweyen Füſſen das C vnd c; Im Manual bey der lincken Hand das e g c̄ ē; Vnnd mit der rechten das ḡ c̄̄ ḡ̄ c̄̄ das ſind 10. Claves nehme/ vnd rechne zu jederm Clave in den vier obgedachten Stimmen vier Pfeiffen/ vnd in der Mixtur vffs wenigſte auch nur 6. Pfeiffen/ wie wol offtermals 10. 12. oder 14. Pfeiffen in der Mixtur vorhanden) ſo ſind es zuſammen 100. Pfeiffen/ die zugleich vff einmal intoniren.

Es hat aber vngefehr vor hundert Jahren faſt gleich zu der zeit / als der Herr Lutherus durch Gottes ſchickung die Chriſtliche Evangeliſche Lehre/ vnd das reine Wort Gottes an Tag/ vnd herfür bracht/ auch durch ſonderbahres eingeben GOTtes dieſe Muſicaliſche Invention ſich rechtſchaffen herfür gethan/ vnd zu GOTtes Lob vnd Preiß ſo vollnkömmlich an Tag zu kommen/ angefangen/ derogeſtalt/ daß man/ wie die vnterſchiedliche Arten des Klanges/ eine aus der andern zunehmen/ vnd wie dieſelbigen auch durch ein gewiſſes dazu erfundenes Mittel der Spring- vnd Schleiffladen/ zum Variation mögen gebracht werden/ hat erkennen lernen. Vnd gleich wie die heilige Schrifft im Bapſtthumb ſo lange zeit verborgen/ vnd nur einen gemeinen Larven gleich geblieben; Alſo auch die Muſica, vnd derſelben Inſtrumenta vnd Opera faſt jmmer in einem ſchlechten vnnd bald nichtigen Stande beruhet hat; Biß daß ſie/ wie jetztgedacht/ durch Gottes gnädigen väterlichen Willen erhaben/ vnd gleich aus einer ſchwartzen verdunckelten Wolcken wieder herfür kommen vnd erhellet/ vnd bey dieſer vnſer zeit von Tag zu Tage alſo hoch geſtiegen vnd verbeſſert iſt / daß es numehr faſt nicht wol höher wird kommen können.

Vnd iſt nun die erſte Enderung der Pfeiffen/ daß man die offene Pfeiffen oben zuge-

zugedäckt vnd verſucht hat/ was ſie vor einen Klang vnd Laut von ſich geben möchten; Daher die Art der Gedacten Pfeiffen entſtanden.

Aus dieſem iſt ſtracks fort gefahren/ vnd die menge der vberaus vielen Pfeiffen in dem zuvor offt benandten Hinderſatze zertheilet worden. Als daß man die Pfeiffen/ ſo eine Octava höher/ vber die præſtanten oder förder Pfeiffen geweſen/ von der Mixtur heraus genommen/ auff ein abſonderlich Regiſter vnd Schleiffen gebracht/ vnd Octavam genennet. Deßgleichen die Pfeiffen/ ſo eine Quinta höher/ Als dieſe Octava am Laut geſtanden/ Auch alſo abgeſondert/ vnd Quintam geheiſſen.

Ebenmeſſig die Rauſchpfeiffen/ ſo ſie anfangs dieſer newen Invention für gar gut erachtet/ vnd von zweyen Pfeiffen/ als nemblich/ der jetztgedachten Quint, vnnd einer kleinen Octaven von 4. Fußthon zuſammen geſetzet; Daß alſo dieſe zwo Pfeiffen (welche allwege eine Quartam, als /ut fa, re ſol, mi la, reſoniren vnd von ſich geben) vff einem Clave geſtanden: Welches dann/ wenn einer groben Art der offnen vnd Gedacten Stimmen dazu gezogen wird/ recht daher rauſchet.

Vnd iſt jhnen gleichwol jhre Mixtur, wegen vorangezogener Menge der Pfeiffen ſtarck gnugſam verblieben/ alſo/ daß ſie zu der zeit die Mixtur gar alleine auff eine ſondere Lade geſetzet/ vnd den Wind durch den Ventil ab- vnd zugelaſſen; Vnnd zu derſelben Mixtur nur das Principal alleine gezogen/ welches denn das volle Werck genennet worden/ vnd auch geweſen iſt: Aus Vrſachen/ dieweil die Mixtur ein Octav, Quint, Snperoctav, vnd ander mehr noch kleiner Stimmen in ſich gehabt/ ſo hat man nicht mehr/ dann das Principal, als das Fundament dazu nehmen dürffen. Wann nun die Mixtur durch das darzugehörige Ventiel oder Windverſperrung wiederumb darvon abgeſondert; So hat man alsdenn vff der förder Schleifladen die Verenderungen mit der Octaven, Quinten, Kleinoctav, Gedacten, Zimbeln vnd Rauſchpfeiffen gehabt.

Wie denn gleichsfalls ordentliche Bälge mit rechtmeſſigem Windt vnnd Gewicht/ vorhundert vnd neunzen Jaren ohngefehr auch zum Gebrauch erfunden worden ſeyn: Welche aber gleichwol/ noch wie vor etlichen hundert Jahren mit Lohegaren Roß- vnd Ochſenhäutten vberzogen geweſen/ vnnd alle fünff Jahr haben eingeſchmieret werden müſſen.

Vor neunzig Jahren iſt man den Sachen aber näher kommen/ vnnd ſeynd zwar die Mixturen auff jhrer abgeſonderten Laden vnnd Sperr Ventil geblieben; Aber da ſeynd mehr Stimmen/ als nemlich die zugeſpitzte Pfeiffen/ ſo ſie Spitz-

Flötten genennet / vnd etwas von Schnarrwercken erfunden: Vnd ſeynd auch Spänbälge gearbeitet worden.

So hat man auch zu der zeit die Invention der RückPoſitiffen ſpeculiret; Wie derer groſſen Orgelwercke vnter andern zu Leipzig in der Pauliner Kirchen an jetzo noch eins ſtehet / welches Principal im Pedal von 16. ſ. Thon / im Manual von 8: ſ. Thon geweſen; hat Grobgedacht vff 8. ſ. / Octava von 4. ſ. Superoctava 2. ſ. Quinta 3. ſ. Rauſchpf. Zimbeln / Mixtur 12. Fach, auff einer beſondern Laden.

Im RückPoſitiff; Principal 4. ſ. Mittel Gedackt 4. ſ. Zimbeln / klein Octävelein / vnd ein groß Blechen KälberRegal. Sein Manual Clavir vom D angefangen / vnd in zweybeſtrichnem c ſich geendet; Sein Pedal vom C zum c gemachet / vnd mit 12. Spänbälgen belegt geweſen; hat auch in der Bruſt ein MeſſingRegall, vnd im Pedal Poſaunen gehabt.

Zu der zeit ſind dieſer Art Wercke viel / beydes klein vnd groß gebawet worden / Wie denn zu S. Iohann in Göttingen auch ein klein Werck in der höhe ſchwebend gefunden / vnd auch noch gebraucht wird / welches feine liebliche Stimmwercke / vnd auch gute Trommeten hat.

Inmaſſen zu Northauſen in Sanct Blaſij Kirchen / Eins mit dreyen Manual-Claviren geſtanden / vnd newlich abgebrochen worden. Das eine Clavir hat das groſſe Principal vnd Mixtur alleine gehabt; Die Mixtur hat man abziehen / das Principal aber (ob es wol vor ſich alleine / wenn die Mixtur darvon abgezogen / zu gebrauchen) gar nicht abgezogen werden können / vnnd alſo ſtets im Klange blieben. Das andere Clavir hat auch ſeine eigene Lade / darauff die andern Stimmen / als die Gedackten / Octav, Quint, Superoctav, Zimbeln / etc. geſetzet geweſen. Das dritte Clavir iſt zum Rückpoſitiff gebraucht worden.

Vnd alſo haben ſie alsbald mit der Invention der Regiſter vnd enderung der Stimmen / wunderliche Meynungen anfangs / verſucht; Jedoch daß dieſe Meynung gar gut zum langem reinen Klange wehrhafft befunden worden. Es hat aber dieſes Werck ein Principal von 16. ſ / vnd ſeine Clavir im F angefangen / vnnd iſt / wie faſt die meiſte domahlige Orgeln vmb einen Thon höher / als vnſer jetziger Cammerthon geſtanden; Wie denn / was den Thon belangend / niemals etwas gewiſſes von jhnen in acht genommen worden.

Alſo iſt dieſe Invention, daß die Mixtur jhre eigene Laden mit einer Windverſperrunge / vnd das ander Pfeiffwerck auch ſeine eigene Laden mit Schleiffen gehabt hat / vnd alſo eins dem andern den Wind nicht nehmen oder rauben können / Allezeit für gut vnd beſtändig befunden. Wie denn derſelben Orgelwercke / ob ſie ſchon

vor

vor 60. 70. vnd mehr Jahren gebawet worden/ doch an jetzo noch gar gut am Klang/ vnd beſtändig ſeyn/ vnd gebraucht werden.

Als/ daß annoch ſtehende alte kleine Werck im Dohm zu Magdeburg/ ſo eine Quarta höher/ denn das jetzt erbawte groſſe newe iſt.

Item zu Aſchersleben; Vffm Hauſe Manßfelde/ etc. vnd derer mehr/ ſo gar ſchön vnd gut Pfeiffwerck vnd Laden dieſer Manier haben/ vnd noch gut zu gebrauchen ſeyn.

Die beſten aber/ ſo vnter dergleichen Wercken ſeyn/ hat ein Münch/ mit Namen M. Michael gebawet/ der denn das jetztgedachte Magdeburgiſche mit ſonderlichem fleiß gemacht vnd verwahret hat/ darinn auch nur Principal vnd Mixtur zum vollen Wercke gezogen wird/ weil die Mixtur jhre grobe Fundament Stimmen/ als Octav, Quint, vnd Superoctaven in ſich hat.

Von ſolcher Invention iſt es nun gar auff die vnſerige jetzige Art kommen/ alſo/ daß die Mixtur nun nicht mehr alleine/ ſondern zugleich mit den andern Pfeiffwercken vff eine Laden geordnet/ vnnd andere Stimmen darzu genommen werden.

Hierüber ſind nun vieler vnd mancherley Arten Stimmwercke an gröſſe vnnd kleine/ ſo wol an vnterſchiedlichen Klange/ beydes im Flöt- vnd Schnarrwercken erfunden worden. Vnter andern aber die Gemshörner/ Rohrflötten/ vnd Quintadehnen/ die Sordunen/ Ranckceten vnd andere ſtille Schnarrwerck; Wie auch die Gedäcten vnterſätze/ vnd dergleichen Stimmen mehr bey Menſchen Leben an Tag gebracht. Inmaſſen denn der Tremulant mit jetztgedachten newen Stimmen auch herfür kommen iſt.

Man hat ſich aber von 50 Jahren her ſehr der Liebligkeit befliſſen/ ſonderlich in den Niederlanden mehr/ als dieſer Orter: Wie dann vnter andern ein Meiſter/ Gregorius Vogel vor 51. jaren noch gelebt/ welcher ein ſehr lieblich Werck/ von offen vnd zugedäckten Pfeiffen/ vnd Schnarrwerck zu S. Iohannes in Magdeburg/ vnd ſonſten in der Marck/ Auch in Braunſchweig zu S. AEgidien vnd S. Märten gefertiget hat; der denn ſonderlich den Zirckel in Pfeiffen Menſur fundamentaliter muß verſtanden haben.

Vnnd iſt alſo von einem Jahr zum andern die Kunſt in verfertigung der Orgeln ſo hoch geſtiegen/ daß ſich billich darüber zu verwundern: Vnd Gott dem Allmächtigen vnd alleine weiſen/ nicht gnugſam zu dancken/ daß er den Menſchen ſolche groſſe Gnade vnd Gaben von oben herab ſo gnädiglich verliehen/ die ein ſolch perfectum, ja faſt perfectiſsimum opus vnd Inſtrumentum Muſicum, als die Orgel iſt (die da/ wie im anfang erwehnet/ fürnehmlich für allen andern Muſicaliſchen In-

 ſtrumen-

ſtrumenten, welche meiſtentheils in dieſem eintzigen Wercke können begriffen / vernommen vnd gehöret werden / billich gerühmet vnd herfür gezogen wird) dergeſtalt diſponiren vnd verfertigen; Vnd die auch daſſelbige dergeſtalt tractiren, manibus pedibusq́; zwingen können / daß Gott im Himmel dadurch gelobet / der Gottesdienſt gezieret / vnd die Menſchen zur Chriſtlicher Andacht bewogen vnd erweckt werden.

Vnd diß ſey alſo von alten Orgeln gnug vor dißmal.

Vierdter Theil
Dieſes
TOMI SECUNDI:
Von vnſern jetzigen newen Orgeln.
So begreifft in ſich vier Capitel.

Im I. wird gehandelt.

Von den rechten Namen vnd Titul der Orgeln / nach jhre Proportion vnd gröſſe der Principaln.

Im II. Capitel.

Von allerley Art / vnd mancherley Namen der Stimmen in den Orgeln / wie dieſelbe nach jhrem Laut oder Klang / vnd dero ſonderbaren Eigenſchafft recht eingenommen vnnd verſtanden: Auch wie ſolche Stimmen vnterſchiedlich / aus der länge jhrer Corporum generaliter, vnd in gemein nach den Füſſen / oder Zahl der Füſſe in jhrem vnterſchiedenen tieffern vnd hohern Thon gerechnet werden mögen: Mit mehrerern vmb fernerm Bericht / was bey jeder Stimme in ſpeciè vnd beſonders zu wiſſen von nöthen ſey.

Als:

Von der Menſur oder lenge der Pfeiffen:

Auch wie die Pfeiffen von einander vnterſchieden vnnd abgetheilet werden / mit beygeſetzter VniverſalTabell.

Da

Da dann

1. Von offenen Stimmwercken / ſo Principaln Art vnnd Menſur ſeynd.

2. Von Holflöitten vnd derſelben Eigenſchafft.

3. Von Gemßhörnern / Plock- Spitz- vnd Flachflöitten.

4. Von Quintadehnen- Nachthorn- vnd Querflöitten.

5. Von Gedacten allerley Art.

6. Von Rohrflöitten.

7. Von offenen Schnarrwercken.

8. Von Gedackten Schnarrwercken.

Im III. Capitel.

Vnterricht / Wie man Schnarrwercke in den Orgeln / So wol auch abſonderlich die Regalwerck vnd andere Inſtrumenta, als Claviscymbeln, Spinetten vnd dergleichen von ſich ſelbſt recht vnd rein accordiren vnd einſtimmen könne: Im gleichen / welcher maſſen die andern Pfeiffen nachzuſtimmen / oder im ſtimmen nachzuhelffen.

Im IV. Capitel.

Wie ſich die Kirchen / vnd die ienige / ſo vnſerm HErrn GOtt zu Ehren ein Orgelwerck in jhren Kirchen ſetzen vnd bawen laſſen wollen / wol fürzuſehen haben / daß ſie ſich erfahrnen vnd berühmten Orgelmachern vmbthun / damit ſie nicht vmb eines geringen Vortheils willen / denn ſie bey etlichen vnerfahrnen vnnd allererſt anfahenden Orgelmachern zu erhalten vermeinen / berückt: Auch beydes den Erfahrnen vnnd vnerfahrnen wol vberſetzt / vnd zuweilen gleichwol mit einem vnbeſtändigen wandelbaren Werck / daran man jährlich zu flicken vnd zu ſtücken hat / verſehen werden.

Vom

Das I. Capitel.

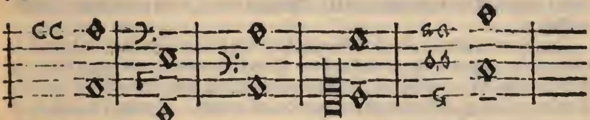
Vom rechten Nâmen der OrgelWercke / nach jhrer Gröſſe.

DJeweil folgends zum offtern der Fußthon gedacht wird: Als iſt ſonderlich Cantoribus in acht zu nehmen / daß 8. ſ. Thon / die rechte Chormaſſe ſey / welche die natürliche höhe vnd tieffe hat. Vnd müſſen nach dieſem die andern alſo wol im dupliren: als halbiren geachtet werden.

Denn ſo offt dieſe Zahl dupliret wird / klinget die Pfeiffe eine Octav niedriger: So ſie halbiert wird / eine Octav höher.

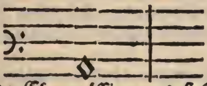
Als zum Exempel 16. ſ. Thon klinget eine Octav niedriger / vnd 32. zwey Octaven niedriger / als 8. ſ. Thon oder Chormaſſe.

Im gegentheil 4. ſ. Thon klinget eine Octav: 2. ſ. zwey Octav: 1. ſ. drey Octaven höher denn Chormaſſe / wie in folgenden Abriſſen zu erſehen.

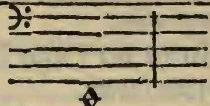


16. ſ. Thon. 8. ſ. Thon. 4. ſ. Thon. 2. ſ. Thon. 1. ſ. Thon.

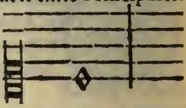
Ferner iſt zu mercken / daß die Orgelwercke nach Füſſen genennet werden: Klein 4. ſ. Thon: Deſſen Principalvnterſte Clavis im Manual vnd Pedal.



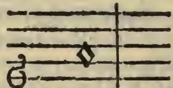
Mittel oder Chormäſſig von 8. ſ. Thon: Deſſen Principalvnterſte Clavis im Manual vnd Pedal.



Groß von 16. ſ. deſſen Principal vnterſte Clavis im Manual vnd Pedal iſt eine Octav von der vörigen tieffer. Wird aber eines Principalen von 2. ſ. Thon gedacht/ deſſen vnterſte Clavis iſt



Wo aber von 1. ſ. 2.



32. ſ. Thon aber iſt eine Octav tieffer / denn 16. ſ. aber eines gar vnnatürlichen vnd vnvernemblicher Soni vnd Klanges.

Welcher geſtalt nun vnſere Vorfahren jhre Orgeln intituliret vnd genennet haben / davon iſt in vorhergehenden III. Theil von alten Orgeln gnugſamer Bericht geſchehen.

Zu vnſerer jetzigen zeit aber ſeynd fürnemblich dreyerley art Orgelwercke/ derer Namen recht zu nennen vnd zu gedencken ſeyn. Vnd ſolches dahero/ weil man dreyerley Principalen Art vnd gröſſe hat / ſo fornen an ins Werck zum zierde geſetzet / vnd die structuren oder gehäuſe darnach proportioniret werden: Denn wie man ſagt / à potiori parte fit denominatio.

Vnd iſt der erſten Art Name groß Principal; Welcher von den Orgelmachern wegen ſeines Corporis lenge vnd tieffen Lauts von 16. Fuß Thon genennet wird. In welchem Orgelwerck nu ein ſolchs Principal zum Manual zu gebrauchē fornen an ſtehet/ deſſen rechter Name wird ein groß Principalwerck genant: Vnd iſt daſelbſten die Großoctava von 8. Fuß Thon: Die Octava von 4. Fuß Thon. Vnd werden bißweilen in ſolchen Wercken im Pedal Subprincipal- oder Subgedacte Bäſſe von 32. Fuß Thon gefunden.

Der andern Art Name aber iſt A Equal, oder wie es andere nennen mittel- oder Chor Principal: Welcher billich darumb alſo heiſſet / dieweil ſolcher an der tieffe vnd höhe/ mit der Menſchen Stimme vberein kompt; Vnd werden dieſelben Principal,

vmb

vmb jres Corporis Lenge vnd Lauts willen zu 8. Fußthon gerechnet. Wo nu etwan ein ſolch Principal zum Manual zu gebrauchen/ im Werck ſtehend gefunden/ wird daſſelbige vngeachtet bißweilen auch ein Groß Principalbaß von 16. ſ. Thon im Pedal, auch wol in den Säit Thörmen verhanden ſeyn möchte ein Aequal Principalwerck geheiſſen/ vnd iſt die Octava von 4. die klein Octava von 2. Fuß Thon.

Die dritte Art iſt ein Octav- oder klein Principal, vnnd hat ſolches an ſeiner Corporis lenge vnd Laut 4. Fuß am Thon. In welchen Wercken nun ſolcher Principal gröſſe gefunden wird/ dieſelbige ſeynd billich der Menſur vnd Ordnung nach klein Principal Werck zu nennen; Vnd iſt doſelbſten die kleine Octava vor 2. Fuß/ vnd die Superoctav 1. Fuß Thon: Welche ſonſten Siffleit genennet wird.

Vnd ob ſich zwar ein Orgelmacher offte nach dem Ort vnd Raum richten/ vnd der gröſſe ſeiner ſtructuren zuſetzen oder abbrechen muß; Daher denn vielmahl der Principalen gröſte Pfeiffen nicht zum Geſichte/ weil es des Corporis gröſſe nicht leiden kan/ herfür geſetzt; Bißweilen auch geſchicht/ daß die Principalen mit noch gröſſeren Pfeiffen/ jedoch allein pro forma erſetzet/ vnd der Gehäuſe gröſſe damit erfüllet werden; So muß es doch bey obbeſchriebenen dreyen Arten/ als 16. 8. vnd 4. Fuß Thon Principal bleiben vnd beruhen.

Es werden aber dieſe beſchriebene Namen/ wie jetzt gedacht/ allein zu oder nach den Manual Claviren gerechnet: Sonſten ſeynd groſſe Principal Wercke zu finden/ welcher Pedal Principal Baß/ weil im Manual das Principal 16. Fuß Thon iſt von 32. Fuß Thon geſetzet wird/ vnd dieſes erfolget. Wenn die diſpoſition der ſtructuren alſo/ daß die ſonderlichen Bäſſe vff die Säiten neben das Manualwerck kommen/ geordnet werden. Vnd dieweil dann dieſe groſſe Sab Principaln nicht natürlich oder müglich im Manuul zu gebrauchen/ ſondern alleine ins Pedal zum Baß gehören/ vnd von wenig Orgelmachern gearbeitet werden; Kan auch ein Werck nicht von ſolchem Baſſe im Pedal/ ſondern vom Manual ſeinen gebürlichen Namen haben.

Ob auch etzliche gar kleine Wercklein/ derer Principal nur von 2. Fuß Thon gefunden werden/ ſo gehören doch ſolche nicht vnter der Orgelwercken Zahl der Namen/ ſondern allein vnter die Diſpoſition der Poſitiff: Aus Vrſachen/ weil ſie gemeiniglich auch andere gröbere Stimmen zu jhren Fundamentis, als Gedackt/ oder Quintadehn von 4. auch wol von 8. Fuß Thon haben/ vnd dahero Groß- oder Kirchenpoſitiff/ auch klein Octaven Principal Wercklin genennet werden. Wie denn billich ein jeder Orgelmacher dahin ſehen ſolte/ daß ſeine diſpoſitiones, als an der gröſſe vnd Thon fein ordine diſponiret würden/ damit man ſich/ gleich wie in andern Inſtrumenten nach derer Namen Laut vnd diſpoſition der Stimmen zu achten hette.

Das II. Capitel.

Von allerley Art/ vnd mancherley Namen der Stimmen in Orgeln / wie dieſelbe nach jhrem Laut oder Klang/ vnd dero ſonderbaren Eigenſchafft recht genennet: Auch wie ſolche Stimmen vnterſchiedlich / aus jhren Corporum lenge/ generaliter nach dev Füſſen / oder Zahl der Füſſe in jhrem vnterſchiedenem tieffern vnd höherm Thon gerechnet werden. Mit mehrerm Bericht / was bey jeder Stimme in ſpecie zu wiſſen von nöthen ſey.

Allhier ſolte nun wol von der Menſur an den Pfeiffen nach der lenge der Corporum etwas geſagt werden: Weil aber ſolches vor die Orgelmacher allein gehöret/ iſt derſelben allhier zugedencken vnnötig.

Doch gleich wol kan dieſes hierbey obiter angedeutet werden: Daß ein Principal vnd alles offen Pfeiffwerck am Corpore vnd der Menſur lenge / (welche nicht von dem vnterfuſſe / der nur eine Zufuhrung des Windes iſt / ſondern von dem Labio oder Mundloche / darvon das Ober Corpus klingend gemacht wird/ jren anfang hat) faſt allezeit gleich ſo viel Fuſſe hat / als von Laut oder Thon geſagt wird. Wiewol derſelben lenge auch vngleich / vnd eine vor der andern / wegen der vngleichen weiten/ vmb etwas (doch gar ein geringes / alſo / daß man es an den kleinen Pfeiffen kaum mercken kan) verkürtzet werden muß: Sintemal es die Vernunfft giebet / daß/ wann einem dinge an der breite zugegeben wird/ demſelben an der lenge hinwiederumb etwas abgebrochen werden müſſe/ alſo auch / ſo an der weite abgebrochen wird / muß an der lenge zugeſetzt werden.

Mit den Gedacten Stimmwercken aber hat es nach dem Namen oder Zahl der Füſſe eine andere Meynung vnd Verſtand. Denn ob wol ſolche Gedacte Pfeiffe juſter Principalen weitte oder dicke im Circkel / auch bißweilen vmb ein geringes weiter iſt; So iſt ſie doch noch nicht gar halb ſo lang. Als zum Exempel: Die Principal-Pfeiffe iſt 8. Fuß Thon / vnd hat auch 8. Füß an der Corpuslenge: Die Gedactpfeiff iſt zwar auch 8. Fuß Thon/ vnd an der Corpus weitte/ (liceat ſic loqui cum artifice) faſt mit dem Principal gleichförmicht: Aber ſie iſt vnd hat nur 4. ſ. vnd faſt etwas ringer an der lenge; Vrſach / weil ſie gedäckt iſt: Dann ein jede offene Pfeiffe/ ſo bald man ſie zudecket / wird vmb ein Octav oder Quint, oder Sext tieffer. Alſo iſt es zwar auch mit der Qintadehnen Art / nur allein / daß ſie viel lenger iſt / als ein Gedact;

dackt; Denn ſie vmb ein geringes weiter / als ein Principal von 4. fl. do hergegen das Gedact ſo weit iſt / als ein Mittel Principal von 8. Füſſen.

Daß aber dieſe beyde zugedäckte Pfeiffwercke ſo vngleicher weiten ſind / vnd dennoch nach der Fußlenge 8. fl. Thon am Laut haben; daraus erfolget dieſes / daß durch der Quinder Quintadehnen Engigkeit / die in ſich habende vnd lautende Quinta, darzu denn auch der Bart / ſo vmb das labium oder Mundloch herumb gehet / vnd ſonderlich der gar enge auffſchnitt des Labij ſehr helffen vnd befördern muß) heraus kan gebracht werden. Denn ohne dieſe beyde mittel / (als nemblich / daß die Quintadehna enger als das Gedact / vnd daß ſie den vffenthalt des Windes / nemblich den Bart darbey hat) kan keine Quinta von ihrem laut / ſondern nur eine bloß Gedacte Art allein vernommen werden.

Darmit aber auch im außſprechen der vnterſcheyd vernommen werde: So ſaget man bey denen Stimmen / da der Thon mit der Menſur vberein kömpt / als in den offenen Pfeiffwercken / es iſt ein Principal von 8. fl. ein Octav von 4. Fuß Thon / etc. Bey den andern aber / als in den Gedacten Arten / do die Menſur dem Tono nicht reſpondiret, ſagt man / es ſey ein Gedact oder Quintadehn vff 8. fl. ein Nachthorn / vff 4. fl. ein Blockflöitlin / vff 2. fl. Thon etc.

Aber hiervon vff dißmal gnug.

Diß iſt aber anfänglich / wol vnd mit fleiß in acht zu nehmen / daß nur zweyerley Art / Nemblich offene vnd zugedäckte Pfeiffen ſeyn / daraus alle andere Arten vnnd Lautsenderungen erfolgen: Vnd ob ſchon mancher zum dritten die Schnarr Wercke allhier nicht mit eingerechnet haben wolte / ſo befindet ſich doch vnwiderſprechlich / daß die enderung des Klanges in denſelben eben ſowol aus der enderung derer Corporum, (Inmaſſen mit andern offnen- vnd gedacten Pfeiffen geſchicht) erfolget; darumb ſie billich / weil in ihnen noch viel wunderliche vnd mehr Variationes, als in anderen Pfeiffwercken erwieſen vnd erfunden werden / können vnd müſſen mit eingeſchloſſen werden.

Vnd werden nu alſo 1. die Pfeiffen in Orgeln abgetheilet in Flöit- vnd Schnarrwerck.

2.

Das Flöitwerck iſt oben an ſeinem Corpore entweder offen / oder zugedäckt.

3.

Der offenen Flöitwerck etliche ſind gleich aus Proportioniret, vnd

 haben.

haben gleichweite Corpora: Etliche aber ſind nicht gleich aus weit proportioniret.

4.

Die gleichaus proportioniret ſeyn/ haben einstheils lange/ enge vnd ſchmale Corpora; Anders theils aber kurtze vnd weite Corpora, als die Holflöitten allerley Art.

5.

Die nicht gleichaus proportioniret, deren ſind auch zweyerley: Etliche vnten weit/ vnd oben enge/ als die Gemßhörner/ Spitzflöitten/ vnd Flachflöitten: Etliche aber oben weit vnd vnd vnten enge/ als der Dulzaen.

6.

Die zugedäckte Flöitwercke/ ſeynd entweder gantz zugedeckt/ als die Quintadehnen vnd Gedacten allerley Art: Aber ſeynd oben vffm deckel in etwas wiederumb eröffnet/ als die Rohrflöitten.

7.

Der ſchnarrwercken ſeynd auch zweyerley: Etliche offen/ als die Poſaunen/ Trummeten/ Schalmeyen/ Krumbhorn/ Regall/ Zincken/ Cornett: Etliche zugedäckt/ als die Sordunen/ Rancket/ Baerpipen/ Bombart/ Fagott/ Apffel vnd Köplinregal/ ꝛc. Wie in nachfolgender Tabell mit mehrerm zu erſehen. Hieher gehört die Tabell.

Von offenen Stimmwercken/ ſo gleichaus proportioniret vnd an jhrer weite Principal Menſur ſeyn. Als nemblich: Principal, Octaven, Quinten, Rauſchpfeiffen/ Schweitzerpfeiffen/ Mixturen, Zimbeln vnd dergleichen.

Principal.

DJeſer Name PRINCIPAL (welches die Alten/ vnſere liebe Vorfahren/ Præſtanten genennet haben) iſt nicht ohne gefehr/ oder nach geduncken ſolchem Pfeiffwercke zugeeignet worden. Dann dieweil dieſelbigen nicht allein des Wercks Zierde vnnd Ornament ſeyn/ ſondern auch das jenige/ was vor erwehnet/ vnd geliebter kürtz halber allhier nachmals zu gedencken vnnötig/

præ-

BEL,

ch der meiſten Stimmen/
iffen*

ſtimme/beydes im Manual alleine/ſo wol
al zugleich mit einem/ oder zweyen abſonderlich

ſer aller Abriß/ iſt
Sciagraphia , oder
eatro Inſtrumento-
Col. X X X V.
XXXVI. zufinden.

Gemßhörner oder Spillflöiten. — M. / M. / M. / M. / M. / M.

Vnten weit vnd oben eng — Spitzflöiten — M. / M. / M.

[illegible]

[illegible]ERSAL TA[illegible]

[illegible]

præſtiren können/werden ſie recht/wol vnd billich mit dem Namen Principaln intituliret. Wiewol es von etlichen mit dem Namen Doeff genennit wird.

Es ſeynd aber derſelben viererley Art:

1. Groß SubPrincipal Baß von 32. Fuß.

Dieſe Stimme kan nicht/ wie vorhergedacht/zum Manual Clavier, ſondern allein zum Pedal gebraucht werden; Darumb/ weil deroſelben ſo gar tieffer Thon vnnatürlich iſt/ daß wenn auch nur ein Clavis alleine/ als ein Baß reſpondiren ſol/es mehr ein Windſauſen vnd ſchnauben/ als ein rechter vernehmlicher reiner Thon zu hören iſt; Was wolte denn/ wenn es Concordantenweiſe Manualiter geſchlagen würde/ für eine grewliche vndeutlich vñ abſchewliche Harmony erfolgen/ alſo/ daß es Organiſten vñ Zuhörer bald ſatt werden/ vnd mit verdruß anhören würden: Darumb ſolche nur allein Pedaliter neben einer dazugezogenen Stimme von 16. Fuß ſol vnd muß gebraucht werden.

2. Groß Principal von 16. Fuß.

Dieſe Stimme iſt nun gebräuchlich/vnd kan von derſelben/wenn ſie aus rechter fundamentaliſcher Theilung an dem Corpore vnd Labien fleiſſig/ vnd juſt gemacht vnd Intonirt wird/ ein rechter vornemlicher Klang vnd Sonus erhöret/ auch Manualiter (wenn nur in der tieffen nicht zu grobe Concordanten mit Tertien vnd Quinten gegriffen) wol alleine geſchlagen/ vnd lieblich vff einen langſamen Tact gebraucht werden; Aber noch beſſer/ wenn ſie eine andere höhere Stimme/ wie folgen ſol/ neben ſich zur außbreitung des Klanges haben mag.

3. Aequal Principal von 8. Fuß Thon.

Dieſer Corpus gröſſe oder 8. füſſiger Thon/ iſt der allerlieblichſte/ auch der Menſchen Stimme/ vnd aller vornembſten Inſtrumenten ehnlichſter Aequal Thon/ inmaſſen denn alle Stimmen die 8. Fuß Thon ſeyn/ zu Moteten vnd Choralconcordanten gantz bequeme/ ohne bedencken vnd Vitiis im Gehör/ nach rechter geſetzter Compoſition vnd præceptis gebraucht werden können vnd mögen. Darinnen auch eine ſonderbare Geheimniß verborgen/ ſolcher 8. Fuß Thon/ aller anderer kleinen Stimmen Jhre heimlich in ſich habende vnreinigkeit auff vnd an ſich nimpt/ zu ſeiner eigenen Reinigkeit vnd Ehren bringet/ vnd derſelben ſich theilhafftig machet: Davon auff eine andere Zeit/ geliebts Gott/ außführlicher geſchrieben werden kan.

4. Klein Principal oder Octaven Principal 4. Fuß.

Iſt zwar auch eine liebliche Stimme alleine zu gebrauchen/ aber dieweil ſie für ſich/ ſonderlich in der höhe/ keine ſonderliche Suavitet oder Liebligkeit hat/ wird in ſolchen Octav- oder kleinen Principalwercken/ als anfänglich gedacht/ gemeiniglich ein Fundamentſtimme/ Quintadehn oder Gedact von 8. Fußthon dazu diſponiret vnd gearbeitet.

In etlichen AEqual Wercken / wird auch wol ein klein Principal Diſcant von 4. f. gearbeitet / welches ſich im vngeſtrichenem ſ von 1½. ſ. Thon anhebet vnnd aſcendiret, ſo weit das Clavier oben wendet: Wiewol ſie ſonſten nur im mittel c o- der c̄ angefangen werden.

Schweitzerpfeiff.

ES iſt aber noch eine Art Stimmwerck dieſer Principalen aller aber gar enger Menſur, welche von den Nieder vnd Holländern Schweitzerpfeiffen genennet worden ſeyn; Vnd ſolches viel- leicht darumb / weil ſie ſo lang / vnd gegen der enge des Corpo- ris im anſehen gleich der Proportion einer Schweitzerpfeiffen erſcheinen: Haben gleichwol einen gar beſondern / lieblichen / ſcharffen / vnd bald einer Violn Reſonanz / welcher durch jhre Engigkeit entſtehet; Seynd mit kleinen Säitbärtlein vnd Vn- terleiſtlin / Als es die Orgelmacher nennen / gemacht / ſonſt wolten ſie ſchwehrlich we- gen der gar zu engen Menſur zur guten Intonation kommen. Wie man ſie denn auch dieſerwegen im Diſcant vnd kleinen Pfeiffen etwas weiter machen muß.

Es ſeynd aber derſelben nur zweyerley:

1. Groſſe Schweitzerpfeiff von 8. Fuß Thon.
2. Kleine Schweitzerpfeiff 4. Fuß Thon.

Aus dieſer kleinen Schweizerpfeiff wird von etlichen nur der Diſcant gearbei- tet / vnd Schweitzerpfeiffen Diſcant genennet: Deßgleichen auch im Pedal allein von 1. Fuß Thon / vnd wird (3.) Schweitzerpfeiffen Baß / oder Schweitzer Baß genant.

Dieſe Stimmen aber ſind nicht gemein / werden auch nicht leichtlich gearbei- tet / denn ſie jhrer ſchweren Intonation halber einen rechtſchaffenen vnnd geübeten Meiſter ſuchen vnd haben wollen.

Die groſſe Schweitzerpfeiff gibt im Pedal auch einen ſchönen lieblichen Baß / vnd gar einer Baßgeigen ehnlich / wenn ſie zu ſtillen Stimmen gebraucht wird. Es iſt aber zu mercken / daß dieſe Stimme im Manual mit einem langſamen Tact vnnd reinen Griffen / ohne ſonderbahre Colloraturen wegen jhres langſamen anfallens geſchlagen ſeyn wil / ſonſten ſie zu jhrer Liebligkeit vnnd Reinigkeit nicht kommen kan.

Es

Es findet ſich auch noch eine andere Art von Schweitzerpfeiffen/welche recht vff præſtanten oder Principal Menſur gerichtet/ oben aber gedäckt ſeyn; Vnd vngeachtet ſie ſich dahero nothwendig vberblaſen müſſen / ſo fallen ſie doch in rechtem Thon / gleich/ als wenn ſie offen/ vnd gar nicht gedäckt weren.

Octava.

Gleich wie nun von viererley Principalen Art jetzt geſetzt iſt; Alſo folgen auch viererley Octaven aus derſelben Principal Menſur, als Octava/ Großoctava / Octava / klein Octava/ vnd Superoctävlin.

1. Großoctava iſt von 8. Fuß Thon.

Dieſe Octava gehöret allein ins groß Principal Werck/ vnd iſt an der Menſur vnd Klange nicht anders/ als ein AEqual Principal, Wie es denn von etlichen gegen das groſſe Principal, klein Prinsipal genennet wird. Weil aber im Rück Poſitiff daſſelbige kleine Principal von 4. Füſſen / zum vnterſcheyd das von 8. Fuß Thon ſtehet: Vber diß auch die Principal mehrerstheils von Zien/ die Octaven aber aus Bley oder halbwerck (das iſt halb Zien vnd halb Bley gearbeitet/ vnd in die Orgelwercke hinein/ die Principal aber forn an geſetzt werden/ wird dieſe Stimme billich groſſe Octava genennet.

2, Octava iſt von 4. Fuß Thon.

Vnd gehöret in die AEqual Wercke / vnd heiſſet darumb alſo / weil ſie im Mittel mit jhrem Thon eine Octava hoher / als das AEqual Principal, vnd dergleichen 8. Fuß Thon Stim̃wercke iſt; Auch auſſer dem allein gebraucht werden kan / vnd ſich zu höhern vnd niedern Stimmen ziehen leſſet.

3. Kleinoctava iſt von 2. Fuß Thon.

Vnd wird ſonſt Superoctava genennet: Weil aber noch kleiner Octaven / wie folget / verhanden/ kan dieſe Stimme nicht recht Super- oder Supremaoctava heiſſen; Vnd gibts auch die Obergeſetzte Ordnung/ Großoctava 8. Fuß Thon / Octava 4. Fuß Thon ſey / darumb muß dieſe ja billich klein Octava 2. Fuß Thon/ vnd die folgende Superoctävlein 1. Fuß Thon genennet werden.

4. Superoctävlein iſt von 1. Fuß Thon.

Heiſſet ſonſt Sedetze/ darumb/ weil es zwo Octaven vber der Octaven 4. Fuß Thon ſtehet: Aber weil die Octava 4. Fuß / keine Fundament oder AEqual Stimme

iſt/ kan dieſe nicht wol von derſelben anzurechnen/ Sedetz genennet werden: Sondern behelt billich den Namen Superoctava, vnd gehöret vornemlich in die groſſen Poſitiff/ darinnen Principal von 2. Fuß Thon diſponiret ſeyn.

5. Hieher gehören auch die Quinten von 6. 3. vnd $1\frac{1}{2}$. Fuß Thon/ vnnd dieſe letzte Art wird von etlichen Quindetz genennet/ aber vnrecht.

6. Item/ die Rauſch Pfeiffen/ welches ein Alter Name/ von den Alten erfunden. Do dann etliche dieſe zwo Stimmen vnd Regiſter/ Als Quint 3. Fuß vnd Superoctava 2. fſ. zuſammen gezogen: Etliche aber auff ein Regiſter zuſammen geſetzet/ vnd eine abſonderliche Stimme draus gemacht/ welche ſie mit dem Namen Rauſchpfeiff intituliret, gleich wie die Mixtur vnd Zimbeln einen Namen vnd Regiſter/ doch mehr als eine Pfeiffen haben: Etliche haben es auch Rauſchquinten genennet/ dieweil die Quinta gröber iſt/ als die Superoctava. Alſo haben ſie auch eine Rauſchpfeiffen Baß gehabt/ welcher jetzt noch im Gebrauch gefunden wird.

Mixtur Zimbeln.

Vnter oder aus dieſer Menſur werden nu die Mixturen vnd Zimbeln groß vnd kleiner diſpoſition genommen vnd gearbeitet/ vnd gehören dieſelbige billich zu den Principal vnnd OctavStimmwercken/ dieweil ſie eben derſelben Menſur ſeynd/ vnd die Octaven vnd Quinten ohne das zur Mixtur vnd Zimbeln des vollen Wercks halben gezogen werdẽ. Vnd weil derſelben diſpoſitiones vnd Variationes von den Orgelnmachern mancherley/ nach Art vñ Gelegenheit der Wercke vnd Kirchen/ gemacht werden/ iſt hiervon in ſpecie nit zu ſchreiben: Nur allein das/ ob ſie wol allezeit eine einige Octaven hinauff ſteigen/ vnd denn alſo bald wieder repetiret werden/ doch dieſer vnterſcheyd hierinn verhanden: Daß einerley Art 1. groſſe Mixtur genennet wird/ welch die Alten in jhren Wercken/ (weil ſie domaln noch nicht von mancherley Art Stimmen/ wie jetzo gewuſt) geſetzet haben: Vnd wie bevor angezeigt worden/ offte von 30. 40. vnd mehr Pfeiffen ſtarck/ darunter die gröſte von 8. Füſſen geweſen: Jetziger zeit aber ſeynd die groſſen Mixturen allein von 10. 12. bißweilen doch gar ſelten 20. Pfeiffen ſtarck auff einem Chor/ vnd iſt die eine groſſe Pfeiffe im vnterſten Clave von 4. fſ. Thon.

2. Die andere Art heiſſet Mixtur, weil dieſelbige im mittel/ vnd nicht zu groß noch zu klein mit Pfeiffen beſetzet: Vnd iſt eben die/ welche jetzund in die Aequal Principal, auch wol in die groſſe Principalwercke von 4. 5. 6. 7. 8. vnd 9. Pfeiffen oder Choren gemacht wird: Darinnen die gröſte Pfeiffe gemeiniglich von 2. oder 1. fſ. Thon iſt.

3. Die

3. Die dritte Art wird genennet kleine Mixtur, oder wie ſie die Niederländer vor Jahren genennet haben / Scharp: vnd nicht vnrecht / denn es iſt eine rechte ſcharffe Stimme / vnd doch nur von drey Pfeiffen / als f c̄ f̄ / etc. diſponiret, vnd wird offt repetiret: Wol in groſſen Wercken in die Bruſt / oder im kleinen vor ſeine rechte Mixtur geſetzet vnd geordnet. Etliche nemen gar kleine / ſubtile vnnd junge Pfeifflin darzu / die gröſte 3. Zoll lang / als f̄ f̄ c̄ f̄: oder drey oder vier Pfeifflin in uniſono, vnd ein Octävlein / aber keine Quint, vnd gehen von einer Octav zur andern: Daſſelb heiſſen ſie Scharp. (Repetirt heiſt / zu etlichen malen in einem Clavir durch Octaven wiederholen / als von einem c oder f zum andern / vnd iſt einerley / derowegen dann die Mixturen vnd Zimbeln zum ſchlagen vor ſich ſelbſt alleine nicht können gebraucht werden.)

Zimbeln.

1. Grober Zimbel iſt von 3. Pfeiffen beſetzet.

2. Klingende Zimbel / 3. Pfeiffen ſtarck repetiret durch gantze Clavir in f vnd in c̄ / vnd wird alſo geſetzt f a c: welches die kunſtreichſte ſeyn ſol.

3. Zimbel iſt von 2. Pfeiffen / vnd wird etlichmal mehrentheils per Octavas repetiret.

4. Kleiner Zimbel iſt von einer Pfeiffen vnd offt repetiret.

5. Repetirende Zimbel iſt von 2. vnd 1. Pfeiffen beſetzet / vnd repetiret ſich fort vnd fort.

6. Zimbel Bäſſe ſeynd zwey- oder zum höchſten dreyerley Arten: Die gröſten etwan ein halben Fuß Thon; vnd werden einmal repetiret; Die andern ſeynd etwas geringer / werden zweymal repetiret, vnd doch alle durch Quarten vnnd Quinten diſponiret.

II.

Holflöit.

IſT ein offenes Stimmwerck / welchs viel weiterer / doch etwas kürtzerer Menſur, als die Principaln, vnd gleichaus weitere Corpora hat: Vnd an jhrer weitten bald Gedacter Menſur ſeynd / ohne daß ſie engere Labia haben. Vnd dieweil ſie offen / vnd ſo weit ſind / ſo klingen ſie auch ſo hol / daher jhnen dann der Name Holflöit gegeben worden.

1. Groß Holflöiten 8. Fuß Thon.

Es haben aber die alten Orgelmacher vor 60. vnd mehr Jahren in die Choral- oder Thumbkirchen Wercke ſolche Stimme ins Pedal, vnd ſo groß am Thon / als das Principal gemacht; Sintemal man domals von den vnterſchiedenē Bäſſen oder Vnterſätzen noch nichts gewuſt / vnd ſolchen Baß / Subbaß vnd Thumbaß / auch Copel geheiſſen / darumb daß er weit vnd Tohnend geklungen / vnd den Wercken / weil ſie eine Quinta tieffer / als Chor Thon geweſen / eine beſondere brauſende Art / in ſolcher tieffe gegeben hat. Wie derer noch in vielen alten Thumb Wercken gefunden werden / daß ein vnwiſſender meynen ſolte / es were wegen ſeines Thonens vnd erfüllens ein Vnterſatz / weil es an deſſen Stadt zum vollen Wercke gebraucht worden / dabey verhanden.

2. Holflöiten 4. Fuß Thon.
3. Hölquinten 3. Fuß Thon.

Werden durchs Manual vnd Pedal, wie man wil / gebraucht: Vnd haben die Alten den Holquinten Baß gern in den Choral Wercken / den Sang Meiſter vnd die Chorales, bißweilen zur Schalckheit / außm rechten Thon vnd anfang des Chorals zu verführen gehabt.

4. Kleine Holflöit 2. Fuß Thon.

Dieſe iſt von etlichen auch Nachthorn genennet / darumb daß es hol / vnd faſt als ein Hornklang ſich im Reſonantz Artet: Iſt aber nicht gar recht nach jhrem klang genennet / Sintemal ſich die Quintadehnen Art viel beſſer darzu ſchicket.

5. Kleinflöitten Baß / 2. f. iſt auch gar gut zum Choral zu gebrauchen.

6. Quintflöitten anderthalb Fuß Thon.

7. Suiflöit 1. Fuß Thon. Das Suiflöt oder Siefflitt rechnen etliche vnter die Principal Stimmen.

8. Waldflöitlin anderthalb Fuß Thon.

Welche Stimm in Seeſtädten an jetzo noch gebräuchlich / vnd wird 2. oder 3. mal / weil es ſo kleine iſt / repetiret.

9. Klein Flöiten Baß iſt 1. Fuß Thon.

Wird an ſtatt / vnd wie die Bawrflöitlein diſponiret, iſt aber etwas heller vnd

lautterer

lautterer am Klange. Vnd ſind nun dieſe kleine Stimmen/wenn dieſelbe zu Aequal-StimmWercken mit vnd ohne den Tremulant gezogen werden/ gar gut vnd frembd am Klange zu hören.

Schwiegell.

Alhier iſt noch eine beſondere Art von Laut oder Reſonantz vnd Namen/ die nicht ſo gar weiter Menſur, als dieſe Holflöiten/verhanden/ welche von den Niederländern auch faſt vor hundert Jahren/ wie aus des Sebaſtiani Virdungs Muſica zuerſehen/ Schwiegel (weil ſie gegen ander enge Menſur Pfeiff Werck zurechnen auch hol/ vnnd doch ſanffte/vnd am Reſonantz den Querflöiten gar ehnlich klingen) genennet worden. Sie ſind bißweilen vff Gemßhörner form gerichtet/ doch vnten vnd oben etwas weiter/ gleichwol oben wiederumb zugeſchmiegt/ das Labium iſt ſchmahl/ vnd ſind ſtiller als Spilflöitten. Es ſeynd aber derſelben nur zweyerley Art: Als

1. Groſſe Schwiegel 8. Fuß Thon
2. Kleine Schwiegel 4. Fuß Thon.

Woher aber ſolch ſanffter Klang komme/ laß ich andere deſſen verſtendige berichtgeben. Vnd diß ſey alſo von dieſer Menſur vom Gröſten biß zum kleineſten genug geſagt.

III.
Offene Stimmwerck/ welche nicht gleichaus weite Corpora haben.

Diß iſt nun die andere Art der offnen Pfeiffen/ welche/ weil ſie vnten ziemlich weit/ vnd oben zugeſpitzet/ vnd alſo mehr/ als halb zugedäcket ſeyn/ viel einandern Reſonantz/ als vorbeſchriebener Principalmenſuren Art an vnd in ſich haben. Vnd werden dieſelben darumb/ daß ſie an der Proportz vnnd Reſonantz als ein Horn klingen/ billich Gemßhorn genennet: Vnd ſind deroſelben Art vnterſchiedlich/als Gemßhorn/ Plockflöit/ Spitzflöit/ Flachflöit; Dulzian vnd dergleichen.

Gemßhorn.

1. Groß Gemßhorn iſt am Thon 16. Fuß.

Dieſes iſt eine liebliche Stimme/ aber beſſer im Pedal als ManualClavir zu gebrauchen/ es ſey dann/ daß eine andere Stimme von 8. oder 4. fl. Thon darzu genommen werde.

2. Aequal Gemßhorn iſt am Thon 8. Fuß.

Vnd iſt eine ſonderbahre liebliche vnd ſüſſe Stimme/ wenn ſie aus rechter fundamentaliſcher Theilung nach allen jhren Vmbſtänden gemacht vnnd Intoniret wird/ zu hören; Gibt wunderliche enderungen mit andern Stimmen zu verwechſeln: Möchte auch wol Viol de Gamba, weil ſie ſolchem Inſtrument am Reſonantz ſehr nachartet/ wenn ſie recht gemacht wird/ intituliret werden. Die Niederländer nennen es auch Coppelflöiten; vnd ſind lenger als ein Gedact/ aber kürtzer als ein Principal.

3. Octaven Gemßhorn iſt am Thon 4. Fuß.

Dieſe Stimme iſt der nechſtobgeſetzten von 8. Fuß zu vielen lieblichen enderungen nicht vngleich zu gebrauchen: Vnd können beyde ſo wol in groß- als in klein Principalwercken geſetzt vnd gebraucht werden.

4. Klein Octaven Gemßhorn iſt am Thon 2. Fuß.

Gehöret mehr ins Rückpoſitiff vnd klein OctavenPrincipal Wercklein/ als im groſſen: Jedoch kan ſie von andern vnd groſſen diſpoſitionen auch nicht außgeſchloſſen ſeyn; Denn ſie doſelbſt eben ſo wol eine liebliche Art im Manual, vnd auch ein ſchönen Baß im Pedal zum Choral zu gebrauchen gibt/ vnd ſich gar vernemblich vnd eigentlich hören leſſet.

Es werden auch aus dieſer Gembßhörnen Art Quinten diſponiret: Als

5. Die groſſe GemßhornQuinta 6. Fuß Thon.
6. Die GemßhornQuinta 3. Fuß Thon: Vnd denn
7. Die klein GemßhornQuinta anderthalb Fuß Thon:

Iſt oben halb ſo weit als vnten: Das labium wird in fünff Theil getheilet/ ein Theil iſt des Mundes breitte/ alsdann wird die helffte vffgeſchnitten.

Vnd wird dieſe letzte Stimme ſonſten nicht vnrecht NASATH genennet/ dieweil ſie wegen jhrer kleine zu andern Stimmen gleichſam nöſſelt/ ſonderlich wenn ſie recht/ vnd nicht ſo ſcharff intoniret iſt; Gibt auch einen ſchönen Diſcant in der rechten Hand/ mit andern darzugezogenen Stimmen zu gebrauchen. Etliche arbeiten das Naſath vff weit Pfeiffwerck Menſur, vnd enge labiret.

Etliche

Etliche heiſſen das Gemßhorn auch Spillflöiten / vnd daſſelbige allein wegen der Geſtalt vnd Proportion, daß ſolche Pfeiffen einer HandSpillen gar gleich vnd ehnlich anzuſehen ſeyn.

Etliche nennen die Gemßhörner noch an jetzo Plockpfeiffen: Iſt aber nicht recht getäufft. Denn Plockpfeiffen eine andere Geſtalt vnd Klang haben; vnd können die Spitzflöiten von 4. ſt. Thon (darvon jetzt alsbald ſol geſagt werden) wenn jhnen oben die rechte weite / etwas weiter / als den Gemßhörnern / gegeben wird / des Klanges halben billicher Plockpfeiffen oder Plockflöiten geheiſſen werden: Weil ſie alsdann einen Reſonantz / natürlich als die andere blaſende Inſtrumenta, welche Plockpfeiffen genennet werden / von ſich geben. Kleiner aber / als von 2. Füſſen / werden dieſer Art Stimmen von verſtendigen Meiſtern nicht gearbeitet.

Etliche arbeiten die Plockflöiten faſt vff Querflöiten Art / alſo / daß das Corpus noch eins ſo lang wird / als ſonſten die rechte Menſur mit ſich bringt / oben zugedäckt / vnd daher ſich in der Octav vberſetzen vnd vberblaſen muß.

Spitzflöit.

ES ſind noch andere vnd faſt dieſer Art Stimmen / welche auch alſo zugeſpitzet ſeyn / vnd Spitzflöiten genennet werden: Vnd dieſer Art Menſur iſt auch nicht gar lange vblich vnd im Gebrauch geweſen.

Es iſt aber ein ziemlicher vnterſcheid zwiſchen den Gemßhörnern / vnd dieſer Spitzflöiten; Weil dieſelbe vnten im labio weiter / vnd oben mehr zugeſpitzet wird / als gedachte Gemßhörner: Darumb ſie recht Spitzflöit geheiſſen. Vnd ſind derſelben nicht mehr / als zweyerley an Gröſſe vnd Thon.

1. Spitzflöit 4. Fuß am Thon.
2. Klein Spitzflöit 2. Fuß Thon.

Auch habe ich Spitzflöiten Art funden / welche oben gar wenig offen / vnd vnten gar enge labiret ſeyn; Dahero einen aus dermaſſen lieblichen Reſonantz von ſich geben: Aber mit groſſer Mühe zur reinen vnd rechten Intonation zu bringen ſeynd.

Flach-

Flachflöit.

MAn iſt noch eine Art Stimme faſt von dieſer Menſur, vnd werden Flachflöiten geheiſſen; Die ſeynd vnten im labio nicht gar weit / mit einem engen niedrigen vffſchnidt / doch gar breit labiret, daher es auch ſo flach vnd nicht pompich klinget / vnd ſeynd oben nur ein wenig zugeſpitzet / wollen aber jhrer Intonation halben ein erfahrnen Meiſter haben; Klingen ſonſten gar wol / vnd etwas flacher / als Gemßhörner / drumb ſie recht mit dem Namen / Flachflött getaufft ſeyn. Es iſt aber dieſelbe dreyerley Art am Thon vnd Fuß lenge.

Als

1. Groß Flachflöit 8. Fuß Thon.
2. Flachflöit 4. Fuß Thon.
3. Klein Flachflöit 2. Fuß Thon.

Seynd alle drey gar gut vnd nütze / wenn viele Stimmen in einem Werck diſponiret ſeyn / zu lieblichen enderungen zu gebrauchen: Geben auch im Pedal ſchöne Báſſe zu vornehmen / denn ſie etwas lauter / jedoch frembder / als die Gembßhörner am Klange ſeyn.

Mögen auch ſonderlich die kleine Flachflöit / wenn ſie nach der Quinten Art diſponiret iſt / im Rück-Poſitiff mit einer Zimbel vnd Quintadehn zu einem geigenden Diſcant gebraucht werden; denn es dem gar ehnlichen ſich hören leſt. Vnd ſo viel ſey von dieſer Art berichtet.

Dulzain.

ES iſt noch eine Stimme / die vngleicher weitten iſt / übrig / oben weit / vnten aber im labio vmb ein ziemliches enger: Solche ſtimme wird Dulzain genennet / ſtehet zum Stralſond im newen Wercke / vnd iſt 8. Fuß Thon / kan auch wegen der gar ſchwehren Intonation kleiner nicht gemacht werden: Klinget darumb dem Dulzian etwas ehnlich / weil ſich das Corpus oben aus / gleich wie das Inſtrument Dulzain erweittert / vnd im labio enger iſt. Weil aber der Dulzian an jhm ſelbſten ein Rohr oder ſchnarrent Inſtrument bleiben muß / vnd jetztbeſchriebene Stimme vnter das Flöit oder Pfeiffwerck gehöret / kan dieſelbige dem

ge dem Rohr Inſtrument nicht gar gleich Stimmen. Man leſt es aber alſo bey des Meiſters gegebenen Namen bleiben.

IV.

Von Gedacten Pfeiffen / Vnd erſtlich von der Quintadehna / Nachthorn vnd Querflöit.

Quintadehna.

ES iſt dieſe Stimme nicht lange / ſondern etwa 40. oder 50. Jahr im Gebrauch geweſen / wie ſie denn in alten Orgeln nicht gefunden wird; Vnd iſt eine liebliche Stimme (von etlichen Holſchelle genennet) darinnen zweene vnterſchiedliche Laut/als die Quinta, ut, ſol, im Gehör zu vernehmen ſeyn; Daher ſie anfänglich Quinta ad una genennet worden; Sie iſt faſt/ jedoch ein ziemliches weiter/an Proporz jhres Corporis/ als die Principal an der Menſur ſeyn; Vnd weil ſie gedäckt / ein Octava tieffer als offene Pfeiffwerck gegen jhrer lenge zurechnen. Es ſeyn aber derſelben/ die aus einer Menſur vnterſchiedlichen nach dem Thon oder Füſſen gearbeitet werden/ nur dreyerley Art verhanden:

Als/

1. Groſſe Quintadeen 16. Fuß Thon.

Dieſe Stimme iſt Manualiter vnd Pedaliter, wenn eine andere Stimme von 8. ſ. dazu genommen wird / gantz lieblich zu gebrauchen vnd zuhören.

2. Quintadeen 8. Fuß Thon.

Dieſes iſt beydes im Rück Poſitiff/ oder im kleinen Octaven Principal Werck zum Fundament. Wie denn auch im Pedal zum Choral Baß gar bequem zu gebrauchen.

3. Quintadeen 4. Fuß Thon.

Iſt eine liebliche Stimme/ ſonderlich bey vnd zu gröſſern Stimmen in der Variation anzuhören; Kleiner aber wird ſie nicht gefunden / wie ſie denn auch nicht geringer gearbeitet kan.

S Nacht-

Nachthorn.

ES wird aber dieſe kleine Quintadeena von etlichen Orgelmachern an der Menſur, Jedoch vff gewiſſe maſſe erweitert / vnd daher / (weil ſie aus ſolcher erweiterung einen Hornklang bekómpt / vnd die Quinta etwas ſtiller darinnen wird) Nachthorn geheiſſen. Welcher Name auch recht iſt. Es mag aber dieſe Art ebenmeſſig zu vielen andern Stimmen gar lieblich vnd mannigfaltig verendert werden.

Aus dieſer Menſur oder Art kómmet auch der Nachthorn Baß / beydes von 4. Fuß / ſo denn auch von 2. Fuß Thon her / vnd iſt eine zierliche Stimme / bevorab im Baß anzuhóren.

Die Niederlánder arbeiten das Nachthorn offen / wie eine Holflóite / doch oben vmb etwas enger / vnd brechen allmehlich jmmer etwas ab / iſt auch im Labio nicht ſo hoch vffgeſchnitten / als die Holflóit / daher es einen ſonderlichen Klang bekómpt / gleichſam / als wie einer zuchete oder ſchluggete.

Querflóit.

NOch iſt aus dieſer Invention der Quintadeen / eine newe Art erfunden worden / welche ſich mit den Querflóiten / wie ſie denn auch Querflóit genennet wird / gar ehnlich im Klange vergleichet vnd vereinbaret.

Es kómpt aber derſelbe Klang nicht aus frenwilliger natúrlicher Intonation, ſondern außm vberſetzen oder vbergallen; Das vbergallen oder vberſetzen aber daher / weil das Corpus gegen ſeiner enge mehr als noch eines / vnd faſt noch anderthalb mal ſo lang iſt.

Als zum Bericht; Wenn das c / 4. Fuß Thon ſeinen Klang hóren leſt / ſo iſt deſſelben Corpus an der lenge ſo lang / daß / ob es zwar wegen ſeiner lenge auff 12. Fuß reſpondiren ſolte vnd kóndte / ſo intoniret doch in denſelben nur allein die Quinta, die vom vberſetzen oder vbergallen herrúhret; Wie denn auch ſolch Corpus wegen der vnnatúrlichen lenge gegen der enge / anders nicht als Quinten kan.

Dieſe art der Querflóiten iſt zwar gar gut / vnd auch newer Invention; Aber die offener Menſur vnd an der Corpus lenge noch eins ſo lang ſeyn / welcher Art denn auch in dem Fúrſtlichen newen hólzernen Orgelwerck / (welches der Hochwúrdige / Durch-

Durchleuchtige hochgeborne Fürſt vnd Herr / Herr Heinrich Julius / Poſtulirter Biſchoff zu Halberſtadt / Hertzog zu Braunſchweig vnd Lüneburg / Mein gnädiger Fürſt vnd Herr hochlöblicher gedechtniß / S. Fürſtl. G. hertzl. Gemahl. vff deroſelben Schloß zu Heſſen durch den vornemē Orgel- vñ Inſtrumentmacher / Meiſter Eſaiam Compenium von 27. Stimmen / mit dreyen Claviren in einem zierlichen Schappe / deſſen Diſpoſition hinten im V. Theil zu finden / ſetzen laſſen) an jetzo von Holtz / ſonſten aber von andern hiebevor auch in Metall gearbeitet worden ſeyn / gefallen mir beſſer; Denn es iſt natürlicher / daß es ſich in der Octava vberſetzet / als daß es noch weiter ſich vberſetzen / vnd ferner in die Quint fallen ſolte. Vnd ſind dem natürlichen Querflöttenklang am Reſonantz noch gleicher / als die Gedacte / derer Art auch in vorhochgedachter S. F. G. herrlichen groſſen Orgel zu Grüningen / von 8. vnd 4. Fuß Thon im Manual vnd Pedal verhanden ſeyn.

V.

Gedacten allerley Art.

DJeſe Stimme iſt von den Alten in jhren Wercken nur allein ſchlecht mit dem Namen Flöiten genennet worden. Die Niederländer vnd etliche andere nennen ſie Bordun / ſonderlich wenn ſie enger Menſur ſind: Etliche nennen ſie auch Barem / wenn ſie gar ſtill vnd linde intonirt wird. Es ſeynd aber der Gedacten oder gantz zugedäckten Stimmen nach jhrem Thon vnd Fuß gerechnet / ſechſerley Arten.

1. Groß Gedact vff 16. Fuß Thon.

Dieſe Stimme wird mehrern theils ins Pedal geſetzt / vnd groß Gedackter Vntersatz geheiſſen: Sie wird auch wol ins Manual herdurch geführet. Aber wegen jres thunen vnd ſtillen Klanges vnd jhrer Tieffe nicht ſo gar anmutig vnd vorſtendlich zuhören / wie die Erfahrung vnd Natur bezeuget. Vnd ob zwar dieſe gedackte Menſur, auch wol zu zeiten von 32. Fuß Thon im Pedal geſetzet / vnd groß Gedacter SubBaß genennet wird / ſo iſt doch / wie vorher vom groſſen SubPrincipal berichtet worden / daraus viel weniger / als in offenen Pfeiffen ein rechter verſtändlicher Thon zu vernemen. Meines erachtens were vff 32. Fuß Thon keine beſſere Art anzubringen / als die Flachflöiten: Doch wil ich ſolches einem verſtändigen Orgelmacher zu probieren anheim geſtellet haben.

2. Gedact am Thon 8. Fuß.

Dieſes iſt nu eine gemeine Stim̃e im gebrauch / wird auch wol in kleine Octav Principalwerck zum Fundament / wie den̄ auch in groſſe Rückpoſitiff geſetzt vnd diſponiret.

3. Klein Gedact am Thon 4. Fuß.

Wird auch in gemein in allerhand diſpoſitionen der Wercken vnd Poſitiffen geſetzet: Iſt aber gut/ vnd gibt feine vnd mannichfaltige/ ſonderlich mit Quintadehnen vnd Gemßhörnern vorenderungen.

Es iſt ohngefehr vor 28. Jahren von einem domals jungen Meiſter E.C. eine ſeltzam Art erfunden/ nach dem derſelbe ein gedackt 4. Fuß Thon/ mit zweyen labiis, die juſt einander gleich reſponditen, gemacht/ alſo/ daß man die Pfeiffen durchſehen kan/ welche er Duiflöt genennet hat. Dieſelbe verendert jhren Klang gar vor anderer Gedacten Arten. Iſt aber noch zur zeit nicht gemein worden.

4. Supergedäctlein iſt 2. Fuß am Thon.

Ob dieſes ſchön gleich iſt/ ſo gibt es doch auch liebliche Variationes mit groſſen Stimmwercken/ Wie von dem Suiflöit vnd andern mehr erwehnet worden; ſonderlich aber/ wo ein guter Tremulant verhanden iſt. Innmaſſen es dann/ wofern es juſter Menſur, vnd reine gleichlautend intoniret, einen außbündigen guten Diſcant in der rechten Hand zu gebrauchen/ vnd einem kleinen Plockflöitlein gantz gleich vnd ehnlichen; Wie es denn auch zum groſſen Rancket oder Sordunen von 16. Füſſen einen frembden Klang vnd enderung gibt/ vnd mit Luſt anzuhören iſt.

5. Gedacte Quinta 3. Fuß Thon.

Dieſe Stimme iſt von etlichen/ als Gregorio Vogel/ Pfeifferflöit/ welches eine Quinta vom Chor Thon geſtanden/ genennet worden.

6. Bawerflöit Baß/ oder Päurlin 1. Fuß Thon.

Von dieſer Stimme wird bey vns in Deutſchland/ ſonderlich/ wenn man den Choral im Pedal führen wil/ gar viel gehalten: Die Italiäner aber verachten alle ſolche kleine Baßſtimmen von 2. oder 1. Fuß Thon / dieweil ſie/ als eitel Octaven lautten/ vnd im Reſonantz mit ſich bringen.

VI.

Die zwar gedäct / aber wiederumb oben in etwas eröffnet ſeyn: Als

Röhrflöiten.

Auß

AVs dieſer Gedacten Menſur vnd Art iſt nun eine andere erfunden / welche durch gewiſſe menſurirte Röhrlein / wiederumb in etwas eröffnet wird: dahero ſie denn recht Rohrflöit heiſſet.

Dieſer Art Stimmen aber werden vnterſchiedlich gearbeitet. Etliche laſſen die Röhren halb herauſſer / vnd halb hinein gehen: Etliche gar hinein / daß man nichts ſihet / als oben das Loch / vnnd dieſe ſeynd zum beſtändigſten / denn die Röhren können alsdenn nicht verbeuget werden: Dieſelbige aber muß man alsdenn mit Deckhütten ſtimmen.

1. Groſſe Röhrflöit 16. Fuß Thon.

Wann nun ja von ſolchen groſſen Gedacten Stimmwercken eine durchs gantze Manual gehen ſolte / ſo were dieſe groſſe Rohrflöit wegen deſſen / daß ſie lautter vnd reiner klingt / weit beſſer / denn die gantz Gedacte Art / weil ſie noch eine feine wolklingende Quintam darneben mit hören leſſet.

2. Rohrflöit iſt 8. Fuß Thon.
3. Kleine Röhrflöit iſt 4. Fuß Thon.
4. *Super* Röhrflöitlein 2. Fuß Thon.

Dieſe ſind alle gar füglich vnd lieblich zu aller Art Stimmen / ſonderlich aber zur Quintadehnen zu gebrauchen.

5. Es gibt auch keine Art Stimmwerck ein beſſer Bawrflöit Bäßlin von 1. Fuß Thon / als dieſe; Denn ſie gar eigendlich ſolchen Klang / als wenn einer mit dem Munde pfiffe / in der höhe in ſich hat / vnd daſſelbige wegen des vffgeſetzten Röhrleins. Diß Stimmlein iſt von etlichen / weils eine helle Quint in ſich hat / vnnd hören leſt / Rohrſchell / Aber wenn ſeine Eigenſchafft wol betrachtet wird / nicht recht genennet worden.

Allhier ſolte auch wol das hölzern Pfeiffwercks gedacht werden; Dieweil aber daſſelbige / wegen allerhand Fundament Theilung / wie ichs ſelbſt gar fleiſſig mit angeſehen / ſo wol auch im Klange / gantz eine andere Meynung davon zuſchreiben hat / vnd mit andern Orgelwercken an Laut vnd arbeit faſt wenig zu vergleichen; Welches dann mit vorgedachtem Muſicaliſchem vff dem Schloß Heſſen ſtehenden Orgel-Werck zu beweiſen.

Deſſen frembder / ſanffter / ſubtiler Klang vnd Lieblig keit aber im Schreiben ſo eigentlich nicht vermeldet werden kan: Als habe ich weitläufftigkeit zu vermeyden / von ſolchen Pfeiffwerck vor dißmal allhie etwas mehr zu erinnern. vnnd anzudeuten

vor vnnötig erachtet. Es kan aber hiernechſt vnd vielleicht bald von gedachtem Compendio ſelbſten von dieſen vnd andern Sachen mehr fundamentaliter nach Geometriſchem Berichte etwas außführlichers an Tag gegeben werden; Sintemal ſolches eigendlich meiner Profeſsion nicht iſt. Gleichwol wil ich meines Theils dieſer Kunſt Liebhabern zum beſten ſolches mit fleiß zu befördern nicht vnterlaſſen; Inmaſſen denn auch billich von dem Monochordo, daraus alle Inſtrumenta Muſicalia vnd Pfeifwerck jhren Vrſprung/rechten Thon/vnd fundamentaliſche Theilung haben müſſen/ vnd billich eine Mutter aller Inſtrumenten vnd der gantzen Muſic möchte genennet werden/auch daſſelbige eintzig vnd allein aus dem Zirckel herfleuſt/vnd mit demſelbigen bewieſen vnd demonſtriret ſeyn wil/ daran jhrer viel mit groſſer mühe/ aber doch vergeblich gearbeitet haben/ etwas erwehnung vnd Bericht ob Gott wil/ erfolgen ſol. Vnd ſo viel von offen vnd zugedäckten Pfeiff- vnd Stimmwercken.

Folget von den Schnarrwercken.

VII.
Von offenen Schnarrwercken.

WEil die Schnarrwercke faſt gemein vnd einem jeden bekant/iſt vnnötig darvon allhier viel zu erinnern/ nur allein/ daß allezeit in der lenge vnd ſtructur dieſer offenen Corporum zu diſponiren, der eine Meiſter ein andere Art hat/als der ander; In dem etliche die Poſaunen/gleich wie ſie am Reſonantz 16. Fuß Thon halten/ alſo auch am Corpore, doch gar ſelten/von 16. Füſſen lang arbeiten: Etliche aber von 12. ſ. daß es alſo von dem rechten Thon in die Quint abweiche/vnd das iſt die beſte art: Die gemeinſte art iſt von 8. ſ. Menſur. Etliche arbeiten die Poſaunen nur von 6. füſſen. Etliche von 5. füſſen lang/ oben etwas zugedäckt/vnd ein loch/als ein Spund viereckt drinn geſchnitten/etc. Dieſelbige aber/weil die Corpora ſo klein/ haben gar ein flachen vnd plattwegfallenden Klang vnd Reſonantz. Wenn es aber pralen/prangen/vnd graviteriſch klingen ſol/ muß es von 12. füſſen ſeyn. Vnd ſolche Variation wird auch in den andern ſuccedirenten offenen Schnarrwercken gehalten: Alſo/

Wenn die	16. Fuß		8 Fuß		4	
Menſur	12	So ſind die	6	Schalmey-	3	Fuß.
der Poſaunen	8	Trommeten	4	en von	2	
nen von	6	von	3		1½	

Daß aber ſo gar viel an der Menſur vnd lenge der Corporum in Schnarrwer-

cken

cken nicht gelegen/ kömpt daher/ dieweil die tieffe oder höhe des Reſonanzes nicht vom Corpore oder ſtructur (welche aber gleichwol auch jhre richtigkeit vnnd rechte maß haben muß) ſondern von den Mundſtücken herrühret: Vnd iſt diß dabey/ wenn die Mundſtücke lenglicht vnd ſchmal ſeyn / ſo geben ſie viel ein lieblichern Reſonanz / als wenn ſie kurz vnd breit ſeyn: Welches denn auch in den andern Pfeiff vnd Flöttwercken ſich gleichergeſtalt alſo befindet / daß die weiter Menſur nimmer nicht ſo lieblich am Reſonanz ſeyn/ als die enge.

Darumb ſich billich ein jeder Orgelmacher der gar engen Menſuren befleiſſigen ſolte; denn je enger/ je lieblicher vnd anmutiger. Aber weil ſolche enge Menſuren zur rechten intonation zubringen/ nicht eines jeden Orgelmachers thun iſt / ſintemal es guten verſtand/groſſen fleiß/vnd treffliche mühe erfodert: So bleiben die meiſten/welche faule Patres vnd etwas mehrers zu lernen verdroſſen ſind/gemeiniglich bey den gewöhnlichen weiten Menſuren,ſo dürffen ſie den Kopff nicht allzuſehr drüber zerbrechen/deſto geſchwinder der arbeit abkommen/vnd den Beutel beſſer füllen.

Im Land zu Heſſen iſt in einem Kloſter eine ſonderliche Art von Poſaunen funden worden/ do vff das Mundſtück ein Meſſing bödemchen vffgelötet/vnd in der mitten ein ziemlich lenglicht löchlein drinn/darüber dann allererſt das rechte zünglein oder blätlein gelegt/ vnd mit geglüeten Meſſings oder Stälenen Säiten druff gebunden wird/daß es nicht alſo ſehr ſchnarren vnd plarren kan. Vnd weil es dergeſtalt etwas mehr als ſonſten gedempffet wird / gibt es gleich einer Poſaunen / wenn die von einem guten Meiſter recht intonirt vnd geblaſen wird/ einen pompenden/ dumpichten / vnd nicht ſchnarrenden Reſonanz.

Doch müſſen ſie gleichwol mit vff vnd niederziehung des oberſten Corporis geſtimmet werden/ vnd war bleiben / Regalia mobilia: Sintemal das falſch werden nicht/ wie etliche meynen/ vom vff- vnd niederweichen der kröckel oder drötlin/ daran die Regal ſonſten eingeſtimmet werden müſſen/ herrühret; Sintemal vnmüglich/daß die kröckel von ſich ſelbſten hin vnd herwider/ auff vnd nieder ſteigen können: Sondern von wegen der ſubtilen Meſſingsblätlin/ welche ſich im warmen Wetter von der hitze/ (daß denn auch am Papier oder dünnem holtze kan probiert werden) außwerts krümmen; Vnd weil dadurch das Loch am Mundſtücke erweitert wird/ der Reſonanz etwas tieffer vnter ſich ſteiget. Im kalten Wetter aber das blätlein ſich inwerts vnnd näher zu dem Mundſtücke wendet/ dadurch das Loch kleiner/vnd der Reſonanz höher vber ſich ſteiget: Wie dieſelbige verenderung ein jeder ſo mit Orgeln vnd Regaln vmbgehet/ täglich erfähret: Daß / ſo bald im Winter das kälte Wetter ſich endert/ vnnd zum Dawwetter anleſſet/ die Regal vnter ſich ſteigen/ vnnd tieffer werden: So bald es aber hinwiederumb zu frieren beginnet / werden

ſie alſo

ſie alſo bald höher: Darumb denn auch das vffbinden der Kröckel nicht viel helffen kan.

Vnnd diß befindet ſich auch gleicher geſtalt nicht allein vff den Clavicymbeln vnd Symphonien an den Stälenen vnnd Meſſingsſäitten/ ſondern auch vff den Lauten vnd Geigen an den Säiten/ ſo von Schaffsdärmen gemacht ſeynd. Daß ſie von der hitze nachlaſſen/ ſich ausdehnen vnd erweitern/ vnd derowegen der Reſonantz deſcendiret; von der kälte aber contrahiret, vnd ſich mehr in einander ziehen/ davon denn der Reſonantz auch aſcendiret, alſo/ daß im Winter die Inſtrumenta, wenn ſie continuè etliche Wochen im kalten geſtanden/ faſt vmb einen halben Thon vnd mehr aſcendiret vnd geſtiegen ſeyn. Daher dann/ wann von einem verſtändigen Meiſter die Menſur vff Clavicymbeln vnnd Symphonien alſo/ daß ein jede Säite vmb ein halben Thon zur noth ſich höher ziehen laſſen kan/ nicht abgetheilet worden/ faſt alle Säiten abgeſprungen ſeyn. Welches ich nicht ſonder ſchaden vnnd groſſen Vnmuth zum offtern ſelbſt erfahren.

Vnd aus dieſem Fundamento, daß die Verenderung im Regall vnd Schnarrwercken von Meſſingsblätlein herrühre/ entſtehet eine Proba, dadurch man erfahren kan/ Ob ein Regall mit den Zünglein oder blätlein durch vnd durch juſt vnd fleiſſig abgerichtet ſey. Dann wann ein Schnarrwerck von einem guten Meiſter fleiſſig verfertiget iſt/ ſo weichet es in wandelung des Wetters durchs gantze Clavier zugleich mit einander/ vnd tretten entweder in der wärm vnd hitz zugleich mit einander weiter ab: Oder begeben ſich in der Kält vnd Froſt näher zu dem Mundſtücke/ alſo/ daß man vff einer Orgel/ oder ſonſten/ daſſelbige ohne mitzuziehung des Flöitwercks vnd anderer Pfeiffen gar wol/ als wenn es noch gar juſt eingeſtimmet/ beſtändig blieben were/ gebrauchen kan.

Wann aber ein Flöitwerck dartzu gezogen wird/ ſo befindet ſich der mangel/ daß ſich entweder das Schnarrwerck vnter/ oder vber ſich vom Flöitwerck durch vnnd durch abgewendet habe: Vnd alsdenn iſt daſſelbe Schnarrwerck fleiſſig vnd juſt bereitet. Befindet ſich aber/ daß das Schnarrwerck nicht zugleich mit einander durchs gantze Clavier abgetretten iſt/ ſondern der eine Clavis iſt gegen dem Flöitwerck zu tieff/ der andere zu hoch/ der dritte rein/ ſo iſts ein gewiß Zeichen/ daß die Mundſtücke nicht gleich bebletteret/ ſondern ein blätlein ſtarck/ das andere ſchwach ſey/ denn ſich das ſtarcke dicke nicht ſo bald von der hitze oder kälte zwingen leſt/ als das dünne vnnd ſchwache.

Ob nun zwar ſonſten auch allhier von allerley anderer Arten der Schnarrwercke außführliche meldung geſchehen ſolte; So iſt doch wegen der vielfaltigen verenderung vnd mancherley Inventionen, ſolche alle zubeſchreiben vnmüglich/ ſonderlich

weil

weil derſelben noch täglich mehr/ vnd viel frembder erfunden werden; Vnd ſolch ein Schnarrwerck nach einem andern Inſtrument, welches mit dem Munde geblaſen wird/ recht nach zu machen vnd deſſen Art vnd Reſonantz recht zu treffen/ ſehr ſchwehr fellet; So wil ich nur etliche der fürnembſten Art zur nachrichtung allhier gedencken.

Schalmeyen ſeynd 8. Fuß Thon:

Aber beſſer nicht / als mit rechten Schallmeyen Corporibus, jedoch etwas weiter / nachzumachen; Wie ſie denn auch dieſelbige Art gar fein mit dem rechten Schallmeyenklange vereiniget.

Krumbhorn iſt allein 8. Fuß Thon:

Vnd ob es auch wol müglich/ diß Stimmwerck vff 16. Fuß Thon / darinnen es doch gar ſelten gefunden wird/ zu bringen: So iſts doch/ weil es etwas ſtarck lautet vnd ſo tieff gehet/ Manualiter nicht faſt lieblich / ſondern beſſer Pedaliter allein in ſolcher tieffen zu gebrauchen.

Es iſt aber derſelben Invention mancherley: Denn ob wol etliche ſolchen klang in einem rechten Regal Corpore (das oben mit eim deckel zugemacht/ vnd zwey/ drey oder mehr Löcherlein / entweder oben im ſelbigen deckel / oder vnten nebenſt dem Mundſtücke darein gebohret) oder ſonſten durch andere Arten mehr zu wegen bringen wollen; Daher ſie dann wol vnter die Gedacte Schnarrwercke auch köndten referirt werden: So iſt doch dieſe Invention, daß die Corpora gleichaus weit/ oben offen / vnd an der lenge 4. Fuß haben/ die beſte vnd gleicheſte Art der Krumbhörner.

Sie wollen aber gleich anderen ſolchen lieblichen Schnarrwercken durch guten vnd rechten Verſtand gewiß / vnd nicht leichtlich von einem jedem gemacht vnd gefertiget ſeyn.

Grob Regal ſeynd 8. Fuß Thon:

Werden in Orgeln meiſtlich von Meſſing/ vnd 5. oder 6. Zoll hoch an der Menſur gearbeitet: Wiewol man bißweilen/ ſonderlich in den Regallwercken / ſo zu Augſpurg vnd Nürnberg bißher gemacht worden/ gar kleine Corpora der Regalpfeifflin/ die kaum ein Zoll hoch ſeyn/ findet / vnd doch 8. Fuß am Thon haben: Wie hiervon im vorhergehenden II. Theil/ Num. 43. weitläufftiger iſt erinnert worden.

Jungfrawen Regal oder Baß iſt 4. Fuß Thon; An jhm ſelbſten ein klein offen Regal mit einem kleinen geringen Corpore, etwan ein/ oder vffs meiſte zweene Zoll hoch; Wird aber darumb alſo geheiſſen/ weil es / wenns zu andern Stimmen vnd Flötwercken im Pedal gebraucht wird / gleich einer Jungfrawenſtimme / die einen Baß ſingen wolte / gehöret wird.

Es wird auch ſolch klein Regal vff 4. Fuß Thon von etlichen Geigen- oder Giegend-Regal genennet; Vnd ſolches darumb / daß es / wenn die Quintadehna vff 8. fuß Thon darzu gezogen / etlicher maſſen (ſonderlich wenns in der rechten Hand zum Diſcant allein gebraucht wird) einer Geigen gar ehnlich klinget.

Dieweil aber in jede Stimme für ſich allein / ohne anderer hülffe alſo klingen ſol / als ſie wil / vnd ſol genennet werden / ſo kan man dieſe Stimme nicht billicher / als klein Regal nennen.

Zincken 8. Fuß Thon:

Werden allein durchs halbe Clavir im Diſcant gebraucht / haben gleichaus weitte Corpora, vnten etwas zugeſpitzet / oben offen; Darumb werden ſie am klang etwas hol / als ein Flöitwerck / vnd nicht alſo ſchnarrend / denn jhnen wegen der ſtarcken bletter / vnd ſtarcken windes das ſchnarren ziemlicher maſſen vergehet vnd verboten wird.

Cornett wird meiſtentheils im Baß allein gebraucht / iſt zwar Regal Menſur, aber enger vnd lenger: Denn ob es gleich nur von 4. oder 2. fuß Thon / ſo iſt doch das Corpus 9. Zoll hoch / vnd alſo höher / als ein Regal Corpus 8. f. Thon: Darumb es ſich auch einer Menſchenſtimm gantz vnd gar vergleichen thut. Wiewol etliche die Corpora im Cornett kaum 4. oder 5. Zoll hoch machẽ: Denn hierinn von den Orgelmachern gar ſehr variirt wird / vnd alſo nichts gewiſſes darvon kan geſchrieben werdẽ.

VIII.
Gedäcte Schnarrwerck.

Sordunen ſind 16. Fuß Thon:

Können auch wegen der Invention, daß ſie gedäckt ſeyn müſſen / vnnd in ſich noch ein verborgen Corpus mit ziemlichen langen Rohren haben / nicht wol höher / wenn ſie jhre rechte Art behalten ſollen / intoniret werden: Jhr außwendiges Corpus iſt zwar ohngefehr zwey fuß hoch / vnd ſeine weite / als ein Nachthorn Corpus von 4. Fuß Thon. Es iſt aber ſehr lieblich vnd ſtille / wenn es ſeinen rechten Meiſter gehabt hat / vnd alſo zu Säiten- oder Flöitwerck gar wol zu gebrauchen. Man muß aber dabey in guter acht haben / daß es gleich wie ander grob Pfeiffwerck von oder vff 16. fuß / mit den Concordantiis, als tertien oder Quinten in der lincken Hand zu greiffen verſchonet / vnd von ſolchen tieffem Thon nicht verderbet / vnd vbel anzuhören gemacht werde: Vornemlich aber iſt es zierlich im Pedal zu vielen enderungen zu gebrauchen.

Groß

Groß Ranckett ſind auch 16. Fuß Thon:

Ranckett iſt 8. Fuß Thon:

Sind auch außbündige liebliche zugedäckte Art von Schnarrwercken / gantz ſtille zu intoniren, vnd zu vielen variationibus vnd verenderungen gar bequem.

Es haben dieſe beyde Stimmen gleich kleine Corpora, jhr gröſtes iſt ohngefehr einer guten Spannen/oder neun Zoll lang/ vnd håben in ſich noch ein verborgen Corpus, gleich wie die Sordunen/ derer vorher gedacht worden iſt.

Baerpipen oder Baerpfeiffen ſind auch 16. vnd 8. fuß Thon / vnd nicht kleiner zu arbeiten/ oder ſie verlieren jhren rechten namen vnd klang; Den ſie vielleicht von eines Beeren ſtillen brummen haben: Wie ſie denn auch gar in ſich klingen / vnd mit einer brum̃enden intonation reſpondiren. Haben zwar nicht hohe Corpora, doch ziemlich weit/ vnd als zweene zuſammen geſtülpte Tröchter / jedoch in der mitten einer gleichen weite/ vnd faſt gantz zugedäckt. Von holtze aber werden ſie etwas anders gearbeitet/ wie in der Sciagraphia zu ſehen. Man kan ſie vff mancherley Art formiren/ allein iſt diß jhr proprium, daß ſie vnten eng/ vnd alſobald gar in die weite außgeſtrecket werden müſſen.

Zu Prag hab ich in der Jeſuiterkirchen ein Schnarrwerck geſehen / ſo Pater Andreas erfunden/vnd gar eines lieblichen Reſonantzes / do das Corpus viereckt neben einander hin vnd herwider geführt/ vnd ſich allezeit auch in die weite ergröſſet hat: Wie in der Sciagraphia zu ſehen.

Pombarda: Iſt faſt der Sordunen Invention gemeß/ohne daß die außlaſſung des Reſonantzes durch die Löcherlein geendert wird/vnd gröſſere Mundſtück vnd Zungen haben wil/daher ſie denn auch ſich lauterer vnd ſtärcker hören leſſet; vnd iſt vff 16. vnd 8. fuß Thon zu arbeiten. Die Pombarden gehören vnd ſchicken ſich aber füglicher vnd beſſer zum Pedal / als zum Manual, denn ſie einen anmutigen vnnd mittelmeſſigen Klang ein ſtarcken Laut geben.

Fagott iſt 8. Fuß Thon: Hat auch gleichaus weite vnd enge Corpora, das gröſte von 4. fuß an der lenge/ vnd wird Manualiter geſchlagen.

Dulcian iſt nur 8. Fuß Thon: Wird von etlichen oben zugedäckt/ vnd durch etliche löcherlein ſein Reſonantz vnten an der einen ſeiten außgelaſſen/ welche in denen Regalwercken/ ſo zu Wien in Oeſterreicht gemacht werden/ zu finden. Etliche aber laſſen es oben gantz offen/ darumb ſie auch gleichwol ſo ſtille nicht ſeyn / vnd ſich dem blaſenden Inſtrumenten, welches mit dieſem Namen genennet wird/ gleich artet; gehöret auch billicher ins Pedal/ dann zum Manual. Vnd weil derer Invention vff vnterſchiedliche arten verendert wird/ iſt állhier mehr davon zu ſchreiben vnnötig.

Apffel oder Knopff Regal iſt 8. Fuß Thon

Wird ſeiner Proportion halber / daß es wie ein Apffel vffm Stiel ſtehet / alſo genennet; Das gröſte Corpus iſt etwa 4. Zoll hoch / hat eine kleine Röhr / an der gröſſe wie ſein Mundſtück / vnd vff derſelben Röhren einen runden holen Knopff voller kleiner Löcher / gleich einem Bieſemknopff gebohret / da der Sonus wieder außgehen muß: Iſt auch nach Regal Art lieblicher vnd viel ſtiller / denn ein ander Regal anzuhören / dienet wol in Poſitiffen / ſo in Gemächern gebraucht werden.

Köpfflin Regal ſind 4. Fuß Thon / haben oben auch ein rund Knäufflein / als ein Knopff / vnd iſt derſelbige in der mitten von einander gethan / als ein offen Helm / alſo daß es den Reſonantz gleich wieder ins vnter Corpus einwendet / iſt gut vnnd lieblich.

Vnd diß ſey alſo von den Stimmen in Orgeln vor dieſes mal gnug.

Das III. Capitel.

Vnterricht / Wie man die Schnarrwercke in den Orgeln / ſo wol auch abſonderlich die Regal Wercke vnd andere Inſtrumenta, als Clavicymbalen / Spinetten / vnd dergleichen vor ſich ſelbſten recht vnd reine accordiren vnd einſtimmen könne: Im gleichen welcher maſſen die andern Pfeiffen nachzuſtimmen / oder jhnen im Stimmen nach zuhelffen.

Es iſt zwar gut / vnd keine ſonderbahre Mühe / die Schnarrwercke in den Orgeln einzuziehen / vnd rein zu Stimmen / wenn die Fundament des andern Pfeiff- oder Flöitwercks rein seyn. Dennoch aber iſt dieſes ein Vortheil / daß / wenn man ein Schnarrwerck / welches 16. Fuß am Thon iſt / ſtimmen wil / eine andere Stimme vom Flöitwerck / als Principal oder groß Octav von 8. Fuß darzu gezogen werde. Alſo / wenn ein Schnarrwerck / ſo 8. Fuß am Thon ſol geſtimmet werden / muß eine Stimme von 4. f. als die Octava; Zum Schnarrwerck aber / ſo 4. Fuß Thon / eine Principal oder groß Octava, oder Quintadehn

tadehn von 8. Fuß Thon / mit der Octav von 4. Fuß Thon dazu gezogen / vnd darnach geſtimmet werden. Vnd das aus dieſen Vrſachen / weil die Pfeiffwercks Stimmen / ſo mit den Schnarrwercken AEqual am Thon ſind / betriegen vnd laviren.

Vnd ob es ja das Flöitwerck an Principalen, Octaven oder Quintadeenen / darnach die Schnarrwercke geſtimmet werden ſollen / nicht gar juſt vnd rein wehre / vnd ein Organiſt köndte daß Regal vor ſich alleine in ſich ſelbſt / nach der Art / wie ein Inſtrument reine accordiret wird / nicht durch concordanten Stimmen; So iſt diß nach ein vortheil / daß man als dann zu einer jeden vnreinen Regalpfeiff / (jedoch das Flöit- vnnd Schnarrwercke nicht zugleich vff einem Clavir beyſammen ſtehen) eine Concordant greiffe / vnd der ſchnarrenden Stimmen das jhrige darein oder darzwiſchen rein mache. Als zum Exempel: Wenn man das C oder c im Pedalſchnarrwerck (es ſey nun in der Poſaun / Trummet / etc. vnd was mehr vnter die Schnarrwerck gerechnet wird) ſtimmen wil / ſo greiff man vffm Manual alſo / c e g c̄ / ſo muß das vnreine Pedal C oder c im Schnarrwerck zu derſelben Concordant (weil darinnen eine tertia vnd ſexta perfect, eine Quarta, Quinta vnd eine Octava begriffen) ſich auffs reineſte bringen laſſen: Ob ſchon das andere zuvor erwehnete Pfeiffwerck auch nicht gar rein were.

Alſo auch / wenn im Rückpoſitiff ein Schnarrwerck nach einem Flöitwerck / welches vnrein / nicht juſt köndte eingezogen werden; So iſt es beſſer / daß man im Oberwerck eine Flöitwercks Stimme zum Concordanten greiffen gebrauche / vnnd verſuche / alsdenn die Regalpfeiffen im Rückpoſitiff / eine nach der andern gegen vorgedachte Concordanten im Oberwerck.

Hergegen kan man auch dergeſtalt ein Regal im Oberwerck nach einer Flöiten im Rückpoſitiff einziehen vnd accordiren. Jedoch muß man hierauff achtung geben / daß die Schnarrwerck / weil derſelben etliche gar ſtille klingen / nicht nach zu gar zu lautklingenden Stimmen eingezogen oder geſtimmet werden können.

Gleich wie nun ein Regal oder Schnarrwercken bey dem Drath oder krucken / ſo durch die Pfeiffen gehet / hoch vnd niedrig geſtimmet / vnd je mehr das Drath heraus gezogen / oder mit eim Plectro geſchlagen (davon denn deſſen Labium erweitert) je tieffer die Pfeiffe klinget / vnd je tieffer das Drath hinein geſchlagen / je enger vnnd höher dieſelbe reſonirend wird. Alſo werden auch die andern Pfeiffen in Orgeln vnd Poſitiffen / jedoch vff andere Art / hoch vnd niedrig geſtimmet / als: Das offen Flöitwerck wird höher / woferne die Pfeiffen oben erweitert / oder denſelben etwas genommen wird; Niedriger aber wirds / ſo dieſelben oben mit eim Stimmhorn enger gemachet / oder zugedruckt werden. Man muß ſich aber wol fürſehen / damit man den Pfeiffen nicht leichtlich etwas nehme / denn es iſt viel leichter eine Pfeiffe höher / denn nie-

driger zuſtimmen/ vnd iſt ein gewiß Merckzeichen/ wo die Pfeiffen in OrgelWercken oben ſehr zugedruckt/ vnd gleich als ein hauffen zerkröckelte H. drey Königshüte geſunden werden/ daß ein fauler vnd vnfleiſſiger Orgelmacher/ welcher die Menſur nicht in acht genommen/ drüber geweſen ſey.

Die Gedacten aber werden bey jhren decken oder ſtulpen/ ſo ſie haben/ geſtim̃et; Denn in niedriger dieſelben gedruckt/ oder mit eim druffliegenden brätlein geſchlagen werden/ je höher der Sonus, je höher ſie aber gerückt/ je tieffer derſelbe wird.

Es werden aber auch oben zugelödte Gedacten funden/ dieſelbe werden bey jhren habenden Bärten geſtimmet/ je weiter ſolche vom Labio gethan/ je höher der Reſonanz; je näher aber/ je nidriger er wird.

Zuweilen begibt ſichs auch/ daß ein Flöit- oder Schnarrwercks pfeiffe gar erſtummet/ welches denn leichtlich geſchehen kan/ wenn ſich ein ſtäublein oder Fliege ins Labial, oder zwiſchen das Blat vnd Röhre im Schnarrwerck ſetzet/ ſo mans aber ſubtil weg thut/ intonirt die Pfeiffe leichtlich wieder.

Ebener maſſen ſetzet ſich auch zum offtern Salpeter/ Roſt oder ander Vnflat in die Pfeiffen/ ſonderlich aber an die Meſſingsblätlein vnd Röhren im Schnarrwercken/ welches jhnen gleichsfals kan benommen werden/ ehe denn man die blätter ſtreichen wil. Man muß ſich aber fürſehen/ daß man die blätter nicht zu hart/ noch zu gelinde ſtreiche: Denn wo ſie zu hart/ kan der wind dieſelben nicht vberweltigen/ noch zum Reſonanz bringen/ wo aber zu weich/ vberweltiget er gar zu ſehr/ vnnd treibet die blätter feſte an die Röhren/ davon ſie gleichsfalls erſtummen.

Vnd ob wol zu förderſt/ welcher geſtalt eine Symphonia, Clavicymbel, oder dergleichen Inſtrument beſäitet vnd befiddert werde/ meldung geſchehen ſolte. Jedoch weil ſolches eigentlich die Inſtrnmentmacher angehet/ vnd anderweit beſſer vnd mehr durch vbung/ dann ſchrifftlichen vnterricht kan erlernet werden/ Sintemal die Rollen Säiten nach jhren Numeris numehr faſt ſehr vngleich/ ſintemal einerley Numeri, theils grob/ theils klein; zun zeiten auch an den Tangenten, bald dieſer/ bald jener defectus vorfellet/ als iſt hievon weitläufftig zu ſchreiben vnvonnöten.

Wie man ein Regal; Clavicymbel, Symphonien vnd dergleichen Inſtrument vor ſich ſelbſt accordiren vnd rein ſtimmen könne.

Allhier muß vornemlich nachfolgends mit fleiß in acht genommen werden.

1. Daß man einen gewiſſen Clavem vor ſich neme/ von welchem man zu ſtim̃en anhebe/ vnd nach welchem die andern/ doch allwege je einer nach dem andern einzuziehen.
2. Das alle Octaven vnd Tertiæ perfectæ ſeu majores gar rein geſtimmet werden/ ſo wol der niedrigſte Clavis nach dem höchſtem/ als der höchſte nach dem niedrigſten.
3. Daß alle Quinten nicht gerade vnd rein/ ſondern gegen einander (doch vff gewiſſe maß) niedrig ſchwebend gelaſſen werden (zuverſtehen/ der höchſte Clavis muß gegen

dem niedrigen etwas nachgelaſſen/ oder herunterwarts ſtehen: ſo man aber die Quinten von vntenwarts/ oder den vnterſten Clavem gegen dem obern ſtimmen wil/ muß derſelbe zu hoch ſtehen vnd ſchweben/ vnd alſo etwas mehr/ denn gar rein ſtehen.

Wenn nu dieſe dreyerley recht in acht genom̃en werden/ ſo kan man im ſtim̃en nicht leichtlich jrren: doch iſt das letzte die Quinten (vorbeſchriebener art nach) recht einzuziehen das ſchwehrſte/oder in acht zu nemen das vornemſte. Denn nach Octaven vnd Quinten kan man ein gantz Inſtrument einſtimmen/ nur allein/daß die Tertiæ majores, als zu Richtern gebraucht werden/davon weitläufftiger meldung geſchicht.

Etliche geübte können auch nach Octaven vnd Quarten rein ſtim̃en/ vnd werden dieſelben den Quinten im ſchweben gleich/aber contrariè, oder vice verſa geſtimmet: Dann der öberſte Clavis ſol nach dem vntern vmb etwas zu hoch/ der vnterſte aber gegen dem oberſtem zu niedrig ſchweben. Das wort Schweben aber iſt ein Orgelmacheriſcher Terminus, vnd wird von jnen gebraucht/wenn eine Concordantz nit reine ſtehet: Iſt aber bey jnen/ vnd daher bey vielen Organiſten ſo ſehr vblich/daß es ſchwerlich abzuſchaffen. Dannenher ichs im künfftigen auch (wiewol gantz vngern) gebrauchen müſſen/nur das dabey geſatzt/hoch oder niedrig. Dann ſchweben ſol ſo viel heiſſen/ wie vnrein/das iſt/entweder zu hoch oder zu niedrig geſtim̃et/ſie derivirens aber daher; Wann man in den Orgeln/ſonderlich die Octaven, Quinten vnd Quarten einzihen vnd ſtim̃en wil/ ſo ſchwebt der Reſonantz vnd klang in den Pfeiffen/ vnd ſchlägt gleich eim Tremulant etliche Schläge: Je näher man es aber mit dem einſtim̃en zur reinigkeit vnd accort bringt/je mehr verleurt ſich die ſchwebung allmehlich/ vnd werden der Schläge im̃er weniger/biß ſo lang dz die Octava oder andere concordanten recht eintretẽ. Daher dañ aus ſolcher ſchwebung die Diſſonantiẽ in Orgeln viel leichter vñ ehe/ als in dẽ Regaln/Clavicymbel vñ dergleichẽ Inſtrumentẽ obſervirt vñ erkant werden kõñen. Demnach nu die Octava, welche eine Quintam vnd Quartam in ſich begreifft/gar rein ſeyn vnd bleiben muſz/ der Quinten aber/ als dem erſten Theil etwas genommen wird/ſo folgt nothwendig/daſz der Quarten, als den andern Theil/ ſo viel hinwiederum̃ gegebẽ (als der Quinten abgebrochẽ) werde damit die Octava rein bleibe.

Die Quinta ſo eine Tertiam Majorem vnd Minorem in ſich helt/ muſz wie vorgemeldet/ nicht gar rein ſtehen: Die Tertia major aber iſt rein/ ſo folget/daſz die Tertia minor (vmb ſo viel/ als die Quinta betrifft) vnrein ſey.

Ex Tertia majore entſpringet per Tranſpoſitionem ſexta minor. Als weñ der vnterſte Clavis eine Octava höher/oder der öberſte eine Octava nidriger geſetzt oder genomẽ wird: gleich wie nu die tertia major rein/ ſo muſz auch ſexta minor rein werdẽ.

Alſo auch/wo ein Clavis gegẽ dem andern rein ſtehet/ſo müſſẽ alle andere Claves (ſo deſſelben Namens ſind) gegẽ demſelben rein werdẽ. Als: der Clavis c iſt gegẽ dẽ c rein/ ſo folgt/ daſz alle Claves, ſo c heiſſen/ ſie ſein klein oder grob/ wie ſie ſeynd/gegen dem/

eben

oder andern T rein ſeyn müſſen. Alſo ferner/ ein diß gegen dem andern rein / darumb folget das alle d/ eins gegen dem andern rein ſeyn müſſen.

Ex Tertia minore kömpt vorbemeldter maſſen per Tranſpoſitionem, Sexta major. Gleich wie nun die Tertia minor vnrein vnd ſchwebend iſt/ alſo muß auch die Sexta major ſchweben oder vnrein ſeyn; Doch ſolcher geſtalt: Die Tertia minor hat zu wenig/ ergo, ſo muß ſexta major zu viel haben / damit die Octava juſt bleibe/ vnd alſo per inverſionem; Sexta major ſchwebt zu viel / ergo Tertia minor zu wenig/ denn wenn dieſe beyde zuſammen geſetzt werden / müſſen ſie eine reine Octavam geben. Weil man nun jedem Theil nicht gibt / was jhm gebühret / ſo folget daraus / daß das eine Theil mehr/ dann das andere haben muß.

Alſo auch/ wo ein Clavis gegen den andern ſchwebet/ ſo iſt gewiß/ daß alle andere (des Namens) Claves gegen demſelben ſchweben / vnd iſt gleich damit / wie jetzt gemelt/ da von den reinſtehenden Clavibus meldung geſchehen / nur mit dieſem vnterſcheyd/ daß das eine Theil vmb ſo viel zu hoch/ als das ander zu niedrig wird.

Welcher maſſen aber ein Clavis gegen dem andern zu niedrig ſtehen müſſe / iſt in folgender Tabel beſſer vnd verſtändlicher zu erſehen. Als:

In	Quinten Tertiis minoribus	muß der	öberſte	Clavis gegen dem	vnterm	††
	Quarten Sextis majoribus		vnterſte		öberſtem	

††	vmb etwas vnd ſo viel zu niedrig/ als der	vnterſte	gegen dem	öberſtem	zu hoch ſchwebet/ geſtimmet werden.
		oberſte		vnterſtem	

Die Octaven, Tertiæ majores vnnd Sextæ minores, (wie offt erwehnet) bleiben rein. Wann nun ein Intervallum, oder vielmehr eine Concordant ſol juſt bleiben/ ſo müſſen die Intermedia alle beyde gleich ſeyn/ entweder beyde rein/ oder beyde (eins zu hoch/ das andere zu niedrig) ſchweben.

Wenn aber das eine Intermedium falſch/ vnd das andere rein iſt/ ſo muß das rechte Intervallum falſch ſeyn / vnd kan nicht rein bleiben: Idq; ex principio Geometrico. Si enim ad certum numerum incertus addatur, tum totus ille fiet incertus: Vel ſi ad quantitatem definitam incerta addatur quantitas, tota illa quantitas fiet incerta, & dato uno inconvenienti, ſequuntur plura.

Vnd

Diß ſey alſo einfältig geredt vnd deliniiret. Welcher geſtalt aber die defectus vnd exceſſus der Quinten, Quarten, Tertiarum minorum, vnd ſextarum majorum recht demonſtriret werden können/ ſol bald nach dieſem auch in etwas angedeutet werden.

Vnd ob nun zwar nicht groß (ſonderlich deme der des Stimmens läufftig) daran gelegen/ von welchem Clave man den anfang mache/ ſo iſts doch bequemlich am f/ wenn daſſelbe erſtlich Chormäſſig intoniret wird/ anzufangen/ vnd folget demnach die richtige Ordnung der Concordanten, alſo:

Dieſe Claves vff dieſer Seiten werden reine/ vnd müſſen die vff der andern Seiten gegen vber/ allezeit nach dieſen geſtimmet/ vnd eingezogen werden.

1	f			Chormeſſiger oder rechter Thon/ nach deme ſich das Inſtrument ſei-
2	f	c̄		den wil/ darein wird f rein eingezogen.
3	f	a		Proba.
4	c	c		Wenn die vorhergehende Concordanten vnnd Quinten,
5	c	g		nach vorſchriebener Art recht eingezogen ſeyn/ ſo müſſen die-
6	c	e		ſe fünff Proben auch recht ſeyn. Als wo in der 1. Proba die
7	g	d̄		Quinta, d gegen dem geſtimpten a nicht recht ſchwebet/ oder
8	g	h		etwas falſch ſtehet/ So muß den vorigen Concordanten al-
9	d̄	d		len (weil ſie entweder in den Quinten zu rein oder zu falſch
	d	a	Prob. 1	gemacht ſeyn) nachgeholffen werden/ biß das d vnd a auch
10	d	fis		ſeine rechte ſchwebung erlangt. Wann dañ dieſe Proba alſo
11	a	c̄		juſtificiret iſt/ So iſt kühnlich mit den folgenden fort zufah-
	c	c̄	Prob. 2	ren/ vnd ſich druff zuvorlaſſen.
12	a	e		
13	e	e		Allhier aber/ wenn man zum 15. mal ſtimmen wil/ iſt
14	e	gis		in acht zu nehmen/ daß alsdenn die Qqinten vom vnterm
	e	gis	Prob. 3	Clave gegen dem öberſten/ vff andere weiſe rückwarts einge-
15	f	b		zogen werden. Als wenn der vnterſte Clavis erſtlich gar
	b	d̄	Prob. 4	reine in die Quinten eintritt/ ſo muß er ferner hochſchwebend
16	b	es		gebracht oder geſtimmet werden: Inmaſſen davon in voriger
	es	g	Prob. 5	Tabell bericht geſchehen.
17	es	ēs		

Nach dieſem fengt man von dem geſtimpten b an deſcendendo, vnd zihet nach demſelben die Octavam H gar rein ein/ Nach dem b das B/ nach dem a das A etc. vnd alſo vollends biß zum vntern Clave. Jedoch/ daß man fleiſſig druff höre/ daß ſolche Octaven juſt/ vnd die vnterſten Claves gegen dem allbereit reingeſtimtem Clave ja nicht zu hoch gemacht werden/ denn wo das geſchicht/ werden die Quinten

ſo viel deren noch in der tieffen zu gebrauchen ſeyn/ gar zu vnrein/ vnd verderben das beſte vnd reineſte Gehör/ wenn volle Griffe gebraucht werden.

Wenn nun dieſes deſcendendo alſo geſchehen/ ſo procediret man alsdenn aſcendendo, vnd zeucht das f nach dem geſtimpten f auch gar rein ein/ daß g nach dem g/ vnd ſo fort an/ biß gar hindurch ſo weit das Clavir diſponiret iſt.

Allhier aber in den obern Clavibus iſt noch mehr vnd mit viel fleiſſigerm vnd ſchärfferm Gehör/ denn zuvor in den vnterſten/ in acht zu haben/ daß man ebenmeſſig die Octaven gar rein ziehe/ alſo/ daß die beyden Claves in dem Octavenklange ſo gar gleich klingen/ als wenn es durchaus nur eine Pfeiffe oder Säite were; Vnnd denn/ daß man allezeit zur Proba die Tertien perfecten zum Iudice vnd Richter behalte; Als wenn das f nach dem f juſtificiret iſt/ ſo probier ſolch f mit dem a/ vnd höre ob dieſe Tertia perfecta gar reine ſey. Item wenn das g nach g geſtimmet iſt/ ſo probir das g mit dem h/ wenn das a mit dem a accordiret, ſo probiere es mit dem c/ vnd wenn dieſes alles alſo hindurch vollendet iſt/ ſo gibt es ohne Betrug eine reine Harmoniam. Aber es wil aus vbung vnd vielem gebrauch erlernet werden.

Die 2. Art.

1 f f — Allhier muß mit den Quinten vnd Octaven eben diß/ was im
2 f c — vorigen erinnert/ allerdings auch in acht genommen werden.
3 c g — Dieſe tertia major f a (wie auch alle andere perfectæ ter-
4 g g — tiæ) oder Tertiæ majores muß gar rein ſeyn: Es kan aber die
5 g d — Tertia viel beſſer in der Decima, Als nemblich f a gehöret vnd vn-
6 d a — terſchieden/ auch gar rein eingezogen werden; Aber doch alſo/ daß die
f a Prob. 1. — Quinta a d nicht zu ſehr falſch/ oder zu rein werde.
7 a a — Dieſe beyde Proben müſſen eben alſo/ wie jetzt vom f c ange-
8 a e — deutet worden/ vorgenommen werden.
9 e h — Wann nun dieſe obgeſetzte Claves (dann die Octaven, ſo wol
h g Pr. — die Tertiæ perfectæ müſſen gar perfect vnd rein/ vnd die Quar-
e c 3. 2. — ten noch mehr als rein eingezogen vnd geſtimmet ſeyn; Die

Quinten aber/ wie oben angedeutet/ etwas ſchweben/ Alsdann werden hernach nur die Octaven auff- vnd niederwerts im gantzen Clavir, ohne die Semitonia, gegen vnd nach einander rein fortgeſtimmet.

Was aber die Semitonia belangen thut/ muß man erſtlich das b zu dem f/ (welches allbereit rein iſt) ſchwebend/ wie alle andere Quinten einziehen/ vnd das b alsdenn gegen der Tertia majore d auch probieren vnd rein einziehen/ welches b/ wie hiebevor geſagt/ gegen der Decima d beſſer vernommen werden kan; Darauff die

Octav

Octav b b̄ vnd B b: Vnd die Qint c̨ b / doch ſchwebend. Alsdann muß das d̨ gegen der Decima g probieret / vnd gar rein nachgezogen werden: Folgends die Octava ḡ vnd : Dieſe drey Claves aber c̨ f̨ g̨ ſollen gegen jhren Tertien als a b̄ ē gar rein einſtimmen: Wiewol ſolches gegen jhren Decimis (wie jetzt offt gedacht) allezeit eigendlicher zu vernehmen: Vnd hernach jhre Octaven vollends auch einzuziehen ſeyn.

Die Quinten c̨ g̨ vnd f̨ c̨ / müſſen nicht ſo gar falſch / vnd nicht ſo gar reine ſeyn / ſondern nur etlicher maſſen / doch daß ſie nicht ſo ſehr wie andere Quinten ſchweben / damit es / wann aus frembden Clavibus, vnd durch die Semitonia etwas geſchlagen wird / nicht gar zu ſehr diſſonire, Wiewol etliche meynen die Quinta c̨ g̨ müſſe gar rein ſeyn / welches aber meines erachtens nicht paſſiren kan.

Darumb dann auch die Alten das f g̨ den Wulff genennet haben / Dieweil dieſe beyde Claves (wenn zu zeiten Secundus Modus ein Thon niedriger außm f̨ oder ſonſten etwas fictè vnd Chromaticè durch die Semitonia ſolle vnd müſſe geſchlagen oder getractiret werden) eine gar falſche Tertiam minorem geben: Vnd damit jhnen gleichwol in etwas geholffen würde / haben ſie allen andern Clavibus ein gar geringes abgebrochen / vnd die Tertiam Majorem e g̨ nicht zu gar reine / ſondern etwas weiter von einander gezogen / damit das g̨ in wenig in die höhe dem ● näher / dem f aber weiter kommen / vnd alſo faſt / wiewol nicht gar pro Tertia Minore zur Noth könne gebraucht werden.

Etliche wollen nicht / daß f vnd g̨ der Wulff ſey / ſondern der Wulff werde ins d̨ gebracht / dieweil vnd d̨ nicht kan rein ſeyn / welches denn die Proba gibt auff allen Orgeln: Etliche meinen der Wulff ſey im d̨ f̨ vnd b c̨: Ich aber laſſe einem jeden ſeine Meynung / vnd iſt zum beſten / daß der Wulff mit ſeinem wiedrigen heulen im Walde bleibe / vnnd vnſere harmonicas Concordantias nicht interturbire.

Daß aber das f̨ / g̨ vnd c̨ alſo ſtehen muß / geſchicht einer andern wegen der Clauſulen, welche in dieſen ſchwartzen Clavibus oder Semitoniis formiret werden / vnd gibt im f f̨ / g g̨ / c c̨ kein la fa / oder mi fa; Wie es im a b vnd d d̨ thut. Hergegen ſo kan in dieſen Semitoniis b vnd hinwiederumb nicht / wie in den andern vorigen clauſuliret werden. Aber wenn die ſchwartze Claves duplirt werden / wie im 2. Theil Num. 39. zuſehen / ſo kan mans haben / wie mans haben wil.

Aber hiervon ſol ex conſideratione Monochordi in einem andern Tractat ex regulis proportionum fundamentaliter hiernechſt / ob Gott wil / mit mehrerm geſagt werden: Denn allhier hat ſichs nicht anders ſchicken wollen / als daß auff gut Orgelmacheriſch vnd Organiſtiſch / damit es auch die einfältigen verſtehen köndten / hiervon geſchrieben vnd etwas auffgezeichnet würde.

Die 3. Art.

Etliche haben im c̄ anzuſtimmen / vnd ſagen diß ſey Muſicaliſch / vnd ex Fundamento. Dann gleich wie die Inſtrumenta vnd Orgeln vom C (nach deſſen Art füſſen Thon ſie denn genennet werden) mehrentheils anfangen / vnnd denſelben Clavem pro fundamento, nicht alleine vnten / beſondern auch oben haben / alſo ſey es auch am beſten vnd füglichſten in der mitten von mehrgedachtem Clave den anfang zu machen / deren Ordnung aber iſt alſo:

1	c̄	c	
2	c	g	
3	c	c	
4	g	d̄	
5	g	h	
	e	h	1. Prob.
6	e	ē	
	e	ē	2. Prob.
7	d̄	d	
8	d	a	
	ē	a	3. Prob.
9	d̄	f̄	
	h	f̄	4. Pro.
10	f̄	f̄	
11	f̄	q	
	a	q̄	5. Pro.
12	q̄	q	
13	q	ꝭ	
	ꝭ	ꝭ	6. Pro.
14	c̄	f	
	a	f	7. Pro.
15	f	f	
16	f̄	b	
	d̄	b	8. Pro.
17	b	ꝛ	
	g	ꝛ	9. Pro.

Zu mercken:

Vom anfange biß vff Numero 14. werden die Quinten niedrig ſchwebend oder ſinckend / Nachmals aber müſſen dieſelben hochſchwebend geſtimmet werden / denn alsdenn muß ſich der vnterſte Clavis nach dem oberſten richten.

NB.

Hierbey habe ich auch des Calviſij Meynung de Temporatura Inſtrumentorum vffzuſetzen nicht vnterlaſſen wollen.

Das iſt gewiß (ſagt er) wenn die Conſonantiæ ſollen recht klingen / ſo müſſen

ſie rein

ſie rein in jhren proportionibus ſtehen/vnd weder vberheuffet noch geringert werden; Vnd daſſelbige befindet ſich alſo in voce humana, auch in Poſaunen vnd in andern/ welchen man mit menſchlichem Athem etwas zugeben oder nemen kan. Denn vox humana lencket ſich natürlich zu der rechten Proportion der Intervallorum, vnd legets jhnen zu / wo etwas mangeln / oder nimpt weg/ wo was vberley ſeyn ſolte.

Auff den Inſtrumenten aber vnd Orgeln hat es eine andere Meynung/ do ſeynd der Clavier gar zu wenig/ darumb muß man allda etlichen Conſonantiis etwas nemen/ auff daß ſolches alles nicht auff einem Clave allein mangle.

Die Claves ſeynd alſo:

c vnd d diſtant tono majore $\frac{9}{8}$.

d vnd e Tono minore $\frac{10}{9}$.

e vnd f diſtant Semitonio Majore $\frac{16}{15}$.

f vnd g Tono majore $\frac{9}{8}$.

g vnd a diſtant Tono minoro $\frac{10}{9}$.

a vnd h tono majore $\frac{9}{8}$.

h vnd c Semitonio Majore $\frac{16}{15}$

Wenn nun die Inſtrumenta nach dieſen proportionibus ſollen geſtimmet werden/ ſo würde alſobald aus dem d ins f Semiditonus imperfectus; Denn es iſt Tonos minor cum ſemitonio, vnd fehlet ein gantz Comma; Item/ aus dem d ins a würde in der Quinta auch ein Comma mangeln / welches dann gar zu viel/ vnd die Ohren können ſolchen mangel nicht erdulden. Darumb ſolte man billich mehr Clavier haben/ alſo/ daß man zwey d hette/ die nur ein Comma von einander weren;

Aber weil ſolches auch in andern Clavibus geſchicht / würden der Clavier, ſonderlich wenn die geduppelte Semitonia auch noch darzu kemen / gar zu viel werden; Darumb muß man die temperatur brauchen/ die iſt alſo.

Dem Tono majori wird ein halb Comma genommen; Dem Tono minori hergegen wird ein halb Comma gegeben. Hinc manifeſtum, quod Tertiæ majori, quæ conſtat Tono majore & minore, nihil decedat, vnd bleibet rein; Vnd altera pars videlicet Sexta minor, (daß die Octava erfüllet werde) bleibet auch rein. Dem Semitonio majori aber wird ein vierthel eines commatis gegeben; Daher kömpts/ daß numehr eine Quarta / welche ein tonum majorem vnd minorem, vnd

ein Semitonium majus hat/ zu grob iſt/ weil dem Semitonio quarta pars commatis zugelegt iſt.

Alſo die Quinta hat zween Tonos majores, einen minorem, vnd ein Semitonium; Weil allhier jedem tono majori ein halb comma, vnd alſo beyden/ ein gantz Comma genommen wird/ vnd hergegen nur drey viertheil commatis gegeben werden/ folget/ daß die Quinta in Inſtrumenten nicht vollkommen ſeyn kan.

Weil aber eine Quarta vnd eine Quinta, eine Octavam machen/ welche nicht kan geendert werden/ ſo folget nothwendig/ wenn ein theil grüſſer wird/ daß das ander kleiner werde/ vnd darff ferner keiner demonſtration nicht. Divide groſſum in duas partes, ſunt utrobique ſex nummi: Si jam alterutri parti dabis ſeptem nummos, neceſſe eſt, altera pars habeat tantum quinque nummos, ſi groſſus integritatem cuſtodire debet, & non minui aut augeri.

Wenn aber die Orgelmacher ſagen/ die Quarta d g ſchwebt: Die Tertia minor g b ſchwebt auch: Ergo ſo iſt die Sexta minor d b rein/ etc. Das iſt wol etwas nach jhrer Art/ aber nicht recht ſecundum artem & demonſtrationem geredet/ ſondern wenn ich demonſtriren wil/ daß die Sexta minor rein ſey/ muß ich alſo ſagen.

Tertia major & Sexta minor conſtituunt Octavam; Sed Tertia major in temperatura retinet ſuam veram proportionem; Ergo neceſſe eſt, ut & ſexta minor ſuam retineat, & legitima ſit. Sic Quinta & Quarta conſtituunt duplam, ſive octavam; & Quinta in temperatura per Quartam partem Commatis minuitur: Ergo neceſſe eſt, ut Quarta, quæ conjungitur, quartâ parte commatis augeatur: Et contra, ſic de aliis. Neceſſe enim eſt, ut de partibus judicetur ex integro.

Das IV. Capitel.

Alhier were zwar auch noch ſehr hochnötig einen außführlichen Bericht zugleich mit einzubringen/ wie vnd welcher geſtalt eine Newe Orgel könne/ müſſe vnd ſolle/ geliefert/ auch durch vnd durch im Augenſchein vnd Gehör (viſu & auditu) 1. An dem Geheimniſſe des Windes/ ſo aus der wilden Lufft durch die Blaſebälge vnnd alle Windführungen/ biß oben zur Pfeiffen hinaus widerumb in die Lufft/ obſerviret; 2. Der Laden Fundamenta an allen verborgenen Gebrechligkeiten/ ſo allbereit verhanden vnd künfftig erfolgen/ examiniret; 3. Die Pfeiffen an Flöit- vnd Schnarr-Wercken in jhren juſten menſuren vnd intonationen

mit

mit ſonderlichen fleiß probieret werden: 4. Item/ Was vom Beſtande vnnd Verſtande der Inventionen des Eingebewdes/ vnd andern geheimbten defecten, (ſo billich zu verwerffen/ vnd vielleicht auch denen/ die ſich es nicht düncken laſſen/ vnbekant ſeyn möchten) zu eröffnen vnd zu demonſtriren nöthig ſeyn möchte. 5. Vnd dann wie ein OrgelWerck/ zuſampt den SchnarrWercken/ vnd in allen fürfallen den mängeln/ ſo nicht fundamentaliter oder im Fundament entſtehen/ von einem Organiſten in gebewlichen weſen erhalten werden könne.

In billicher Betrachtung/ daß jetzo auch in den kleinen/ ſo wol als gröſſern Städten/ die Gemeinten zu Ehren/ Lob vnd Preiß dem Namen Gottes des Allerhöchſten ein OrgelWerck zuverfertigen vnd ſetzen zu laſſen/ keine Vnkoſten ſparen/ vnd doch vnterſchiedlichen ſehr vbel angeführet werden; Alſo/ daß hernacher an ſolchen Wercken offt.e mehr nachzubeſſern/ vnd von einem Jahr zum andern zu flicken vnd zu ſticken fürfelt/ dahero dann vngleich höhere Vnkoſten verurſacht werden/ als es anfänglichen nicht hette gekoſtet/ wenn man es einem rechtſchaffenen Meiſter verdinget hette.

Denn wenn etliche deroſelben Orgeln von jhren Meiſtern (es geſchehe denn auß Geitz/ Vnwiſſendheit der Kunſt/ oder aus laßfertigem zuſehen auffs Geſinde/ vnd vnbeſt:ndigkeit allerhand materialien) alſo obiter vnd nicht fundamentaliter hingemacht/ vnd auch wol der zeit halber (damit mancher den Namen haben wil/ daß er vor andern bald fertig werden könne) von der Hand hinweg geſchlagen werden; da erhebt vnd findet ſich den alſobald ein heulē/ ſo außm böſem Fundament gebrechen der Laden/ oder ſticken vnd hemmen im angehenge der Ventilen vnnd Claviren, oder aus dem außeinander quellen/ vnd zuſammen truckнen des Holtzes/ an vnterſchiedlichen örthern herfleuſt: Bald zeucht ein Regiſter linde/ das andere hart; Eins halb/ das andere gantz abe; Bald bleiben ſie gar bey alten/ zerbrechen vnd zerreiſſen/ daraus groſſe Vngelegenheit erfolget: Bald ſetzen ſich die Pfeiffen/ wegen jhrer Schwachheit/ vnd all zu geringen Metalls/ bald fallen dieſelb jhrer Oberlaſt vnd vbeln faſſung halber gar vberhauffen/ oder ſtehen vnd hengen durch vnd vber einander/ als wenn volle Bauren eine Kirchmeßtantz darunter gehalten; Daher die Intonation verhindert/ das accort Stimmen zergehet/ vnd ein abſcheulich Gehör daraus verurſachet wird. Bald gehet der Wind hier vnd dar aus/ vnd verſchwindet/ bleibt auch noch wol gar auſſer ſeiner Macht: Bald iſt er im Winter zu ſtarck/ im Sommer zu ſchwach; Bald muß man zweene/ bald drey Calcanten, offt vmb des ſchweren trettens/ offt vmb des geſchwinden lauffens willen/ zulegen/ etc. Vnnd was der vielen Mängel vnnd defecten, die ſich von einer zeit

zur

zur andern vernemen laſſen/ mehr ſeynd. Daß demnach aus oberzehlten fürfallenden defecten offtmals einem rechtſchaffenen Organiſten ſo bange dabey wird / daß er viel lieber in eine Schewren zu treſchen/ als auff eine ſolche Orgel zu ſchlagen gehen ſolte.

Vnnd ob zwar wir Menſchen nicht ewigwerende dinge/ daran ſich gantz kein mangel ereugen ſolte/ machen können: So bezeugt doch die Erfahrung/ daß etliche Orgelwercke/ wenn ſie von erfahrnen vnd fleiſſigen obſervanten gefertiget worden/ zu 50. 60. 70. 80. Jahren ohne ſonderbare Revidirung dahin ſtehen / vnd ohne einigen Fundament defect an Laden/ Pfeiffen/ Bälgen/ Eingebäwde vnd aller anderer Bewegligkeit ſich ſo juſt befinden laſſen/ daß ſolche zum offtern die newen Orgeln weit vbertreffen/ vnd daher billich ſolch herrlich Geſchöpff Gottes/ an deſſen Invention vnſere liebe Vorfahren ſo groſſen fleiß gewendet/ höchlich gerühmt/gelobt/vnd daven geſchrieben wird.

Damit aber nun dieſem allen auffs beſte vnd müglichſte fürzukommen / die Kirchen nicht alſo böſlich in Vnkoſten gebracht/ vnd mancher guter Organiſt ſolcher ſchweren perturbirung an den Orgeln geübriget ſeyn möge; So iſt nicht alleine hoch von nöten / daß die Inſpectores vnnd Kirchväter zuvor / ehe ſie bawen laſſen wollen/ mit erfahrnen Organiſten/ die mit den Orgelmachers nicht laviren oder heucheln möchten/ ſich bereden/ vnd in jhrem beyſein die diſpoſition der ſtimmen vnnd des gantzen Wercks vordingnüſſe/ dem Orgelmacher antragen vnnd contrahiren helffen; Sondern es wil auch allhier die noth erfodern/ daß / wie oben erwehnet / ein gewiß Tractetlein von dieſem allen richtig verfaſſet/ vnd in druck publiciret werde.

Derowegen ich dann bey vorgedachtem meines gnädigen Fürſten vnd Herrn beſtaltem Orgel- vnd Inſtrumentmacher/ Eſaia Compenio, (welcher mir in vorgeſetztem Bericht vnd Vnterricht von alten vnd newen Orgeln ſehr beyräthig geweſen) mit allem fleiß angehalten/ daß er ein ſolch Tractätlin faſſen / vnd den Kirchen/ Organiſten vnd Orgelmachern zum beſten in öffentlichen druck kommen laſſen welte:

Worzu ich jhme dann meines Theils nicht allein beförderlich / ſondern auch nach meinem geringen verſtande vnd vermügen / beyräthig vnd behülfflich zu ſeyn/ dem gemeinen Nutzen zum beſten / mich ſchuldig erachte.

Vnd ſol ein ſolch Opuſculum vnd Tractätlin/ weil es ſich hier hinten
an zu ſetzen nicht allerdings ſchicken wollen/ ob Gott
wil/ bald folgen.

E N D E.

Fünffter

Fünffter Theil
TOMI SECUNDI.

Darinnen
Diſpoſitiones etlicher

Vornehmen OrgelnWerck in Deutſchland/

Als

- I. Coſtnitz.
- II. Vlm.
- III. Dantzig.
- IV. Roſtock.
- V. Lübeck.
  - S. Peter.
  - vnſer lieben Frawen.
  - im Thumb.
- VI. Stralſund.
- VII. Hamburg.
  - S. Jacob.
  - S. Peter.
- VIII. Lünenburg/ S. Johannis.
- IX. Breßlaw.
- X. Magdeburg.
  - Thumb.
  - S. Johannis.
  - S. Vlrich.
  - S. Peter.
  - S. Catharinen.
- XI. Bernaw.
- XII. Halla vnſer lieben Frawen.
- XIII. Braunſchweig im Thumb.
- XIV. Leipzig
  - S. Niclas.
  - S. Thomas.
- XV. Torgaw.
- XVI. Halberſtadt.
  - S. Merten.
  - zun Barfüſſern.
- XVII. Caſſel.
  - Freyheiter Kirchen.
  - Brüderkirchen.
  - Schloßkirchen.
- XVIII. Bückeburg.
- XIX. Dreßden Schloßkirchen.
- XX. Grüningen Schloßkirchen.
- XXI. Heſſen die höltzerne Orgel.
- XXII. Schöningen Schloß Capell.
- XXIII. Noch andere ſechs Diſpoſitiones.

M. P. C.

I.

Coſtnitzer Orgel.

Der Coſtnitzer vnd Vlmer Orgel Diſpoſition, hat mir/ wie ſehr ich mich auch

X darnach

darnach bemühet/ biß anher nicht werden können: Allein daß mir es alſo/ wie allhier gemeldet wird/ zugeſchickt worden.

Die Orgel zu Coſtnitz ſol ein groß gantz Werck ſeyn: Der erſte Organiſt hat Hans Bucher geheiſſen/ der jetzige Johann Deutlein.

Hat vber 3000. Pfeiffen/ vnd 70. Regiſter. Die gröſte Pfeiffe wiget mehr denn 3. Centner/ vnd iſt 24. Schuh lang.

Auff der Lehnen vmbher ſtehen 14. Engel/ haben rechte Pfeiffen/ ſo mit eingehen.

Der Blaßbälge ſind 22. ein jeder 10. Schuch lang/ vnd 4. Schuch breit: Das Leder koſtet mehr als 200. gute gülden.

II.

Vlmer Orgel.

Dieſe Orgel iſt vor 30. Jahren erbawet/ vor 12. Jahren aber wiederumb renoviret: Die Renovation iſt bey 7000. gute gülden zu ſtehen kommen.

Die gröſte Pfeiff helt 315. Vlmer Maß Wein/ das ſind 157½. Stübichen/ oder bald 8. Emmer oder vier Ahmen.

III.

Die groſſe Orgel zu

Dantzig

In S. Marienkirche/ So Anno 1585. von Iulio Antonio erbawet worden/ helt 55. Stimmen.

Im OberWerck ſeynd 13. Stimmen.

Dieſer Stim̃ ein jede hat 48. Pfeiffen.

1. Principal	16. fuß
2. Hölflöite	16. fuß
3. Quintadehna	16. fuß
4. Spillpfeiffe	8. fuß
5. Octava	8. fuß
6. Quintadehna	8. fuß
7. Offeflöite oder Viol	3. fuß
8. Spillpfeiffe	4. fuß
9. Viol	4. fuß
10. Sedecima	
11. Rauſchquint	

12. Zimbel hat 144. Pfeiffen. Iſt derwegen dreyChöriche.

13. Mixtur hat in alles 1152. vnd auff jeder Clavem 24. Pfeiffen.

In der Bruſt- oder VorPoſitiff 8. Stimmen.

1. Gedacte Stimm	8. fuß
2. Gedact	4. fuß
3. Principal	4. fuß
4. Quintadehna	4. fuß
5. Zimbel	
6. Duneeken	2. fuß
7. Regal ſingend	8.

8. Zin-

8. Zincken 4

Im Rückpoſitiff.

18. Stimmen.

1. Principal } 8. fuß
2. Holflöit oder Holpfeiff } 8. fuß
3. Spillpfeiff oder Blockfl. } 8. fuß
4. Octav } 4. fuß
5. Offenflöit oder Viol } 4. fuß
6. Kleine Blockflöit } 4. fuß
7. Gemßhorn
8. Sedecima
9. Flöit
10. Waldflöit
11. Rauſchquint
12. Naſatt
13. Zimbel von 144. Pfeiffen
14. Mixtur von 220. Pfeiffen
15. Trommet } 8. fuß
16. Krumbhorn } 8. fuß
17. Zincken } 4. fuß
18. Schallmeyen } 4. fuß

Im Pedal zum OberWercke

4. Stimmen/ ein jede von 43. Pfeiffen.

1. Groß VnterBaß von	32. fuß
2. VnterBaß	16
3. PoſaunenBaß	16
4. Trommete	8. fuß

Im Pedal auff beyden Seitten.

12. Stimmen.

1. Flöiten oder Octava	8. fuß
2. Gedact	8. fuß
3. Quintadehna	4. fuß
4. Superoctav	2.

5. Nachthorn
6. Rauſchquint
7. Bawerpfeiff
8. Zimbel von 144. Pfeiffen
9. Mixtur von 220. Pfeiffen
10. Spitz oder Cornett
11. Trommeten oder Schallmeyen.
12. Krumbhörner.

Vber das ſeynd noch in der gantzen Orgel 3. Tremulanten, vnd 1. Trummel im Baß.

Daß alſo 60. Regiſter in alles verhanden ſeyn.

IV.

Das Werck zu

Roſtock/

Welches von Heinrich Glovatz Bürger daſelbſten gebawet/ vnnd Anno 93. abſolvirt worden/ Auch zu bawen 5000. gülden gekoſtet/ hat 39. Stimmen.

14. Blaßbälge.

3. Clavir, deren das öberſte zum Ober Werck/ das mittelſte zur Bruſt/ vnnd das vnterſte zum Rückpoſitiff gehört vnd gebrauchet wird.

Im OberWerck
6. Stimmen.

1. Weit Principal 16. Fuß
2. Mixtur.
3. Zimbel.
4. Gedact. 16. Fuß
5. Octav. 8
6. Superoctav. 4

Im BruſtWerck
12. Stimmen.

1. GeigenRegal. 4
2. Krumbhorn. 8
3. Sedetz. 1
4. Suifflöit. 1
5. Superoctav. 2
6. Blockflöit.
7. Regal. 8
8. Zimbel.
9. Waltflöit. 1
10. Spillpfeiffe.
11. Naßpfeiffe. 1
12. Gedact. 8

Im Rückpoſitiff.
12. Stimmen.

1. Principal. 8
2. Quintadehna. 8
3. Octav.
4. Waldflöit.
5. Mixtur.
6. Trommet.
7. Gedact.
8. Offenflöit.
9. Gemßhorn.
10. Superoctav.
11. Zimbel
12. Pommert.

In den SäittenBäſſen zur lincken Hand:
9. Stimmen.

1. Poſaunen.
2. Schallmey.
3. Cornett.
4. Barem.
5. Gedact.
6. Octav.
7. Superoctav.
8. Bawerflöiten.
9. Regal.

} Baß. (Barem iſt ein Aequalgedact gar ſtill vñ linde intoniret)

V.
In Lübeck.

I.

Die Orgel zu S. Peters Kirchen / ſo M. Gottſchaldt Burckart ein Niederländer gemacht / hat 45. Stimmen. 3. ManualClavir von C biß ā Coppel zum Oberwerck vnnd Rückpoſitiff vnnd Coppel zum Pedal vnd Rückpoſitiff. Das Pedal aber gehet vom C mit dem G. vnd R. biß oben ins d.

Im OberWerck ſeynd
13. Stimmen.

1. Principal von 16. Füſſen
2. Spilpipe 8. f.
3. Klein Spillpipe. 4

4. Super-

4. Superoctava. 4
5. Rauſchquinta 4
6. Kleinoctava 4
7. Groß Octava 4
8. Bordũna 24. f.
9. Dulcian 16
10. Feld Trommeten 16
11. Scharff Zimbel.
12. Mixtura
13. Gedact 8. f.

In der Bruſt 8 Stimmen.

1. Gedact vff 8. f.
2. Offenflöit 4. f.
3. Scharff Regal
4. Harffen Regal
5. Geigen Regal
6. Siſelitt
7. klein Quintadehna
8. Sedecima

Im Rückpoſitiff 14. Stimmen.

1. Principal von 8. Fuß
2. Octava 4
3. Quintadehna.
4. Gemßhorn
5. Krumbhörner
6. Gedact vff 8. f.
7. Querpipe
8. Feldpipe
9. Superoctava
10. Trommeten 8. f.
11. Baerpipen
12. Blockflöiten. 4. f.
13. Zimbel
14. Mixtur.

Im Pedal 10 Stimmen.

1. Principal Baß 32. f.
2. Gedact Baß 16. f.
3. Blockflöiten B. 16
4. Decem Baß
5. Super octaven B. 8
6. Mixtur B. 8
7. Duſan B. 16
8. Paſſunen Baß 16
9. Schallmeyen B.
10. Cornett Baß 8

Die 2. Orgel.

Bey vnſer lieben Frawen / welche M. Bartold N. verfertiget / begreifft 46. Stimmen / 3. Manual Clavir, deren die beyde oberſten vom D. biß ins $\bar{\bar{a}}$. Das vnterſte vom C biß ins $\bar{\bar{a}}$.. Das Pedal aber vom C biß ins d hinauff ſteiget.

Item Coppel zum Pedal vnnd Manual.

Oben in der Orgel ſind 7. Stimmen.

1. Principal vnd Ventile.
2. Groß octava
3. Kleinoctava
4. Ruſchquint
5. Scharff Zimbel
6. Superoctava
7. Mixtur

Im Rückpoſitiff
20. Stimmen.

1. Gemßhörner	
2. Blockpfeiff	4. fuß
3. Principal	
4. Zimbel	
5. Mixtur	
6. Superoctava	
7. Principale	
8. Feldpfeiffe	
9. Octava	
10. Borduna	
11. Offenflöit	von 8. fuß
12. Gedact	von 8. fuß
13. Dulcian oder Fagott	8. f.
14. Querpfeiffe	4
15. Offenflöit	4
16. Octava	4
17. Superoctav	
18. Mixtur	
19. Dulcian oder Fagott	16
20. Trommeten	

In der Bruſt
5. Stimmen.

1. Regal
2. Zinck oder Cornett
3. Krumbhorn
4. Baarpfeiffe
5. Gedact.

Im Pedal 14.
Stimmen.

1. GroßPrincipal VnterBaß.
2. Duppelt VnterBaß.
Ventile zu allen Röhren Bäſſen oben in der Orgel/ als DulcianB. SchallmeyenB. vnd CornetB.
3. VnterBaß.
Ventile zu allen Pfeiffen vnd Bäſſen im Stuel.
4. MixturBaß im Stuel.
5. Trommeten Baß.
6. BaſſunenB.
7. SchallmeyenB.
8. FeldpfeiffenB. im Stuel.
9. Klein OctavenB.
Ventile zum Baſſunen- vnd TrommetenB. im Stuele.
10. DulcianBaß
11. CornettB.
12. Groß OctavenBaß im Stuel.
13. Dezehni Baß im Stuel.
14. QuintadehnenB. im Stuel.

Die 3. Orgel.

In der Thumbkirchen hat M. Jacob N. Anno 1606. zu ende gebracht/ darinn 30. Stimmen. 2. ManualClavir von F biß ins $\overline{\overline{a}}$.

Vnd Pedal vom C biß ins $\overline{c}$ zu finden.

Im OberWerck
ſind 7. Stimmen.

1. Principal von	8. f.
2. Bordun oder Gedact	16. f.
3. Octava	4
4. Superoctava	2

5. Quint.

5. Qaint	3
6. Zimbel	
7. Mixtur.	

Im Rück Poſitiff
14. Stimmen.

1. Principal	8. f.
2. Gedact	8. f.
3. Octava	4 f.
4. Superoctava	2. f.
5. Querflöiten	4. f.
6. Blockflöiten	
7. Gemßhorn	
8. Offenflöit	
9. Naſatt	
10. Siflitt	
11. Mixtur	
12. Zimbel	
13. Trommet	8. f.
14. Regal.	

Im Pedal 9 Stimmen.

1. Vnterſatz	von 16. f.
2. DulcianBaß	16
3. DezemB.	
4. FeldpipenB.	
5. OctavenBaß	
6. CornettenB.	
7. TrommetenB.	8. f.
8. QuintadehnenB.	
9. GedactBaß.	

VI.

Das Werck zu

Stralſund /

Deſſen Meiſter Nicolaus Maaß geweſen / der ſich hernach bey Kön. Majeſt. In Dennemarck vffgehalten / hat 43. Stimmen.

Im OberWerck
ſind 10. Stimmen.

1. Principal	16. fuß
2. Quintadehna	16. fuß
3. Spillpfeiff	8. fuß
4. Octava	8. fuß
5. Octava	4
6. Dolcian	8
7. Quint	3
8. GroßGedact	8
9. Mixtur	12. fach
10. Zimbel	3. fach

Im Pedal 11. Stimmen.

1. Vnterſatz	16. fuß
2. Principal	8
3. OctavenBaß	4
4. Bawrflöit	1
5. Nachthorn	1
6. Zimbel	2. fach
7. PoſaunenBaß	16
TrommetBaß	8
CornettBaß	4
GedactBaß	8
QuintadeenBaß	4

Im

Im Rückpoſitiff
11. Stimmen

1. Principal
2. Gedact
3. Quintadehn
4. Octava
5. Holflöite
6. Spillpfeiffe.
7. Mixtur
8. Zimbel
9. Trommeten
10. Fagott
11. Ein Schnarrwerck mit engen Cörperen gleich aus: L B böze.

In der Bruſt 11
Stimmen.

1. Principal	4. ſ.
2. Gedact	4
3. Naſatt	2
4. Suifflöit	2
5. Schweizerflöit	1
6. Krumbhorn	8
7. Regal	8
8. GeigendRegal	4
9. Querpfeiffe im Diſcant	
10. Zimbel	
11. Mixtur.	

VII.
In Hamburg
I.

Die zu S. Jacob hat 53. Stimmen neben den Trebulanten, vnd 18. kleinen Blaßbälgen/ auch 3. Clavir.

Im OberWerck 9
Stimmen.

1. Principal	12. Fuß Thon im F angehende.
2. Octava	6. Fuß
3. Quintadeen	12. Fuß
4. Holpipe	6. Fuß
5. Holflöit	3. Fuß
6. Querpipe	6. fuß Thon 12. Schue lang/ vnd iſt offen.
7. Rußpipe	
8. Scharp.	
9. Mixtur.	

Oben in der Bruſt 11
Stimmen.

1. Principal	8. fuß/ angehende im C
2. Holpipe	8. fuß
3. Flöite	4. fuß
4. Offen Querflöite	4. fuß Thon / 8. füſſe lang.
5. Naſatt vff die Quint	3. fuß
6. Gemßhorn	2. fuß
7. Kleinflöit	2. fuß
8. Klingende Zimbel	3. Pfeiffen ſtarck
9. Trompette	8. Fuß
10. Regal	8. fuß
11. Zincke	8. fuß

vom f biß ins $\bar{\bar{a}}$ / wie gebräuchlich.

Vnten in der Bruſt 4.
Stimmen.

1. Krumbhorn	8. fuß

2. Quint.

2. Quintflöit 3. Fuß
3. Waltflöit 2. Fuß
4. Spitzflöite vff 4. Fuß im Diſcant.

Jm Rückpoſitiff.

15. Stimmen.

1. Principal 8. Fuß im C
2. Octava 4 Fuß
3. Scharp.
4. Mixtur.
5. Gedact 8. f.
6. Quintadeen. 8. Fuß
7. Holflöit 4. fuß
8. Blockflöit 4. fuß
9. Gemßhorn 2. fuß
10. Ziflöit
11. Klingende Zimbel
12. Schalmeyen 4. fuß
13. Baapfeiffe 8. fuß
14. Regal 8. fuß
15. Krumbhorn. 8. fuß

Jm Pedal 14. Stimmen.

1. Principal aus dem F 24. fuß
2. Mixtur, wobey 1. Baß von 12. fuß
3. Principal C 16. fuß
4. Groß Baß 16. fuß
5. Octava 4. fuß
6. Gemßhorn Baß
7. Spitzquinte
8. Zimbel
9. Mixtur
10. Spillpipe 4. fuß
11. Krumbhorn 16. fuß
12. Baſſaune 16. fuß
13. Trommete 8. fuß
14. Cornett 2. fuß

II.

Die bey S. Peter helt in ſich gleicher geſtalt 3. Clavir 42. Stimmen/ 9. Bälge vnd Tremulanten.

Das OberWerck im mittelſten Clavier hat 9. Stimmen.

1. Principal 12. Fuß angehende im F.
2. Quintadehna 12. fuß F
3. Octava 6. fuß F
4. Gedact 8. fuß C
5. Holflöite 3. fuß F
6. Rußpipe
7. Scharp
8. Mixtur
9. Zimbel

Das Bruſtpoſitiff oben in der Orgel/ gehört zum oberſten Clavir, vnd hat 10. Stimmen.

1. Principal 8. fuß G
2. Holpipe 8. fuß
3. Holflöite 4. fuß
4. Naſatt auff die Quinta 3. fuß
5. Gemßhorn 2. fuß
6. Kleinflöit 2. fuß
7. Zimbel 3. Pfeiffen ſtarck
8. Trompette 8. fuß
9. Regal 8. fuß
10. Zincke 8. fuß

Das vnterſte BruſtPoſitiff iſt an das OberBruſtPoſitiff angehenget: Vnnd hat nur.

1.Krumbhorn 8.fuß

Das RückPoſitiff gehöret zum vnterſten Clavir.

Vnd hat 11. Stimmen.

1.Principal.	8.fuß E.
2.Quintadehna.	8.fuß.
3 Gedact.	8.fuß.
4.Hollfloitte.	4.fuß.
5.Octava.	4.fuß
6.Siflöit.	
7.Scharp.	
8.Mixtur.	
9.Baarpfeiffe.	8.fuß.
10:Regall.	8.fuß.
11.Krumbhorn.	8.fuß.

Im Pedal ſeynd 11 Stimmen.

1. Principal.	24. f. ex F
2. Groß Baß oder Vnterſatz von	16. fuß ins C.
3. Octava	8. f.
4. Gedact	8. f.
5.GemßhornBaß	
6. Zimbel	
7. Mixtur	
8. Baſſaune	16. fuß
9. Trompette	8.fuß
10. Krumbhorn	16. fuß
11. Cornett.	2. fuß

VIII.

Die Orgel zu S. Johannes in

Lüneburgk.

Welches ein trefflich Werck von 27. Stimmen/gar hell vnd ſcharff/vnnd mit Springladen gezieret/ſol im Niederlande/vnnd wie man ſaget/zum Hertzogen Buſch/ohngefehr vor ſiebentzig Jahren verfertiget/vnd zu Schiff herauſſer gebracht ſeyn/hat 1. Tremulant. 2. Ventil, vnter welchem eines zum oberſten Clavir/das andere zum Rückpoſitiff gehöret.

3.Clavir, das mittelſte/ als das gröſte Werck hat vnten ein gantz Octava mehr/ als ſonſten andere Clavir in gemein: Nemblich noch eine andere Octaven vnter das groſſe C/ welche Octava dem Pedal angehenget iſt/ vnd darzu gebrauchet wird. Sonſten ſeynd dieſe 3. Præſtanten oder Principale in den dreyen Clavîren alle gleich/vnd nicht tieffer als 4. f. thon.

Das mittelſte Clavir/ welches das gröbſte Werck ſeyn ſol:

Hat 8. Stimmen.

1. Mixtur
2. Præſtant
3. Octava
4. NachthornBaß
5. Scharp
6. TrommetenB.
7. BuerflöitenB.

} ſtehen alle vff der Laden.

8.Vnterſatz. Dieſe Stimme ſtehet an der

halbe/

halbe / vnnd iſt von eim Orgelmacher zu Hamburg / mit Namen M. Dirich / ohngefehr vor 40. Jahren daran geſetzt worden.

Das oberſte Poſitiff vnnd Clavir hat 8. Stimmen.

1. Superoctava
2. Naſatt
3. Flöite
4. Gemßhorn
5. Præſtant
6. Zimbel
7. Holpipe.
8. Tormmete

Das Rück Poſitiff oder vnterſte Clavir: 11. Stimmen.

1. Præſtant
2. Scharp
3. Klein Holpipe
4. Quintadehna
5. Baarpipe
6. Mixtur
7. Schallmey
8. Regal
9. Siflöit
10. Koppeldone oder Octava
11. Rußpipe.

IX.

Die newe Orgel zu Breßlaw

Iſt von Michael Hirſchfeldern zwar angefangen / hat aber wegen ſeines zeittigen abſterbens nicht verferriget können werden / vnd wenn dieſes Werck dergeſtalt / als hier nachfolgende Verzeichniß lautet / abſolvirt were worden / hette ich mir daſſelbe zu ſehen vnd zu hören wol wüntſchen mögen.

1. { Groß Principal / Chormaß Principal / Doppelt Principal } { Mit eim Regiſter 8. fuß }
2. { Gedactfl. vnter Chor. / Gedactflöite Chormaß / Doppeltflöite } { Mit einem Regiſter. }
3. { Offen Chormaß beſondere Art / Octava / Duplicat dieſes }
4. { Offen Octava / Sedecima offen / Duplicat dieſes. }
5. { Sedecima offen / SuperSedecima offen / Duplicat dieſes. }
6. { Gedactflöite / Sedecima / Duplicat dieſes. }
7. { Thubalflöite Chormaß / Thubalflöite Octav / Duplicat dieſes. }
8. { Dulcian vnter Chormaß / Krumbhörner Chormaß / Duplicat dieſes. }
9. { Quinta ex Octava / Quinta ex Sedecima / Duplicat dieſes. }
10. { Zimbel grob / Zimbel klein / Duplicat dieſes. }

11 { Grobe Mixtur vnter Chormaß.
Kleine Mixtur Chormaß.
Duplicat dieſes }

NB. Vnter Chormaß iſt 16. fuß
Chormaß 8. fuß
Octava 4. fuß

Summa 33. Stimmen vnd 11. Regiſter.

1. Sedecima offen/ Principal Art.
2. SuperSedecima offen ſcharff
3. Zimbel ſcharff
4. Spitzflöite oder Gemßhorn
5. Querpfeiffe
6. Gar klein Flöiten
7. Sedecima offen ander Art
8. SuperSedecima offn andere art.
9. Quint de tono Chormaß
10. Gedacktflöite Octava
11. Quint ex Sedecima
12. Zimbel ſcharff
13. Gedactflöite Chormaß laut
14. Mixtur Chormaß
15. Schallmeyen Baß/ welcher Geigen art Chormaß
16. HarffenPrincipal.

Aus dieſen Stimmen werden nun zum vnter Clavir eintzelne Stimmen genommen.

Als

1. Gedactflöite Octava.
2. GedactflöiteSedecima.
3. Quint de tono Chormaß.
4. Quint ex ſedecima
5. Sedecima offen
6. Zimbel
7. Querpfeiffe
8. SchallmeyChor
9. MixturChor.

Bäſſe im Pedal.

1. GroßBaß
2. Vnter ChorBaß
3. ChorBaß
4. OctavBaß
5. FlöitenBaß vnter Chor
6. DulcianBaß
7. Vnter ChormaßBaß
8. MixturBaß
9. Poſaunen vnter ChorBaß
10. Poſaunen ChormaßBaß
11. Trommeten Baß Chormaß.

X.

Verzeichniß der Stimmen vnd Regiſtern in den Orgeln zu Magdeburg.

Die 1. im Thumb.

Von M. Heinrico Compenio vffgerichtet/ vermag 42. Stimmen. 2. Tremulant. Vogelgeſang/ Trummel. 2. Clavir vom C biß $\bar{\bar{c}}$. Pedal von g biß ins $\bar{d}$. 12. Lederne Blaßbälge.

Im OberWerck

1. Principal 16. fuß
2. PrincipalBaß abgeſondert 16. fuß
3. Principal groſſer Vnterſatz.

biß

biß ins F. von 24. fuß
4. Zimbel mit 3. Pfeiffen.
5. Mixtur mit 12. vnd 15. Pfeiffen
6. } Quintadehn Vnterſatz mit einem abgeſonderten Baß. 16. fuß
7. }
8. } Groſſe Octava 8. fuß mit eim abgeſondertem Baſs.
9. }
10. Groſſe Quinta 6. f.
11. Klein Octava 4. f.
12. Grob Gedact 8. f.
13. Klein Gedact 4. f.
14. Klein Quint 3. f.
15. Naſatt 1. oder 3. f.
16. Nachthorn 4. f.

In der Bruſt 6 Stimmen.

1. Principal 2. f.
2. Zimbel doppelt.
3. Mixtur 6. fach
4. Flachflöite 4. f.
5. Grob Meſſing Regal 8. f.
6. Meſſing Regal ſingend 4. fuſs

Zum Pedal auff beyden Seitten.

9. Stimmen.

1. Poſaun Baſs 16. fuſs
2. Klein Poſaun Baſs 8. fuſs
3. Schalmey oder Cornet 4. fuſs
4. Singend Cornett von Meſſing 2. fuſs
5. Bawrflöit Baſs 1. fuſs
6. Nachthorn Baſs 4. fuſs
7. Zimbel Baß 3. Pfeiffen ſtarck

Hinderm Wercke ſtehet auff einer ſonderlichen Lade.

8. Gedacter Vnter Baſs 16. fuſs
9. Groſs Gemſshorn Baſs 8. fuſs

Im Rückpoſitiff.

1. Principal 8. fuſs
2. Zimbel doppelt
3. Mixtur 3. fach
4. Rohrflöite 4. fuſs
5. Quintadehn 8. fuſs
6. Schwiegel 4. fuſs
7. Octava 4. fuſs
8. Gemſshorn 4. fuſs
9. Quinta 3. fuſs
10. Spitzflöit 2. fuſs
11. Gedact Quinta 3. fuſs
12. Kleine Gedact 2. fuſs
13. Trommeten 8. fuſs
14. Dulcian von Holtz 16. fuſs

Die 2. Orgel zu S. Johannis hat 32. Stimmen.

Im OberWerck ſeynd 14. Stimmen.

1. Præſtanten 16. fuſs
2. Quintadena } mit einem Regiſter 16. fuſs
3. Quintadeen Baſs }
4. Vnterſatz Baſs 16. fuſs
5. Octava 8. fuſs
6. Gedact 8. fuſs
7. Gemshorn 8. fuſs

8. Superoctava 4.fuß
9. Quintflöiten 4.fuß
10. Quinta 3.fuß
11. Mixtur
12. Zimbeln
13. QuintBaß ⎫ Mit einem Regi-
14. ZimbelBaß. ⎭ ſter.

In der Bruſt
6. Stimmen.

15. Nachthörnichen.
16. Zimbelchen.
17. Quintadeen.
18. BaſſunenBaß.
19. CornettenBaß.
20. BawrflöitenBaß.

Im Rückpoſitiff.
12. Stimmen.

21. Præſtanten 8.fuß
22. Quintadeena 8.fuß
23. Spitzflöiten
24. Octava 4.fuß
25. Gedact klein
26. Quinta
27. Superoctav
28. Sifflitt
29. Mixtur
30. Zimbeln
31. Trommeten
32. Sordunen.

Die 3. Orgel zu S. Vlrichs Kirchen iſt von 41. Stimmen / deren etliche halbieret / die aber nicht halbieret / haben 43. Pfeiffen. 2. Tremulanten, Ventil zum Werck-Bruſt-vnd Poſitiff. Item / Alteration, Trummel.

Im OberWerck
ſind 12. Stimmen.

1. Præſtanten 16.fuß
2. Principal 8.fuß
3. GroßGedact. 8.fuß
4. Quinta 6.fuß
5. Quintadeen 4.fuß
6. Holſchell 4
7. Sedetz 4
8. Octav 4
9. Schwiegel 4
10. Mixtur Graphicalis 10 Pfeiffen pro Choro, in der Summ. 864.
11. Mixtur Minoralis 8.proChoro
12. VnterſatzBaß 16.fuß

Im BruſtPoſitiff.
1. Siffloit
2. Quindetz
3. Regal
4. Vogelgeſang oder Nachtigall.
5. Coppel
6. 7. PoſaunBaß ⎫ Jeden 2. Regiſter
8. 9. RegalBaß. ⎭ zertheilt.
10. FlöitenBaß
11. 12. Kleinen Schreyer. 2. Regiſter.

Im Rück Poſitiff.
1. Principal oder Præſtanten. 8. fuß
2. Octavagiol
3. Quint
4. GroßGedact
5. Superoctav

6. Klein-

6. Klein Gedact
7. Sifflit
8. Zimbel
9. Singend Regal
10. Gemßhorn
11. Quint Spitz
12. Gedact Baß
13. Superoctav
14. Klein Gedact Baß
15. Sedetz
16. Cornett oder Zincken.
17. Krumbhörner.

IV.

In der Orgel zu S. Peter/ ſind alles in allen 33. Stimmen.

1. Principal	8. füſſen
2. Zimbeln	
3. Quint	3. fuß
4. Mixtur	
5. Octav	4. fuß
6. Querflöiten	4. fuß
7. Grobgedact Manualiter	8. fuß
8. Grob Gemßhorn	8. fuß
9. Groß Quintadeen/ manualiter	8. fuß

Bäſſe im Pedal.

1. Groß Quintadeen Baß.	16. fuß
2. Gedacter Vnterſatz	16. fuß
3. Zimbeln Baß	
4. Bawrflöiten Baß	1. fuß
5. Holflöiten Baß	2. fuß
6. Quintflöiten Baß.	

In der Bruſt zum Manual

4. Stimmen.

1. Nachthorn	4. fuß
2. Quintflöit oder klein Gedact	2. fuß
3. Zimbeln zweyfach	
4. Regal.	

In der Bruſt auff beyden ſeiten zum Pedal.

3. Stimmen.

1. Poſaunen Baß.
2. Trommeten Baß
3. Schallmeyen Baß.

Im Rückpoſitiff

12. Stimmen.

1. Principal	4. fuß
2. Trommeten	8. fuß
3. Quintadehna	8. fuß
4. Gemßhorn	4. fuß
5. Mittelgedact	4. fuß
6. Klein Regal	
7. Octava	
8. Quinta	
9. Kleingedact	
10. Sifflit	
11. Mixtur	
12. Zimbeln.	

V.

Die newe Orgel bey S. Catharinen iſt geſetzt mit 33. Stimmen. 3. Claviern/ zum OberWerck Bruſt- vnnd RückPoſitiff. Auch 2. Tremulanten. 8. Spänbälge. Vogelgeſchrey. Kuckuck.

Im

Im OberWerck.

1. Quimadehna	16. fuß
2. Gemshorn	8. fuß
3. Grobgedact	8. fuß
4. Octava	4. fuß
5. Rohrflöite	4. fuß
6. Schweitzerpfeiffe	8. fuß
7. Superoctava	2. fuß
8. Mixtur	
9. Quinta	6. fuß
10. Principal	8. fuß

Bruſt Poſitiff.

1. Nachthorn	4. fuß
2. Blockflöite	4. fuß
3. Kleingedact	2. fuß
4. Krumbhorn	
5. Zincken	
6. Principal	2. fuß

Rück Poſitiff.

1. Principal	4. fuß
2. Quintadeen	4. fuß
3. Gemshorn	4. fuß
4. Mittelgedact	4. fuß
5. Octava	2. fuß
6. Kleingedact	2. fuß
7. Rauſchflöite	1. fuß
8. Zimbel	
9. Trommete	8. fuß
10. Klein Regal	4. fuß

In beyden SeitTörmen neben dem Rück Poſitiff.

1. Præſtanten	16. fuß
2. Gedacten Vnterſatz	16. fuß
3. Schweitzer Baß	2. fuß
4. Nachthorn Baß	2. fuß
5. Bawrflöiten Baß	1. fuß
6. Mixtur Baß	
7. Poſaunen Baß	16. fuß
8. Sordunen Baß	16. fuß
9. Dulcian	8. fuß
10. Cornett	1. fuß

XI.

Zu Bernaw in der Marckt Anno 1576. Wie auch zu Stendahl bey vnſer lieben Frawen im Jahr 1580. iſt von M. Hans Scherern vff nachbeſchriebene Art eine Orgel geſetzt worden / welche 29. Stimmen. 1. Tremulant, Coppel in beyden Manualen, Coppel des Pedals im Rückpoſitiff. Das Clavir im Manual, hat 4. volle Octav, von C biß ins c̄ machen 48. Claves. Im Pedal aber ſo gehet vom C biß ins d mit allen Semitoniis, ſeynd 26. Claves.

Im Wercke zum Manual vnd Pedal.

1. Vnterſatz durch das gantze Clavir 16. Schuch die lenge.
2. Vnterſatzter Baß
3. Principal 8. Schuch lang.
4. Grobgedact
5. Quintadehna
6. Zimbel
7. Mixtur 12. Pfeiffen ſtarck in zehen Claves.

8. Juſt

8. Jule / iſt die Quint von dem groben Principal.
9. Starck Regal fornen in der Bruſt.
10. Bawrpfeiffe oder Blockflöite.
11. Halb Principal oder Octav 4. fuß
12. Eine Hoiflöite 4. f. oder Octav vom groben Gedacten.
13. Nachthorn 4. f. oder die Octav von der Quintadecena.
14. Quinta gibt mit dem Principal oder Gedact eine Rauſchpfeiffe.
15. Superoctav
16. Naſatt oder klein offene Quint von der Superoctav.
17. Groß Poſaunen Baß.
18. Bawrpfeiffen Baß.

Im Rückpoſitiff.

1. Principal
2. Holpfeiffe
3. Spitzpfeiffe
4. Klingend Zimbel 3. Pfeiffen ſtarck in 10. Claviren.
5. Quinta
6. Superoctav
7. Siflöit
8. Singend- oder Geigend Regal.
9. Trommet
10. Gemßhorn
11 Principal im Diſcant.

XII.

Das Werck zu

Hall

Bey vnſer lieben Frawen Kirchen. Hat 31. Stimmen.

Im OberWerck

6. Stimmen.

1. Principal im Pedal 16. Im Manual 8. fuß Thon.
2. Octava, 4. f. Thon im Manual allein.
3. Mixtur
4. Zimbel
5. Nachthorn 4. fuß thon } im Manual
6. Querpfeiff 8. fuß thon } allein.

In der Bruſt

6. Stimmen.

1. Principal	2. fuß Thon
2. Mixtur	
3. Zimbel	
4. Regal	8. fuß
5. Waltflötgen	1. fuß
6. Flachflötgen	4 fuß

Neben der Bruſt

4. Stimmen.

1. Trommeten Baß	8. fuß
2. Schallmeyen Baß	4. fuß
3. Zimbel Baß	
4. Quintflöit Baß	3. fuß

Auff der Seitten ſind newlich hinan geſetzt.

3. Stimmen.

1. Grober Poſaunen Vnterſatz	16. fuß
2. Quintadehn Baß	8. fuß
3. Nachthorn	4. fuß

Im Rückpoſitiff.

1. Principal 4. fuß Thon
2. Mixtur
3. Zimbel
4. Octava 2. fuß
5. Quinta 9. fuß
6. Quintadeen 8. fuß
7. Gedactes 4. fuß
8. Kleingedactes 2. fuß
9. Spitzflöit 2. fuß
10. Siffléit 2. fuß
11. Trommeten 8. fuß
12. SingendRegal. 4. fuß

XIII.

Die Orgel zu

Braunſchweig

Im Stifft S. Blaſij. Welche M. Hennig aus Hildesheimb gemacht/ hat 35. Stimmen.

Im OberWerck ſeynd 13. Stimmen.

1. Principal 16. fuß
2. Principal 8. fuß
3. Octava 8. fuß
4. Quintadeena 16
5. Quinta 3
6. Mixtur 2. fuß
oben im Diſcant 12. Pfeiffen. im Baß 7. ſtarck.
7. Zimbel 3. Pfeiffen ſtarck.
8. Holflöite 16
9. Holflöite 8
10. Coppelflöite 4
11. Gemßhorn 2
12. Trommeten 8
13. Dulcian. 8

Dieſe Stimmen / wie auch im Rückpoſitiff gehen durchaus ins C ſampt CE F G. vnd oben ins c̄ ſampt ḡ vnd h̄

Im Rückpoſitiff 11. Stimmen.

1. Holflöite. 8. fuß
2. Quintadehna 8
3. Principal 4
4. Octava 4
5. Zimbel 2. Pfeiffen ſtarck
6. Querflöiten 8
7. Schallmeyen 4
8. Krumbhörner 8
9. Block Pfeiffe 4
10. Siffléit 2
11. Zincken vom h biß oben hinaus.

Im Pedal 14. Stimmen.

1. Gar groſſer Vnterſatz Gedact. 32. fuß
2. Principal 16
3. Octava 8
4. Gedact 16
5. Holfléiten 8
6. Poſaunen 16
7. Trommeten 8
8. Krumbhorn 16
9. Gemßhorn 4

10. Zim-

Mixtur { 10. Zimbel 2. Pfeiffen ſtarck
11. Rauſchpfeiffen
12. SuperOctav 4. f.

13. Bawrflöiten 2
14. Trummel 2. Pfeiffen ſtarck
Tremulant
Coppel zu beyden Clavirn.

Fünff Ventile,

1. Zum OberWerck.
2. Zun Bäſſen.
3. Zun Rück-Poſitiff.
4. Zur Sonnen
5. Zun Sternen.

Dieſe Bäſſe im Pedal ſind alſo gemacht/ daß man einen jeglichen beſonders gebrauchen kan: Vnd haben jhre eigne Laden/ gehen alle vnten ins groſſe C ſampt D. F. G. vnnd oben ins d̄ ſampt c̄.

Die Laden ſeynd nicht vff die gemeine/ ſondern eine andere Art gerichtet/ vnd werden Springladen genennet/ davon im dritten Theil dieſes Tomi Secundi etwas angedeutet werden.

Es ſind auch die SpanBälge/ deren achte vorhanden/ vff eine ſondere Art gemacht/ alſo daß ein jeglicher 9. guter Schuch lang/ mit einer eintzigen Falten; Die Spuene ſind 2. ſtarcke Eichene Bretter gantz beſtendig/ vnd geh en dichte zuſammen/ daß keine Mauß darbey kommen kan.

Das oberſte Werck hat fünff Felder/ in der mitten einen raum/ die ſpitzen vnd ein flachfeld/ auff beyden ſeitten die Baßthürmer.

Das Rückpoſitiff hat mitten eine ſpitzen/ vnd den raum/ flachfeld/ vnd ſo vordann hat 7. felder.

XIV.

Diſpoſition derer Orgel in

Leipzig.

Die 1. bey S. Niclas hat 29. Stimmen. Coppel zum Rückpoſitiff/ vnd Pedal. Coppel zu beyden Manualn. Vogelgeſang. 10. Spänbälge.

1. Principal 8. fuß
2. Gedact 8. fuß
3. Quintadecna 8. fuß
4. Dreyfache Zimbel. [illegible]
5. Eine Mixtur im Baß von 4. Pfeiffn/ im T. 6. vnd im Diſc. 8. Pfeiffen ſtarck.
6. SuperOctava 2. fuß
7. RauſchQuinta
8. Octava 4. fuß
9. Gemßhorn
10. NaſattQuinta
11. Grobgedact/ von 16. fuß Manualiter;
12. Vnd Pedaliter abgeſonderter Baß.

In der Bruſt

13. Grob SorduenRegal vff 16. fuß
14. Regal von 8. fuß
15. Regal 4. fuß
16. Tremulant zum SchnarrWercke gut.

Im Rück Poſitiff.

17. Principal 4. fuß
18. Grobflöite 8. fuß
19. Holflöite 4. fuß
20. Spillpfeiff 4. fuß
21. Nachthorn. 4. fuß
22. Quintflöit
23. Sufflöit
24. Klingend Zimbel mit 3. Pfeiffen.
25. Trommet. 8. fuß
26. Krumbhorn. 8. fuß

Im Pedal.

27. Offenflöit 4. fuß
28. Poſaunen Baß 16. fuß
29. Schallmeyen Baß. 4. fuß

Die 2. zu S. Thomas.

Iſt ſtarck von 25. Stimmen.

1. Coppeln der beyden Manual Clavirn.
1. Coppeln des Pedals zum Rück Poſitiff.

Im OberWerck.

9. Stimmen.

1. Principal 16. fuß
Pedaliter vnd Manualiter.
2. Octava 8. fuß
3. Superoctava 4. fuß
4. Sedetz 2. fuß
5. Gedact 8. fuß
6. Offenflöit 4. fuß
7. Zimbeln 3. fach
8. Mixtur 6. fach
9. Quinta.

In der Bruſt

2. Stimmen.

10. Regal 8. fuß Thon
11. Regal. 4. fuß

Im Rückpoſitiff

12. Stimmen.

12. Principal 8. fuß
13. Quintadeena 8. fuß
14. Ein linde Gedact. 8. fuß
15. Holflöite 4. fuß
16. Spillpfeiff 4. fuß
17. Trommet 8. fuß
18. Krumbhörner 8. fuß
19. Nachthorn 4. fuß
20. Sedetz.
21. Quintflötgen.
22. Gemßhorn 2. fuß
23. Klingend Zimbel.

Noch im Pedal.

24. Poſaunen Baß 16. fuß
25. Schallmey 4. fuß

XV.

Diſpoſition der Orgel zu

Torgaw

Hat 26. Stimmen.

Im OberWerck ſeynd

11. Stimmen.

1. Prin-

1. Principal von 8. fuß
2. Octava 4
3. Superoctava 2
4. Quinta
5. Zimbeln
6. Mixtur 6. Pfeiffenſtarck.
7. Grobgedact 16. fuß
8. Gedactes 8
9. Quintadeena. 8
10. Gemßhorn 4. fuß
11. Naſatt.

In der Bruſt
2. Stimmen.

12. Regal vff 8. fuß
13. Klein Regal 4.

Im Rück Poſitiff.
10. Stimmen.

14. Principal 4. fuß
15. Gedactes 8. fuß
16. Holflöiten 4
17. Gemßhorn 2
18. Sufflöite
19. Quintflöite
20. Sedecima
21. Zimbeln
22. Grobgedact Regal 16. fuß
23. Trommeten. 8.

Im Pedal 3. Stimmen.

24. Gedacter vnter Baß 16. fuß
25. Poſaunen 16
26. Schallmeyen 4

Vber dieſe noch:

1. Trummel
2. Vogelgeſang.
3. Coppel ins Mannal.
4. Coppel zum Pedal.
5. Ventiel zum Rückpoſitiff.
6. Tremulant.

XVI.

Verzeichnüß derer Regiſter vnd Stimmen / ſo in den Orgeln zu

Halberſtadt
zu finden.

Das 1. Werck in S. Martini Kirchen hat M. David Becke mit 39. Stimmen vnd einem Tremulant geſetzet. Der Tremulant, ob er wol keinen laut von ſich gibt / ſo wird er doch von etlichen / Auch vor eine Stimme (weil man viel verenderung damit haben kan) gerechnet.

Im Ober Wercke
8. Stimmen.

1. Quintadehna 16. fuß
2. Principal
3. Grobgedact.
4. Grob Gemßhorn
5. Octava
6. Quinta
7. Mixtur
8. Zimbel.

In der Bruſt
6. Stimmen.

1. Principal
2. Gedact
3. Nachthorn
4. Zimbel
5. Mixtur
6. Regal.

Im Pedal

12. Stimmen.

1. Vnterſatz
2. Principal
3. GedactBaß
4. OctavenBaß
5. ZimbelBaß
6. FlöitenB.
7. HolQuintenB.
8. QuintflöitenB.
9. PoſaunenB.
10. TrommetenB.
11. SchallmeyenB.
12. CornettenB.

Im RückPoſitiff

12. Stimmen.

1. Principal
2. Quinta
3. Octava
4. Quintadeena
5. Mixtur
6. Zimbel
7. Spitzflöite
8. Gemßhorn
9. Gedact
10. Suifflöit
11. Krumbhorn.
12. GeigendRegal.

Das 2. zun Baarfüſſern/ deſſen M. Elias Winnigſteten geweſen / vnd zu ſtehen 700. Thaler/ ohne das Mahlwerck gekoſtet / hat 27. Stimmen. 1. Tremulant. 8 Blaßbälge.

Im Werck.

8. Stimmen.

1. Principal	8. fuß
2. Grobgedact	8. fuß
3 Groß Gemßhorn	8. fuß
4. Octava	4. fuß
5. Querflöit	4
6. Superoctävlin	2
7. Quinta	
8. Zimbel	2. fach

9. Mixtur 6. fach vnten/ c̄ 7. fach/ c̄ 8. fach. c̄ 9. fach.

Im Pedal oben

8. Stimmen.

1. QuintadeenB.	8. fuß
2. GedactB.	8. fuß
3. HolflöitenB.	2. fuß
4. QuintB.	
5. Bawrflöiten	
6. ZimbelBaß	
7. Groß Quintadeen	16. fuß
8. Vnterſatz	16. fuß

In der Bruſt zum Manual

5. Stimmen.

1. Prin-

1. Principal	2. fuß
2. Nachthorn	2. fuß
3. Querflöit	
4. Zimbel 2. Chöricht.	
5. Mixtur 3. Chöricht.	

In der Bruſt zum Pedal

3. Stimmen.

1. Poſaun
2. Trommetten
3. Cornett.

Im Rückpoſitiff

13. Stimmen.

1. Quintadeena	8. fuß
2. Principal	4. fuß
3. Octava	2. fuß
4. Quinta	
5. Gemßhorn	4
6. Gedact	4
7. KleinGedact	
8. Sifflöit	
9. Zimbel	3. fach
10. Mixtur	4. fach
11. Trommet	8. fuß
12. Regal	8. fuß
13. GeigendRegal	4. fuß

XVII.

Zu Caſſel

In Heſſen ſeynd vff des Herrn Landgraſen daſelbſt auffgewandte Vnkoſten drey vornehme Orgeln von den Hamburgern (wie ſie bey vns genennet werden) innerhalb fünff Jahren erbawet vnd vffgerichtet worden.

Derer die 1.

In der Freyheiter Kirchen/ ohne die Coppel vnd Tremulant von 33. Stimmen.

Im OberWercke

8. Stimmen.

1. Principal	16. fuß
2. Octava	
3. RauſchPfeiffe	
4. Scharff	
5. Mixtur	
6. Quintadeena.	
7. Holpfeiffe	
8. Flöiten	

Im ObernPoſitiff

8. Stimmen.

1. Principal	8. fuß
2. Holpfeiffe	
3. Gemßhorn	
4. Waltflöite	
5. Naſatt	
6. Trommette	
7. Zincken	
8. Zimbel.	

Im RückPoſitiff

9. Stimmen.

1. Prin-

1. Principal. 8. fuß
2. Gedact 8
3. Quintadeena 8
4. Querpſeiffe 4
5. Octava 4
6. Scharff
7. Mixtur
8. Krumbhorn
9. MeſſingRegal

Im Pedal.

1. Principal 32. fuß
2. Octava
3. Vnterſatz
4. Gedact
5. Rauſchpfeiffe
6. PoſaunenBaß
7. TrommetenBaß
8. CornettBaß

Coppel
Tremulant.

Die 2. in der Brüder Kirchen von 25. Stimmen. Coppel vnd Tremulant.

Im Werck.

1. Principal 8. fuß
2. Octava 4
3. Octava 2
4. Kleingedact
5. Naſatt
6. Mixtur
7. Scharff
8. Zimbel
9. Trommette
10. Zincke.

Im RückPoſitiff 8. Stimmen.

1. Principal 4. fuß
2. Grobgedact 8
3. Octävlin
4. Mixtur
5. Flötgen
6. Waltflöite
7. Querpfeiffe
8. Klein Regal.

Im Pedal in beyden Thörmen. 7. Stimmen.

1. Offenes Principal 16. fuß
2. Vnterſatz 16
3. Octava
4. PoſaunenBaß 16
5. DulcianBaß 16
6. TrommetenBaß 8. fuß
7. Cornett 3

Coppel
Tremulant.

Die 3. in der SchloßKirchen. Von 20. Stimmen/ auch Coppel vnnd Tremulant geſetzet vnd geſtellet iſt.

Im Werck 8. Stimmen.

1. Principal halb hinaus doppelt 8. fuß
2. QuintTenor 8
3. Gedact 8
4. Octava 4
5. Flöite 4
6. Krumbhorn

7. Mix-

7.Mixtur
8.Rauſchpfeiffe

Im oberPoſitiff
6. Stimmen.

1. Principal von Bley 8. fuß
2. Gemßhorn
3. Holpfeiffe
4. Trommette
5. Zimbel.
6. NaſattQuinta.

Im Pedal 6.Stim-men.

1. Unterſatz
2. Gedact
3. Klein Gemßhorn
4. Poſaunen Baß
5. Trommeten Baß
6. CornettB.

XVIII.
Das groſſe Werck zu

Bückeburgk

So der Hochgeborne Graff vnd Herr / Herr Ernſt / Graff zu Holſtein / Schaumburgk vnd Sternberg / Herren zu Gehmen / durch M. Eſaiam Compenium, Fürſtl. Braunſch. Orgel- vnnd Inſtrumentmacher / auch Organiſten, An. 1615. verfertigen laſſen. Hat 48. Stimmen. 3. Clavir im Manual.

Koppel zum OberWerck
vnd BruſtClavir.

Drey Tremulanten
1. Im OberWerck / 2. Rückpoſitiff / vnd 3. im Pedal.
9. Spänbälge / oben vffn Kirchgewelbe / gleich vber der Orgel.

Ein Regiſter / daß die Blaßbälge allzuglich loß leſt / vnd zugleich einſchleuſt / daß ſie der Calcant nicht mehr tretten kan.

Im OberWerck ſeynd
12. Stimmen.

1. Groß Principal 16. f.
2. Groß Quintadehn 16
3. Groß Octava 8
4. Gemßhorn 8
5. Gedacte Blockpfeiffe 8
6. Viol de Gamba 8
7. Querpfeiffe 4
8. Octava 4
9. Klein GedactBlockpfeiff 4
10. Gemßhorn/ Quinta 3
11. Klein Flachflöit. 2
12. Mixtur 8.10.12.14. Chor.

In der Bruſt
8. Stimmen.

1. Rohrflöiten 8
2. Nachthorn 4
3. Offenflöit / ſol fornen an zu ſtehen kommen von Elffenbein 4. f.
4. Klein Gemßhorn 2
5. Holquintlein. anderthalb
6. Zimbeln kleine 2. Chor
7. Regal 8
8. Geigend Regal von holtze. 4

Aa Im

Im Rück Poſitiff
12. Stimmen.

1. Principal,	8. fuß
2. Groß Nachthorn	8
3. Gedactflöite von Holtz	8
4. Naſatt Pfeiffe von Holtz	4
5. Spill Pfeiff	4
6. Klein Rohrflöit	4
7. Klein Octava	2
8. Klein Gedact	2
9. Suifloit	1
10. Klingend Zimbel	3. Chor
11. Rancket von Holtz	16
12. Krumbhorn.	8

Im Pedal ſind
13. Stimmen.

1. SubPrincipal Baß	32
2. Groß Rohrflöit B.	16
3. Groß Gemßhorn B.	16
4. Holpfeiffen B.	8
5. Groß Nachthorn B.	8
6. Querflöiten Baß von Holtz	8
7. Octaven B.	4
8. Klein Gemßhorn B.	4
9. Trommeten B.	8
10. Poſaun oder Bombard B.	16

Bruſt Pedalia.

11. Hornbäßlein	2
12. Bawrpfeifflein	1
13. Zimbel Baß	3. Chöricht
14. Sordunbaß von Holtz	16. f.
15. Dolcianbaß von Holtz	8. f.
16. Cornett Baß	2. f.

Manual Clavirs Diſpoſition.

C D D̄ E F F̄ G Ḡ A B h c c̄ d d̄ e f f̄ g ḡ a ā ett. biß ins c̄ f̄

Pedal Clavier.

C D D̄ E F F̄ G Ḡ A B h c c̄ d d̄ e f f̄ g ḡ a b h c̄ d̄ ē.

XIX.

Zu Dreßden

In der Schloßkirchen iſt ein Werck / ſo M. Gottfried Fritzſche An. 1614. von 33. Stimmen. Coppel zu beyden Manualen, Coppel zum Pedal vnd Rückpoſitiff / Heer-

Heer Trummeln E vnd F.
Zimbelglöcklin am Stern / geſetzet vnnd verfertiget hat.

Das Manual Clavir gehet vom C biß ins $\bar{\text{c}}$ vnd iſt alſo geſetzt.

h̄ a
D E B cis dis fis gis b
CF G A H c d e f g a h̄.

biß ins c̄ cis d ſind 53. Claves.

Das Pedal aber vom C biß ins d.

D E
CF G A etc. biß ins d.

Im OberWerck ſeynd 13. Stimmen.

1. Gantz vbergüldete Trom. 8. f. } drey
2. Schön zinnern Octava. } Prin-
3. Schön zinnern Principal } cipal.
4. Groß Quintadeena 16
5. Quintadeena 8
6. Hültzern Principal 8
7. Coppel Octava. 4
8. Quinta vber Octava
9. Gedact Naſatt 3
10. Gemßhorn 6
11. SuperQuinta anderthalb
12. Zimbel gedoppelt
13. Mixtur 4. fach.

Tremulant.

Bruſt Poſitiff 5. Stimmen.

1. Regal gantz vergüldet 4. fuß } 3.
2. ſchön zinern Schwigelpf. 1. } Prin-
3. ſchön zinnern Quintadeena. 4. } cipalia
4. Gedactflöitlin. 2
5. Scharff Octav 2

Tremulant.

Das Poſitiff vff beyden ſeiten / an ſtatt des Rück-Poſitiffs

7. Stimmen.

1. Krumhorn gantz verguld 8. f. } 3.
2. Schön zinern Superoctav. 2. } Prin-
3. Schön zinnern Principal. 4. } cipal.
4. Liebliche Flöiten oder Flauten. 8
5. Octav Quint
6. Spitzpfeiffen oder QuerFlöiten von Holtz 4. fuß
7. Gedoppelt Zimbel.

Tremulant.

Im Pedal 8. Stimmen.

1. Groſſer SubBaß offen von Holtz. 16. fuß
2. Gedacter SubBaß 16
3. Groß Quintadeena 16
4. SubBaß Poſaunen 16
5. Offen Principal 8
6. Cornett 2
7. Spitzflöitlein 1

8. Vogelgeſang durchs gantze Pedal.

XX.

In der Schloßkirchen zu
Grüningen

Ward Anno 1596. ein Werck von M. David Becken/ Bürgern vnd Orgelmachern in Halberſtadt vffgerichtet/ welches 59. Stimmen / Tremulant vnnd Coppel zu beyden Manualen vermag.

Im OberWerck Manual
12. Stimmen.

1 Principal	8. fuß
2. Zimbeldoppelt	
3. Groß Querflöit	8
4. Mixtur	8
5. Nachthorn	4
6. Holflöiten	8
7. Klein Querflöite	4
8. Quinta	6
9. Octava	4
10. Grobgedact	8
11. Gemßhorn	8
12. GroßQuintadehna.	16

Im Pedal auff der OberLade
10. Stimmen.

1. Vnterſatz	16
2. OctavenBaß	8
3. QuintadeenB.	16
4. Klein OctavenB.	4
5. Klein QuintadeenB.	4
6. RauſchQuintenB.	
7. HolflöitenB.	2
8. HolQuintenB.	
9. NachthornB.	
10. Mixtur.	

Im Rückpoſitiff 14. Stim̃en.

1. Principal	4
2. Gemßhorn	4
3. Quintadehn	8
4. Spitzflöite	2
5. Gedact	4
6. Octava	2
7. Quinta	anderthalb
8. Subflöite	1
9. Mixtur	4
10. Zimbel	3
11. Sordunen	16
12. Trommet	8
13. Krumbhorn	8
14. Klein Regal	4

In den beyden SeitThörmen zum Pedal 10. Stimmen.

1. Groß PrincipalBaß	16
2. Groß GemßhornB.	16
3. Groß QuerflöitenB.	8
4. GemßhornB.	8
5. KleingedactB	4
6. QuintflöitenB.	6
7. SordunenB.	16
8. PoſaunenB.	16
9. TrommetenB.	8
10. SchallmeyenB.	4

Fornen in der Bruſt
zum Manual 7. Stimmen.

1. Klein Gedact	2
2. Klein Octava	1
3. Klein Mixtur	2
4. Zimbel doppelt	

In

5. Rancket	8
6 Regal	8
7. Zimbel Regal,	2

In der Bruſt auff beyden Seiten zum Pedal.

6. Stimmen.

1. Quintflöiten Baß	12
2. Bawrflöiten B.	4
3. Zimbel B.	3
4. Rancket B.	8
5. Krumbhorn B.	8
6. Klein Regal B.	84

XXI.

Zu Heſſen vffm Schloſſe.

Das hölzern/ Aber doch ſehr herrliche Orgelwerck ſo von M. Eſaia Compenio An. 1612. gemacht. Jetzo aber dē König in Dennemarck verehret/ vnd Anno 1616. doſelbſten zu Friedrichsburg in der Kirchen geſetzet worden/ iſt ſtarck von 27. Stimmen/ Coppel zu beyden Manualn. Tremulant. Groſſer Bock. Sackpfeiffe. Kleinhümlichen.

Im obern Manual

9. Stimmen.

1. Principal	8. fuß
2. Klein Principal von Elffenbein vnd Ebenholtz.	4
3. Gedacteflöite	8
4. Gemßhorn oder klein Violn	4
5. Nachthorn	4
6. Blockpfeiffen	4
7. Gedact Quint	3
8. Supergedactflöitlin	2
9. Rancket.	16

Im Vnter Manual / vnten an ſtatt des Poſitiffs

9. Stimmen.

1. Quintadehna	8. f.
2. Klein Gedactflöite	4
3. Super Gemßhörnlein	2
4. Naſatt	anderthalb
5. Klein repetirt Zimbel einfach.	
6. Principal Diſcant	4
7. Blockpfeiffen Diſcant	4
8. Krumbhorn	8
9. Geigend Regal.	4

Im Pedal

9. Stimmen.

1. Groſſer Gedactflöiten Baß	16. fuß
2. Gemßhorn B.	8
3. Quintadeen B.	8
4. Querflöiten B.	4
5. Nachthorn B.	2
6. Bawrflöiten Bäßlein	1
7. Sordunen B.	16
8. Dolzian B.	8
9. Jungfrawen Regal Baß.	4

XXIII.

Die Fürſtliche Widwe zu Braunſchweig vnnd Lüneburg leſt jetzo in jhrer F. G. Schloß Capell durch den Churf. Sächſiſchen Orgelmacher M. Gotfried

Frißſchen eine Orgel von ſchwartzgebeitztem formirtem Holtz mit Golde geſtaffiret/ fertigen:

Welche nachfolgende 20. Stimmen in ſich begreifft.

Im OberWercke
10. Stimmen.

1. Gantz vergüldete Poſaunen dem euſſerlichem anſehen nach / ſonſten ſol es Krumbhörner Art ſeyn / vnd alſo das erſte vnd förderſte Principal vff 8. fuß
2. Schön zinnern SuperOctav von 2. f. vnd iſt das ander Principal.
3. Schön zinnern Octav von 4. fuß vnd iſt das dritte Principal.
4. Gedacter Subbaß vff 16. fuß Durchs gantze Clavir / aber doch mit zwey Regiſtern/ alſo / das ein jedes abſonderlich/ eins zum Manual/ das ander zum Pedal zu gebrauchen.
5. Vnd dahero ſeynd es zwo Stimmen.
6. Höltzern Principal gar enger Menſur, lieblich / vnd rechter Flöiten Art von 8. fuß
7. Quintadeena von 8. fuß
8. Spitzflöit / iſt faſt wie ein Gemßhorn / doch lieblicher. 4. fuß
9. Mixtur 3. fach
10. Poſaunen / doch nicht ſo gar ſtarck / ſondern vff Dolcianen art vff 16. fuß Welche auch mit zwey Regiſtern / gleich wie der Subbaß ſol gemacht werden / Woſern es wegen des engen vnd kleinen raums die Lade ertragen vnnd leyden wil.

In der Bruſt
5. Stimmen.

11. Blockflöitlin 2. fuß
12. NaſatQuinta anderthalb fuß
13. Siefflötlin oder Schwiegelpfeiff 1. f.
14. Zimbeln 2. Chöricht
15. GeigendRegal. 4. fuß

Im Rückpoſitiff
5. Stimmen.

16. Kleine Trommeten / oder Poſaunen zum förderſten Principal, allein zum Augenſchein / vnnd daß es mit dem Oberwercklin dem anſehen nach correſpondiret; Seind aber blind: vnd an deren ſtatt eine Baerpfeiffe von 8. fuß
17. Octävlin das ander Principal QuerPfeiffen Art. 2. fuß
18. Querflöiten / das dritte vnnd rechte Principal von 4. fuß
19. Nachthorn von 4. fuß
20. Quintlein ſcharff offen anderhalb f.

1. Coppel zu beyden Clavirn.
2. Tremulant zum gantzen Werck durch vnd durch.
3. Bock zum Rückpoſitiff abſonderlich.
4. Zimbelglöcklin.
5. Vogelgeſang.

Die Clav. im Mä. C F G A (D E) biß ins c̄ d̄ vnd die dis gedoppelt.

Claves im Pedal C F G A (D E) biß ins c̄ d̄

Hier-

XXIII.

Hierauff folget nun eine Verzeichniß eßlicher Orgeln/ derer Diſpoſitiones von mir ſelber nach meiner wenigkeit vffgeſetzet ſind.

1.

Eine Orgel ſampt jhren Regiſtern zu ſetzen.

Von 27. Stimmen.

1. Zinnern Principal 8. fuß
2. Grob Gedactflöite 8
3. Octava 4
4. Gemßhorn 4
5. Gedact Holflöit von Holtz. 4
6. Naſatt 3
7. Scharff Quinta 4
8. Superoctava 2
9. Mixtur 3. fach 2

Bruſt Poſitiff.

10. Krumbhorn höltzern 8
11. Quintetz anderthalb
12. Doppelt Zimbel.
13. Suffloit 1

Rück Poſitiff oder vnter Clavir.

14. Schön zinnern Principal 4
15. Quintadeena 8
16. Holflöit 4
17. Nachthorn von Holtz 4
18. Klein Blockflöitlein 2
19. Octav 2
20. Quinta anderthalb
21. Kleiner Zimbel.
22. Schallmey 8

Zum Pedal.

23. Offener vnterſatz von holtz 16. fuß
24. Poſaunen Sordunen Art 16. fuß
25. Starcker Dulcian 8
26. Bawrflöitlein 1
27. Singend Cornett. 2

Hierzu werden erfodert.

2. Tremulanten im Ober Wercke vnnd Rück Poſitiff ein jeden ſonderlichen zu gebrauchen.
Coppel zu beyden Claviren.
Coppel des Pedals zum Poſitiff.
8. gute beſtändige Blaßbälge.

2.

Deſignatio einer andern/ von 19. Stimmen / Coppel zu beyden Manualn. Coppel des Pedals zum Rück Poſitiff.
Stern zum Zimbelglöcklin.
Vogelgeſang. Trummel.

Ober Werck.

1. Principal 8. fuß
2. Octava 4. fuß
3. Mixtur. 4. fach/ dorinnen Octav, 2. fuß. Quint anderthalb fuß
4. Grob Gedact/ Rohrflöit 8. fuß
5. Nachthorn 4. fuß
6. Schwiegelpfeiff. 1. fuß
7. Rancket oder ſtille Poſaun 16. fuß

Rück-

Rück Poſitiff.

8. Quintadeena 8 fuß
9. Blockflöit. 4. fuß
10. Gemßhörnlein 2. fuß
11. Zimbel doppelt/ gar klein vnd ſcharff.
12. Spitzflöit oder Spillflöit 4. fuß
13. Krumbhorn. 8. fuß

In die Bruſt.

14. Klein lieblich Gedactflöit. Rohrflöit 2. fuß
15. Baerpfeiff 8
16. GeigendRegal. 4. fuß

Zum Pedal.

17. Vnterſatz ſtarck 16. fuß
18. PoſaunenBaß 16. fuß
19. Cornett 2. fuß

3.

Ein Werck von 15. Stimmen zu ſetzen.

1. Principal 4. fuß
2. Gedact lieblich 8. fuß
3. Spitzflöit 4. fuß
4. Octaven lieblich 2. fuß
5. Schwiegel oder Schweitzerpfeiff/ lieblich 1. fuß
6. Zimbel/ darinnen eine kleine Quint 3. fach/ gar klein.

In die Bruſt.

7. Geigend Gegal 4. fuß
8. Sordun oder Rancket. 16. fuß

SeitenPoſitifflin.

9. Krumbhorn 8. fuß
10. Nachthorn 4. fuß
11. Spitzflöit 2. fuß
12. Naſatt anderthalb fuß
13. Zimbel 2. fach

Pedal.

14. Vnterſatz von Holtz 16. fuß
15. PoſaunBaß 16. oder 8. fuß

Coppel des Pedals zum Rückpoſitiff.
Coppel zu beyden Manualn.
Trümmel.
Tremulant zum gantzen Werck.
Bock zum Rückpoſitiff.
Vogelgeſchrey.

4.

Diſpoſition einer gar kleinen Orgel: von 10. oder 11. Stimmen.

1. Principal 4. fuß
2. Rohrflöit oder Gedact mit einem abgeſondertem Baß 8. fuß
3. Octava 2. fuß
4. Seiflöit 1. fuß
5. NaſattQuinta anderthalb fuß
6. Zimbel gar klein. 2. oder 3. Chöricht/ an ſtatt der Mixtur.
7. Blockflöit 4. fuß
8. Nachthorn 4. fuß
9. Krumbhorn 8. fuß
10. Pedal Vnterſatz von Holtz 16. fuß

Köndte

Köndte er aber durchs gantze Manual durchgehen/ vnd hernacher zum Pedal abgeſondert werden: were es deſto beſſer.

Ein Clavier/ doch daß vff beyden ſeiten die Regiſter halbirt/ biß ins c̄ etc. darmit man den Choral druff führen kan/ mit vnterſchiedlichen Stimmen.

Tremulant.

Vom C biß ins c̿ oder f̿/ welches beſſer. Pedal vom C biß ins d̄.

Der Organiſt ſol hinter dem Wercke ſitzen/ daß das Werck fornen heraus kömpt.

Weil man eine Quintadeen von 8. füſſen darzu ſetzen/vnd den Baß auch abſondern/ ſo kan mans in acht nemen.

5.

Diſpoſition einer Orgel von 16. vnd 48. Stimmen.

1. Vnter Baß von dickē Dañenholtz	16. f.
2. Gedactflöite	16. fuß
3. Sordun oder Poſaun	16
4. Krumbhorn	8
5. Trommet oder ſtarck Regal	8
6. Principal	8
7. Gemßhorn	8
8. Quintadeen	8
9. Octava offen	4
10. Klein Blockflöit	4
11. Gemßhorn	4
12. Nachthorn	4
13. Quinta	3
14. Superoctava	2
15. Klein Zimbel	
16. Mixtur 4.5.6. Pfeiffen oder mehr.	

Gibt im OberPoſitiff eben ſo viel Stimmen/ doch alle in der Octava höher.

Ober Poſitiff.

Vnterſatz	8. fuß
Gedactflöit	8
Sorduen	8
Krumbhorn	4
Regal	4
Principal	4
Gemßhorn	4
Quintadeena	4
Superoctava	2
SuperBlockflöitlein	2
S. Gemßhörnlein	2
S. Nachthörnlein	2
Naſatt	anderthalb
Siefflöit	1
Klein Zimbel.	
Mixtur.	

Summa 48. Stimmen
vnd noch darüber.

1. Tremulant
2. Stern Zimbelglöcklin
3. Kuckuck
4. Vogelgeſang
5. Hümmelchen
6. Bock
7. Trummel.

6.

Diſpoſition einer Orgel von
18. Stimmen.

Im OberWercke
9. Stimmen.

1. Principal von 8. fuß
2. Koppel oder Blockflöite / oder lieblich Gedact von 8. ſ.
3. Nachthorn 4. ſ.
4. Octava von 4. ſ.
5. Gemßhorn lieblich von 2. fuß
6. Quinta von drittehalb fuß
7. Mixtur von 2. ſ. Pfeiffen ſtarck.
8. Vnterſatz von Holtz vff 16. fuß
9. Trommeten vff 8. fuß Thon / vnnd 8. fuß lang

Im Rück Poſitiff
9. Stimmen.

1. Principal von 4. fuß
2. Koppelflöiten von 4. fuß
3. Quintadeen 8. fuß
4. Aſſat vff die Quinten anderthalb ſ.
5. Querpfeiffe lieblich von 4. fuß
6. Cymballen lieblich /
7. Ziflütt von 1. fuß
8. Schallmeyen von 4. fuß
9. Krumbhorn von 8. fuß
Tremulant.
2. Coppeln / etc.

7.
Diſpoſition einer Orgel von
22. Stimmen.

OberWerck zum Manual.

1. Principal 8. fuß
2. 3. Groß Quintadeena — Im Man. 16, Im Ped. abg. 16 ſ.
4. Gedacte Flöit: Oder Rohrflöit lieblich 8. fuß
5. Octava enger Menſur 4. fuß
6. Nachthorn oder Quintadeena 4. fuß
7. Naſatt Quinta 3. fuß
8. Mixtur, 4. 5. 6. 7. Chöricht / do man denn auch ein abgeſondert Regiſter zur 2. Chörichten Zimbel machen köndte.

Zum Pedal alleine im Oberwerck.

9. Gedacter ſtarcker Vnterſatz 16. fuß
10. Poſaunen Baß 16

Bruſt.

11. Klein Blockflöit 2. fuß
12. Siflöit oder Schwiegelpfeiff 1. fuß
13. Geigend Regal. 4. fuß

NB.

Wo nicht fleiſſige Organiſten verhanden / do ſind viel Regal- vnd Schnarwercke nichts nütze / ſonderlich von 4. füſſen / denn dieſelbe wollen einen vnverdroſſenen fleiſſigen Organiſten haben / der ſich nicht verdrieſſen leſt / alle acht tage alle Schnarrwercke durch vnd durch zuſtimmen / vnd in jhrem Stande zu erhalten: Inmaſſen ich dann in der Grüningiſchen Orgel bey den vierzehẽ Schnarrwercken ſolches ohne Ruhm mir nicht wenig angelegen ſeyn laſſen.

Wolte man nun auch die Bruſt gantz auſſen

auſſen laſſen; So kan man das kleine Blockflöitlin von 2. füſſen ins Oberwercke / vnd das Siflöitlein von 1. Fuß ins Rückpoſitiff bringen.

Rück Poſitiff.

1. Schweitzer Pfeiff zum Principal fornen an 4. fuß
2. Quintadeena 8
3. Gemßhorn oder Spitzflöit 4
4. Holflöit oder Querflöit 4
5. Klein Octava 2
6. Holquinten oder Scharffquinten anderthalb
7. Zimbeln 2. Chöricht
8. Trommeten 8
9. Krumbhorn 8. fuß

Wiewol man eins vnter dieſen beyden Schnarrwercken auch auſſen laſſen köndte.

Coppeln vnd Tremulanten, wie in den vorigen Diſpoſitionibus.

N B.

Dieweil ich in Tomo Tertio, welcher jetzo gleich auch beym Drucker / viel andere vnd mehrere Sachen tractiret, als in Indice Generali Syntagmatis muſici nuper præmiſſo angedeutet worden: So habe ich den titulum Tomi Tertij allhier mit einzuſetzen nicht vndienlich erachtet.

TOMUS TERTIUS.

Begreifft vnd helt in ſich drey Theil.

DEm erſten wird die Signification vnnd Bedeutung der Namen / Wie auch Beſchreibung faſt aller vnd jeder Lateiniſcher / Italiäniſchen / Engliſcher / Frantzöſiſcher / vnd jetziger zeit in Deutſchland gebräuchlicher Geſänge vnd Lieder / als Madrigalien, Canzonē, Villanellen, &c. befunden vnd erkläret wird.

Im andern ſeind allerley nothwendige Erinnerungen vnd Obſervationes, 1. bey den Ligaturen; 2. Notten. 3. beym b ♮ vnd ✕. 4. bey den Numeris vnter den Pauſen; 5. bey den Virgulis; 6. Modis. 7. beym Tact, ſignis vnnd characteribus. 8. Variationibus in Tactu; 9. Auch wie die Cantiones zu Tranſponiren, 10. die Parteyen vnd Stimmen füglich zu nennen; 11. Die Chori recht zu vnterſcheyden; 12. Vnd die Vniſoni vnd Octaven zu gebrauchen ſeyn;

Im dritten iſt der Verſtand vnd Interpretation 1. 2. 3. vieler Lateiniſchen vnnd Italiäniſchen terminorum vnd Vocabeln, welche in jetziger art der Muſic zum öfftern

tern vorfallen: 4. Aller Muſicaliſcher Inſtrumenten kürtzere abtheilung 5. vnnd eigendliche benennung: 6. vom Baſſo Generali ſeu continuo; 7. Wie alle vnd jede Concertgeſänge per Choros gar leichtlich; 8. vnd die in meinen Polyhymnys vff vnterſchiedliche Arten vnd Maniren geſetzte Cantiones vor ſich anzuordnen; 9. auch die Knaben vnd andere im ſingen vff jetzige Italiäniſche Manier zu Informiren ſeyn / zu verneh-
men.

E N D E.

Noch

Noch hab ich etlicher Orgeln Diſpoſitiones allhier mit anhengen wollen/

Als:

1. Zu Sondershauſen: So der Hoch- vnd Wolgeborne Graff vnnd Herr/ Herr Graff zu Schwartzenburgk/ durch M. Gotfried Fritſchen / Churf. Sächſiſchen Orgelmachern zu Dreßden: Anno 1616. hat 36. Stimmen.

Im Oberwerck.

11. Stimmen.

1. Schön Principal 8. fuß
2. Hölzern Principal eng vnnd lieblich 8. fuß.
3. Quintadehna 8. fuß
4. Scharff Octav 4. fuß
5. Nachthorn offen/weiter Menſur, iſt ſehr lieblich 4. fuß
6. Quinta 3. fuß
7. Naſatt lieblich 3. fuß
8. Mixtur 6. fach
9. Zimbel 2. fach
10. Quintadehn Sub Baſſ 16. fuß
11. Dolcian oder Rancket 16. f. Holtz

Pedal Bäſſe in den Thörmen/ 8. Stimmen.

12. Principal Sub Baſs von reinem zinn in 16. fuß darinnen ſind die 3. vnterſten Pfeiffen / als C.D.E. doppeld klingend geſetzet / alſo daß die groſſe PrincipalPfeiffen vff beyden ſeiten an der gröſſe vnd lenge einander gleich reſpondiren.
13. Hölzern-Sub Baſs 16 fuß
14. Rohrflött-Baſs 16. fuß
15. Zimbel-Baſs.
16. Poſaunen 16. fuß
17. Trommet 8. fuß
18. Singend Cornett.
19. Allerley Vogelgeſang.

Bruſt Poſitiff

6. Stimmen.

20. Gemßhorn 4. fuß
21. Octav 2. fuß
22. Blockflött 2. fuß
23. Quintadetz.
24. Schwiegelpfeiff 1. fuß
25. GeigenRegal 4. fuß

Rück Poſitiff/

7. Stimmen.

26. Principal 4. fuß
27. GrobGedackt flöyt 8. fuß
28. Klein Gedackt 4. fuß
29. Querflöyt 4. fuß
30. Octävlin 2. fuß
31. Quintlein.
32. Zimbeln.
33. Rancket/oder BäerPfeiffe 8. fuß
34. Vmblauffender Stern/
35. Rechte Heerpaucken

Zween Tremulanten.
Zwelff Blaßbälge.
Vom C. biß ins f̄
vnd doppelte Semitonia im 𝄢.

II.

Auch hab ich an ſelben Orte ein ſehr fein Orgelwercklin geſehen/welches gar ſubtiel ſauber vnd kleinlich in geſtalt eines kleinen Schäpleins oder Contors gearbeitet/ alſo daß man nimmermehr vermeinen ſolte ſo viel Stimmen darin̄ verhanden ſeyn könten: iſt vor etlichen ſiebenzig Jahren von einem Münche geferriget worden. Daſſelbe hat vierzehen Stim̄en/2. Manual vnd 1. Pedal. Die Pfeiffen zum Pedal liegen vnten/ zu beiden Manualen oben.

Zum Obern Clavir

5. Stimmen.

1. Regal	8. fuß
2. Gedact lieblich	4. fuß
3. Principal	2. fuß
4. Octav	1. fuß
5. Zimbel.	
Vogelgeſang.	

Zum vntern Clavir

4. Stimmen.

Quintadehn oder Nachthorn ſehr lieblich	4. fuß
7. Klein Gedact	2. fuß
8. Octävlin	1. fuß
9. Zimbel.	

Im Pedal 5. Stimmen.

10. SubBaſs von holz Gedact	8. fuß
11. Poſaunen	8. fuß
12. Gedact	4. fuß
13. Principal	2. fuß
14. Schweitzer Bäßlein in der Octav repetirende.	

Trummel:

Tremulant: vnd noch andere extraordinarii Stimmen.

III.

Diſpoſition der Orgel zu S. Gothart in Hildesheim̄: von Meiſter Henning/ welcher anfangs ein Tiſcher geweſen/ vnd durch Gottes gnad ſo weit kommen/daß er nebens dem groſſen 32. füſſigen Orgelwerck im Stifft S. Blaſii zu Braunſchweig/ſub num. XIII. noch viel andere herrliche/ liebliche vnnd wolklingende Orgeln verfertigt.

Ober Werck zum Manual vnnd Pedal 12. Stimmen.

1. Groß præſtant	16. fuß
2. Octav	vff 8. fuß
3. Octav	4. fuß
4. Quint	3. fuß
5. Mixtur im Diſcant von 12. Choren.	
6. Vnterſatz Gedact im Pedal	16. fuß
7. Gedact oit auch Manualiter	16. f.
8. Hollfloit	8. fuß
9 Coppelfloit.	4. fuß
10. Gemshorn	2. fuß
11. Dolcian im Manual	16. fuß
12. Trommet im Manual	8. fuß

Im Rück Poſitiff

11. Stimmen.

13. Principal	8. fuß
14. Octava	4. fuß
15. Quintadehna	8. fuß
16. Zimbeln doppelt	
17. Hollfloit	8. fuß

18. Holl-

18. Hollfloit 4. fus
19. Quer oit 4. fus
20. Quintfloit 3. fus
21. Aſſat 2. fus
22. Krumbhorn 8. fus
23. Cornet 4. fus
Vogelgeſchrey
Kuckuck. Drommel.
5. Blasbälge.

NB.

Es hat aber dieſer Meiſter Henning eine gar ſonderliche Art von Blasbälgen im brauch/ die den andern Spaenbälgen/ viel mehr aber den Lüddern bälgen weit vorgehen / vnnd haben nur ein einige falten ſo eines Schuchs/ das iſt einer halben Ellen hoch in die höh/ auffgehet: Vnd ſich gleich als 2. dicke (drey finger breit) Eichene Bretter zuſamen ſchleuſt / daß man alſo nichts mehr davon ſiehet: vnd alſo weder von der Lufft noch von Meuſen ſchaden nemen kan. Die Läng iſt gemeiniglich 8. oder neuntehalb ſchuch lang / vnnd fünfftehalb ſchuch breit/ zu den groſſen Orgeln aber 9. ſchuch lang/ vnnd 5. oder ſechſtehalb ſchuch breit.

IV.

Orgel im Kloſter Riddageshauſen von 31. Stimmen / welche der jetzige Abt/ Herr Heinricus durch den Fürſtl. Ertzbiſchoffl. Magdeb. Orgelmacher/ Heinricum Compenium verfertigen laſſen.

Im Oberwerck/

11. Stimmen.

1. Principal von reinem Zinn / etwas weiter menſur 8. fus
2. Groſſe Rohrfloit durchs gantze Manual 16. fus
3. Abgeſonderter Bas im Pedal allein/ von vorgedachter Rohrfloit 16. fus
4. Gedacte Rohrfloit lieblich vff 8. fus
5. Gros Gemshorn 8. fus
6. Octava 4. fus
7. Spitz oit oder flachfloit 4. fus
8. Quinta ſcharff 3. fus
9. Naſath lieblich 3. fus
10 Mixtur vnten 5. fach / mitten 6. oben 6. ach: die gröſte von 4. füſſen.

In der Bruſt 4. Stimmen mit einem Abzuge.

12. Blockflöitlin 2. fus
13. Nachthorn 4. fus
14. Rancket oder Krumbhorn 8. fus
15. Geigend Regälchen 4. fus

Rück Poſitiff 10. Stimmen.

16. Principal 4. fus
17. Quintadehna 8. fus
18. Groshöltzern Gedact 8. fus
19. Rohrflöitlin 4. fus
20. Gemshörnlin 2. fus
21. Hollquintlin anderthalb fus
22. Siffloit 1. fus
23. Zimbeln einfach gar klein/
6 | 24. Trommeten gedempft 8. fus
| 25. Sorduen von holtz Dolcianen Art 16. fus

Pedal Bäſſe/ 6. Stimmen.

26. Ein ſtarcker offner vnterſaꝫter ſub-
Baſs von Holꝫ 16. fuß
27. Iula 8 fuß
7 | 28. Nachthorn oder Bawrbäß-
lein 2. oder 1. fuß
29. Starcker PoſaunenBaß 16. fuß
8 ⎧ 30. Poſaun oder Trommet 8. fuß
9 ⎩ 31. Singend Cornetbäßlein 2. fuß

Summa 31. Stimmen.

Vber dieſe.

1. Zimbelglöcklein mit eim Stern.
2. Trummel.
3. Vogelgeſang.

Vier ventile:
1. Zum OberWerck.
2. Bruſt.
3. Rückpoſitiff
4. Pedal.

1. Tremulant zum gantzen Werck.
2. Backtremulant zum Rückpoſitiff allein / vnd daß die Regal vnnd Schnarwercke / auch zum Tremulanten gebraucht werden können.
1. Coppel zum Rückpoſitiff vnd Pedal.
2. Spaenbälge ſtarck vnd wol verwart.

Mit einer doppelten Windladen newer Invention, da die ventile ſich von einander kehren / damit man zu allen ſachen mit dem Geſichte reichen vnd ſehen kan.

Pedal-Clavir.

F ♯ G ♯
D E B c ♯ d ♯ f ♯ g ♯ b c ♯
C F G A H c d e f g a h c d e

V.

Eine andere.

Ohngefehrliche Diſpoſition eines Orgelwercks von 34. oder 35. Stimmen nach Art der Dreßdniſchen vnnd Schöningiſchen: Dergleichen vielleicht zu Barait im Voigtlande von mehr gedachtem Churf. Sächſ. Orgelmacher Gottfried Fritſchen / dieſen Sommer wird gefertiget werden.

Oberwercke.

13. Stimmen.

Drey principal-Pfeiffen ſo im Augenſchein kommen:
1. Poſaunen von holꝫ gantz vbergülder. Am laut Trommetten art / vff 8. fuß Thon. Vnnd iſt das erſte principal.
2. Das ander principal Zinnern Octav offen von 4. fuß Thon.
3. Das dritte principal Zinnern Principal von 8. fuß Thon.

4. Zimbel 2. fach.
5. Mixtur 6. fach.
6. Gedacter SubBaſs lieblich durchs gantze Manual, mit einem abgeſonderten Baß zum Pedal allein.
7. Vnd gibt zwo Stimmen 16. fuß
8. Hölꝫern Principal enger Menſur vff rechte Blockflöten art 8. fuß
9. Quintadehna vff 8. fuß
10. Spitzflöyt lieblich 4. fuß

11. Nacht-

11. Nachthorn / offen weiter Menſur gar lieblich 4. fuß
12. Quinta ſcharff 3. fuß
13. Rancket od' Sorduen vff 16. f. thon.

Bruſt Poſitifflin.

6. Stimmen.

Auch 3. principalia.
14. Geigend Regal von holtz gantz vergüldet vff 4. fuß
15. Schön Ziñern Schwiegel oder Hollflöeten vff 1. f.
16. Gembßhorn ſtill oder klein Gedact/auch von ſchönem Zinn 4. fuß

17. Superoctävlin ſcharff vff 2. f. th.
18. Blockflöttlin 2. fuß
19. Klein Quintadetz/an ſtadt der Zimbeln.

Rück Poſitiff.

11. Stimmen.

Auch 3. Principalia.
20. Kleine Trommeten / von Holtz gantz vergüldet müſſen aber blind ſeyn / dieweil man von fornen zum ſtimmen nit kommen kan: es were denn daß ein Chor oder Poer Kirche vnter die Orgel von deren man zu dē förder Pfeiffen des Rück-Poſitiffs kommen könte.
21. Schön Zinnern Superoctava Querpfeiffen Art 2. fuß.
22. Schön Zinnern Principal 4. fuß

23. Groſſe Coppel: oder liebliche flöeten vff 8. fuß
24. Klein Quintadehn 4. fuß
25 Querflöeten 4. fuß
26. Gembshörnlein oder gedact flötlein 2. fuß
27. Naſatt Quinta lieblich anderthalb fuß.
28. Zimbeln klein einfach
29. Rancket oder Bäer Pfeiffen 8. fuß
30. Krumbhörner 8. fuß

Bäſſe im Pedal

5. Stimmen.

3. Principalia.
31. Groß Poſaunen Baß 16. fuß.
32. Starcker SubBaſs gedact Zinnern 16. fuß
33. Grob principal Baſs Zinnern von 16. fuß

34. Cornet Bäßlin.
35. Vogelgeſang/ durchs gantze Pedal.

Extraordinarii Stimmen.

36. Vmblauffender Stern mit Zimbel glöcklin.
37. Kuckuck: Nachtigal.
1. Coppel zu beyden Manualen.
2. Coppel zum Pedal vnnd Rück Poſitiff.

Wolte man drey manual Clavir haben / ſo könte man noch drey Bruſt Poſitiff machen.

1. Tremulant zum gantzen Wercke durch vnd durch.
2. Tremulant zum Rück Poſitiff abſonderlich

ſonderlich / wird ſonſten der Bock genant.

9. oder 11. Blaßbälge.

Clavier zum Manual.

F♮ G♮ c♮
D E B ds
C F G A H C♮ d e f ꝛc. bis in f̄ od' f̄

Zum Pedal.

D♮ F♮ G♮ B ds fs
C D E F G A. H C d c f ꝛc. bis
ins c̄ d̄ ē

Es gefelt mir auch gar wol / daß man zu einer jeden Laden / ein abſonderlich Ventil macht / damit 1. nicht ein jeder / ſo vff die Orgel gelauffen kömpt wiſſe / ſich drein finden könne / ob er gleich die Regiſter zichet. 2. Daß der Wind nicht ſo bald alle Laden erfüllet / wenn man nicht vff allen Claviren ſchlagen wil.

VI.

Noch ein Diſpoſition Zu eim kleinen Wercklein vff gar liebliche Art gerichtet / Von 13. Stimmen.

Oberwerck.

1. Liebliche Rohrfloit 8. fuß
2. Nachthorn 4
3. Gemshorn Spitzfloit 4
4. Octävlin ſcharff 2
5. Krumbhorn 8

Vnter Poſitiff.

6. Quintadehna 8
7. Blockfloit 4
8. Zimbel ſcharff gar klein 2.3 fach
9. Naſatquint anderthalb fuß
10. Rancket: 16. oder BärPfeiff 8. fuß.
11. Klein Regal.

Pedal.

12. Vnterſatz 16
13. Sorduen / oder gar ſtille liebliche Poſaunen 16. fuß

Coppel zu beyden Manualn / Vnd was ſonſten mehr bey andern Orgeln erinnert werden.

Wolte man es etwas ſchärffer haben /

ben / ſo kan man ein lieblich principal von 4. Füſſen darzu ſetzen.

Es müſſen aber alle Stimmen/ auff die enge Menſuren gerichtet/ vnnd gar lieblich intoniret werden.

NB.

Was ſonſten etwa allhier nicht erinnert worden / daſſelbe wird in dem tractätlin vom Verdingnis/ Bawen/vnd Liefferung einer Orgel vielleicht angedeutet werden.

Verzeichnüs derer Autorum vnnd Kunſtmeiſter/ſo in dieſem II. Tomo Syntagmatis Muſici angezogen werden.

Pontifices . Epiſcopi.

Vitellianus P. P.
Sylveſter II. PP.
David.
Salomon.
Alexander M.
Stephanus Epiſcopus Rom.
Gilbertus Archiepiſco. Rhemenſis.

Impp. Reges, Duces, Com.

Conſtantinus III. Imp.
Conſtantinus VI. Copronymus Imp.
Carolus M. Imp.
Ludovicus Pius Imp.
Solymanus Turcarum Imp.
Franciſcus I. R. Galliæ.
Fridericus D. Mantuæ.
Pipinus.
Balricus Co. Hungariæ.

Philoſophi & Medici.

Plato.
Ariſtoteles.
Hippocrates.
Victruvius.

Theologi.

Hieronymus.
Thomas Aquinas.
Guilielmus Perkinſus.
Navarrus.

Muſici.

Orpheus.
Amphon.
Boëthus.
Guido Arctinus.
Henricus Glareanus.
Timotheus Mileſius.
Sethus Calviſius.
Galilæus.
Chriſtophorus Cornetto.
Martinus Agricola.
Ludovicus Lacconi.

Philologi.

Athenæus.
Plinius.
Suidas.
Adrianus Tornetus.

Poëtæ.

Virgilius.
Franciſcus Petrarcha.

Melopoëtæ.

Orlandus di Laſſo.
Lucas Marentius.
Carolus Luyton S. C. M. Organicen.
Hieronymus diruta Italus.
Ioannes Buſſanus.

Hiſtorici

Hiſtorici.

Lambertus Schaffenburgenſis.
Ioh. Aventinus.
Marianus Scotus.
Volaterranus.
Polydorus Virgilius.
Platina.
Genebrardus.
Albertus Crantzius.
Aimonius.
Henricus Erfordienſis.
Bergomas.
Sabellicus.
Leander.
Majolus.
David Chytræus.
Sebaſtianus Virdungus.

Kunſtmeiſter / Orgel: vnnd Inſtrumentmacher.

Bernhardus Téuto.
Ioannes Boſſus.
Carolus Gaſſanus.
Hans Häyde.
Nicolaus Faber Sacerdos.
Gregorius Kleng.
Fabian Peters von Schneeck.
Heinrich Traxdorff.
Friederich Krebs.
Nicolaus Mülner.
Conrad Rotenburger.
Henricus Crantzius.
Eſaias Compenius.
Henricus Compenius.
P. F. Andreas Ieſuita.
Ioannes Buchor.
Ioan. Deutlin.
Iulius Antonius.
Michael Hirſchfeld.
Gottfried Fritſchen.
Heinrich Glovatz.
Gottſchalck Burchard.
Nicolaus Maaß.
David Becke.
Hans Schärer.
Martin Schott.
Sixtus Kergel.
Dominicus Cithariſta zu Praga.

INDEX II.

AB.

Abwechſelung des Tactus moviret die affectus. 70

AC.

Accort was. 12.13
Accort Querflotten helt an der zahl achte. 13
Doppioni vnd Baſſandli ſechs. 13
Poſaunen acht. 13
Racket ſieben. 13
Fagotten acht. 13
Krumbhörner neun 13
Corna Muſe ſechs. 13
Bombarden dreyzehen. 13

Blockfloiten ein vnd zwantzig. 13
Accort Blockfloiten koſtet 80. thal. 34
Achterhorn. 78
AEolius Modus eine Quart niedriger tranſponiret. 63
AEqual Principal. 105. 127
Reſonantz lieblich. 127
woher æqual genennet. 127
gebrauch im Choral v. Motetē. 127
geheimnüs deſſelben. 127
AEqual Gemßhorn. 134
Reſonantz lieblich. 134
dienet zur Variation mit andern Stimmen. 134
Menſur deſſelben. 134

AL.

Alabaſteriſche Orgel. 92
Alt Bombart. 3
faſt einer Schalmeien gleich. 36
hat einen Schlüſſel. 36
Alte Harffe. 77
derer Form viererley. 77
Dreyecket. 77
Alten vnnd newen Harffen vnderſcheid. 77
Alte Inſtrument / Sackpfeiffe vnnd Leire. 100
Alte Orgelwercke dreyerley / Groß / Mittel vnd Klein. 105
woraus derſelbige vnterſcheid. 105
Alten Orgeln vnderſchiedene Nahmen. 104
Alte Orgeln wie geſtimmet. 104
Alter Orgeln Thon. 102
Alte Orgeln nach jhrer Chormeſſe zu hoch. 102
Alter vnnd jetziger Orgeln vnderſcheid. 106
Alter vnnd jetziger Clavier vnderſcheid. 112
Alte Orgel zu Halberſtadt wenn gebawet. 98
wenn renoviret. 98
Alten Orgeln ſtercker ſchall vnnd laut. 100
Vnanmütig zu hören vnnd warumb. 100
Altiſta wie hoch er ſingen könne. 17

AM.

Amboß. 79

AN.

Anblaſende Inſtrument. 2
Angehenge in Orgeln. 106

AP.

Applicatio der Finger bey etlichen Organiſten nit viel werth. 44
Apffel Regal. 148. 126
woher genennet. 148
Gröſſe vnd Form. 148
Gebrauch vnd Reſonantz. 148

AR.

Arci violate lire Ital. 4. 49
Arce violira. 4. 49
Arpa. 4. 6. 56
Arpa Hybernica. 6. 56
Arpichcrdum. 5. 67
Art der alten Blaßbälge. 103

Ban-

BA.

Bandoer. 28.53
Jn Engelland erfunden. 53
Einer Cither gleich. 53
Mit Stälenen vnnd Meſſings Seyten. 54
Von 6.auch 7.Choren. 54
wie geſtimmet. 54
Bandörichen. 53
Barbytus. 5
Barem Stimm in Orgeln. 139
Barpfeiffen 126.146
woher genennet. 147
Intonation. 147
Form vnd Gröſſe. 147
Mancherley art. 147
Baſſanelli. 3.41
woher der Nahme. 41
Reſonantz. 41
Gebrauch. 41
haben ſieben Löcher. 42
werden mit bloſſem Rohr geblaſen. 41
vmb ein Quart niedriger als Cammerthon geſtimmet. 42
wie hoch vnd niedrig am Thon. 24
wie ſie höher vnd niedriger können intoniren. 35
Vnterſte Clavis F. 42
Baß auff Subbaß Geigen/Octav Poſaunen / Doppelfagotten / vnnd groſſen BaßBombarden wie zu Muſiciren. 46
Baß Bombard. 3.36
Baß Clavier in alten Orgeln. 99
Baßgeige mit vier Seiten. 48
Baßgeige ſonderlicher Art. 45
wie formiret. 45
von wem erfunden. 45
mit Eiſern Wirbeln. 45
deſſen Gebrauch. 99
Baſſiſten ſo ſonderlich tieff ſingen können. 17
Bawren vnd Bettler Leire. 79.49.5
Bawrfloiten Baß in Orgeln. 140.141
Intonation. 141
Gebrauch im Choral. 140
Bawrfloitlin. 132

BE.

Bernhardus Teuto hat zu Venedig das Pedal erfunden. 96
Beröhrete Jnſtrument. 10
Beſäitete Jnſtrument. 4.43
Sollen vmb ein Thon tieffer geſtimmet werden. 15
Beſchreibung Muſicaliſcher Jnſtrument. 9

BL.

Blaſende Jnſtrumenta. 2
zweyerley. 2
wie hoch vnd tieff zu bringen. 19
Blaßbälge bey den alten. 103
faſt den Schmiedebälgen gleich. 103
mit Gewichte erfunden. 115
Mit Roß: vnd Ochſenheuten vberzogen. 115
Spaenbälge auff eine ſondere newe art/ſo nur ein einige falte haben/vnd ſehr gut ſeyn. 197.198
Blechen Regal. 116

BO.
Bock art einer Sackpfeiffen. 3.42
wie geſtimmet. 42
Boëthius zu welcher zeit gelebet. 90
Citherini Inſtrumenti erfinder. 92
Bombyces. 3.36
Bombard: Bombardoni. 36
woher der nahme. 36
deſſelben Intonation. 36
Im Tenore. 36
Im Nicolo. 36
Im Alto. 36
Baß Bombard groß. 37
deſſelben länge. 37
Bombardo piccolo. 37
Bombard in Orgeln. 126
Bordun. 139
BR.
Brumeiſen. 5
Bu.
Buccina. 2.35
CA.
Campana. 4
Cammerthon für der Taffel vnnd in conviviis gebreuchlich. 15
Canal oder Windröhre. 106
Cæſaron Baſsiſta zu Rom. 17
Cappelle an K. Salomonis Hofe. 83
CH.
Chelys. 4.49
Chitarrone. 52
deren gröſſe. 52
Chiterra. 53
Chor: vnd Cammerthon. 14
Chorthon bey den alten vmb ein Thon niedriger. 14
Warumb. 15
Wird in Kirchen gebrauchet. 15
Chormeſſe. 121
Chormeſſe reſpondiret acht fuß thon. 121
Chorus Inſtrumentum. 76
hat zwo Röhren. 76
Chor der beſäiteten Inſtrument. 19
Chor auff Lauten vnterſchiedlich genennet. 50
Choro da Flauto Ital. 34
Choriſt Fagott. 38
Intonation. 38
Wie hoch vnd niedrig am Thon. 23
Choral wercke. 102
wie geſtimmet. 102
Choral wie auff alten Orgeln geſchlagen. 100.101
Chor Principal. 122
Woher der Nahme vnnd woran erkant. 123
CI.
Cithara: Cither. 5.6.28.54.56
jetzo anders als bey den alten. 54
fünfferley art. 28.54
I. Von 4. Choren. 28.54
geſtimmet auff Italiäniſch. 54
auff Frantzöſiſch. 54
II. Von 5. Choren vnd wie geſtimmet. 28.55
III. Von 6. Choren/wird auff dreyerley

erley art geſtimmet. 28.55
IV. Groſſe 6.Chörichte. 29.55
vmb ein Quint tieffer. 55
faſt 2.Ellen lang. 55
V.Von 12. Choren. 29.55
Reſoniret gleich einem Clavicymbalo. 55
Citherlein klein Engliſch. 29.55
wie geſtimmet. 55
Cithara Hieronymi. 77
Cithara der alten vnſer jetzige Harffe. 54
Cymbalum; Cymbeln. 4
Cymbalum Hieronymi 78
deſſen bedeutung. 78
Cymbelchen. 79
Cymbalum univerſale ſeu perfectum. 63

CL.

Clavichordum. 5.60
Auß dem Monochordo erfunden. 60
hat erſtlich 20.claves gehabt. 60
Fenget vom C.an. 61
Iſt das Fundament aller clavirten Inſtrument. 61
Dienet für anfahende Schüler vnd warumb. 61
Hat im genere Diaterrico nur 20.claves. 60
In einer octav dreyerley Semitonia. 60
Vermehrung der Clavir darinnen. 60
Sonderliches Clavichordi Beſchreibung. 61
Im Clavichordo zu einer Seiten offt zwey/drey/vier Clävier. 61
Clavichordum, darinn etzliche dieſes Enharmonicæ. 61
Clarien auff einem Trumſcheid. 59
Claves der alten wie vnterſchieden. 112
Clavier in alten Orgeln. 98.99.109.110.111.
gebrauch. 99
Clavier vermehrung. 109.111
Verenderung. 109
Clavier der alten von ♮ angefangen vnd warumb. 112.113
Clavicymbalen. 5.7.63
deſſen Reſonantz. 63
Seiten doppelt / drey vnnd vierfach. 63
Clavicymbali im Chorthon lieblicher Reſonantz. 16
Clavicymbeln, Symphonien, Virginal &c. etwas imperfect vnnd warumb. 63
Clavicymbel, darinn das ♭♮ gedoppelt. 63
Clavicymbel mit 77.Claviren. 64
Clavicymbel, in welchen alle Semitonia gedoppelt. 64
deroſelben doppelter Abriß in Clavibus vnd Noten. 64
Clavicymbel, welches ſieben mal kan tranſponirt vnd fortgerücket werden. 65

auff all: drey genera modulandi gerichtet. 65
deſſen gebrauch. 65
Clavicithorium. 5.67
deſſen Reſonantz. 67
Spitz wie ein Clavicymbalum. 67
gantz in die höhe gerichtet. 67
Claviorganum Inſtrument mit Pfeiffen vnd Seiten. 5.67
Clavitympanum. 4
Claves erſtlich vier / darnach ſieben/ bald 14. vnd endlich 15. 90
Claves Chromaticæ woraus erfunden. 91
Claves Tetrachordi Synemmeni. 91
Clavicymbeln rein zu ſtimmen. 150

CO.

Comma. 66
Conſonantiæ woraus erfunden. 79
Concertium bey den alten nicht gebreuchlich. 14
Compendium eine floite jünger oder grober zu ſtimmen. 35
Contra Baſſo de Gamba. 44
wird durch eine Quart geſtimmet. 44
Contrapunctus Gloridus wie auff Orgeln erfunden. 101
Coppelfloiten in Orgeln. 134
Coppeln in Orgeln. 132
Corna Muſe. 3.41.42
derer Reſonantz. 41
ſeind Chorthon. 41
hoher vnd niedriger thon. 24
Geben ſo viel Thon als Löcher. 40
haben ein einfache Röhr. 41
vnten zugedeckt. 41
Am Reſonantz den Krumbhörnern gleich. 41
Corna muti, terti, Florti. 3.40
wie hoch vnd niedrig am thon. 24
Cornetto Ital. Cornet. Cornu 3.35
Recto, diretto. 35
Curvo. 35.36
Muto. 36
Torto. 36
wie hoch vnd niedrig. 22
Grober oder Jünger zu Stimmen. 35
Cornettino. 36
wie hoch intoniret. 36
Cornon. 36
wie intoniret. 36
wie viel thon. 36
wie ein S. formiret. 36
Cornett in Orgeln. 126.146

CR.

Crembalum. 5
Crepitaculum. 4

DA.

Darmſeiten verſtimmen ſich ehe als Ertzſeiten. 6

DE.

Decken macht die Pfeiffen am Thon tieffer vmb ein Octav/ Quint / oder Sext. 124
Der Griechen meinung von der Muſica. 83
Digni-

DI.
Dignität der Orgeln. 82
Diſcant Clavier. 98.99
Gebrauch. 98.99
Diſcant Geige mit 4. Seiten. 48
Dr in Orgeln / Poſitiven / Clavicymbeln zu dupliren. 63
Diſpoſitiones der Orgeln zu Coſtnitz. 161
Vlm. 162
Dantzig. 162
Roſtock. 163
Lübeck. 164.165.166
Stralſund. 167
zu Hamburg. 168.169
Lüneburgk. 170
Breßlaw. 171
Magdeburgk. 172.173.174
Bernaw. 176.177
Stendal. 176.177
Hall. 177
Brounſchweigk. 178
Leipzig. 179.180
Torgaw. 180
Halberſtadt. 181
Caſſel. 183
Bückelburg. 185
Dreßden. 186
Grüningen. 188
Heſſen. 189
Schöningen. 190
Andere mehr. M.P.C. 91.99.100
Sondershauſen. 197
Kloſter S. Gothard in Hildesheimb. 197
Kloſter Rittagshauſen. 198
Einer koſtbarn Orgel. 198
Eines kleinen Wercklin. 199
DO.
Doeff Stimm in Orgeln. 127
Doppel Cither. 7
Doppel Corthol. 23
Doppel Fagott. 28
zweyerley. 38
Intonation. 38
wie hoch vnd niedrig. 23
Doppelte Harffe hat alle Semiton. 56
Doppioni. 3.39
hoher vnd niedriger thon. 23
Du.
Dudei art von Sackpfeiffen. 3.43
hat drey Stimmen. 43
Duifloit in Orgeln von wem erfunden. 140
Dulcian: Dulzaine. 3.38.39
woher der Nahme. 38
Lieblicher als Bombard vnnd warumb? 38
Dulzfloiten. 35
wie intoniret. 35
Dulcian in Orgeln. 126.136.147
Form vnd gebrauch. 147
Dulce ſuono. 38
E.
Echo auff dem Geigen Inſtrumẽt. 70
Einſtimmige Inſtrument. 7
Engliſcher Chorthon vmb etwas niedriger. 15
Enderung der Stimmen. 116
Erſter Orgel art vñ eigenſchafft. 93.94

hat 11. Claves ohne Semitonia. 94
hat drey Tetrachorda der Alten. 94
warumb nur 11. claves. 95
vmb eine octav ergröſſert. 95
Eunuchi in Keyſer vnd Catholiſchen Cappellen wie hoch ſingen können. 18
Exilent Plockfloit. 21

FA.

Fagotti, Fagott. 3.38
wie hoch vnd niedrig. 23
Lieblicher Reſonantz als Bombarden. 38
warumb. 38
Fagotten vnnd Dulcianen vnderſcheid 38
Fagotten doppelt zweyerley. 38
Fagott contra wie niedrig am thon. 38
Fagott in Orgeln. 126.147
Form vnd gröſſe. 147
Gebrauch. 147
Falſet Stimme. 12.19

FE.

Feld Pfeiffe. 35

FI.

Fides: Fidicula. 4
Fidicinia Inſtrumenta. 4.43
Fiffari: Querpfeiff. 3.35
Figural geſang durch die Orgel erfunden. 90
Figural geſang von der alten Harmonia durch aus anders. 90
Fiſtula. 3.33
Fiſtula Hieronymi. 78
Form derſelben. 78
Bedeutung. 78
Fiedel. 48

FL.

Flachfloite in Orgeln. 126.136
welcher genennet. 136
deren Intonation. 136
dreyerley art. 136
Flauti. 3.33
Floit das Fundament aller gelöcherten Inſtrument. 61
Floite. 3.7.33
wie zu höher oder niedriger Intonation zu bringen. 34.35
wie viel Löcher. 33
Lauten im Chorthon lieblich. 16
wie eine von der andern geſtim̃et. 37
Floiten Chor. 34
Floiten in Orgeln. 125.139
Zweyerley. 125
Flügel Inſtrument. 63

FV.

Fundament Inſtrument. 7
Fußthon wie zu verſtehen. 121
Einem Organiſten zu wiſſen von nöthen. 14
Füſſe namen vnnd zahl den Orgelmachern im gebrauch. 19

GA.

Gantz Orgelwerck was bey den altẽ. 105
Gläſerne Orgel. 92

GE.

Gedackte Stim in Orgeln. 139

Sechſer-

Sechſerley art. 139
Gedackter vnterſatz. 139
Groß gedackter SubBaß. 139
deſſen gebrauch. 140
Gedackt ſonderliche art. 140
Gedackte Quinta. 140
ſtehet eine quint vom Chorthon. 140
Gedackt Schnarrwerck 146
Gedackt gelinder als Principal vnnd warumb. 38
Gedackte Schnarrwerck gelinder als Poſaunen vnd warumb. 38
ſtehet eine Quint vom Chorthon. 38
Gedackt floitwerck. 125
zweyerley. 126
Gedackt von den Alten floiten genennet. 139
Von den Niederländern Bordun. 139
Von andern Barem. 139
Gedackte wie vnnd wenn erfunden. 114. 115
Geige. 44. 48
hat 4. Seiten. 48
wie zu ſtimmen. 48
Geigelin. 48
hat drey Seiten. 48
Geigen mit Meſſings vnnd Stählen Seiten. 48
werden durch 5. geſtimmet. 48
Geigen Inſtrument: werck. 67
Geigen Clavicymbel. 67
Form vnd geſtalt. 67
Von wem erfunden. 67
Invention woher genommen. 67
Räder an ſtadt der Tanganten. 68
wie tieff am Thon. 68
Seiten von Stal vnd Meſſing. 68
Geigen Inſtrument eigentliche Beſchreibung. 68
Gebrauch. 69
Lautenthon. 70
dienet zum Choral. 70
gibt einen Tremulant. 70
Ein Sackpfeiffen/Schalmeyen vñ Leirenthon. 70
Cithern art zum Baſſatum. 70
gibt eine FeldMuſicam mit Trommeten vnd Clarin. 71
Gembshorn. 126. 134
am thon lieblich. 134
gebrauch. 134
Gembshorn Quinta. 134
des Labij breite. 134
Gembshorn woher den Namen. 133
Geigen Regal. 146
woher der Nahme. 146
gebrauch. 146
Gelber Zinck. 3
Gemeine Leire. 5. 49
Gerader Zinck. 35
zweyerley. 35

GI.

Gingrina. 37
Gingrire proprium anſerum. 37
G. In Orgeln / Poſitiven vnd Clavicymbeln zu doppeln vnd warũ. 63

GL.

Glocken: glöcklein. 4. 79

GR.

Græci Muſici. 66
Grave cymbalum. 63
Grobe Cymbel. 131
Groſſe alte Orgelwercke. 97
Groß Baß Bombard. 37
 deſſelben Länge. 37
 wie hoch vnd niedrig. 22
Groſſe Bock. 42
Groſſe Flachfloit. 136
Groß Gembshorn. 134
 Im Pedal zugebrauchen. 134
Groſſe Holfloiten. 132
 Bey den alten eine Quint tieffer als Chorthon geweſen. 132
Groſſe Italiäniſche Leire. 4.49
 derer ſtructur. 49
 mit 12. auch 14. Seiten. 49
 Iſt dem generi Chromatico vnd Diaterrico bequem. 49
Groſſe Mixtur. 130
 Bey den Alten von 30. auch 40. Chor ſtarck. 130
 Jetzo von 10. 12. ſelten 20. Chor ſtarck. 130
Groß Octava. 129
 Reſpondiret einem æqual Principal. 129
 warumb klein Principal genennet. 129
Groß Principal. 105.122.127
 Gebrauch im Manual vnnd Pedal zum langſamen tridt. 127
Groß Principalwerck woran erkät. 122
Groſſe Quintadehna. 137
 gebrauch im Manual vñ Pedal. 137
Grob Regal. 145
 Materia. 145
 Menſur. 145
Groſſe Rohrfloit. 141
 Beſſer als gedackt. 141
Groß Subprincipal Baß. 127
 gebrauch im Pedal. 127
 vnd warumb. 127
Groſſe Schweitzer-Pfeiff in Orgeln. 128
Groſſe Schwiegel. 133

Gu.

Guido Aretinus zu welcher zeit gelebt. 90

HA.

Hackebrett. 5.79
Halb Orgelwerck bey den alten. 105
Harffe. 4.56
 woher der Nahme. 56
 Bey den alten Cithara. 56
 wiviel Seiten gehabt. 56
 Formieret wie ein △ 56
 Jetzo dreyerley Art. 56
 Einfache. 30.56
 hat 24. Seiten ohne Semitonia. 56
 Doppelte. 56
 Claves zur lincken vnnd rechten hand. 56
Harpa. 4.56
Harpa doppia. 30.56
Harpa Irlandica. 5.30.56
 hat 43. Seiten. 56

Alle

Alle Semitonia. 56
Einen lieblichen Reſonanz. 56
Alten vnnd newen Harffen vnterſcheid. 77
Alten Harffen Form viererley. 77
dreyeckel. 77
Harffenirender Reſonanz. 59.67
Harmonia conſonantiarum in der Natur gepflanzet. 47

HE.

HeerPaucke. 77.79
HeerPaucken gebrauch. 77
Heulen in Orgeln woher. 159

HI.

Hinderſaz in alten Orgeln. 99.107
wie viel Pfeiffen darinn. 99.113
wie vnd wann zertheilet. 113.115
Hydraulicum Inſtrumentum. 91.92
deſſen vnterſcheid von der Orgel vnd anfang. 90.92
Hypodorius wird aus dem E Muſiciret. 16
wird aus dem F. Muſiciret. 63
Hypotonicus wird aus dem C. ins D. von den Italis tranſponiret vñ Muſiciret. 16
Hypotonicus wie auff Floiten/Bombarden/Schalmeyen vnnd Krumbhörnern zu tranſponiren. 30.37

HO.

Holfloit in Orgeln. 126.131
derer Thon vnd woher. 131
woher der Nahme. 131
Hoher Thon worinn der beſte. 14
Hoher Thon den Italis nicht annemlich. 16
Holquinten. 132
gebrauch. 132
Holquinten Baß. 132
Holſchelle. 137
Holzern Orgel. 138.189.190
Holzern Pfeiffwerck iſt mit andern Orgeln ſowol am laut vnnd Arbeit als Fundament theilung nicht zu vergleichen. 141
Houtbois: Hoboyen. 36

Hu.

Hümmelchen. 3.42
hat 2. Stimmen. 42

IA.

Jäger Horn. 78

IN.

Inſtrument vnnd Inſtrumentiſt was eigentlich ſey. 11.62
Inſtrumentorum Muſicorum Beſchreibung. 1
Inſtrumentorum Muſicorum Abtheilung. 1
Inſtrumenta ἐμπνευςα. 2
zweyerley Art. 2
Inſtrumenta fidicinia. 4.8
Inſtrumenta inflatilia. 2.8
zweyerley Art. 2
ohne vnd mit Löchern. 2.3
Inſtrument mit Löchern dreyerley Art. 2.3
Inſtrumenta κρȣστα, welche geſchlagen oder geklopfft werden. 3.4

απνευτα. 3
ἄχορδα. 3.4
ἔγχορδα. 3.4
μενότονα. 7.11
πάντονα. 7
πολύτονα. 7
Inſtrumenta prima. 5
A primis orta. 5
Mixta. 5
Multivoca. 7
Omnivoca. 7
Vnivoca. 7
Tibicinia. 8
Inſtrumentum ſpecialiter ſic dictum: Jnſtrument. 5
Jnſtrumenten klang woher verurſachet. 1
Jnſtrument haben jhren vrſprung aus dem Monochordo. 142
können keinen Affectum exprimiren. 69
Leiden keine Moderation. 69
werden nach jhrem Thon vnderſchieden. 1
Jnſtrument/welche vber jhren Natürlichen Thon können gezwungen werden. 6.7
welche alle Stimmen repræſentiren. 6
Jn welchen der Thon leichtlich verſtimmet. 6
Jnſtrument in Engelland vnd Niederland vmb ein Terti tieffer. 16
Jnſtrumenten Eigentlicher Thon. 14
Jnſtrumenten Thon reſpectu
Latitudinis. 6.7
Longitudinis. 6.7
Profunditatis. 6.7
Inſtrumentalis Muſica zu K. Davids zeiten wie zuverſtehen. 83.84
warumb zu grunde gangen. 84
Inventores der Orgeln / Monochordi, Clavicymbali &c. ſind vns verborgen. 90
Invention der Regiſter. 116
In Græcia hat ſich die Muſica gar verlohren. 82
IR.
Jrländiſche Harffe. 5.56
hat 43. Seiten 56
Lieblichen Reſonantz. 56
IT.
Jtaliäniſche Leire. 4.49
zweyerley art. 49
Jtali haben keinen gefallen am hohen ſingen. 16
Iu.
Jungfrawen Regal. 145
Jungfrawen Baß. 145
Menſur. 145
woher der Nahme. 145
Jüdiſche Jnſtrumenta. 83
Juden hören jetzo keine Orgeln vnnd warumb. 84

Kälber

KA.
Kälber Regal. 116
KE.
Keſſel Paucke/Trummel. 79
KI.
Kirchen Muſica. 82
KL.
Kleine Cither. 55
wie geſtimmet. 55
Kleine Flachfloit. 136
Klein Floiten Baß. 132
Gebrauch im Choral. 132
Klein Gedackt. 139
Kleine Geige mit drey Seiten. 48
gebrauch zur Variation. 139
Kleine Holfloite. 132
Kleine Italiäniſche Leire. 49
hat 7. Seiten. 49
Iſt Triciniis bequem. 49
Kleine Mixtur. 131
Niederländen ſcharp. 131
wie diſponiret. 131
Kleine Octav in Orgeln. 129
Klein Octaven Gembshorn. 134
Gehöret ins Poſitiff. 134
Gebrauch im Baß zum Choral. 134
Kleine Orgelwercke bey den alten. 97
Klein Päucklein. 77
Kleine Blockfloiten. 34
derer Lenge. 34
wie viel Löcher. 34
wie hoch vnd niedrig. 34
Kleine Principal. 127.105
Kleine Principalwerck. 123
woran zu erkennen. 123
Kleine Quintadehna. 137
Gebrauch zur Variation. 137
Klein Regal. 146
Kleine Rohrfloit. 141
Kleine Schweitzerpfeiff in Orgeln. 128
Kleine Schwiegel. 133
Kleine Spitzfloit. 135
Klein viereckt Inſtrument. 62
vmb ein 5. oder Octav höher geſtimmet. 62
Kleine Zimbel. 131
Klein Zincken. 36
Klingende Zimbel. 131
KN.
Knopff Regal. 148
woher der Nahme. 148
KO.
Köpfflin Regal. 126.148
Form vnd Gröſſe. 148
Reſonantz. 148
Kort Inſtrument. 39
Gibt ſo viel Thon als Löcher. 40
KR.
Krumbhörner. 40
wie viel Löcher. 40
wie hoch vnd niedrig am Thon. 24
wie eins vom andern geſtimmet. 37
Geben ſo viel Thon als Löcher. 40
Krumbhorn in Orgeln. 126.145
Krumb Zincke. 35.36
KU.
Kuheſchellen. 78

LA.
Lautte: Italis Linto. 4.6.7.49
wieviel Sorten: vnd zu ſtimmen. 27
Fundament der beſeitteten Inſtrument. 61
Anfangs 4. Chor/ darnach 5. gehabt. 49
jetzo 6.7.8.9.10.11. vñ mehr Chor. 50
zum Generi chromatico bequẽ. 65
wie die Chor Seiten vnterſchiedlich zu nennen vnd zehlen. 50
Lauten groß vnnd klein in einander zu ſtimmen. 51
Lauten vnd Theorben vnterſcheid. 50
Laute auff den Seiten kan nicht lange continuiret werden. 69
LE.
Leire der alten. 110
Gebrauch. 100
Italiäniſche Leire. 49
zweyerley. 49
Leire der Bawren vnd Betler. 5.49
Lenge offen Pfeiffwercks. 124
Lenge gedacktes Pfeiffwercks. 124
Lerchen Pfeifflein. 78
Leviten haben jhre Pſalmen vnd Lieder in Inſtrument geſungen. 90
LI.
Lyra, Italicè Lironi. 4.49
Pagana. 5.49
Ruſtica. 5.49
de gamba 14. Seiten. 7.26
de Bracio. 7.26.49
wie zu ſtimmen. 26
hat 7. Seiten. 49
Gebrauch. 49
Lironi perfecto Ital. 49
hat 12.14. auch 16. Seiten. 49
Gebrauch. 49
Lituus. 3.40
LO.
Lock Pfeifflin. 78
Lu.
Lufft in Inſtrumenten zweyerley. 2
Natürlich.
Menſchlich. 2
MA.
Magas. 57
Maiſenbeinlein. 78
Mandör; Mandürichen/ Manduri nichen. 28.53
woher der Nahme. 53
hat 4. oder 5. Seiten. 53
wie geſtimmet. 53
wird mit einem Finger oder Federkeil geſchlagen. 53
deſſen gebrauch in Franckreich. 53
Mangel in Orgeln. 159
Manual Clavir bey den alten Diſcant genennet. 97
warumb. 90
wieviel Claves gehabt. 97
Materia der Orgeln. 84
ME.
Menſchlicher Stimme hohe vnd tieffe im Baſſo, Ten. Alt. vnd Cantu. 20
Menſur im floitwerck je enger je beſſer Reſonantz. 143

Mittel

MI.
Mittel OrgelWercke bey den Alten. 97
Mittel Principal. 122
woran erkant. 122
Mixtur. 130
Mancherley Art. 130
gebrauch. 130
Correſpondiret dem æqual principal. 130
Iſt 4.5.6.7.8.9. Chor. 130
kan für ſich alleine nicht gebraucht werden. 131
Mixtur in alten Orgeln. 99.115
MO.
Moderation der Stimmen ſonderlich in acht zu nehmen. 68
Moviret die affectus. 69
wie geſchaffen. 69
Monochordum. 60.142
deſſen Beſchreibung 60
hat eine Seiten. 60
gibt alle Conſonantias. 60
gründet auff die proportiones. 60
wird durch den Circkel ausgetheilet. 60.142
Monochordum aller Muſicaliſchen Inſtrument Mutter. 142
μονότονα Inſtrumenta. 7
Mu.
Multivoca Inſtrumenta. 7
Mundſtück am Zincken. 35
Mundſtück lenglich vnd ſchmal geben in Schnarrwercken einen lieblichen Reſonantz. 143
Muſcowiteriſche Inſtrument. 79
Muſica bey den alten. 100
Muſica Figuralis durch die Orgeln erfunden. 90
Muſica Orlandi di Laſſo. 17
Muſica von den Teutſchen wieder in Italiam gebracht. 96
Muſica vor zeiten in Italia zergangen. 96
Muſica zu David vnd Salomons zeiten. 82.83
Muſicaliſcher Inſtrument Beſchreibung. 1
Abtheilung. 1.10
Erfindung. 1
Thon. 1
quo ad qualitativam generationem. 1
quo ad qualitativam menſurationem. 6
Reſpectu longitudinis. 6
latitudinis. 6.7
profunditatis. 6.7
Muſicaliſcher Inſtrument Autores viel bey den alten vergeſſen. 89
Muſicaliſcher Inſtrument beſte Zier die Moderation. 68
NA.
Nachthorn in Orgeln. 132.138
woher der Nahme. 138
Intonation. 138
Gebrauch. 138

Quin-

Quintadehnen Menſur. 138
woher der Hornklang. 138
Nachthorn Baß. 138
Nahmen der Orgelwercke. 121
Nach dem Manual zu rechnen. 121
Naſath. 134
woher der Nahme. 134
Thon. 134
Gebrauch. 134

NI.

Niederländiſche Coppelfloiten. 134
Niederländiſch Nachthorn. 138
deſſen thon. 138
Niedriger thon worinn der beſte. 14

NO.

Nola. 4

OC.

Octaven in Orgeln. 129
Viererley art. 129
Menſur. 129
Gebrauch. 129
gehöret in die AEqualwercke. 129
Octaven Gembshorn. 134
gebrauch. 134
Octaven müſſen rein geſtimmet werden. 150
Octava nur drey Semitonia bey den alten. 60
Octaven Principal. 127
Gebrauch. 127
woran zuerkennen. 123

OF.

Offenfloitwerck. 125
zweyerley. 125

OM.

Omniſona, omnivoca Inſtrumenta. 11

OR.

Organum Inſtrumentum Inſtrumentorum. 11
Organum pneumaticum. 2
portatile. 2
Organiſten ſollen wiſſen die Stimmen zu vndterſcheiden vnnd zu verendern. 14
Organiſten requiſita. 88
Orgel. 7
Orgeln diſpoſitiones. 191.&c.
Orgeln dreyerley Art. 122
Orgel begreifft alle andere Inſtrumenta Muſica. 85
Orgeln Encomium Hieronymi dirutæ Itali. 85
Orgeln in Teutſchland nach dem gewöhnlichen Cammerthon geſtimmet. 16
Orgeln im Sommer höher / im Winter aber niedriger am Thon vnnd warumb. 34.74.75
Orgeln können nicht moderiret werden. 69
Orgeln menſchlichem Leibe verglichen. 87
Orgel mit heiſſem waſſer regiret. 92
wenn vnd von wem gebawet. 92
Orgeln rechter thon. 14
Orgeln von wem erfunden. 89
Vor 600. Jahren in Teutſchland gebawet.

gebawet. 93
warumb jhren Sitz in der Kirchen. 87
woher den Nohmen. 86
zum Choral Geſang gebraucht. 90
zu was ende in Kirchē gebraucht. 90
zu welcher zeit in Teutſchland vnnd Franckreich auffkommen. 91
zu welcher zeit erfunden. 90
Orgelwerck in Teutſchland. 161
Bamberg im Stifft. 111
Bernaw. 176
Braunſchweig S. Egidien. 109
S. Blaſij. 178.111
Breßlaw. 172
Bückelburgk. 185
Caſſel. 183
Coſtnitz. 161
Dantzig. 162
Dreßden. 187
Erffurd. 111
Göttingen. 116
Grüningen. 188
Halberſtadt. 181
Hall. 177
Hamburgk. 168.169
Heſſem. 189
Leipzig. 116.179.180
Lübeck. 164.165
Lüneburgk. 170
Magdeburgk. 172.ꝛc.
Minden. 110
deſſen Clavier. 110
Northauſen. 116
drey Manual Clavier. 116
Nürnbergk. 110.111
Clavier. 110
Roſtock. 163
Schöningen. 190
Steendal. 176
Stralſund. 167
Torgaw. 181
Venedig. 110
Clavier. 110
Orgelwerck von Holtze. 138
Orgelwercke werden noch Füſſen genennet. 121
Orlandi di Laſſo Capellen von 90. Perſonen ſtarck. 17
Ornament-Inſtrumenta. 7
Orpheoreum. 5.6.28.54
Iſt wie ein Pandör. 54
Seiten. 54
wie geſtimmet. 54
Iſt Cammerthon. 54

PA.

Padonniſche Theorbe hat 8. Seitē. 52
Pandora. 5.6.7.53
Pandurina. 53
πάντονα Inſtrumenta. 7
Paucke. 4
Päucklin. 77
Pauolin. 140

PE.

Pedal wenn / wo vnd von wem erfunden. 96
wieviel Clavier erſtlich gehabt. 96

Pedal Clavier bey den alten. 99
Pedal von wem vnnd zu welcher zeit zu Venedig erfunden. 92
Pedal wird jezo in Welſchland vnnd Engeland nicht viel gebraucht. 96
Penoreon. 5.6.7.28.54
Iſt wie ein Pandoͤer. 54
hat 9. Chor. 54

PF.

Pfeiff-floit in Orgeln. 140
woher den Nahmen. 140
Pfeiffende Inſtrument. 2
Pfeiffen in alten Orgeln lenge vnnd dicke. 101.102
Pfeiffen in alten Orgeln diſpoſition auff einem Chor. 102
Pfeiffen in alten Orgeln alle auff ein mal zuſammen geklungen. 97
Pfeiffen in alten Orgeln Mixtur ſehr vberheuffet. 102
Pfeiffen in der Dantziſcher Orgeln. 37.42
Pfeiffen in Orgeln zweyerley. 125
Pfeiffen nach zu ſtimmen. 149
Pfeiffen ſo drey abſonderliche Regiſter haben. 79
Pfeiffen wieviel offtmals auff einem Clave. 114
Pfeiffwerck hat ſeinen rechten Thon vnd Fundament theilung aus dem Monochordo. 142

PI.

Piffari. 3.37

PL.

Plockfloite. 33
wieviel Löcher. 33
wieviel Thon. 33
wieviel Thon extraordinar. 33
Achterley Sort. 33.34
derſelben Intonation. 34
wie tewr ein Stimwerck. 34
Plockfloite in Orgeln. 135
derer Form vnd Lenge. 135
Auff Querfloiten Art. 135
Plock Pfeiffe. 3
Allerley Sorten wie hoch vnnd niedrig am Thon. 21
Plock Pfeiffe in Orgeln. 135

PO.

Pochetto. 48
Poeten Inſtrument. 78
Πολύτονα Inſtrumenta. 7
Pombard allerley Sort wie hoch vnd niedrig am Thon. 22
wie eins vom andern geſtimmet. 37
Pombard in Orgeln. 147
Intonation vnd groͤſſe. 147
Form vnd Gebrauch. 147
Pommern vide Pombard.
Polniſche Geigen. 44
woher den Nahmen. 44
Poſitivum, Poſitiv. 2
Poſitiv / darinne alle Semitonia gedoppelt. 66
Poſitiv ſo zu einerley Pfeiffen drey abſonderliche Regiſter. 79
Poſaune. 2.7.31
Alt- Diſcant- Poſaune. 31
Tenor- Poſaun. 31

Quart-

Quart-Poſaun. 31
Quint-Poſaun. 32
Octav-Poſaun zweyerley Art. 32
Poſaun wie hoch vnnd niedrig am Thon. 20
wie vielerley Sorten. 20.31
Poſaun in Orgeln. 126
warumb ſtercker als Gedeckte Schnarrwerck. 38
Mancherley Menſur. 142
Poſaun ſonderlicher Art. 143
Poſaunen/ Trommetten vnnd Schalmeyen proportion in Orgeln. 142

PR.

Præſtantur in Orgeln. 106.126
Principal. 107.126
woher der Nahme. 126
viererley Art. 127
warumb ſtercker als gedeckte. 38
Principal Diſcant. 128
Pritſchen auff dem Haſen. 78
Proba im Stimmen. 153
Ob ein Regal juſt vnnd fleiſſig gemacht. 144

PS.

Pſalterium. 4
Pſalterium decachordun. 76
Iſt zweyerley Art. 76

QuA.

Quart Fagott. 38
wie hoch vnd niedrig. 23

QuE.

Querfloite. 3
Querfloite ſonſt Dulzfloite. 35
Intoniret gleich einer Plockfloite. 35
Quer oit in Orgeln. 138
Aus der Quintadehna erfunden. 138
Intonatiõn derſelben. 138
zweyerley Art. 138
Querpfeiffe. 3.35
thon derſelben. 21
wie hoch vnd niedrig. 22
wieviel Löcher. 35
wieviel Thon. 35

QuI.

Quinta in Orgeln. 130
Quindez. 130
Quintadehna. 126.137
wenn erfunden. 137
woher der Nahme. 137
woher die Quinta. 125
Form vnd Proportion. 137
Intonation. 137
dreyerley Art. 137
Gebrauch. 137
hat zwey vnterſchiedliche Laut. 137
Iſt ein Octav tieffer als offen Pfeiffwerck. 137
zum Choral Baß bequem. 137
Sonſten Quinta ad una genennet. 137
Quint Fagott. 38
Quintfloit. 132
Quinterna. 4.28.53
hat 4. Chor. 53
wie geſtimmet. 53
Form vnd geſtalt 53

Gebrauch. 53
Quinten im ſtimmen müſſen ſchweben. 150
Quinten muß im ſtimmen etwas genommen vnd der Quarten zugelegt werden. 151

RA.

Racket. 3.39
Neunfache Röhr. 39
Reſonantz. 39
Baß Racket. 39
wie hoch vnnd niedrig am Thon. 24.40
Lenge. 40
Löcher. 40
geben ſo viel Thon als Löcher. 40
gebrauch. 40
Im Baß anmütig zu hören. 40
Rancket in Orgeln. 126.147
Grösse. 147
Reſonantz vnd Gebrauch. 147
RauſchPfeiffe in Orgeln. 115.130
derſelben Baß. 130
woher entſtanden. 115.130
Rauſch Quinta. 130
warumb. 130

RE.

Rebecchino. 4.48
Recordor Inſtrumentum. 33
Regal. 3.7.72
zweyerley. 72
Beſſer als ein Clavicymbalum. 72
gebrauch. 72
Regalwercks etzliche arten. 73
Von Holtze. 73
Reſonantz. 72.73
woher der Nahme. 74
ſonderliche Art. 74
Verſtimmen ſich durch Hitze vnnd Kälte. 74.75
warumb. 74.75
woran geſtimmet. 143
wie zu ſtimmen. 148
Repetiren wz in Mixturen heiſſe. 131
Repetirende Zimbel. 131
Reſonantz der Schnartwercke rühret vom Mundſtück her. 143

RO.

Rohrfloite. 126.141
woher der Nahme. 141
Gebrauch. 141
zweyerley Art. 141
Geben einen guten Bawrfloiten Baß. 141
Rohrſchelle. 141
woher der Nahme. 141
Röllichen. 4
Romaniſche Theorbe hat 6. Setten Chor. 52

Ru.

RuckPoſitiff wenn erfunden. 116

SA.

SackPfeiffe. 3.6.42.100
Allerley Sorten: wie hoch vnd niedrig. 25
derer Art. 42
wie geſtimmet. 42.43
Mit zwey Stimmen. 43

jede

- jede vier Löcher. 43
- Mit zwey ClavierRöhren. 43
- Geben ein Bicinium. 43
- Mit einem Blaßbalge. 43
- Stimmwerck derſelben. 43

Sambuca. 5

Satyriſch Pfeifflin. 83

SC.

Scala Muſicalis durch die Orgel verbeſſert. 90

Schaffer Orgel. 3.42

SchafferPfeiff.
- hat 2. Stimmen. 42
- Iſt in den Oberſten Löchern falſch vnd warumb. 42

Schalmeye. 3.7.36.37
- Allerley Sort wie hoch vnd niedrig am Thon. 22
- Sind ein Thon höher als Zincken vnd Poſaunen. 37
- Wie eine von der andern geſtimmet. 37

Schalmeyen in Orgeln. 126.145

Scharp in Orgeln. 131
- woher der Nahme. 131

Schellen. 4.78

Scheitholtz. 57
- woher der Nahme. 57
- wie viel Seiten. 57
- wie geſtimmet. 57
- wie geſchlagen. 57

Schleiffladen. 108.114
- Geben eine enderung in Stimmen. 108

Schlüſſel Fiedel. 79

Schnarrwerck in Orgeln. 125
- Iſt zweyerley. 126
- wenn erfunden. 116
- Viereckt zu Prag erfunden. 147
- Liebliches Reſonantzes. 147

Schnarrwercken Stimmung. 148

SchreierPfeiff. 42
- Gebrauch. 42
- wieviel Löcher. 42
- Reſonantz vnd Thon. 42

Schryari. 3.42
- wie hoch vnd niedrig am Thon. 24
- Geben ſo viel Thon als Löcher. 40
- Lenge. 42
- vnten offen. 42

Schwartzer Zinck. 3.36

Schweben was bey den Orgelmachern bedeutet. 151
- woher der Nahme. 151

Schweinskopff Inſtr. 63
- Woher der Nahme. 63

SchweitzerPfeiff. 35
- wie Intoniret. 35
- Kompt mit der Querpfeiff nicht vberein. 35

SchweitzerPfeiff in Orgeln. 128
- woher den Nahmen. 128
- Reſonantz. 128
- zweyerley art. 128
- Diſcant. 128
- Baß. 128
- Gebrauch. 128
- Oben gedeckt. 129

zum langſamen Tact. 128
ohne Coleraturen. 128
Schwiegel. 34.77
wie hoch vnd niedrig am thon. 21.34
wie lang. 34
wieviel Löcher. 34
Gebrauch. 34
Schwiegel in Orgeln. 133
woher genennet. 133
zweyerley Art. 133
wenn erfunden. 133
Reſonantz. 133

SE.

Sedetz. 129
wie eine müſſe von der andern geſtimmet werden. 19
Seiten aus Därmen oder Metall. 4.5
Semitonia aus dem genere Chromatico im Clavichordo augiret worden. 60
Semitonium Majus ſol 5. Commata, Minus aber 4. halten. 66
Semitonia in Orgeln wenn erfunden. 95
woraus erfunden. 90
Sexta bey den alten keine Conſonantia. 101
Sexta Minor muß im ſtimmen rein ſeyn/ Major aber ſchweben. 152

SI.

Siebenderley Sorten vnd Bombarden. 13
Sifloit. 132
Sympathria der Seiten. 47
der Pfeiffen in Orgeln. 47
Symphonia. 62
Singel Corthol wie hoch vnd niedrig am Thon. 23
Singekugel. 79
Singen per choros. 90
Siſtrum. 4

SO.

Soldaten Trummel. 35.77.79
Sonderliche Art einer BaßGeige. 45
Sordoni: Sorduni. 3.39
derer Reſonantz. 39
Löcher. 39
Länge. 39
geben ſo viel Thon als Löcher. 40
hoher vnd niedriger Thon. 23
Sordunen Baß. 39
wie niedrig am Thon. 39
Sordunen in Orgeln. 126.146
Sorten von Stimmen. 12.13
von Querflöiten dreyerley. 13
von Doppionen dreyerley. 13
von Baſſandlis dreyerley. 13
von { Poſaunen / Racket / Schriari } Viererley. 13
von { Fagotten / Sordunen / Krumbhörnern / Corna Muſe } fünfferley. 13
Von Blockflöiten achterley. 13.33
Intonation. 146

Form

Form vnd Gröſſe. 146
Reſonanz vnd Gebrauch. 146
SP.
Spaenbälge wenn angefangen zu machen. 116
Spielfloiten in Orgeln. 126.135
woher der Nahme. 135
Spinetto. 62
wie geſtimmet. 62
Spitzfloit in Orgeln. 135
Vnterſcheid von den Gembßhörnern. 135
woher der Nahme. 135
zweyerley Art. 135
wenn ſie erfunden. 135
Springladen. 107.108
wenn / woraus vnd warumb erfunden. 107.108.114
ST.
Stamentien Pfeiffen. 34.77
Lenge. 34
wird vnten mit einem Finger regieret. 34
Stille Krumbhörner. 41.39
Stille Zincken. 36
Sanfft vnd lieblich zu hören. 36
Stimmen in Orgeln von 1. oder 2. fuß Thon von den Italis nicht groß geachtet. 140
Stimmung der gedackten. 150
der Pfeiffen. 149
der Regal. 149
nach den Proportionibus. 156.157
wie zu ſtimmen. 153
von welchẽ clave anzufangẽ. 153.156
dreyerley Art. 153.154
Storti. 40
Stroh fiedel. 4.79
Stroh Pfeiffe. 78
Su.
Sub Baß. 132
Sub Baß de Gamba. 46
Gebrauch. 46
Sufloit oder Sieflit. 132
Super Gedäcklein. 140
dienet zur Variation. 140
zum Diſcant. 140
Reſonanz einer Pleckfloiten ehnlich. 140
Super octava. 129
Super octävlein. 129
Super Rohrfleitlin. 141
TA.
Tabella univerſalis aller Inſtrumenten Intonatiō höhe vñ tieffe ꝛc. 18.19 vnnd den fünff folgenden Blättern.
Tabella Muſicaliſcher Inſtrument abtheilung. 10
Tambuer de Biſcaye. 29
TE.
Tenor Geige mit 4. Seiten. 48
Tenoriſta wie hoch ſingen könne. 17
Tertia bey den alten keine Conſonantia. 101
Tertiæ Majores müſſen rein geſtimmet werden. 150
Müſſen richter ſeyn im ſtim̃en. 151
Tertia minor muß in der Quinta vnrein ſeyn. 151

Teſtudo

Teſtudo. 4.6.49
Tetrachorda durch die Orgel abgeſchaffet. 90
Tetrachorda der Alten. 94
Hypaton. 94
Meſon. 94
Hyperbolæon. 94
Synemmenon. 91.94
deſſen claves. 91
wenn erfunden. 94

TH.

Theorbe. 4.6.27.52
von 14. auch 16. Seiten. 52
hat zwey Hälſe. 52
Einer Baßlauten gleich. 52
Seiten. 52
wie geſtimmet. 27.52
Gebrauch. 52
Ohne Coleraturen. 52
hat am langen Halſe 8. Seiten. 52
wird ein Diſcant oder Tenor darein geſungen. 52
wird von der Lauten underſchieden. 51
Iſt zweyerley. 27.52
Romaniſche hat 6. Seiten Chor. 52
Padoaniſche hat 8. Seiten Chor. 52
Thon der Inſtrument aſpectu Longitudinis. 6
Latitudinis. 6.7
Profunditatis. 6.7
Thon zweyerley: Chor vnd Cammerthon. 14
Thon in welchen Inſtrumenten beſtendig. 6
Sowol in Orgeln als andern Inſtrumenten vngleich. 14
Thon in tertia inferiore in Clavicymbeln vnd flotten lieblicher. 16
In Italia vnd Catholiſchen Capellen ſehr gebreuchlich. 16
Thun Baß. 132
woher der Nahme. 132

TI.

Tibia. 3
utricularis. 3.6.42
Transverſa.
Troverſa. 3.35
Tieffe eines Baſſiſten in Fürſtlichen Capellen. 17
Tympaniſchiza. 5.57
woraus erfunden. 57
hat eine Seite/bißweilen mehr. 57.5
Lenge. 59.5
Reſonantz. 59.5
Gebrauch im Ionico vnd Hypojonico modo. 58
Tympanum. 4.77
Tympanum Hieronymi. 77
Tintinnabulum. 4

TR.

Tremulant wenn erfunden. 117
Triangel. 4.78
Trigonia Pyramis. 57
Trigonus Inſtrumentis. 57
Trombone. 2
Trommet. 2.32

Trom-

Troṁeten an der Menſur erlengert. 33
Wie hoch vnd niedrig am Thon. 20
Sind ChorThon. 33
Lang von Paſt. 33
Trommeten gleich einem Poſthorn oder Schlangen. 33
Trommeten Krumbbogen. 33
Trommeten Baß im C ad modum HypoIonicum geſtimmet. 33
Trommet in Orgeln. 126
Trummel. 4.77
Trumpel. 78
Trumſcheid. 57

T V.

Tuba. 2
Tuba Hieronymi. 77
Derer bedeutung. 77
Türcken achten keine Muſic. 83
Türckiſche Inſtrument. 79
Zum rechten Chor-Thon vnnd Chormaß ein Pfeifflin zu machen. 231. 232

VE.

Verenderung vnnd vermehrung der Stimmen in Alten Orgeln. 113
Vermehrung der Clavier im Clavi-Chordio. 60
Verſtiṁung der beſäitetē Inſtrumēt. 144
Verſtimmung der Schnarwercke/woher im Winter vnd Sommer. 143
Verſtimmen der Pfeiffen woher. 150
Veſtigia der alten Harmoniæ. 100. 101

V I.

Violino. 4.48
Viole de Gamba. 4
Woher den Nahmen. 44
Wie viel Sorten. 25
Haben 6. Säiten. 44
Wie geſtimmet. 25.44
Sind dreyerley Art. 45
Etliche mit 3. 4. vnd 5. Säiten. 45
Reſonantʒ lieblich. 44
SubBaſs derſelben. 46
Zum generi Chromatico bequē. 65
Viola, Vivola de bracio. 4.48
Woher der Nahme. 48
Wie viel Sorten: vnd wie zu ſtiṁen. 26
Violino da Brazzo. 4.48
Violetta picciola. 48
Viola de Baſtarda. 4.47
Woher der Nahme. 47
Gebrauch. 47
wie vnterſchiedlich zuſtimmen. 26.47
Hat gemeine Säiten/ Sechs: Stälene/ achte. 47
Violono. 44
Violuntze. 43
Vielſtimmige Inſtrument. 7
Virginale. 5.62
Erſtlich aus dē Pſalterio erdacht. 76
was in Engeland. 62

VN.

Vniverſal Muſici in Welſchland. 12
Vnivoca Inſtrumenta. 7
Vn Tambour de Biſcaye. 79
Vnterſcheid zu reden von Fußthon vnd auff Fußthon. 125
Vnterſcheid zwiſchen Chor vnnd CammerThon. 14

VO.

Voces Muſicales durch die Orgel erfunden. 90
Vollſtimmige Inſtrument. 7
Vortheil eine Flöite jünger oder gröber zu Stimmen. 34

VV.

Wachtelbeinlin. 78
Waldflöit in Orgeln. 132
an welchem Ort gebreuchlich. 132
wird repetiret. 132
Was eigentlich Inſtrument vnnd Inſtrumentiſt ſey: 11
Was in liefferung der Orgeln in acht zu nehmen. 158

VVE.

Wäſterwälder Schäffer. 33
Wäſterwälder Trommet. 33
Weiber Leyre. 49
Wellbretter. 106
Wenn die Semitonia b. vnnd ♮ erfunden. 91

VVI.

Wie die Orgelmacher die Schnarwerck zur rechten Intonation bringen. 41
Wie viel Commata ein bund auff der Lauten vnd Viola de Gamba in ſich begreifft. 66
Windlade / darin Cancellen, Ventil vnd Stöhn-Feddern. 106

VVO.

Wolff was im Stimmen. 155

ZI.

Zinck Schwartz vnd Krumb. 3.36
Gelb vnd Gerad. 3.35
Stille. 36
Wie viel Thon 36
Wie Hoch vnnd Niedrig am Thon. 22
Jünger vnd gröber zu Stim̃en. 35
Kleine Zincken. 36
Wie Intoniret. 36
Zincken in Olgeln. 126.146
Zingel Corthol. 38
Zimbel. 131
Klingende Zimbel. 131
Repetirende Zimbel. 131
Zimbel-Baß. 131
Zimbel kan für ſich alleine nicht gebraucht werden. 131

NB. Die-

NB.

DJeweil in dieſem Tomo Secundo, zum offtern des rechten Chor-Thons erwehnet: vnd ich befunden/ das an vielen örtern/ auch wol in ſehr gröſſen vnd vornehmen Städten/ vnd doſelbſt befindlichen herzlichen Orgelwercken/ die rechte Chormaß/ wornach ſich die Menſchen Stimmen/ ſo wol als die Inſtrumenta richten müſſen/ nicht- ſondern der Tonus derſelben entweder zu hoch. oder zu niedrig: Vnd ſolches einer von den fürnembſten Defecten der Orgeln iſt. So hab ich vff allerley Mittel vnd Wege gedacht/ wie vnd welcher geſtalt ſolchem abzuhelffen/ vnd einem jeden/ ſo wol Orgelmachern als Organiſten der rechte Tonus vnd Chormaß bekandt würde: Wornach ein Orgelmacher ſich richten/ die Newe Orgeln nach demſelben intoniren, die Alten aber Renoviren vnnd Corrigiren könte. Derowegen hiervnter einen richtigen Abriß der rechten Chormaß ſetzen wollen; von dem $\bar{c}$, ſo nach Orgelmacher Menſur ein halben Fuß Thon (wenn das groſſe C von 8. Fuſſen iſt) bringet.

C 8 Fueß/ c 4 Fueß/ $\bar{c}$ 2 Fueß/ $\bar{\bar{c}}$ 1. Fueß/ $\bar{\bar{\bar{c}}}$ ½ Fueß/

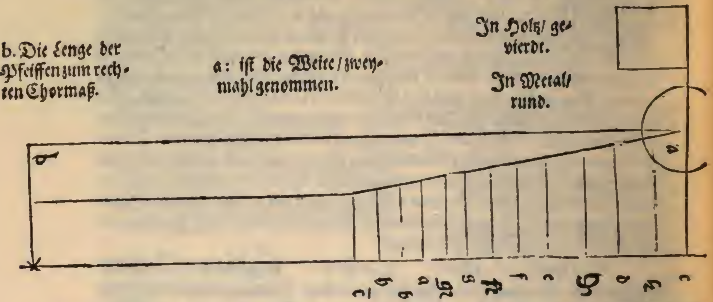
Nach welcher Menſuer etliche Pfeifflin zur rechten Chormaß/ durch eine gantze Octav, gar juſt vnd rein können gearbeitet werden: Deren ſich/ neben den Orgelmachern/ auch die Organiſten vnd Cantores zum anſtimmen zugebrauchen.

Inmaſſen dañ auch in folgendem Tractat von der Orgeln Verdingnüß/ Baw vnd Liefferung ſol angezeigt werden: Welcher geſtalt man mit gar geringer Müh/ auch ohne ſonderbahren koſten/ eine Orgel/ ſo wol auch Glavi-Cymbel vnd Inſtrument entweder vmb einen Tonum oder Semitonium Höher oder Niedriger/ zur rechten Chormaß bringen könne.

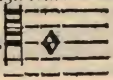
Welches alles dann ein jeder Orgelmacher (die ich wegen jhrer Kunſt ſehr liebe/ venerire vnd jhnen alles Liebes vnd Guttes gönne vnd wünſche) im beſten vnd nicht zum ergeſten von mir auffnehmen vnd verſtehen wolle.

Denn was ich an einem vnd anderm Ort/ bevorab pag. 159. 160. erinnert/ deſſelben hat ſich kein rechtſchaffener Olgermacher/ Sondern allein die Hümpler vnd Stümpler/ die noch nicht eine Pfeiffe recht anzurichten gelernet/ vnnd flugs Meiſter ſpielen wollen/ anzunehmen. Sintemahl ich wol weiß/ was von dieſer Kunſt/ ſo auch in Warheit mit vnter hohe Künſte zu rechnen/ zu halten ſey: Darvon vielleicht an eim andern Ort weidleufftiger zu tractiren, ſich gute gelegenheit offeriren könte.

Pfeifflin zur Chormaß.



Auch halte ich vor meine Wenigkeit kein beſſer Inſtrument, den rechten Thon zuerfahren / als eine Poſaune / ſonderlich die vor der zeit vnd noch / zu Nürnberg gefertiget ſeyn: Daß man nemblich den Zug vmb 2. Finger breit vom ende außziehe/ſo gibt es gar recht vnd juſt / in rechter Chormaſſe / das

alamire im Tenor. 

Dieweil die Cornet ſonderlich/vnd auch die Flöiten leichtlich vberblaſen/ſo wol / die Fagot vnd Dolcian, nach dem ſie beröhret ſeyn/bald Niedriger bald Höher intonirt werden können: Vnd man alſo ſich darauff nicht zuverlaſſen hat. Derowegen dann auch in die Regalia, ſo vnter meine Hände gerahten / Ich ein Pfeifflin zur rechten Intonation des c. oder f. oder g. einrichten laſſen / darmit man allzeit die Regalia oder andere Inſtrumenta pennata nach ſolchem Pfeifflein ſtimmen vnd einziehen könne. Dieweil man doch nimmermehr ein Pfeifflein mit dem Winde vnd anblaſen des Mundes/ ſo gewis intoniren kan/ alß mit den Blaſe Bälgen des Regals / welche den Wind allzeit gleich halten/vnd nicht falliren können.

Ad fol.

Ad ſol.170. ſol auch die Diſpoſition nachfolgender Orgel/ referiret werden.

Orgel zu S. Lambrecht in Lüneburg / hat 60. Stimmen vnd drey Manual Clavier.

Mittel oder GroßWerck: zum Mittern Clavier: Hat 13. Stimmen.

1. Principal. 16 Fueß.
2. Gedact. 16. Fueß.
3. Octava. 8. Fueß.
4. Iula oder Spitzflöit. 8.
5. Querpfeiff. 8.
6. Octava. 4.
7. Spillpfeiff. 4.
8. Flöite. 4.
9. SpitzQuinta. 3.
10. Octava. 2.
11. Rußpfeiff.
12. Zimbel.
13. Mixtur.

OberWerck: zum Obern Clavier.

Hat 14. Stimmen.

14. Principal. 8 Fueß.
15. Hellpfeiff. 8
16. Querpfeiff. 8. Halbirt.
17. Quintflöit. 3.
18. Naſat. 3.
19. Gedact. 2.
20. Gemßhorn. 1.
21. Waldflöitlin 1.
22. Feldpfeiff $\frac{1}{2}$.
23. Zimbel.
24. Trummet. 8.
25. Regal. 8.
26 Krumbhorn. 8.
27. Zinck halbirt. 8.

Rückpoſitieff.

Hat 15. Stimmen.

28. Principal. 8.
29. Quintadehna. 8.
30. Gedact. 8.
31. Blockflöit. 4.
32. Holflöit. 4.
33. Quintflöit. 3.
24. Octava. 2.
35. SedetzenQuint. $1\frac{1}{2}$.
36. Seiflöit. 1.
37. Repetirend Zimbel.
38. Scharp.
39. Mixtur.
40. Regal.
41. Schalmey.
42. Baarpfeiff.

 Pedal=

Pedal-Bäſſe:		54. Mixtur.	
17. Stimmen.		55. Poſaunen.	16.
43. Principal-Baß	16. Fueß.	56. Krumbhorn.	16.
44. Vnterſatz.	16.	57. Trommetten.	8.
45. Octava.	8.	58. Schalmey.	4.
46. Gedact.	8.	59. Cornet.	2.
47. Super-Octava.	4.		
48. Nachthorn.	4.	Tremulant.	
49. Spitz-Quint.	3.	1. Ventiel zum Oberwerck.	
50. Gemßhorn.	2.	2. Ventiel zum Mittelwerck.	
51. BawrFlöit-	1.	3. Ventiel zum Pedael.	
52. Rauſchpfeiff.		1 Coppel zu beyden Manualen.	
53. Zimbel.		2. Coppel/ Pedal zū Rückpoſitiff.	

ERRATA IN II. TOMO.

Zweyerley Mängel ſind leider alhier verhanden.

1. Der Erſte vnd nicht der geringſte iſt: daß die Paginæ nicht allein auff etlichen örtern nicht numeriret, vnd die Zahl auff vielen Blettern außlauterm vnfleiß gentzlich auſſen gelaſſen / ſondern auch vnrichtig geſetzet iſt.

Wie vom Bogen C.ij an/ ſo mit 19. bezeichnet / biß auff den Bogen F. welches der rechten Ordnung nach 41. ſein ſolte/ gnugſamb befindlich. Welchen Errorem der günſtige Leſer/wegen des Indicis / ſo auff die richtige vnd natürliche Ordnung der Bletter gerichtet/ vnbeſchwehrt/alſo bald zum anfang ſelber Corrigiren wolle / vnd die Zahlen/ſo zwiſchen C ij vnd F ſeyn für Falſch vnd Nichtig halten.

Zahlen / ſo auſſen gelaſſen: ſind/

B.iij,13. L,81. L ij. facie 2.84.
L iij, 85. L iiij fac. 2. 88. O iiij. fac. 2. 112.
A a, iij, 189. Aa. iiij fac. 2. 192.

Zahlen ſo verfälſchet: ſind/

C. 1. fac. 2. 28. für 18. F, 30. pro 41.
F iij, fac. 2. 38. pro 46. F iiij, f. 2. 48. pro 47.

G iiij fac. 2. 54. pro 56. I iij, 62. pro 70.
K ij, 57. pro 75. K iij 88. pro 78.
N iiij, 105. pro 103. P iij, 114. pro 118.
Q iij, 128. pro 126. S j, 158. pro 138.

2. Der ander Mangel iſt:

Das bißweilen nicht allein Wörter auſſen gelaſſen / beſondern auch die Buchſtaben vnd Diſtinctiones verwechſelt/ verſetzet oder gar mangeln. Von denen/ allein die vornembſte alhier verzeichnet/ die andern vnd geringere wolle der gutherzige Leſer im leſen ſelber Corrigiren.

Pagina. 4. l. 6. ſol heiſſen / Clavitympanum. l. 9. Tintinnabula.
p. 10. Arpichordum. P. 14. l. 30. Baſſanelli. Bombardoni.
pag. 36. l. 4. Cornetti Curvi.
pag. 42. Schäfferpfeiffen.
pag. 52. GeigenSäitten. p. 54. Orpheoréon.
p. 56. ἁρπάζω. p. 58. Sätten.
p. 59. l. 7. vnd bleiben die p. 61. l. 17. vielen *vnd* offtern.
p. 66. l. 5. Commata. l. 13. nemen vnd geben kan.
p. 67. l. 15. da in einer Symphony. p. 74. l. 8. muß ich auch hinzuzuſ.
p. 75. l. 6. æs cyprium verò. p: 76. l. 12. Decachordum.
p. 78. l. 10. Cymbalum. p. 89. l. 17. Salaria.
p. 97. l. 3. bloß mit einer Stimm.
p. 100. l. 2. der gepreſſte Wind.
p. 108. davon im 14. Cap.
l. 12. vnd durchſtechen/ ſehr gut.
p. 113. l. 27. Canaal.
p. 120. l. 20. ſich nach erfahrnen. l. 23. beydes von.
p. 123. lin. 23. SubPrincipaln.
p. 125. l. 4. 5. durch der Quintadehnen engigkeit.
p. 129. l. 26. Ordnung / das Groß Octav,
p. 131. lin. 4. repetiret: auch wol in groſſen.
p. 137. lin. ult. gearbeitet werden kan.
p. 144. lin. 7. contrahiret, vnd ſich
p. 147. lin. 26. im ſtarcken laut.
p. 150. lin. 6. denn je niedriger: l. 20. er ſie gar zu ſehr.
170. Do hinein gehört die Diſpoſition der Orgel zu S. Lambrecht/ ſo fol. zu befinden.

p.189. lin. penultima. SchloßCapell zu Schöningen/durch
p. 199. fac.1.nach der 26. Zeilen Einzuſetzen(etliche machen auch nur 2. falten an
Blaßbälge/welche auch gar gat ſeyn.)
f. 2. lin. 13. pro Naſath, liß/Querflöit.
lin. 28. pro Holquint/liß Naſath.
pag. 200. Bock Tremuland. $\bar{\bar{c}}$ $\bar{\bar{b}}$ $\bar{\bar{e}}$.
p. 201. lin. 64. noch eins zum BruſtPoſitiff.
p. 204. Dalricus Co. Vitruvius. Amphion. Boëthius. Guido Aretinus. Cornet. Ludovicus Zacconi. Adrianus Turnebus. Ioannes Baſſanus.
p. 207. BA.—Baarpfeiffen. 126. 147 BE. Beſchreibung M. Inſtrument. 1
p. 208. lin. 40. 341. Chormaſſe.
209. lin. 29. in genere Diatonico. lin. 39. Dieſes Enharm.
210. lin. 21. Concertiren. lin. 27. Floridus. lin. 40. torti, Storti.
211. lin. 43. DoppelFagot. 38.

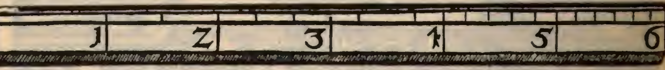
Hierauff folget nun der Sechſte Theil: darinnen aller Muſicaliſchen / ſo wol jetziger vnſerer zeit Inſtrumenten, alß auch etlicher wenig der Alten Inſtrumenten, ſo viel man darvon nachrichtung haben können / eigentlicher Abriß vnd Abconterfeyung eines jeden inſonderheit / nach der Gröſſe / Lenge / Dicke / gar eigentlich nach dem Maßſtabe abgetheilet vnd gezeichnet zubefinden iſt.

VI. Theil.
Sciagraphia, ſeu
Theatrum Inſtrumentorum.

Vide post Tomu 3um

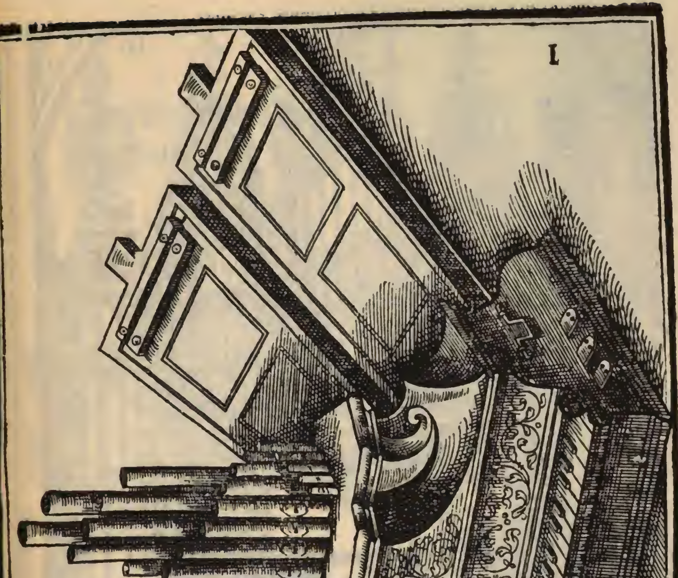


Refer hoc theatrum ad tomum secundum. &c.

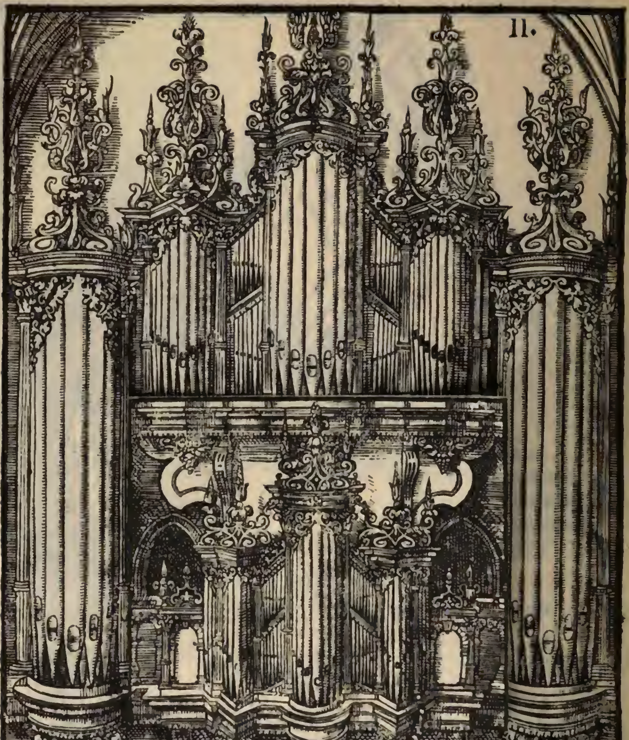


Dieſes iſt die rechte Lenge vnd Maß eines halben Schuhes oder Fuſſes nach dem Maßſtabe/ welches ein viertel von einer Braunſchweigiſchen Ellen: Vnd nach dieſem ſind alle Abriſſe nachgeſetzter Inſtrumenten/vffn kleinen Maßſtab/ſo alzeit mit darbey geſetzet/gerichtet.

L

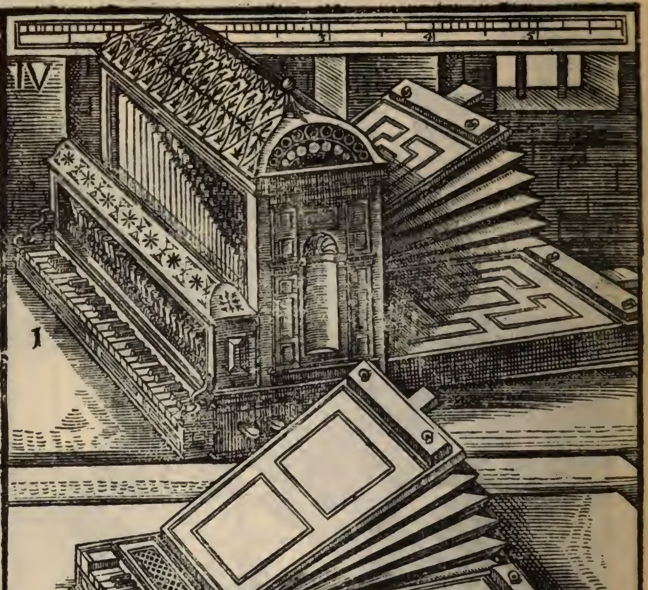


Alt Poſitiff mit einerley Pfeiffen / vnd dreyen vnterſchiedenē Regiſtern: Alſo das es dreyerley abſonderliche Stim̃en gibt / vff zween Fueß / auch anderhalb / vnd 1. Fueß-Thon.

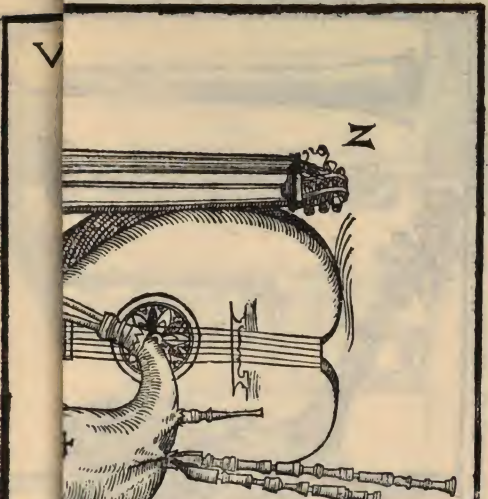


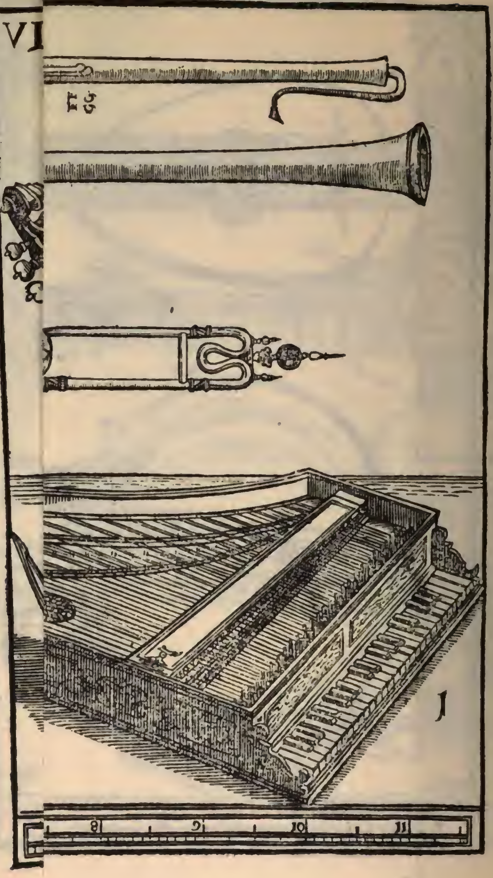
11.

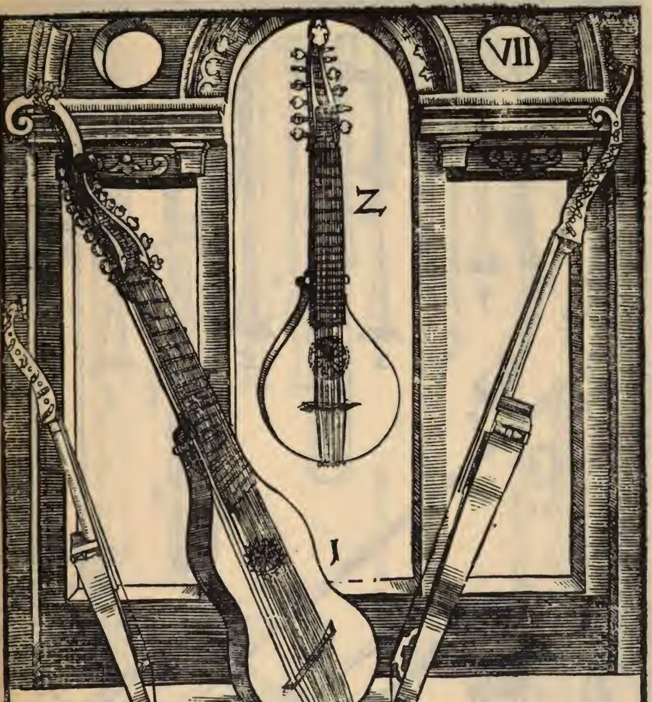

III
Nürmbergiſch Geigenwerck.
A
B
1 2 3 4 5 6



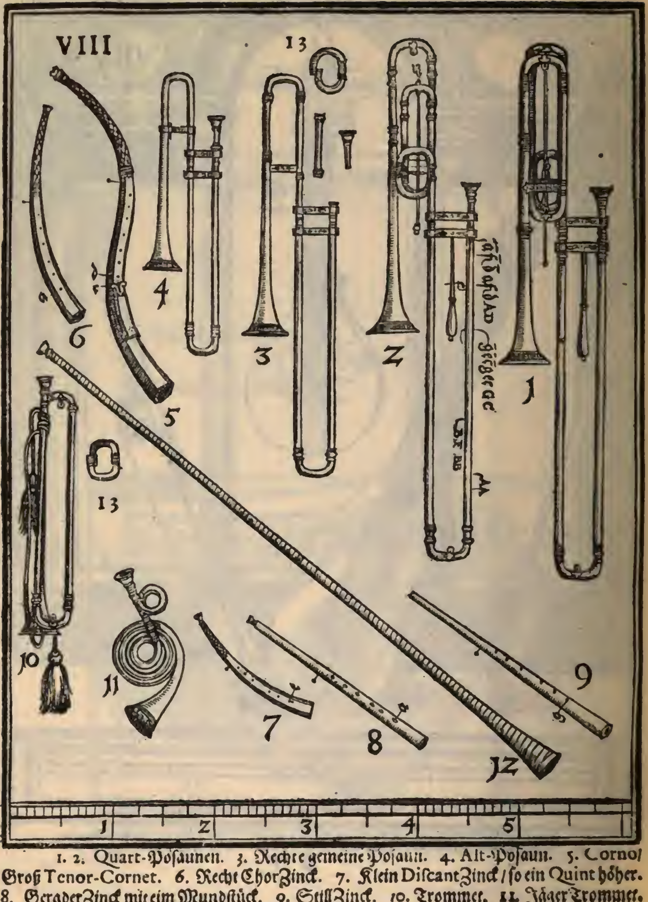
1. Poſitieff 2. Regahl.


V
Z
J
6
7
8

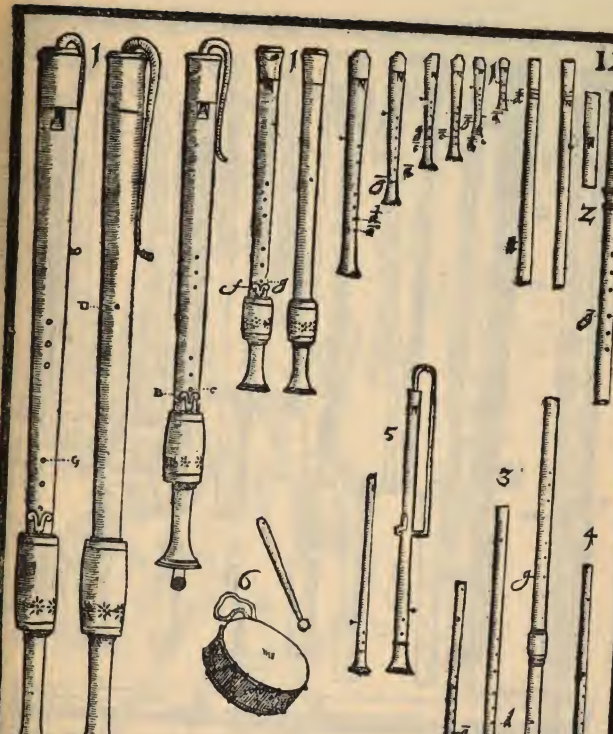

VI
J
8
9
10
11



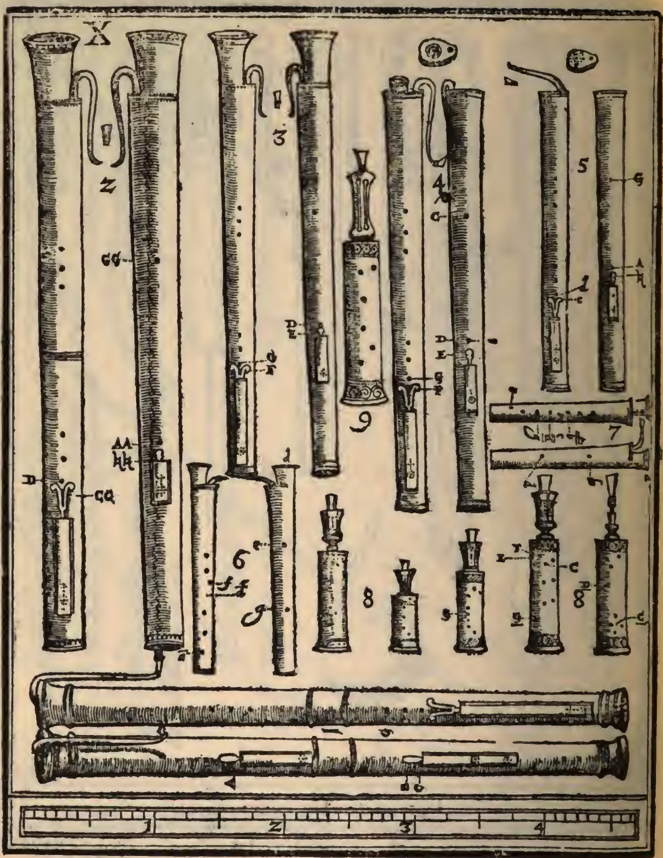
1. Dominici Zwölff Chörichte Cither. 2. Sechs Chörichte Cither.



1. 2. Quart-Poſaunen. 3. Rechte gemeine Poſaun. 4. Alt-Poſaun. 5. Corno/ Groß Tenor-Cornet. 6. Recht ChorZinck. 7. Klein DiſcantZinck / ſo ein Quint höher. 8. GeraderZinck mit eim Mundſtück. 9. StillZinck. 10. Trommet. 11. Jäger Trommet. 12. Hölzern Trommet. 13. Krumbbügel auff ein ganz Thon.

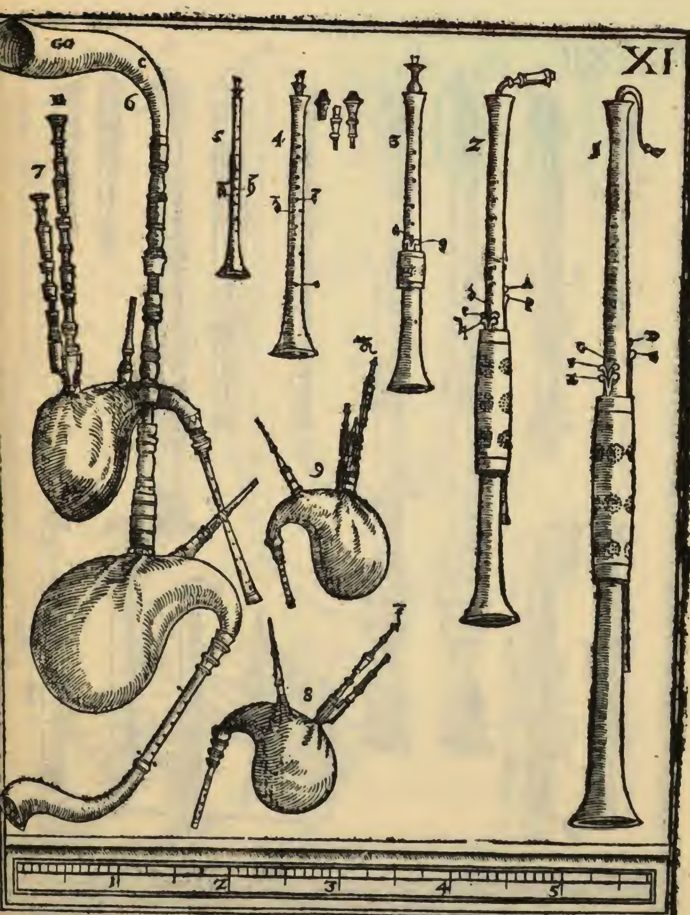


1. Blockflöiten/ gantz Stimwerck. 2. Dolzflöit d g. 3. Querflöiten/gantz Stimwerck
4. SchweitzerPfeiff. 5. Stamentien-Baß vnd Diſcant. 6. Klein Päucklin:
zu den Stamentien Pfeifflin zugebrauchen.

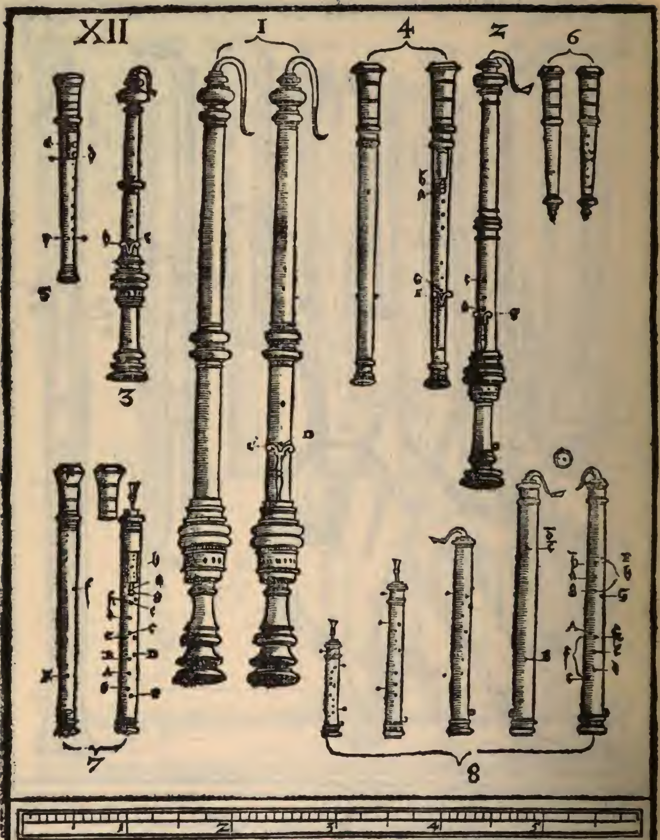


1. Sordun-Bas auff beyden Seiten. GG. 2. Doppel-Fagott bis ins GG. 3. Offen Chorist-Fagott C. 4. Gedact Chorist-Fagott. C. 5. Singel Kortholt. Baſs oder Tenor zum Chorist-Fagott. G. 6. Alt. d. 7. Diſcant oder Exilent zum Chor-Fagott. a. 8. Stimmwerck Racketten. 9. Groß Rackett/ ſo tieff als der gar Groſſe Baſs-Bombard, CC, Uff 16 Fuß Thon.

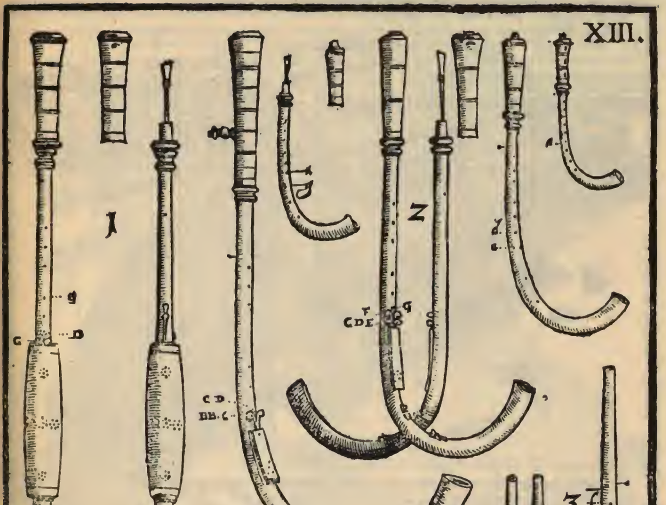
NB Bey den 1. 2. 3. 4. 5. ſtehen die Buchſtaben des Clavis beym Loch/ do es zugemacht wird. Im 6. 7. & 8. aber ſtehen die Buchſtaben des Clavis, do das Loch offen bleibt.



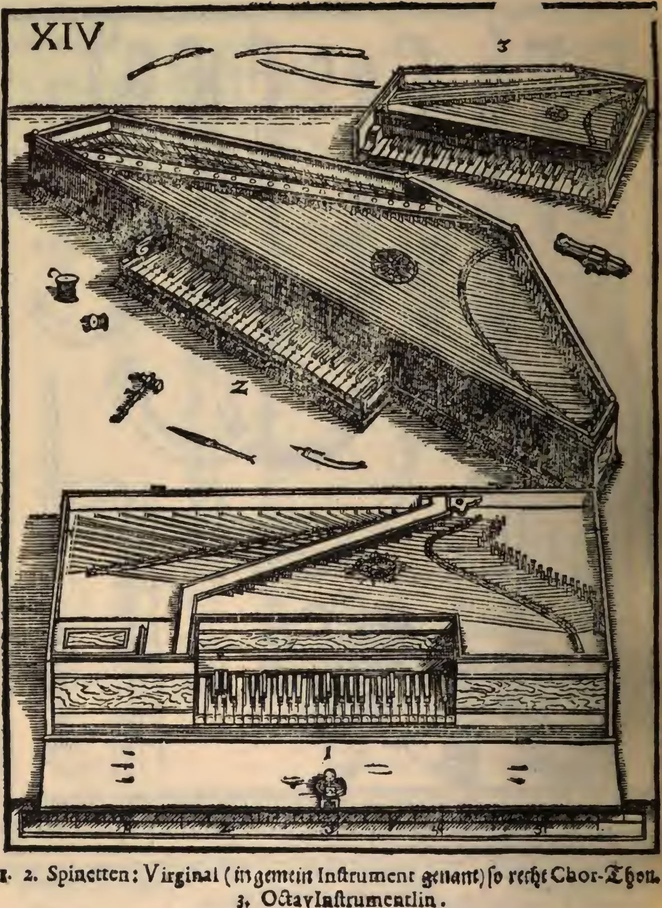
1. Bas-Pommer 2. Baſſet oder Tenor-Pommer. 3. Alt Pommer. 4. Diſcant Schalmey. 5. Klein Schalmey. 6. Groſſer Bock. 7. Schaper Pfeiff. 8. Hümmelchen. 9. Dudey.



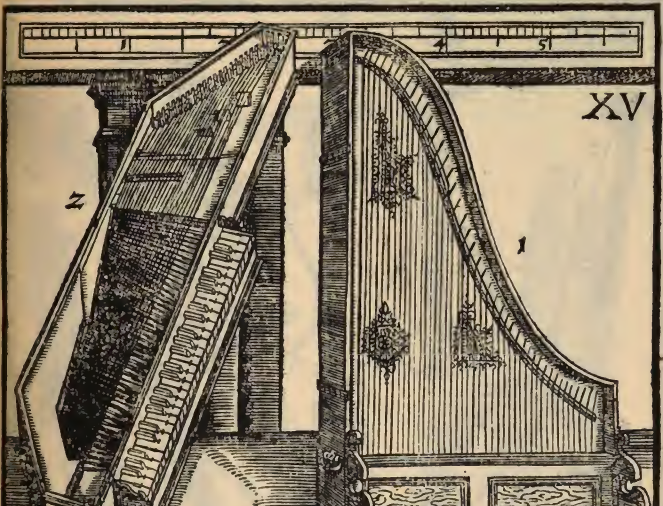
1. Baß vom Baſſanelli. 2. Tenor vnd Alt Baſſanelli. 3. Diſcant Baſſanelli.
4. Baſs vom Schryari. 5. Tenor, Alt Schryari. 6. Cant Schryari. 7. Kortholt.
oder Kurtz-Pfeiff: 8. Ein gantz Stimwerck von Sordunen.



1. Baſſett: Nicolo. 2. Krumbhorner. 3. Cornetti muti: ſtille Zincken. 4. Sackpfeiff mit dem Blaßbalg.



1. 2. Spinetten: Virginal (in gemein Inſtrument genant) ſo recht Chor-Thon.
3. Octavinſtrumentlin.



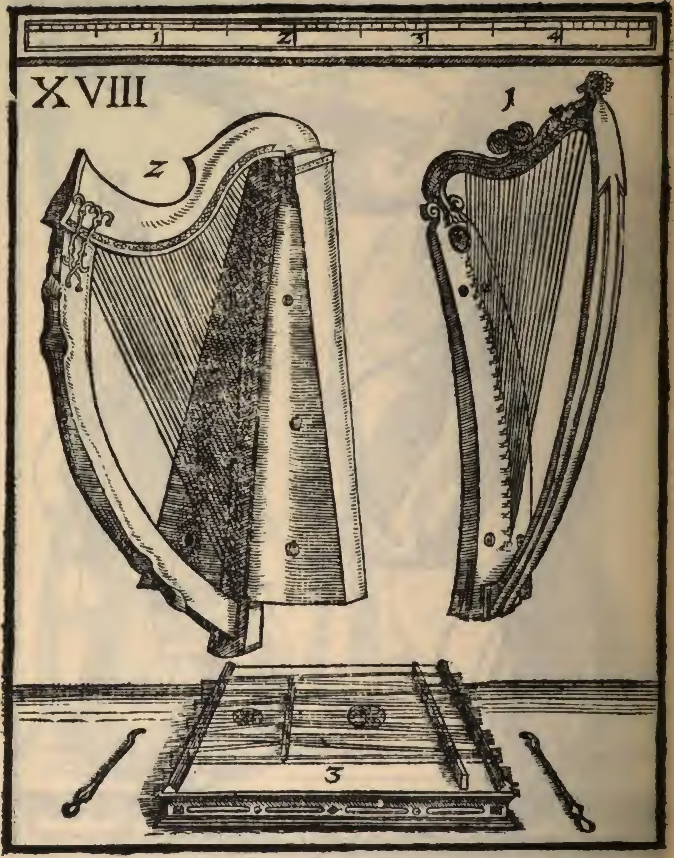
1. Clavicytherium. 2. Clavichordium, Jtalianiſcher Menſur.
2. Gemein Clavickord. 4. Octav Clavichordium.



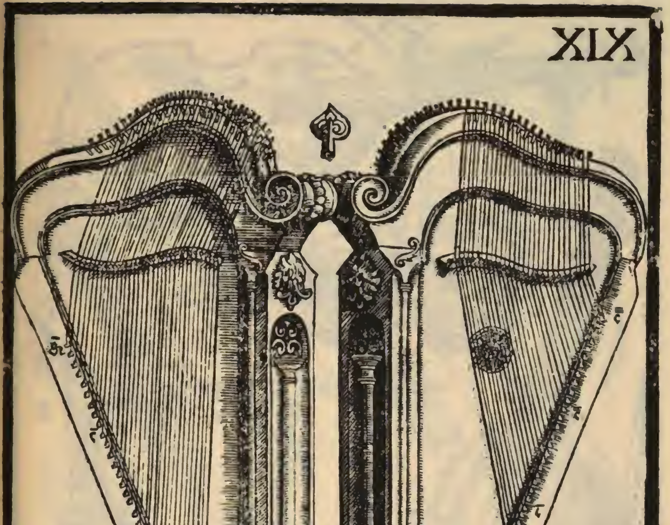
1. Paduaniſche Theorba. 2. Laute mit Abzügen: oder Teſtudo Theorbata. 3. Chorlaute. 4. Quinterna. 5. Mandörgen. 6. Sechs Chörichte ChorZitter: 7. Klein Engliſch Zitterlein. 8. Klein Geig/ Poſche genant.



1. Bandoer. 2. Orpheoreon. 3. Penorcon. 4. Italianiſche Lyrade Gamba.



1. Gemeine Harff. 2. Irlendiſch Harff mit Meſſinges Saiten 3. Hackebreit.



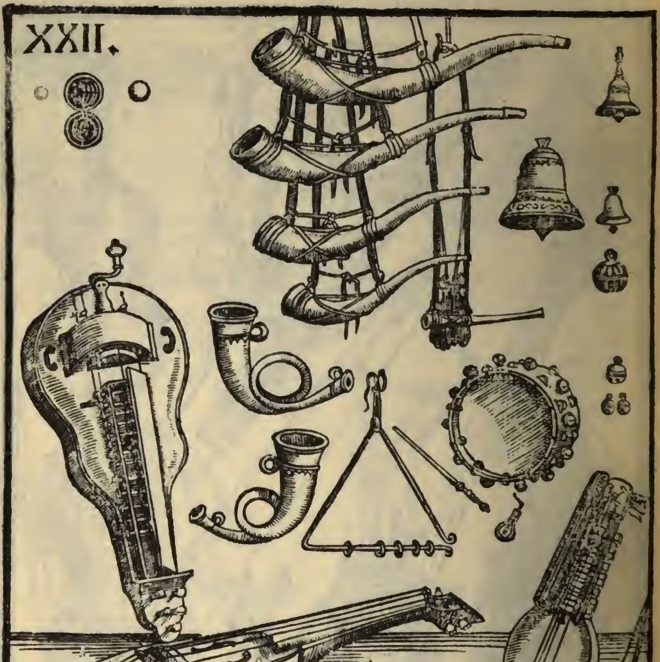
Groß Doppel-Harff.



1. 2. 3. Violn de Gamba. 4. Viol Baſtarda. 5. Italianiſche Lyra de bracio.



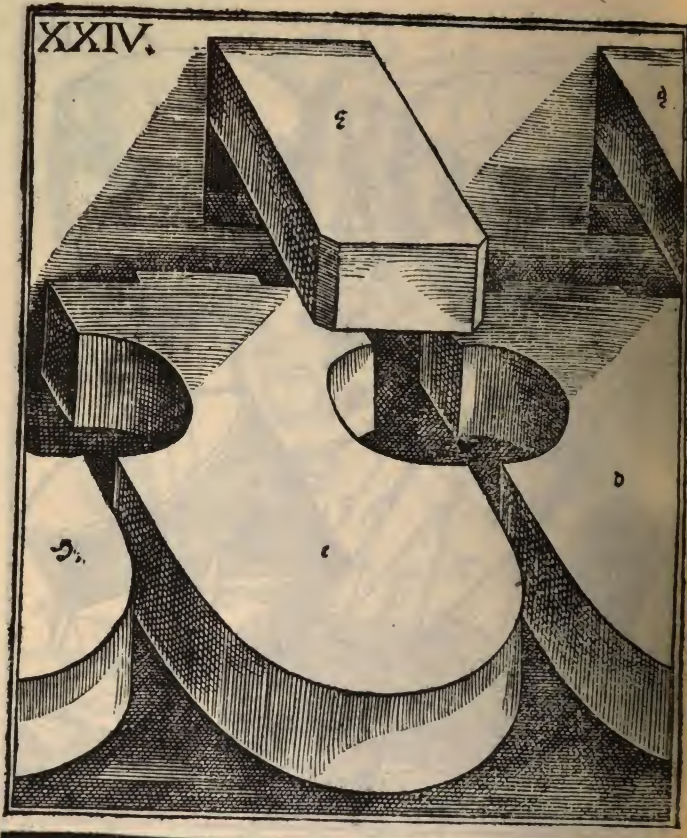
1. 2. Kleine Poſchen / Geigen ein Octav höher. 3. Diſcant-Geig ein Quart höher. 4. Rechte Diſcant-Geig. 5. Tenor-Geig. 6 Bas-Geig de bracio. 7. Trumſcheit. 8. Scheidtholtt.



1. Allerley Bawren Lyren. 2. Schlüſſel Fiddel. 4. Stroh Fiddel. 4. Jäger-
hörner. 5. Triangel. 6. Singekugel. 7. Morenpaucklin.
8. Glocken 9. Cimbeln : Schellen.

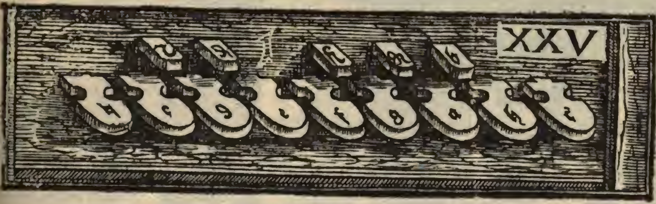


· Heerpaucken. 2. Soldaten Trummeln. 3. Schweitzer Pfeifflin 4. Amboß

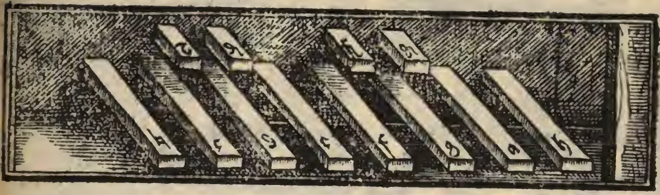


Manual-Clavir in der Alten Orgel im Thumb zu Halberſtadt.

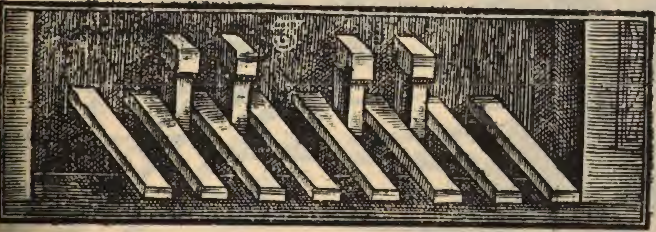
Das I. vnd II. Diſcant-clavier.



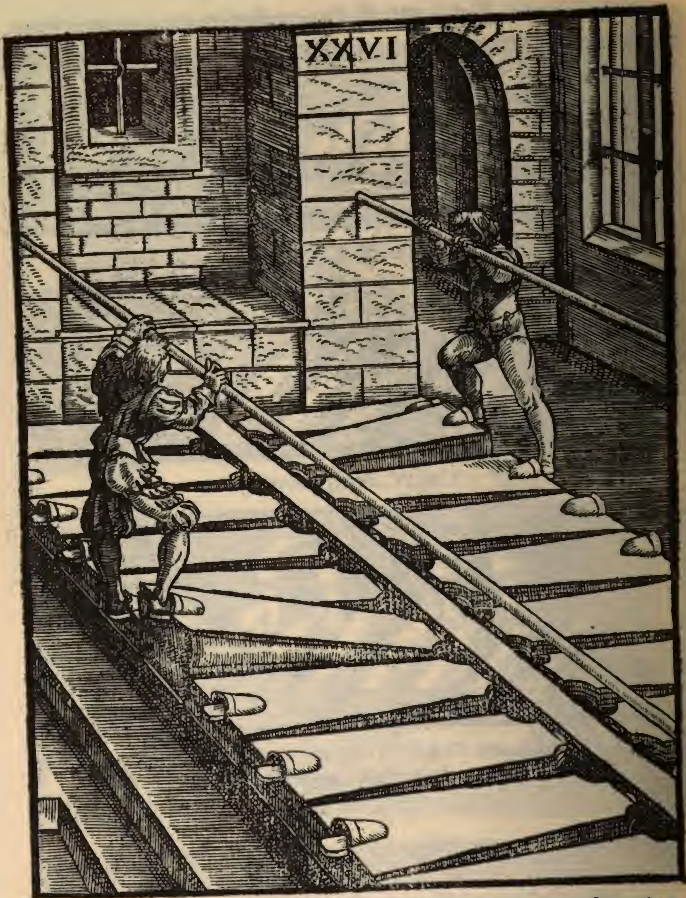
Das III. Clavier.



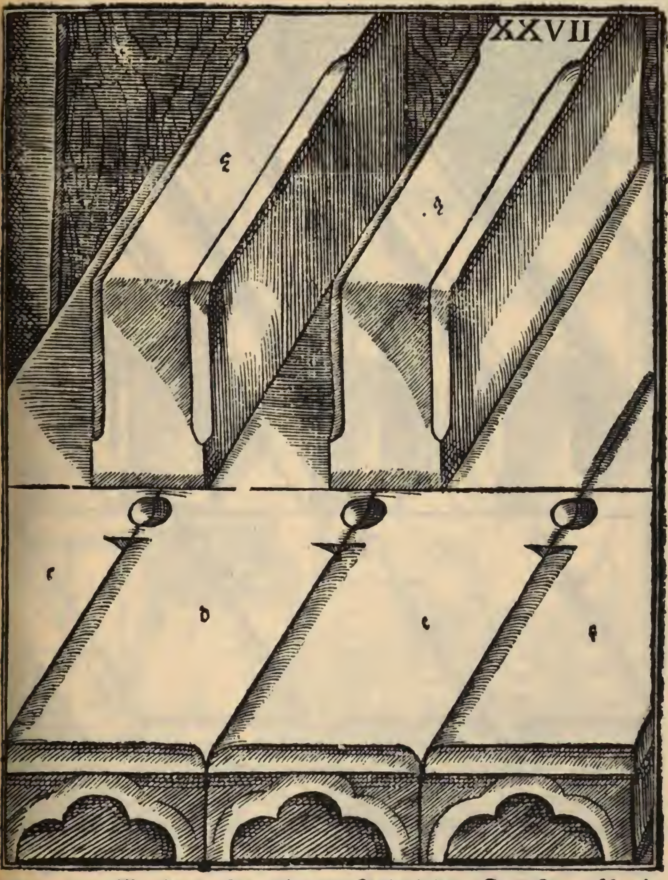
Das IV. Pedal-Clavier.



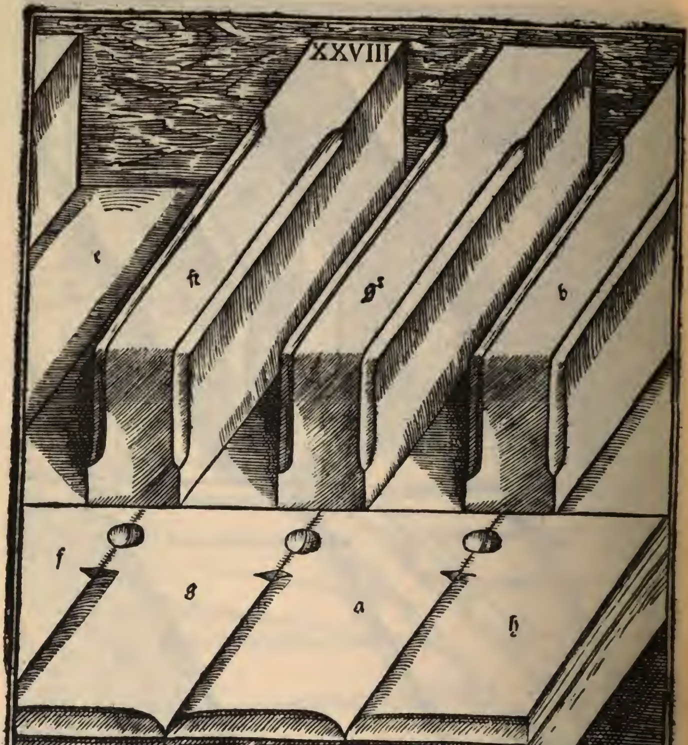
Diß ſind die Manual-vnnd Pedal-Clavier, wie die in der gar groſſen Orgel im Thumb zu Halberſtadt vber einander liegen.



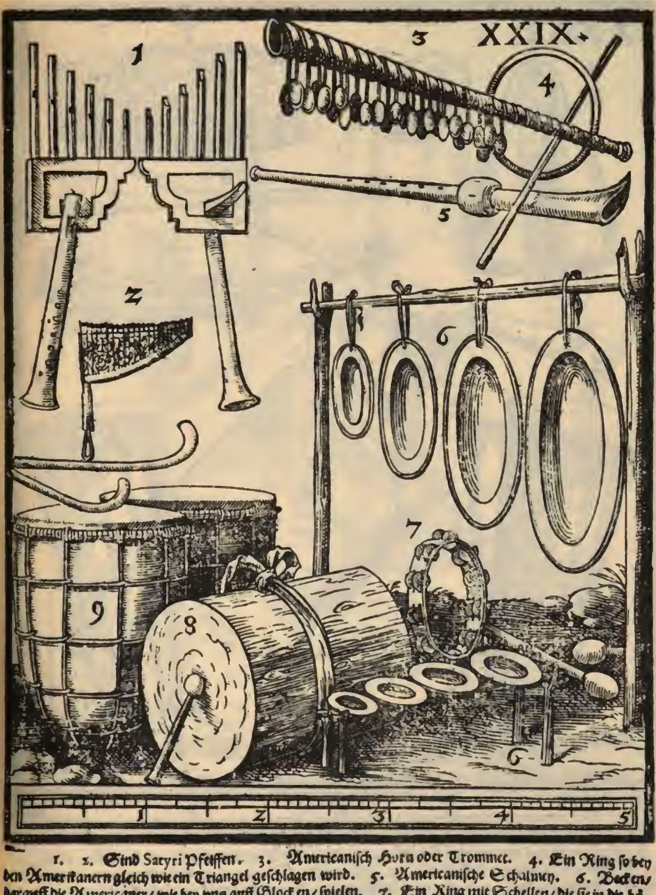
Blaßbälge vnd Calcanten, ſo zu d' Zeit bey derſelben Orgel gebraucht worden.



Clavier zum Werck in der Alten Orgel zu S. Egidi in der Stadt Braunſchweig.



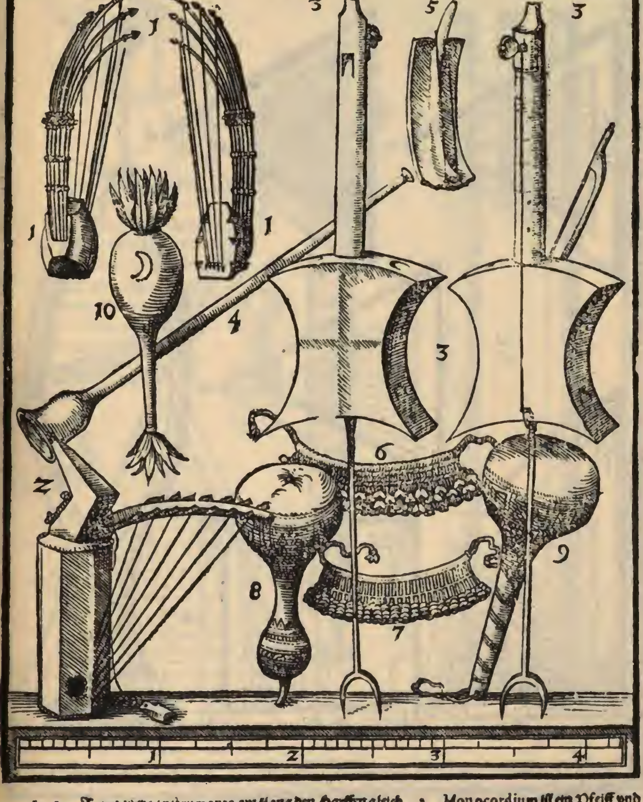
Clavier zum Rückpoſitieff in derſelben Orgel S. Egidii zu Braunſchweig.



1. 2. Sind Satyri Pfeiffen. 3. Americaniſch Horn oder Trommet. 4. Ein Ring ſo bey den Amerikanern gleich wie ein Triangel geſchlagen wird. 5. Americaniſche Schalmeyen. 6. Becken/ darauff die Americaner/ wie bey vns auff Glocken/ ſpielen. 7. Ein Ring mit Schellen/ die ſie in die hö/ uffwerffen vnd wiederfangen/ etc. 8. 9. Americaniſche Trummeln.



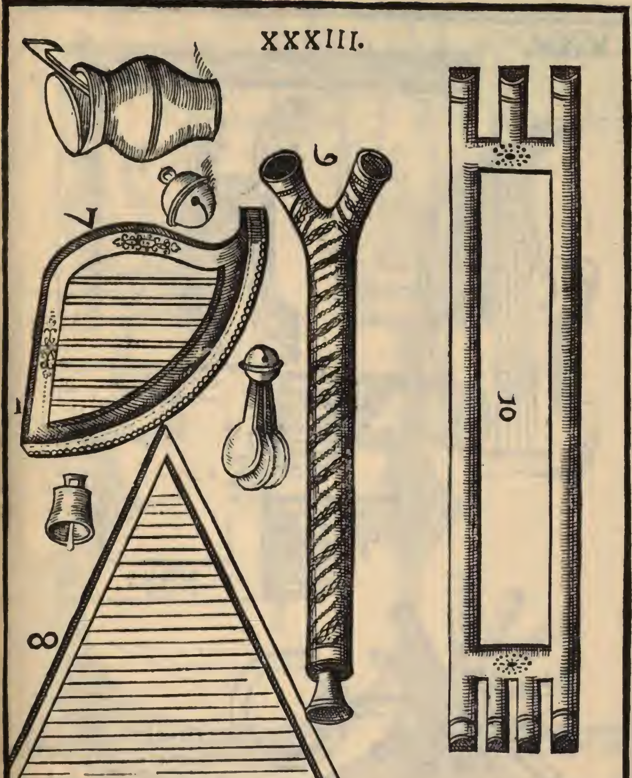
1. Ein Türckiſch Trümlein oder Päucklein. 2. 3. Moſcowitiſche Trummeln oder Paucken.
4. Indianiſch Horn von Helffenbein. 5. Iſt von Eiſen gemacht/ wird darauff geſpielet/ wie bey uns
auff der Keſſeltrummeln. 6. 7. 8. Indianiſche Trummeln und blaſende Inſtrumenta.



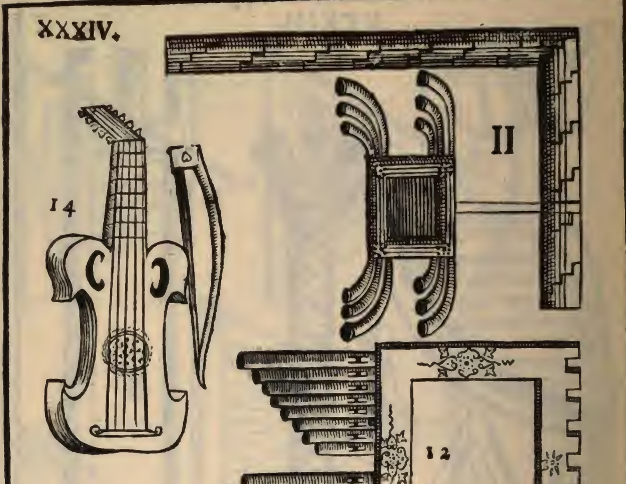
1. 2. Indianiſche inſtrumenta am klang den Harffen gleich 3. Monocordium iſt ein Pfeiff und hat eine Saite darneben / welche mit dem Fiddelbogen geſtrichen wird / den Arabern gebreuchlich. 4. Ein Americaniſch Trommet 5. Ein Fiſchbein darauff zwo Säiten eines Thons. 6 7. Sind Beinbender den Americaneern an ſtad der Schellen gebreuchlich : Sind Gewechſe von Früchten zuſammen gemacht. 8. 9. 10. Indianiſche Raſſelen von Gewechſen / gleich den Kürbiſſen.



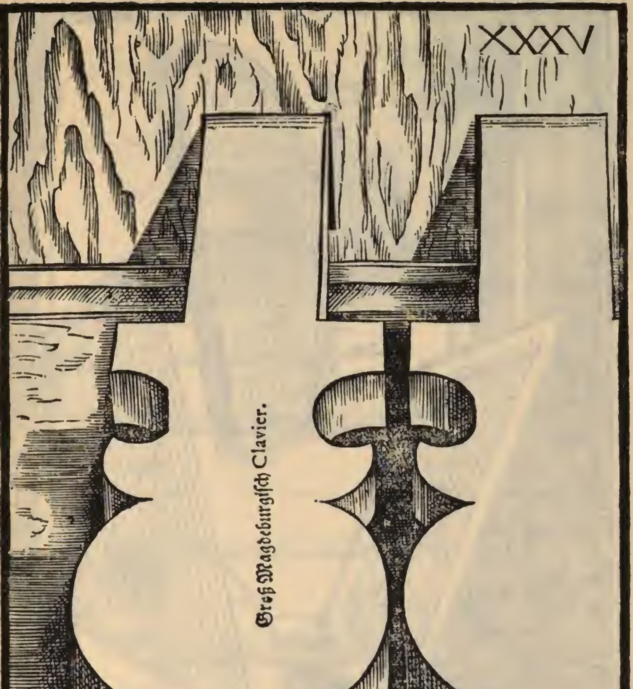
1· Chorus. 2. Pſalterium; 3. 4. Pſalterium Decahordum. 5. 6. Cithara Hieronimi

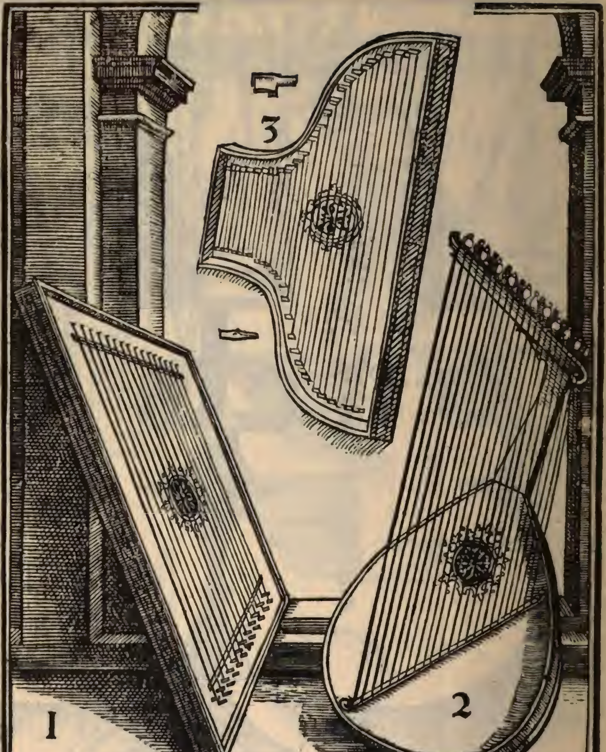


7.8. Pſalteria. 9.10. Tympanum Hieronimi. Klappern: Schellen vnd Glocken.

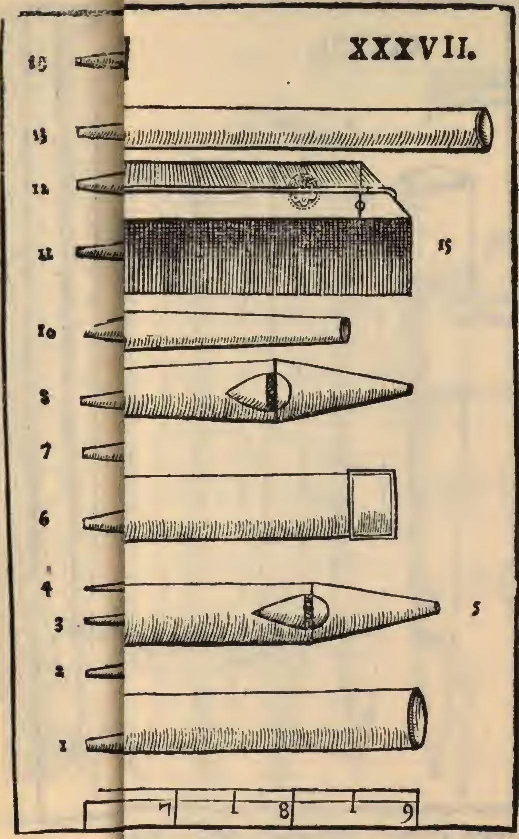


11. Organum Hieronimi. 12. Fiſtula Hieronimi. 13. Cymbalum Hieronimi. 14. Alte Fiddel.

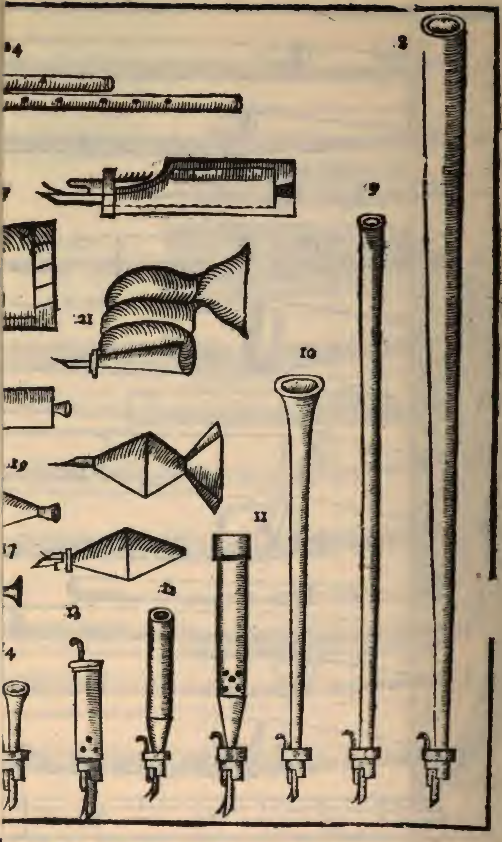

XXXV
Groß Magdeburgiſch Clavier.



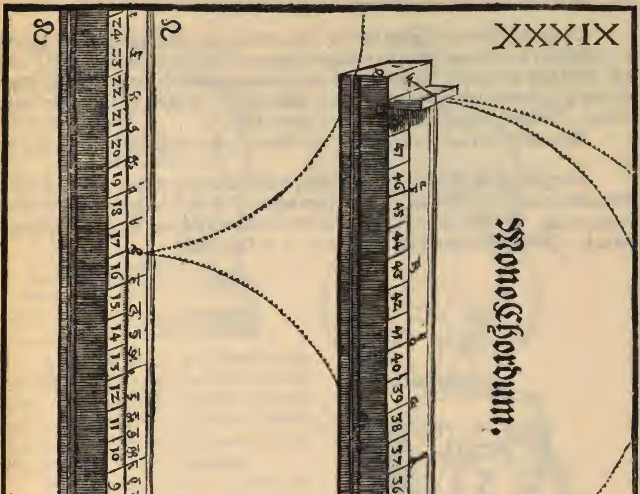
1. Ein Art eines Hackebrets/wird aber mit Fingern gegriffen. 2. Eine ſonderbare Laute/wird nach Art der Harpfen tractiret. 3. Ein gar Alt Italianiſch Inſtrument: davon hinten im Indice, bericht zufinden.



1. Principal 8. ſ Quintadehna 16. Fuß. 7. Quintadehna 8. Fuß
8. Nachthorn 4 3. Offen Querfloit 4. Fuß. 14. Gedact Querfloit. 4. F
15. Monochor



leit. 4. Fuß 6. Gedact. 8. Fuß. 7. Rohrfloit: oder Holſloit. 8. f·
ct-diſcant. 13. Rancket: 8, 16. . Fuß. 14. Meſſing Regahl. 8. Fuß
rfloit.

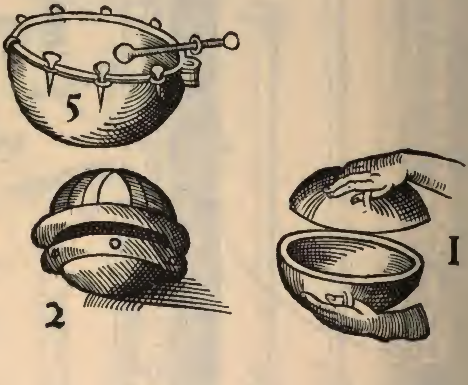

Monochordum.

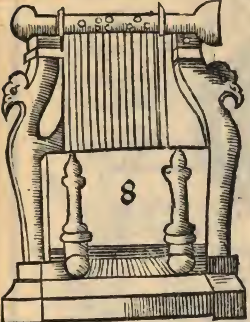
XL.

Cymbeln, Num: 1. wurden bey den Alten aus Ertz/ in geſtalt den Blettern / ſo man im Lateiniſchen Vmbilicum Veneris genennet / gemachet: Hatten außwendig einen Handgriff/ dabey man ſie faſſete: In jeder Hand eine genommen vnd mit der andern zuſammen geſchlagen / gab einen ſonderlichen Schall vnd Laut von ſich / welchen die Latini tinnitum nennen. Vnd hieher gehört auch das 3. in Columna XLI.

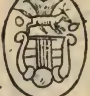
Die andere Art von Cymbeln bey den Alten iſt alhier auch ſub Num: 2. bezeichnet.

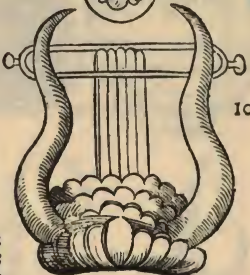
Num: 5. Iſt eine Art Paucken / wie aus der alten Müntze zuerſehen / oben gleich vnd ſchlecht / vnten aber rund (faſt nach Art der jtzigen vnſerer Keſſelpaucken) mit einem Fell vberzogen geweſen: Welches mit einem Klüpffel / bißweilen auch wol mit der Hand geſchlagen worden. Hierzu gehören auch das Num: 4. 6. 7. in Col: XLI.

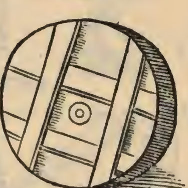



8

9

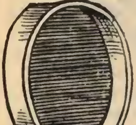


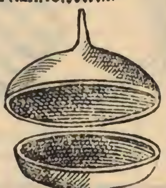

10

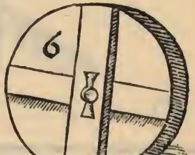

7

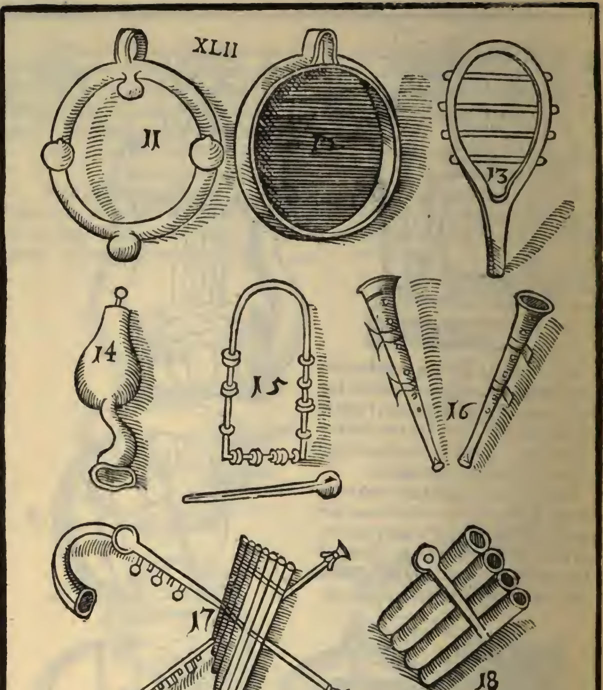
4.,6.7. Sind Art von Paucken dem euſerlichem anſehen nach/vnter welchen das Num: 4. in geſtalt eines Siebes; daher es auch Tympanum Cribri bey dem Poëten genennet wird. Oben ſind ſie alle mit einer Eſels oder andern Haut vberzogen.

Num: 8. 9. 10. Vnbekante vnd vngewöhnliche Art von Leyren/ daraus man derſelben beſchaffenheit/ ſo wol vnten vnd oben/ als an den ſeiten zuerſehen hat. Das 9. iſt ein Abriß einer Leyren/aus einer alten Müntz genom̃en/vñ kömpt mit dẽ Num: 10. vberein.


4


3


6



11. 12. Sambuca, Organi genus, in quo chordæ intendebantur. 13. Siſtrum.
14 Vtriculus. 15. Crotalum, vulgò ein Triangel. 16. Tibiæ, Fiſtulæ.
17. Iſt die Fiſtula oder Hirten-Pfeiffe/ davon Virgilius in Bucolicis: Fiſtula diſparibus Septem compacta Cicutis. 18. Cicuta.

INDEX:

Regiſter

Dieſer Sciagraphiæ, oder / Theatri Inſtrumentorum.

Fornen an auff der andern ſeiten des I. Blats / iſt die rechte Lenge vnd Maß eines halben Schuhes: nach welchem der Maßſtab in dieſem Werck abgerichtet.

1. Alt Poſitiff mit einerley Pfeiffen / vnd dreyen Regiſtern Columna I.
2. Orgel: Rückpoſitiff . . . . Colum. . . II.
3. Nürmbergiſch Geigenwerck . . . . III.
4. Poſitiff }
5. Regahl. } . . . . IV.
6. Groß Contra-Baßgeig:
7. Lange Romaniſche Theorba.
8. Groß Cither.
9. Groß Sackpfeiff. } . . . . V.
10. Clavicymbel, ein Qvart tieffer.
11. Octav-Poſaun
12. Groß Quint-Pommer
13. Groß Baßgeig. Violone } . . . . VI.
14. Groß zwölff Chöricht Cither / Dominici.
15. Sechs Chörichte Zitter. } . . . . . . VII.
16. Poſaunen allerley Art / groß vnd klein
17. Zincken: Cornetten allerley Art: klein vnd groß.
18. Trommer
19. Jäger Trommet.
20. Hölzern Trommet
21. Krumb Bügel. } . . . . VIII.
22. Blockflöiten ganz Stimwerck
23. Dolz flöit.
24. Querflöten ganz Stimwerck
25. Schweizer Pfeiff
26. Stamentien Pfeiff
27. Klein Päucklein } . . . . IX.

28.	Sorduen Baſs	
29.	Fagotten allerley Art/ klein vnd groß.	X.
30.	Racketten Stim̃werck	
31.	Groß Rackett.	
32.	Bombarden oder Pom̃ern allerley Art/ groß vnd klein.	
33.	Diſcant-Schalmey	
34.	Klein-Schalmey	
35.	Groſſer Bock	XI.
36.	Schaper-Pfeiff	
37.	Hümmelchen	
38.	Dudey	
39.	Baſſanelli Stimmwerck	
40.	Schryari Stim̃werck	XII.
41.	Kortholt.	
42.	Sordunen Stim̃werck	
43.	Baſſet-Pommer: Nicolo.	
44.	Krumbhörner / Stim̃werck.	XIII.
45.	Cornetti muti.	
46.	Sackpfeiff mit eim Blaßbalg.	
47.	Spinetten, Virginahl; oder Inſtrument:	XIV.
48.	Octav-Inſtrumentlin	
49.	Clavicytherium	XV.
50.	Clavichordia: etlicher Art.	
51.	Theorba Paduaniſch.	
52.	Laute mit Abzügen.	
53.	Chor-Laute.	
54.	Quinterna.	XVI.
55.	Mandörchen.	
56.	Sechs Chörichte ChorCithern.	
57.	Engliſch Citherlein.	
58.	Klein Geig; Poſche.	
59.	Bandoer.	
60.	Orpheoreon.	XVII.
61.	Penorcon.	
62.	Italianiſche Lyra-Groß.	
63.	Gemeine Harff	
64.	Irrlendiſche Harff.	XVIII.
65.	Hackebrett.	
66.	Groß Doppel-Harff.	XIX.

67. Violen

67. Violen de Gamba
68. Viol-Baſtarda } . . . . XX.
69. Lyra de Bracio

70. Geigen allerley Art: groß vnd klein.
71. Trumſcheidt. } . . . . XXI.
72. Scheid Holt.

73. Bawren-Lyren.
74. Schlüſſel-Fiddel.
75. Stroh-Fiddel.
76. Jäger-Hörner.
77. Triangel. } . . . . XXII.
78. Singekugel.
79. Moren Päucklein.
80. Glocken.
81. Zimbeln.
82. Schellen.

83. Heerpaucken
84. Soldaten Trummel } . . . . . . XXIII.
85. Schweitzer Pfeifflin
86. Amboß.

87 Gar Groſſe Manual-Clavier in gar Alten Orgeln. . . . XXIV.
88. Manual-vnd Pedal-Clavier in groſſen Alten Orgeln. . . XXV.
89. Blaßbälge vnd Calcanten in den gar Alten Orgeln. . . XXVI.
90. Groſſe Clavier in den Alten Orgeln. XXVII. vnd XXVIII.
91. Satyri-Pfeiffen. . . . . . XXIX.
92. Allerley Americaniſche/Türckiſche/Moßcowitiſche/vnd Indianiſche Inſtrumenta. } XXX. XXXI.
93. Der Alten Inſtrumenta; Chorus: Pſalterium. Decachordum. Cithara } . . XXXII.
94. Tympanum, Pſalterium } Hieronimi. Vnd andere Sachen. } . . XXXIII.
95. Organum, Fiſtula, Cymbalum } Hieronimi
96. Alte Fidel. } . . . . XXXIV.
97. Groß Clavier ſo in der groſſen Alten Orgel im Thumb zu Magdeburg geweſen. } XXXV.

68. Zwey

98. Zwey New erfundene Inſtrumenta, daß Eine in geſtalt eines Hackebrets / daß Ander in geſtalt einer Harffen. } XXXVI.

Noch ein alt Italianiſch Inſtrument / Num: 3. ſo von dem gemeinem Mañ in Italia geneñet wird / Iſtromento di porco, zu Teutſch / eine Saw oder Schweinekopff: von Ludovico de Victoria, Iſtromento di Laurento: von Ioſepho Zarlino Clodienſi, Muſicorum Principi, Iſtromento di alto Baſſo. Auff der einen ſeiten ſind die Wirbel von Weiſſen Knochen / etwas lenger als die eiſerne vffn Clavicymbeln zu ſein pflegen / haben in der Mitten ein Löchlin / dadurch die Säiten gezogen werden: vff der andern ſeiten ſind die Wirbel aus Holtz geſchnitten / inmaſſen der daſelbſt beygefügte Abriß außweiſet. Der Säiten ſind an der Zahl dreyſſig / vnd eine jmmer lenger als die ander.

99. Allerley Orgel Pfeiffen / als / Principal: Octaven. Quinten; nach welcher Menſuer die Zimbeln vnd Mixturen gearbeitet werden.
100. Quintadenen: Nachthörner.
101. Gedacten.
102. Gemßhorn. Spillflöite.
103. Block- vnd Querflöiten.
104. Klein Monochordum. } XXXVII.

105. Noch anderer Art Orgel-Pfeiffen vnd Flöiten.
106. Allerley Schnarr- oder Zungenwercke: Als Trommet: Krumbhorn. Schalmeyen: Sorduen: Rancket. Regahl-Pfeiffen: Bärpfeiffen. } XXXVIII.

107. Monochordium: recht juſt vnd richtig abgetheilet. . . XXXIX.

108. 109. &c. Die Inſtrumenta vnd Abriſſe / ſo vff dieſen dreyen Stöcken befindlich: Hab Ich in einem } XL. XLI. XLII. Buch funden / ſo Anno 1613. zu Augßburg gedruckt / mit dieſem Tittel: [Laurentii Pignorii Patavini De Servis, & eorum apud veteres miniſteriis, Commentarius: In quo familia, tum urbana, tum ruſtica, ordine producitur & illuſtratur. Vnd dieweil dieſer Autor daſelbſten von Muſicaliſchen Sachen nicht tractiret: So hat Er / ſo wol Ich keine eigentliche Nachrichtung davon haben noch geben können.

Es ſind aber bey den Alten / dieſelbige Inſtrumenta mit nachfolgen Namen genennet worden.

Num: 1. 2. 3. Cymbala.
4. 5. 6. 7. Tympana.
8. 9. 10. Lyræ: Pſaltria; Barbita.
11. 12. &c. Sambuca. Vtriculus; Crotalum: Tibiæ; Fiſtulæ: Cicuta.

F I N I S.

ERSTE VERÖFFENTLICHUNG DES DEUTSCHEN ORGELRATES

MICHAEL PRAETORIUS

DE ORGANOGRAPHIA

ZWEITER TEIL DES SYNTAGMA MUSICUM

WOLFENBÜTTEL 1619

ORIGINALGETREUER NEUDRUCK

HERAUSGEGEBEN VON

WILIBALD GURLITT

IM BÄRENREITER-VERLAG ZU KASSEL

1 9 2 9

Die musikgeschichtliche Wende von der Renaissance zum Barock spiegelt sich besonders deutlich und eindrucksvoll in den hochbedeutenden Spätwerken des Wolfenbütteler Hofkapellmeisters, Komponisten und Theoretikers *Michael Praetorius* (1571—1621), ebenso in seinen umfangreichen Kompositionssammlungen der „Polyhymnia Caduceatrix", der „Polyhymnia Exercitratix", dem „Puericinium", wie in dem dreibändigen „Syntagma musicum". In diesen großangelegten Werken aus den Jahren 1619—1621 durchdringen sich gleichsam die beiden herrschenden Kulturtraditionen der *städtisch-bürgerlichen Welt* des ausgehenden 16. Jahrhunderts (Spätrenaissance) und der *höfischen Welt* des beginnenden 17. Jahrhunderts (Frühbarock).

Während die von vorwiegend *religiösen* Interessen getragene alte bürgerliche Kultur der deutschen Spätrenaissance ihren musikgeschichtlichen Ausdruck in einer neuen *Kirchenmusik*, insbesondere der von Johann Walther aus dem Geiste der lutherischen Reformation geschaffenen altprotestantischen *Choralkunst* gefunden hat, sucht ihn die junge höfische Kultur des deutschen Frühbarock mit ihren vorwiegend *ästhetischen* Interessen in einer neuen *Repräsentationsmusik*, insbesondere der in den deutschen Hofmusikkapellen nach dem Vorbild der Wiener Hofkapelle gepflegten *Konzertkunst*.

Aus der wechselseitigen Durchdringung der kirchlichen und der höfischen Aufgaben der Musik zu Beginn des 17. Jahrhunderts, der Choral- und der Konzertkunst, erwächst in den Spätwerken des Michael Praetorius, nicht ohne merklichen Einfluß Englands und Italiens, die für den musikalischen Frühbarockstil in Deutschland repräsentative Großgattung des *Choralkonzertes*. Ihr besonderes Gepräge erhält sie, abgesehen von der formalen Gestaltung, durch ein neuartiges Besetzungsprinzip, das auf der *„variatio per choros"* beruht. Dieses Besetzungsprinzip hat Praetorius von der Münchener Hofkapelle unter Orlandus Lassus († 1596) und von Giovanni Gabrieli († 1612) übernommen, der es seinerseits in jungen Jahren ebenfalls bei Lassus in München kennen gelernt und später in Venedig selbständig weitergebildet hatte. Nach der „variatio per choros" tritt, indem eines der Gestaltungsprinzipien aller Barockmusik, die Variation, auf die klanglichen Ausdruckmittel und die „Instrumentation" ausgedehnt wird, anstelle der renaissancemäßig ausgewogenen Einheitlichkeit der Klang-

gebung eine bunte Mannigfaltigkeit derselben, anstelle der farblichen Einheit *eines* Klangkörpers eine Vielheit von mehreren Klangkörpern (Chören). Bei den deutschen frühbarocken Konzertisten setzt sich in solchem Konzertieren mit verschiedenfarbigen Chören (Klangvariationen), wobei die vokalen und instrumentalen Klänge und Klangmassen sich in prunkvoller Repräsentation zu einer barocken Fülle und Pracht ballen und türmen, wie sie dem deutschen Renaissancemusiker völlig unbekannt waren, mit elementarer Wucht ein ganz neues Verhältnis zur Klanglichkeit der Musik überhaupt, eine neue Klanganschauung, ein neuer Klangstil durch. Vorzüglich ist es die Klangwelt der *Instrumente,* insbesondere der Orgel, sowie der *Instrumentenchöre,* die von Praetorius, dem führenden deutschen Frühbarock-Konzertisten und einem der kühnsten Klangbaumeister aller Zeiten, in einer Weise und Ursprünglichkeit erlebt wird, wie sie — aber nicht etwa als Vorstufe! — erst in der Instrumentationskunst der französischen Orchesterromantik eines Berlioz, einer trotz zentraler Verschiedenheiten strukturell vergleichbaren Repräsentationsmusik, wieder entdeckt worden ist.

Was Michael Praetorius in seinen höfischen Stellungen als Kammerorganist der Bischöflich Halberstädtischen Hofkapelle zu Gröningen, als Hofkapellmeister der Herzoglich Braunschweigisch-Lüneburgischen zu Wolfenbüttel, sowie als „Kapellmeister von Haus aus" der Erzbischöflich Magdeburgischen zu Halle a. S. und der Kurfürstlich Sächsischen zu Dresden bei weithin berühmten, von Zeitgenossen viel verherrlichten Musikaufführungen anläßlich glänzender Hoffestlichkeiten an neuen „variationes per choros" versucht und ausprobiert hat, findet sich niedergelegt in seinen riesenhaften Sammlungen von kirchlichen und höfischen Kompositionen mit ihren meist sehr ausgedehnten, lehrreichen Vorreden und in den drei großen Bänden seines Syntagma musicum. Der unschätzbare Wert dieses Werkes liegt eben darin, daß es uns einen lebendigen Einblick in die gesamte musikalische Aufführungspraxis und Klanganschauung seiner Zeit gewährt.

Während der dritte Band des Syntagma in der Hauptsache dem neuen Besetzungs- und Stilprinzip der „variatio per choros" in allen seinen weitverzweigten praktischen Auswirkungen gewidmet ist, befaßt sich der zweite mit dem typenreichen Musikinstrumentarium der Zeit, wobei nicht übersehen werden darf, daß auch einige Abschnitte des ersten Bandes, vor allem Cap.. XXI,

Membrum II: „De Instrumentorum Musicorum, nostro tempore usitatorum, descriptione et pleniori distributione", ebenso wie des dritten, nicht unwichtige Ergänzungen zur Instrumentenkunde beitragen.

Der gesamte zweite Band des Syntagma, die „Organographia", dessen Textteil ein „Theatrum Instrumentorum" betitelter Tafelatlas mit Abbildungen von Instrumenten und Instrumententeilen beigegeben ist, wendet sich mit seinen eindringlichen klanglich-musikalischen und bautechnischen Beschreibungen nicht an die gelehrten Kantoren und Vokalisten der stadtbürgerlichen Musikwelt, die bisher führend war und die namhaften Komponisten gestellt hatte, sondern an die junge, des neuen konzertierenden Stils begierige Generation von Organisten und Instrumentisten, Orgel- und Instrumentenbauern der höfischen Musikwelt, in der Praetorius selbst vom Organisten zum Kapellmeister aufgestiegen war. Deshalb ist dieser Band auch nicht, wie der erste, in lateinischer, sondern in deutscher Sprache abgefaßt als eine lehrhafte Anweisung über die neue Aufführungspraxis, als Einführung in den instrumentalen Klangbarock und als Mittel zu dessen Propagierung (im Sinne etwa der Instrumentationslehre von Berlioz). Mit diesem mehr zukunftsweisenden pädagogisch-propagandistischem Zweck („den Anfahenden zu fernerem Nachforschen und Nachdenken") verbindet sich in dem Versuch einer Einteilung und Systematisierung der Instrumente ein spezifisch gelehrtes, encyclopädisches und theoretisches Interesse, wodurch nicht zuletzt die Organographia „auch Philosophis, Philologis und Historicis sehr lustig und anmutig zu lesen ist". Alles in allem bietet sie *eine aus der umfassenden künstlerischen Erfahrung des Meisters für die lebendige musikalische Praxis geschaffene Encyclopädie des deutschen Musikinstrumentariums zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit der Orgel als „Königin der Instrumente" im Mittelpunkt und damit zugleich den Schlüssel zum Verständnis des musikalischen Klangideals des deutschen Frühbarockstils.*

Kein Wunder, daß das Syntagma musicum im allgemeinen und die Organographia nebst dem Theatrum Instrumentorum im besonderen einen außerordentlich starken Einfluß auf das deutsche Musikleben des ganzen 17. Jahrhunderts ausgeübt hat, überall verbreitet war, immer wieder zitiert und ausgeschrieben, als höchste Autorität in allen musikalischen Fragen galt, so daß noch Johann *Mattheson* in seinem „Vollkommenen Kapellmeister" (Hamburg 1739, S. 458) schreiben konnte: „Der einzige Prätorius hat vor mehr als

hundert Jahren das Eis zwar gebrochen und sich bei allen Kunstverständigen einen ewigen Namen mit seiner Arbeit gemacht, die er den Schauplatz der Instrumente heißet. Aber es fehlt ihm, so viel mir bewußt ist, bis dieser Stunde an Nachfolgern und Verbesseren, welche jedoch um so viel nötiger wären, als des Prätorius Zeiten sich mit den unsrigen keines Weges mehr reimen wollen".

Infolge dieses Wandels der Zeiten auch hinsichtlich der Musikinstrumente geraten ältere Klangbezeichnungen und -begriffe in eine perspektivische Sicht, die ein immer neu zu erwerbendes Verständnis ihrer erfordert. Schon die bezüglichen sprachlichen Ausdrücke des frühen 17. Jahrhunderts sind uns heute keineswegs in allen Fällen mehr unmittelbar verständlich. Um wie viel weniger die Begriffe und gar die Sache selbst! Was z. B. die Wendung „frembd am Klang" eigentlich bedeutet, läßt sich nur andeutungsweise mit jenem geheimnisvollen Reiz umschreiben, mit dem ein ungewohnter Klang uns berührt. Aber auch sonst ist ein Verständnis ohne eindringende kritische Interpretation auf Grund der Ergebnisse der musikwissenschaftlichen, insbesondere der instrumentenkundlichen Forschung nicht zu erreichen; denn alles das, was jener Zeit selbstverständliche Voraussetzung des Verständnisses war, ist uns in einem sehr viel weitgehenderen Maße verloren gegangen, als man es sich gemeinhin klar zu machen pflegt, ganz besonders auf dem traditionell sehr stark gebundenen Gebiet der musikalischen Aufführungspraxis und Klanganschauung. Was Praetorius und seine Zeit unter Klang letzlich verstanden hat, dafür muß der Horizont der Interpretation und des möglichen Sachverständnisses überhaupt erst erschlossen werden. Nur zu leicht nämlich werden aus einem durchschnittlichen Verständnis z. B. die alten Instrumentennamen deshalb falsch interpretiert, weil man ihnen den heute üblichen verwandte Klangcharaktere beilegt, und nicht genügend beachtet, wie wenig das, was Praetorius etwa mit „Posaune" bezeichnet, mit unserem entsprechenden Instrument wirklich Gemeinsames hat, und um wievieles zarter, heller, durchscheinender der Klang der alten engmensurierten Posaune gegenüber der heutigen angesetzt werden muß. Ähnliche Beispiele begegnen auf jeder Seite der Organographia, weshalb es zunächst erst einmal gilt, Satz für Satz und Wort für Wort des Werkes richtig lesen und auf seine eigentliche Bedeutung befragen zu lernen, um dann vielleicht aus der lehrreichen Einteilung der Instrumente nach „Ton und Klang", aus ihrer eigentümlichen Rangordnung mit dem Vorrang der Bläser

vor den Streichern und gar der Blechbläser vor den Holzbläsern mit der Posaune an der Spitze, — wohin z. B. Berlioz die Violine setzt —, einsehen zu lernen, wie tief die Wesensunterschiede in der Klanganschauung der Zeiten reichen, und was es um das Klangideal einer musikgeschichtlichen Epoche ist.[1]

In der Tat: Die Originalgestalt eines solchen Werkes altert nicht; höchstens eine modernisierte Bearbeitung könnte im Laufe der Zeit an Wert einbüßen. Für die vorliegende Neuausgabe kam deshalb nur ein originalgetreuer Faksimile-Neudruck in Betracht. Einen neuen Abdruck hatte zwar schon Robert Eitner als 13. Band der „Publikationen älterer praktischer und theoretischer Musikwerke, hrsg. von der Gesellschaft für Musikforschung" (Leipzig, 1884, Verlag Breitkopf und Härtel, Umdruck ebenda 1894) besorgt, der aber seit Jahren vergriffen und auch antiquarisch eine Seltenheit ist. Während Eitner als Vorlage für seinen Abdruck die erste, mit 29. März 1618 getagzeichnete Originalausgabe der Organographia gewählt hatte, geht der vorliegende Faksimile-Neudruck auf die zweite und letzte, vollständige Originalausgabe zurück, die mit 19. Juni 1619 getagzeichnet ist, und deren Titelblatt anstelle des einfachen schwarzen Druckes der ersten Ausgabe rot-schwarzen Druck aufweist. An Originalexemplaren wurden die beiden besonders gut erhaltenen, bisher unbekannten, auf der Bibliothek des Staatsgymnasiums zu Quedlinburg und der Stadtbibliothek zu Braunschweig befindlichen, verwendet. Den beiden Bibliotheksverwaltungen sei für die bereitwillige Überlassung der Exemplare auch an dieser Stelle geziemend gedankt. Weitere gut erhaltene (außer den in Eitners Quellenlexikon verzeichneten) Exemplare der Organographia befinden sich auf der Bibliothek der Fürstenschule zu Schulpforta, der Provinzialbibliothek zu Hannover und der Stadtbibliothek zu Halberstadt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die zweite, dem Rat der Stadt Leipzig gewidmete Ausgabe der Organographia von 1619 in den Meßkatalogen der Frühjahrsmesse 1620 angezeigt worden ist und im Sommer 1620 zur Versendung kam. Der Rat der Stadt Leipzig quittiert unterm 10. August 1620 „pro dedicatione

[1] Ein Beiheft zu dem vorliegenden Neudruck wird auf Grund des heutigen Standes der musikwissenschaftlichen Instrumentenkunde die zum Verständnis der Organographia notwendigen geschichtlichen und sachlichen Erläuterungen und Ergänzungen bringen.

sindagmatis", während der Rat der Stadt Nürnberg unterm 21. Juni 1620 für den ihm gewidmeten dritten Band des Syntagma dankt, der mit 14. Mai 1619 getagzeichnet ist. Das Theatrum Instrumentorum von 1620 gilt in allen Exemplaren als zum zweiten Band des Syntagma, der Organographia, gehörig.
Der dritte Band des Syntagma erschien 1916 in einem kritischen Neudruck, herausgegeben von Ed. Bernoulli (Leipzig, Verlag Kahnt).
Die Gesamtausgabe der musikalischen Werke von Michael Praetorius, herausgegeben von Fr. Blume in Verbindung mit A. Mendelssohn und W. Gurlitt, erscheint seit 1928 im Verlag G. Kallmeyer, Wolfenbüttel/Berlin.
An Literatur über Praetorius vgl. vorläufig, bis zum Erscheinen der Monographie von W. Gurlitt im Bärenreiter-Verlag, die beiden Skizzen von R. Gerber in Zeitschrift „Die Musik", Jahrgang 20, Heft 12, Berlin 1928, und von Fr. Blume, Musikergestalten, Heft 1 (Wolfenbüttel 1929, Verlag Kallmeyer).

Freiburg i. Br., Sommer 1929 — Der Herausgeber

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS

WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY OVERDUE.

JAN 2 4 1964

DUE DEC 13 1971

DEC 9 REC'D

UCD LIBRARY

DUE DEC 29 1971

JAN 3 REC'D

UCD LIBRARY

DUE MAR 12 1972

FEB 29 REC'D

Book Slip—30m-8,'54 (6210s4) 458

Call Number:

128535
Praetorius, M.
Syntagmatis musici.

ML467
P7

Praetorius

ML467
P7

128535